**Konferenzthema:**

**»Aus gutem Grund evangelisch«**

# Verhandlungsbericht

**der 87. Sitzung**
**der Provisorischen Jährlichen Konferenz**
**der Evangelisch-methodistischen Kirche**
**in Österreich,**
**gehalten vom 26. bis 29. Mai 2016,**

**im Chandlerhaus, Dorf 21**
**4853 Steinbach am Attersee**
**und in der Gemeinde Linz**
**Wiener Straße 260, 4030 Linz**

**Herausgegeben im Auftrag der Konferenz**

# Inhaltsverzeichnis


Inhaltsverzeichnis ..... 3

I. Beauftragte der Jährlichen Konferenz ..... 5
II. Verhandlungsbericht 2016 ..... 6
III. Verzeichnis der Beschlüsse ..... 38
IV. Liste der Dienstzuweisungen ..... 39
V. Bericht des Superintendenten ..... 40
VI. Bericht der Konferenzlaienführerin ..... 51
VII. Bericht des Kirchenvorstandes ..... 52
Gesamtbericht ..... 52
• Zentralkasse ..... 53
• Kircheneigentum und Baufragen ..... 58
• Methodistische Connexio ..... 60
• Ökumenische Beziehungen ..... 62
Anhang: Presseaussendungen des Ökumenischen Rats der Kirchen in Österreich 66
• Österreichische Bibelgesellschaft ..... 67
VIII. Berichte der Kommissionen ..... 69
Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung, Gesamtbericht ..... 69
• Kinder- und Jugendwerk ..... 69
Arbeit mit Kindern ..... 73
• Arbeit mit Jugendlichen ..... 73
• Erwachsenenbildung ..... 74
• Religionsunterricht ..... 76
Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen ..... 78
Anhang: Antworten zum Umsetzungsvorschlag zur „Erklärung zur Einheit" von Busan ..... 80
Kommission für Ordinierte Dienste ..... 82
Kommission für Öffentlichkeitsarbeit ..... 83
Anhang: Planungen für das Jahr zum Reformationsjubiläum 2017 ..... 85
Kommission für Wahlvorschläge ..... 87
IX. Weitere Berichte ..... 91
Frauen*netz*werk ..... 91
• Kassabericht des Frauen*netz*werks ..... 93
Bericht des Superintendenten von Albanien und Makedonien ..... 95
Theologische Hochschule Reutlingen ..... 98
Diakonie Zentrum Spattstraße gem. GmbH, Bericht der Geschäftsführung ..... 100
X. Statistik 2015 ..... 103
XI. Predigten der Jährlichen Konferenz 2016 ..... 110
XII. Verzeichnisse der Pastor_innen, Laienmitarbeiter_innen und Organe der JK ..... 118
1. Liste der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz ..... 118
2. Liste der Pastor_innen und Missionar_innen mit begrenzter Dienstzeit ..... 119
3. Liste der verstorbenen Pastoren ..... 119
4. Organe der Jährlichen Konferenz ..... 120
5. Delegationen und Berichterstattung ..... 122
XIII. Adressen ..... 123
1. Pastorale Mitglieder ..... 123
2. Laiendelegierte ..... 124
3. Laienprediger_innen ..... 125
4. Weitere Mitarbeiter_innen ..... 125
5. Gemeinden ..... 127
6. Einrichtungen und Werke ..... 128

## Bischöfliche Aufsicht

*Bischof:*
Dr. Patrick Streiff
Badenerstraße 69, Postfach 2111, CH-8021 Zürich 1
Telefon: (+41 44) 299 30 60; Fax (+41 44) 299 30 69
e-mail: bischof@umc-europe.org

# I. Beauftragte der Jährlichen Konferenz

*Superintendent:*
Pastor Stefan Schröckenfuchs
Sechshauserstraße 56/I/9, 1150 Wien
Telefon: (01) 604 53 47; Mobil: 0699 11 48 42 10
e-mail: stefan.schroeckenfuchs@emk.at

*Präsident des Kirchenvorstandes:*
Dr. Roland Siegrist
Prechtlerstraße 25, 4030 Linz
Telefon: (0732) 657 137; Fax: (0732) 657 137-20
e-mail: ev@emk.at

*Sekretärin:*
Pastorin Esther Handschin
Sechshauserstr. 56/I/7+8
Mobil: 0676 720 91 46
e-mail: esther.handschin@emk.at

*Schatzmeister:*
Konsulent Gottfried Fux
Prechtlerstraße 25, 4030 Linz
Telefon: (0732) 657 137-16
e-mail: gottfried.fux@emk.at

*Statistiker:*
Ing. Bernhard Pöll
Sechshauserstraße 56/II/4, 1150 Wien
Telefon und Fax: (01) 892 79 22
e-mail: bernhard.poell@emk.at

*Konferenzlaienführerin:*
Helene Bindl
Schubertstraße 17, 4020 Linz
Mobil: 0660 69 75 940
e-mail: bindl.helene@gmail.com

# II. Verhandlungsbericht 2016

**der 87. Sitzung der Provisorischen Jährlichen Konferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich, gehalten vom 26. bis 29. Mai 2016, im Chandlerhaus, Dorf 21, 4853 Steinbach am Attersee und in der Gemeinde Linz, Wiener Str. 260a, 4030 Linz**

## »Aus gutem Grund evangelisch«

*Donnerstag, den 26. Mai 2016, 16.00 Uhr*

### Geschlossene Sitzung der Pastorinnen und Pastoren

*Donnerstag, den 26. Mai 2016, 16.00 Uhr*

### Geschlossene Sitzung der Laien

*Donnerstag, den 26. Mai 2016, 19.30 Uhr*

### Eröffnungsgottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls

*Stefan Schröckenfuchs* leitet den Gottesdienst. Lothar Pöll predigt zu Galater 5,1 (siehe S. 110).

*Lothar Pöll* begrüßt besonders die Gäste, Pastor Rolf Held und seine Frau Sonja aus der Süddeutschen Jährlichen Konferenz sowie Pastor Bernfried Schnell und Frau Doris aus der Gemeinde Bregenz. Ein weiterer Gruß gilt Bischof Patrick Streiff. Was schenkt man einem Bischof? Sicher kein Buch über John Wesley, aber vielleicht ein Buch mit Witzen, zusammengestellt von Pastor Diederich Lüken, Selig sind die Lachenden. Es ist geeignet für eine Jährliche Konferenz, denn es finden sich darin keine schlüpfrigen Witze. Höchstens solche, die sich mit den Schwächen der Christen beschäftigen. Inspiriert gerade dieses Buch dem Bischof zu schenken, hat ein Interview mit dem Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg im Kurier, kurz vor der Bundespräsidentenwahl, das – obwohl ein ernstes Thema angesprochen wurde – mit einem Witz begonnen hat: Kommt ein Jude in Wien am Bahnhof an und fragt einen Mann: „War ihr Vater Nazi?" Sagt der, „Nein, natürlich nicht." Dann geht er zum nächsten, auch der sagt „Nein, gar nicht." Fragt er einen dritten, und der sagt darauf: „Ja, mein Vater war Nazi." Sagt der Jude: „Sie sind ein ehrlicher Mensch, passen Sie bitte auf meinen Koffer auf."

*Freitag, den 27. Mai 2016, 8.30 Uhr*

### Morgenandacht von Pastor Rolf Held, Süddeutsche Jährliche Konferenz

Ich freue mich, in eurer Mitte zu sein und möchte bei meiner Morgenandacht aufgreifen, was mich beschäftigt und umtreibt. Im Bericht der Superintendenten der Süddeutschen Jährlichen Konferenz geht es um Wachstum. Das hat bei mir Ärger ausgelöst. Es geht um schrumpfende Gemeinden und Zusammenlegungen, viele strukturelle Fragen. Erst im Schlussteil des Berichtes wird gefragt: Was ist mit geistlichem Wachstum?

Was ist mit geistlicher Gemeindeleitung gemeint? Es geht auch um mein Wachstum, mit dem ich andere begeistern kann. Vielleicht lebe ich im Moment mit einem guten Arran-

gement. Aber wo ist die Bewegung zur Mitte hin? Was tut sich in meinem Leben?
Ich bin als Pastor auch für Messstetten zuständig. Das Dorf hat 4.000 Einwohner und es befindet sich dort die sogenannte LEA (Landeserstaufnahmestelle), wo bis zu 3.700 Flüchtlinge untergebracht waren. Wir haben viel gewonnen durch die Flüchtlinge und viel gelernt durch die Begegnungen.
In Hebräer 4,12 heißt es: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens." Wann hat Gottes Wort mich getroffen? Ich erzähle euch von einem Iraner aus Messstetten. Ein gebildeter Mann mit zwei Diplomen, der geflüchtet ist, weil er als Atheist nicht in seinem Land leben kann. Er hatte viele Fragen und hat mit uns Kontakt gesucht. Ich habe ihm erklärt, dass Gott nicht im Kopf zu finden ist, sondern im Herzen. Gott muss vom Kopf ins Herzen kommen. Er hat sich bekehrt und bezeugt: Ich habe Gott im Herzen gefunden, nicht im Kopf.
In 2. Korinther 5,17 – eine meiner liebsten Bibelstellen – heißt es: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." Was ist neu geworden? Im Jahr 2010 bin ich zusammen mit meinem Bruder nach Johannesburg geflogen, um unsere gemeinsame Schwester zu besuchen, die Krebs im Endstadium hatte. Ich bin durch meine Schwester zum Glauben gekommen, die mich solange zum Jugendkreis eingeladen hat, bis ich genervt nachgegeben habe und mitgegangen bin. Sie hat die behandelnde Ärztin gefragt: „What do you think?" Die Antwort war: „Ich denke, du wirst sterben." Meine Schwester meinte darauf: „Das ist gut, ich gehe zum Himmel." Am Ende kommt es auf das Vertrauen an und ob dieses trägt.
Lange Zeit habe ich mir gewünscht, mit Dietrich Bonhoeffer beten zu können: „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir in dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand." Oft habe ich mich gefragt, ob ich das nachbeten kann und habe es für ein gutes Ziel gehalten. Der Glaube zeigt sich da, wo es unsicher wird. Inzwischen habe ich für mich ein anders Ziel gefunden, die erste Strophe aus Dietrich Bonhoeffers Lied: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr." Mein Ziel ist es, Vertrauen zu lernen und zum Wachstum zu ermutigen.

***Freitag, den 27. Mai 2016, 9.00 Uhr***

## Öffentliche Konferenzsitzung

*Bischof Streiff* begrüßt die Delegierten zur 87. Tagung der Provisorischen Jährlichen Konferenz in Österreich. Er dankt Rolf Held für die Morgenandacht und Konferenzsekretärin Esther Handschin für alle getätigten Vorbereitungen.
Wir hatten gestern einen guten Beginn mit dem Eröffnungsgottesdienst. In der Neuen Zürcher Zeitung habe ich gelesen, dass Freiheit beides bedeutet: Wählen können und wählen müssen. Das wird oft als Überforderung wahrgenommen, sodass man gar nicht mehr Wählen geht und dadurch fremdbestimmt wird. Der Einfluss der digitalen Gesellschaft zeigt uns, dass es zu immer mehr Überwachung kommt. Die Freiheit ist ambivalent. Wie lässt sich die Freiheit durch die Christusbeziehung neu verstehen und füllen?
Ich danke auch Rolf Held für die Morgenandacht. Er hat noch einmal unterstrichen, dass der Weg vom Kopf ins Herz geht.

*Konferenzsekretärin Esther Handschin* stellt die Anwesenheit fest.

### Anwesenheitsliste

| | |
|---|---|
| **Vorsitzender Bischof:** | Dr. Patrick Streiff |
| **Pastoren und Pastorinnen in voller Verbindung:** | Markus Fellinger (Do / Fr / So) |
| | Esther Handschin |

| | | |
|---|---|---|
| | | Helmut Nausner |
| | | Dr. Michael Nausner |
| | | Wilfried Nausner (entschuldigt) |
| | | Anke Neuenfeldt |
| | | Lothar Pöll |
| | | Stefan Schröckenfuchs |
| | | Martin Siegrist |
| **Pastoren mit besonderem Status:** | | Matthew Laferty als affiliiertes Mitglied |
| | | Christoph Petau als Lokalpastor (Do / Fr) |
| | | Manfred Schwarz als lokalisierter Pastor |
| **Laienmitglieder:** | Graz | Frank Moritz-Jauk |
| | Linz-Ried | Thomas Fux |
| | Salzburg | Harald Wallner |
| | St. Pölten | Wolfgang Grabensteiner |
| | Wien-Fünfhaus | Ben Nausner |
| | Wien-Floridsdorf | Fritz Armeanu |
| | Wien-ESUMC | Doreen Ighama |
| | Frauen*netz*werk | Iris Radauer |
| | Jugenddelegierter I | Kilian Petau |
| | Jugenddelegierte II | Maria Sonnleithner |
| | Konferenzlaienführerin | Helene Bindl |

Als **weitere Mitglieder** der Konferenz ohne Stimmberechtigung sind anwesend:

| | |
|---|---|
| Präsident des Kirchenvorstandes und für die Eigentumsverwaltung | Dr. Roland Siegrist |
| Schatzmeister und Zentralkasse | Gottfried Fux |
| Statistik | Bernhard Pöll |

**Delegierte** aus anderen Konferenzen:

| | |
|---|---|
| Süddeutsche JK | Pastor Rolf Held |
| Gemeinde Bregenz (JK CH/F/NA) | Pastor Bernfried Schnell |

**Offizielle Gäste der Jährlichen Konferenz:**

| | |
|---|---|
| Geschäftsführung Zentrum Spattstraße | GF Mag. Heinz Wieser |
| Theologische Hochschule Reutlingen | Dr. Roland Gebauer |
| Laien nach Beschluss der JK 2008 | Simon Fellinger, Sarah Kudaya |

**Weitere Gäste**, z.T. nur zeitweise anwesend:
Ruth Armeanu, Hayford Boateng, Pastor Jürgen und Monika Fleck, Janina Grabensteiner, Sonja Held, Helga Pöll, Doris Schnell, Charlotte Schwarz, Andrea Siegrist, Dr. Herbert Wukovits, Monika Wukovits-Merl, Robert Zilka

*Lothar Pöll* stellt die Eröffnungsanträge:

***1. Konferenzgrenzen: Die ersten vier Sitzreihen sind den stimmberechtigten Mitgliedern der JK vorbehalten.***

***2. Maria Sonnleithner und Pastor Lothar Pöll sind Prüferin und Prüfer des Protokolls.***

***3. Gottfried Fux ist Tagungskassier, unterstützt von Thomas Fux.***

***4. Stellvertreterin der Schriftführerin ist Ruth Armeanu.***

***5. Berichterstattung in Wort und Bild: Kommission für Öffentlichkeitsarbeit.***

***6. Danksagung: Helene Bindl im Haus und Hayford Boateng in Linz.***

***7. Das gedruckte Programm der JK wird als offizielles Programm angenommen mit einer Ergänzung: Am Freitagabend wird im Rahmen der Konferenzsitzung eine Zukunftswerkstatt stattfinden.***

***8. Es sind zwei neue Jugenddelegierte hier, die wir gleich wählen, damit sie von Beginn an stimmberechtigt sind: Maria Sonnleithner und Kilian Petau.***
Die Anträge werden mit Dank an die Personen, die eine Aufgabe übernehmen, angenommen.

## Bericht des Superintendenten

*Lothar Pöll*: Zu Punkt 1: Wir haben in Österreich drei evangelische Kirchen. Ich werde immer wieder gefragt: Warum seid ihr evangelisch, warum tut ihr da mit? Wir haben unsere theologische Verwurzelung in der Reformation. John Wesley knüpft an die Reformation an und nimmt die Schwerpunkte Rechtfertigung und Heiligung auf. In unseren eigenen Reihen sagen manche: Wir sind Methodisten, warum müssen wir evangelisch sein? Als Evangelische gehören wir in eine Geschichte hinein, an die wir anknüpfen.
Zu Punkt 2: Was mit den Flüchtlingen geschah, haben wir hautnah erlebt. Ich bin dankbar für die Willkommenskultur, die gelebt wird. Wir haben erfahren, dass es keine Einbahnstraße ist. Weitere Beziehungen sind gewachsen und manche Beziehungen wurden erneuert. Wir haben entdeckt, in welchem Reichtum wir leben. Und wir sind beschämt worden durch die Dankbarkeit so mancher Menschen.
Zu Punkt 3: Das ist der übliche Rundgang durch die Gemeinden und einige Anmerkungen zu Laien aus unserer Jährlichen Konferenz.
Zu Punkt 4: Die Zahl der Pastor_innen in unserer Jährlichen Konferenz wird durch zwei Wechsel kleiner.
*Bischof Streiff*: Wir beginnen dieses Mal beim Bericht des Superintendenten von hinten und beschäftigen uns zunächst mit den personellen Veränderungen.

**4. Gemeinschaft der Pastorinnen und Pastoren**
*Bischof Streiff*: Pastor Matthew Laferty ist für Kathy Young gekommen. Wir sind dankbar, dass du gut angekommen bist und wir sind froh, dass du unseren Gesprächen in deutscher Sprache folgen kannst.
Pastorin Anke Neuenfeldt wird noch bis Ende August in Österreich tätig sein. Im Gottesdienst am Sonntag werden wir ihr den Dank für ihre 20jährige Tätigkeit in Österreich aussprechen.
Ich bitte nun Markus Fellinger nach vorne zu kommen.
Lieber Markus, du bist nicht ganz in der EmK groß geworden. Aber du hast über viele Jahre in drei Gemeinden gedient und auch die Verantwortung für die Arbeitsgruppe Liturgie in der Zentralkonferenz übernommen. So habe ich dich kennen gelernt. In den letzten fünf Jahren warst du in der Gefängnisseelsorge tätig. Dort hast du mit deiner besonderen Begabung und Ausbildung einen wertvollen Dienst getan. Das hat dich stärker in Verbindung mit der Evangelischen Kirche A.B. gebracht. Nun wechselst du in diese Kirche, um auch andere Dienste dort übernehmen zu können. Deine methodistische Prägung nimmst du mit und du wirst dadurch zu einer Bereicherung andernorts. Das Abschiednehmen ist einerseits verbunden mit Schmerz. Auf der anderen Seite werden neue Möglichkeiten für deinen Dienst eröffnet. Wir danken dir für deinen Dienst in der EmK und wünschen dir Gottes Segen für deine neuen Dienstorte.
*Michael Nausner*: Ich lasse dich nur mit Schmerz ziehen und möchte mit ein paar Stichworten benennen, was uns gemeinsam verbindet. Wir haben uns 1983 kennen gelernt und fünf intensive Jahre miteinander verbracht, unter anderem beim gemeinsamen Studium in Reutlingen. 1988 bin ich nach Schweden gegangen. Du hast deinen Dienst in Salzburg begonnen. Der Horizont dieser Gemeinde hat sich geweitet. 2005 war für uns beide ein Jahr des Wechsels. Ich bin nach Reutlingen gekommen und du nach Linz. Als Mitglied des Verwaltungsrats warst du mir ein wichtiger Begleiter, gerade auch in Krisenzeiten. Das Jahr 2011 war für dich ein Jahr des Neubeginns. 31 Jahre standest du im Dienst der EmK. Das möchte ich anerkennen. Die Verbundenheit bleibt.
*Bischof Streiff*: Wir wünschen dir Gottes Segen für deinen Dienst. Mögest du ein Segen sein.
Die Konferenz spendet einen Applaus.

*Markus Fellinger* verliest ein Statement:
Liebe Schwestern und Brüder,
Wie dem Bericht des Superintendenten zu entnehmen ist, scheide ich mit dieser Jährlichen Konferenz aus der EmK aus, um meinen Dienst langfristig in der Evangelischen Kirche A.B. zu verrichten. Das diesjährige Konferenzthema trifft auf meine persönliche Situation

zu: „*Aus gutem Grund* evangelisch" heißt für mich jetzt auch evangelisch A.B. und es ist mir ein Trost, dass dies ja so nicht gemeint ist, sondern wir eben verbunden sind in der evangelischen Kirchenfamilie der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa. Aber der Schritt, aus der EmK auszutreten, fällt mir ganz und gar nicht leicht. Ich habe – das Studium mit eingerechnet – über 30 Jahre lang dieser Kirche gedient. Sie hat mich geprägt in meiner theologischen, spirituellen und liturgischen Ausrichtung, mich vernetzt mit vielen Menschen, die mir viel bedeutet haben und wichtig bleiben werden und denen auch ich viel bedeutet habe. Das erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Ich bleibe ein methodistisch geprägter evangelischer Pfarrer. Gott sei Dank, wird dies von Seiten der lutherischen Kirche willkommen geheißen und mit Interesse aufgenommen.
Es ist mein Weg, diesen Schritt in die andere Kirche zu tun. Er ist *meine* Entscheidung auch dann, wenn ich eigentlich kaum eine andere Wahl hatte. Mir wurde deutlich gemacht, dass in der EmK in Österreich keine Verwendung für mich in Aussicht ist. Es tut mir von Herzen leid, dass offenbar das gegenseitige Vertrauen so zerrüttet ist. Ich habe der Kirche viel zugemutet und Schuld auf mich geladen. Ich habe mir sehr gewünscht, dass es zu einer von außen geführten Mediation und Aufarbeitung gekommen wäre. Das war nicht der Fall.
„Aus gutem Grund evangelisch A.B." hat für mich pragmatische, kirchenrechtliche und situative Gründe. Aber dass es zu diesem Punkt gekommen ist, dazu haben – aus meiner Sicht – auch ganz andere Gründe beigetragen, über die nicht gesprochen werden will und kann. Die sind und bleiben nicht weniger wirksam. Wir sind aneinander gescheitert. Da ist ein Bruch und es wurde keine Brücke gefunden, wahrscheinlich auch nicht in den letzten sechs Jahren ausreichend danach gesucht. Es verbindet uns der evangelische Glaube, der uns wissen lässt, dass die Gnade Gottes auch das Scheitern fruchtbar machen kann und will. Es aber zu verschweigen, hieße auch, das jeweilige Verhalten, das zur gegenseitigen Enttäuschung geführt hat, zu rechtfertigen und in Verurteilungen zu verharren.
Die endgültige Trennung ist nicht der Friede und nicht per se eine gute Lösung. Aber es bleibt die Hoffnung und mein Wunsch, dass sie zu einem Frieden beiträgt.

Ich danke der Konferenz für all die Jahre des frohen und geschwisterlichen Miteinanders und auch für all das Verzeihen, das ich erfahren habe und für die Wege, die mir eröffnet wurden. Ich wünsche uns Frieden und ein wertschätzendes Verbundensein in der evangelischen Kirchenfamilie.

*Bischof Streiff*: Ich weise noch auf eine Informationsschrift zur evangelischen Gefängnisseelsorge hin, die ein Wesley-Zitat auf der Titelseite trägt.

**3. Gemeinden**
*Bischof Streiff*: Wir kommen nun zum Teil mit dem Überblick über die Gemeinden und ich bitte die Laien, das eine oder andere dazu zu ergänzen.
*Ben Nausner*: Wir hatten im Februar und März Sebastian Hochholzer als Praktikanten aus Reutlingen. Er war eine große Bereicherung für die Gemeinde. Er hat viel Vernetzungsarbeit geleistet. Das kann ich nur empfehlen, auch für andere Gemeinden.
*Stefan Schröckenfuchs*: Nebst Sebastian Hochholzer hatten wir in den letzten Jahren auch Sarah Bach und Rebecca Hellwig als Praktikantinnen. Wir danken Michael Nausner für die Vermittlung. Es ist wirklich empfehlenswert, Praktikant_innen zu haben.
*Frank Moritz-Jauk*: Bei uns in Graz waren Damaris Hecker und Jürgen Fleck.
*Fritz Armeanu*: Es wäre schön, wenn sich die Praktikant_innen auch in Floridsdorf zeigen würden.
*Michael Nausner*: Im Moment haben wir gerade einen sehr dünn besetzten Jahrgang, aber wir werden euch gerne wieder welche schicken.
*Hayford Boateng*: Ich freue mich, dass ich elf Jahre bei euch in der Konferenz mit dabei sein konnte.

**2. Flüchtlinge**
*Bischof Streiff*: Ich habe viel gehört und wahrgenommen, was bei euch gelaufen ist. Wie sieht die Situation jetzt aus?
*Lothar Pöll*: Ein großer Teil des Flüchtlingsstroms wollte nach Deutschland. Die öffentliche Hand war mit ihrer Unterbringung überfordert. Rund um die Bahnhöfe wurde nach Quartieren gesucht, wo sie übernachten konnten. Das war ca. 1 Million Menschen. Etwa 10% davon hat in Österreich um Asyl angesucht. Für die Unterbringung haben sich auch einzelne unserer Gemeinden engagiert. Die

Entwicklung geht unterschiedlich weiter. In Linz sind Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF) untergebracht und erhalten durch Helene Bindl Deutschunterricht. Die politische Situation in Oberösterreich hat sich geändert, sodass auch das geplante Projekt mit dem Zentrum Spattstraße geändert werden musste. Zur Zeit wird gerne vom Richtwert, resp. der Obergrenze gesprochen. Bis jetzt wurden im Jahr 2016 an die 20.000 Asylanträge gestellt. Die illegale Zuwanderung nimmt wieder zu. Die Kirchen bemühen sich um Integration.

*Frank Moritz-Jauk*: Mit der neueren Entwicklung wurden uns Flüchtlinge quasi weggenommen. In Graz wurde der Doodle-Kalender für freiwillige Mitarbeit geschlossen. Damit liegt Potential brach und wird nicht genutzt. Es ist mühsam genug, einzelne Flüchtlinge durch die Asylanerkennung zu bringen.

*Anke Neuenfeldt*: Ich möchte einen anderen Aspekt einbringen. Wir sind in Graz mit irakischen Muslimen im Kontakt. Sie suchen nach Glauben. Nun stellt sich die Frage: Wie gehen wir miteinander um? Es braucht neue Vernetzung, wenn Muslime in die Gemeinde kommen.

*Helene Bindl*: In Oberösterreich sieht sich die FPÖ als wahre Vertreterin des Christentums. Es ist wichtig, dass sich die Kirchen öffentlich zu Wort melden. Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen. Die Stimmung im Land ist gekippt. Ich bin froh, dass unsere Jugend positive Kontakte zu den Flüchtlingen geknüpft hat.

*Martin Siegrist*: Wir müssen auch in die andere Richtung integrativ wirken. Es gibt viele Menschen, die auf die populistische Politik hereinfallen. Sie sind eher kirchenfern und an rechtem Gedankengut interessiert. Auch hier gilt es integrativ zu sein.

*Esther Handschin*: Bei den Flüchtlingen, mit denen wir in Salzburg im Kontakt stehen, erhalten die Syrer und Iraker recht bald Asyl und sind derzeit mit dem Familiennachzug beschäftigt. Bei den Afghanen ist die Situation anders. Da sind viele Jugendliche und junge Männer darunter. Sie müssen sich erst eine Frau suchen oder bekommen von ihren Familien eine Frau zugewiesen. Meine Sorge ist, dass diese Frauen dann im Versteckten bleiben. Hier sind Kontakte nach außen wichtig. Das könnte auch eine Aufgabe für die Frauengruppen in unseren Gemeinden sein.

*Kilian Petau*: Ich bin beruflich bei der Feuerwehr. In der Arbeit erlebe ich eine generelle Ablehnung der Flüchtlinge. Ich bin der grüne Flüchtlingsfreund und stoße damit auf wenig Verständnis. Aus jeder kleinsten Meldung wird nur das Negative herausgelesen. Wenn Schwarzbrot in der Mülltonne liegt, sind alle entsetzt, aber niemand fragt warum. Schwarzbrot ist vielfach unbekannt und nicht alle vertragen es. Es ist viel Aufklärung notwendig. Syrer werden leichter akzeptiert. Afghanen gelten als Wirtschaftsflüchtlinge.

*Ben Nausner*: Ich sehe Integration als Kernaufgabe gerade auch in der Bildungsarbeit. Dabei ist der Fokus weiter zu fassen und auf die gesamte Migration zu schauen. Hier spielt auch der Klimawandel eine Rolle. Im Moment haben wir gerade eine Durchschnaufpause, aber das Thema wird uns noch länger beschäftigen, mit unterschiedlichen Tendenzen.

*Manfred Schwarz*: Ich möchte ein Beispiel gelungener Integration erzählen. Martin und Maria Langer aus unserer Gemeinde haben sich sehr für die Flüchtlinge in der Riedenburgkaserne engagiert. Ayad, ein irakischer Journalist, der mit seinen Berichten zu deutlich wurde, ist ein guter Trommler. Er spielt nun bei uns im Gospelchor mit. Bei der Langen Nacht der Chöre ist er mit uns aufgetreten und hat einen kleinen Filmbeitrag über den Chor gemacht, der bei refugee.tv erscheinen wird. Wir selbst haben viel von ihm empfangen.

*Charlotte Schwarz*: Gelegentlich spielt er bei uns im Gottesdienst. Da hat er auch schon gebetet für uns, und das als Muslim.

*Anke Neuenfeldt*: Bildung und Integration gehören zusammen. Wir haben im Gemeindevorstand entschieden, eine Familie in einer Wohnung aufzunehmen. Eine Person wollte nur eine christliche Familie, gekommen ist eine muslimische Frau mit ihrem Sohn. Durch die Begegnung hat die Person umgelernt. Es braucht auch Bildungsarbeit in der Gemeinde. Bei unserem Weltcafé kommen viele Iraker. Da steht die Frage im Raum: Wie begegnen sich Männer und Frauen? Sensibles Vorgehen ist notwendig. Wir prägen dadurch, dass wir Vorbilder sind.

*Esther Handschin*: Der Einsatz für Flüchtlinge bringt es mit sich, dass Fronten klarer gezogen werden. Manche in der Gemeinde Salzburg erleben, dass Nachbarn, Familienmitglieder oder Freunde ihr Engagement für Flüchtlinge nicht verstehen. Wir machen die Erfahrung: Wer sich einsetzt, setzt sich aus.

*Ruth Armeanu*: Ich habe aus Deutschland gehört, dass Flüchtlinge, die auf Freizeiten mitgenommen wurden, eine große Bereicherung

waren. Vielleicht müssten wir Gelder rückstellen, damit eine Teilnahme an der Sommerfreizeit 2017 möglich wird.
*Rolf Held*: Zu Spitzenzeiten kamen 40 Personen aus der Erstaufnahmestelle zu uns zum Gottesdienst. 30% davon waren Muslime. Das hat manche in ihrem eigenen Glauben verunsichert. Wir haben nicht missioniert, aber es gab Anfragen für Taufen. Wenn jemand sehr kritisch war, habe ich ihn ermutigt, bei einem Begegnungsabend teilzunehmen und erst danach Kritik zu üben. Viele haben festgestellt: Das sind ja ganz normale Menschen.
*Wolfgang Grabensteiner*: Wir haben wieder ein Jahr der Integration vor uns. Wie schaut es da von offizieller Seite aus? Das AMS soll ab September auch Asylwerber aufnehmen. Aber es gibt dafür keine finanziellen Mittel.
*Bischof Streiff*: Ich bin positiv überrascht und dankbar über den Einsatz in den Gemeinden für Flüchtlinge. Das zeigt das menschliche Gesicht der Gemeinden. Da ist viel echtes Engagement, das mich positiv bewegt. Ein herzliches Dankeschön.
*Lothar Pöll*: Es gilt auch die Angst der Menschen ernst zu nehmen. Man kann Angst nehmen, indem man positive Begegnungen schafft und um Aufklärung bemüht ist. Man kann aber auch die Angst schüren. Missbrauch und Panikmache gehen viel leichter. Ich war zu einem Gespräch im Außenministerium und habe auf diese Angstmache, die mit sogenannten „Fakten" untermauert wird, hingewiesen. Ich danke den Gemeinden für ihr Engagement.

**1. Aus gutem Grund evangelisch**
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich bin dankbar für diesen Abschnitt des Superintendentenberichtes. Es ist wichtig, die theologische Verbindung herzustellen. Ich komme eben von der Generalkonferenz und habe den Reichtum, aber auch die Herausforderungen unserer Kirche gesehen. Es ist wichtig, den weltweiten Aspekt unserer Kirche einzubringen. Bei den Themen Flüchtlinge, Politik und Bildung geht es nur gemeinsam. Es gibt viele Ebenen, auf denen wir derzeit tanzen. Das braucht Zeit und Kraft. Das nächste Jahr wird besonders intensiv. Ich merke aber, dass wir gleichberechtigt mit den Evangelischen Kirchen unterwegs sind.
*Helmut Nausner*: Hier gibt es positive Veränderungen über viele Jahrzehnte hinweg. Das Verhältnis zu den Evangelischen Kirchen hat sich grundlegend verändert. Ich wurde im letzten Jahr zweimal eingeladen, in evangelischen Gemeinden über das Thema Martin Luther und die Juden zu sprechen. Wir sind gemeinsam evangelisch, einig im Grundsätzlichen, aber mit einer guten Vielfalt.
*Bischof Streiff*: Du hast ja diese Veränderungen über lange Zeit miterlebt. Österreich ist ein gutes Beispiel für andere Länder.

*Bischof Streiff*: Ich danke Lothar für seinen letzten Bericht als Superintendent. Fünfzehn Berichte hast du vorgelegt. Das ist eine reiche und lange Dienstzeit.
*Roland Siegrist*: Wir planen vom Kirchenvorstand aus verschiedene Aktivitäten zum Abschied von Lothar Pöll als Superintendent. Am 1. Juli gibt es Dankefest für die Gemeinden im Kirchengarten der Gemeinde Wien-Fünfhaus. Wir haben es ein „Fest der Farbe, der Freude und des Dankes" genannt. Mit Lothar hat die farbige Stola in unserer Kirche Einzug gehalten. Am 18. September ist die offizielle Übergabe des Superintendentenamtes in Wien-Fünfhaus. Am 5. Dezember, Lothars 65. Geburtstag, gibt es dann einen ökumenischen Empfang im kleineren Rahmen.
Die Konferenz geht in die Pause.

## Bericht der Konferenzlaienführerin

*Helene Bindl*:. Wir haben ein Informationsblatt für Laienvertreter_innen verfasst. In der Jännersitzung ging es um ein Thema, mit dem wir uns befassen wollten. Daraus ist die Zukunft der Kirche geworden. Der bisherige Prozess ist gut verlaufen. Zunächst hatte ich mit Ben Nausner zusammen ein Gespräch mit dem scheidenden und dem neuen Superintendenten. Heute Abend werden wir gemeinsam ins Gespräch kommen in der Zukunftswerkstatt.
*Frank Moritz-Jauk*: Wir sind bereit, uns als Laien öfter zu treffen. Die Abstände sind uns zu groß.
*Helene Bindl*: Ein nächstes Treffen ist für den 26. Oktober geplant. Ein weiteres Anliegen aus der Laiensitzung: Wir wünschen uns öfters solch thematisches Arbeiten bei der Jährlichen Konferenz wie heuer. Vielleicht gelingt es, solch inhaltliche Arbeit zu einem besseren Zeitpunkt einzuplanen.

*Bischof Streiff*: Das ist die Entwicklung in vielen Jährlichen Konferenzen, dass mehr mit Schwerpunkten und in Richtung Zukunftsgestaltung gearbeitet wird. Das kommt näher an das heran, was Wesley mit Christian Conferencing gemeint hat.
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich habe dieses Gespräch auch von meiner Seite als positiv und konstruktiv erlebt. Die Richtung ist noch offen, wohin die Reise geht. Das werden wir dann heute Abend hören.
*Fritz Armeanu*: Ich möchte meine Wertschätzung ausdrücken für das, was im Bereich Aus- und Weiterbildung in der Laienbildung läuft.
*Roland Siegrist*: Das sollten wir mit einem Applaus unterstützen.
*Ben Nausner*: Wir überlegen auch schon, wie es danach weitergehen könnte. Heute Abend arbeiten wir in Gesprächsgruppen. Wir werden es dokumentieren. Dann steht das Erarbeitete als Input für die Gemeindevorstände zur Verfügung. Die nächste Runde liegt dann wieder bei der Laiensitzung.
*Helmut Nausner*: Ich habe eine theologische Bemerkung zum Begriff „Laienkirche". Wir sind eher eine Kirche von Laien und Ordinierten. Wesentlich war das Ausbrechen aus der parochialen Struktur.
*Anke Neuenfeldt*: Ich bringe ein Anliegen aus der Gemeinde Graz mit. Es braucht Schulung der Laien auch im Bereich der Seelsorge. Das müsste bei den Fortbildungen aufgenommen werden.
*Manfred Schwarz*: Die Hauptamtlichen werden weniger, es gibt viele übergemeindliche Aufgaben. Auch hier könnte man Laien bevorzugen.
*Helene Bindl*: Ich wollte eigentlich mein Amt als Konferenzlaienführerin abgeben, aber mit diesem Prozess kommt neue Freude und neuer Schwung auf.
*Bischof Streiff*: Wir danken für diesen Bericht.

## Bericht über die Statistik

*Bernhard Pöll*: Ich danke allen, die die Daten für die Statistik sammeln. Sie ist in der üblichen Form abgefasst. Zu Beginn bin ich jeweils optimistisch, dass die Zahlen steigen, aber es gibt dann immer eine Gemeinde, die gerade in diesem Jahr ihre Zahlen bereinigt. Festgestellt habe ich, dass wir mehr getaufte Mitglieder haben. In den letzten Jahren hatten wir mehr Anschluss von außen an unsere Kirche. In den letzten beiden Jahren war das anders. Bei den Finanzen sind die Einnahmen höher als die Ausgaben.
*Esther Handschin*: Ich habe festgestellt, dass wir heuer weniger bekennende Mitglieder haben als das Zentrum Spattstraße Mitarbeitende.
*Bischof Streiff*: Ich habe gesehen, dass ihr durch Überweisungen mehr Zugänge habt. In anderen Ländern gibt es eher mehr Abgänge.
*Esther Handschin*: In Salzburg hatte ich zwei Überweisungen aus Deutschland.
*Michael Nausner*: Wie ist es möglich, dass die Kosten für den Gemeindebetrieb 2015 niedriger sind als 1992?
*Bernhard Pöll*: Es gibt ein großes Bemühen um Effizienz, sowohl bei den Pastor_innen als auch bei den Laien.
*Bischof Streiff*: Die Beteiligung der Gemeinden an der Umlage ist gewachsen.
*Roland Siegrist*: Ich danke Bernhard Pöll für die gute Dokumentation. Das ist ein anderer Standard als in früheren Zeiten. Wir sind eine sehr kleine Kirche. Sie könnte auch nur eine Gemeinde umfassen. Die Statistik erinnert uns auch an Faktoren, die unveränderbar sind.
*Stefan Schröckenfuchs*: Zahlen spiegeln etwas vom Leben einer Kirche. Ich komme von der Generalkonferenz. Weltweit gibt es da weniger Angst vor Zahlen. Das Grundziel muss bleiben Menschen zu erreichen. Doch manchmal unterscheiden wir uns in den Gemeinden stark von der Realität. So frage ich: Wie kann man Dinge neu kommunizieren? An der Generalkonferenz hat jemand darauf hingewiesen, dass das Motto vielleicht besser heißen sollte: offene Türen, engagierte Herzen. Ein Beispiel dafür ist die Kletterkirche in Metzingen von der wir bei der Generalkonferenz gehört haben. Der Gottesdienst findet in einem Gasthaus statt. Die frühere Kirche ist nun eine Kletterhalle.
*Bischof Streiff*: Wir danken für diesen Bericht mit einem Applaus.

## Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

*Stefan Schröckenfuchs*: Die Homepage hat am meisten Veränderung erfahren. Bernhard Pöll macht in diesem Bereich sehr viel und ist sehr schnell. Ich danke den Pastor_innen, dass sie die Blogs auf den Gemeindeseiten selbständig schreiben. Die Aktualisierung des Wikipedia-Artikels ist uns soweit gelungen. Das unter Punkt 5 erwähnte E-Mail für den Newsletter habe ich noch nicht ausgeschickt. Den Newsletter wird es nicht mehr gedruckt, sondern nur noch elektronisch geben. Der Versand über den Verteiler der Gemeindebriefe geht nicht automatisch, da es aus datenschutzrechtlichen Gründen eine aktive Einwilligung braucht.
Ein Filmchen über die EmK ist im Entstehen, vielleicht ziehen die anderen beiden Evangelischen Kirchen nach. Es lässt sich gut über Facebook verbreiten.
Die Wirkung, was das Jahr 2017 an Aufmerksamkeit bringt, sollte nicht überschätzt werden in seiner Wirkung, vor allem was uns als EmK betrifft. Aber deutlich spürbar ist die veränderte Wahrnehmung in der gesamtevangelischen Landschaft. Hier gibt es eine gute Zusammenarbeit. Auch unser Bewusstsein evangelisch zu sein, wird geschärft.
Demnächst wird es die Möglichkeit geben, auf der Homepage www.evangelisch-sein.at eigene Termine einzutragen. Termine für Veranstaltungen für das große Überblicksheft bitte bis Mitte Juni an mich schicken.
Der ökumenische Fernsehgottesdienst zum Auftakt der Reformationsjahres am 1. Advent 2016 ist von Seiten der Römisch-katholischen Kirche eine große Ausnahme. Er findet in der Evangelischen Kirche Linz-Dornach statt. Es soll dazu einen Sternmarsch aus allen Linzer Gemeinden geben.
Für das Fest am 30. September 2017 am Wiener Rathausplatz gibt es Informationsstände. Wir werden einen Stand übernehmen. Ab Herbst sollten wir ein Team aus ganz Österreich haben zur Planung dessen, was wir da tun wollen. Ich bin auch mit der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit aus dem Zentrum Spattstraße im Gespräch. Haltet Ausschau in den Gemeinden, wer dafür in Frage kommt. Es sollten nicht nur Personen aus Wien beteiligt sein.
*Martin Siegrist*: Ich kann euch sagen, dass das Fest am Rathausplatz ein super Fest werden wird. Es werden 10.000 Personen erwartet. Am besten nehmt ihr eure Freunde mit. Am Abend gibt es ein großes Konzert, um die Freude am Evangelium zu feiern. Das Thema „Freiheit und Verantwortung" werden wir in den Bereichen Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung mit Mut machenden Beispielen in Erinnerung rufen. Das Fest ist als Green Event geplant. Wir wollen dafür das höchste Zertifikat erreichen. Zur Verpflegung wird es ein professionelles Catering geben. Anders ist das am Rathausplatz nicht zu meistern.
*Fritz Armeanu*: Sollen wir um gutes Wetter beten?
*Martin Siegrist*: Bischof Bünker hat beschlossen, dass es gut sein wird.
*Stefan Schröckenfuchs*: Das Fest am Rathausplatz ist sicher das aufwändigste und teuerste Projekt. Andere, die in diesen Bereichen tätig sind, staunen, dass wir uns das antun und wie wir es angehen.
*Martin Siegrist*: Es wird eigene Schwerpunkte für Kinder und Jugendliche geben, aber das Fest ist so geplant, dass es möglichst spannend für alle, auch für kirchenfremde Menschen ist.
*Matthew Laferty*: Was ist der theologische Hintergrund für diese Reformationsfeier? Warum tun wir das? Und sollen wir als ESUMC mitmachen?
*Martin Siegrist*: Sobald mehr vom Programm feststeht, werde ich in eurer Gemeinde darüber berichten und euch dafür begeistern.
*Frank Moritz-Jauk*: Für den europäischen Kontext geht es mehr um die Geschichte. Wir sind sicher näher dran, weil wir auch von der Geschichte her davon betroffen sind.
*Stefan Schröckenfuchs*: Nach der Sommerpause sollte ich wissen, wer aus den Gemeinden ins Vorbereitungsteam kommt. Wir müssen dabei das Rad nicht neu erfinden.
Weiters möchte ich noch auf das Corporate-Identity-Material mit den Logos hinweisen, das in alle Gemeinden gegangen ist. Nutzt es für eure Schaukästen und Informationsmaterialien.
Der Glaubenskurs in vier Abenden ist noch in Vorbereitung. Er ist sehr niederschwellig angelegt.
*Esther Handschin*: Ich bin dabei eine Arbeitshilfe für die evangelischen Kolleg_innen zu erstellen „Mit (Luther)Liedern durch das Re-

formationsjahr", gedacht als Anregungen für Gottesdienste mit Liedpredigten. Ich werde das Material auch für unser Gesangbuch adaptieren.
*Frank Moritz-Jauk*: Kriegen wir auch Lutherballons?
*Stefan Schröckenfuchs*: Die wirst du eher aus Deutschland beziehen müssen, da dort mehr Luther und bei uns eher die Reformation gefeiert wird.
Für den Reformationsempfang am 24. Oktober 2017 haben wir schon einmal den Bundespräsidenten gebucht. Ich bin froh, dass die Wahl so ausgegangen ist.
*Martin Siegrist*: Denkt beim elektronischen Newsletter daran, dass es in den Gemeinden auch Leute gibt, die das Internet nicht nutzen. Man kann ihn leicht ausdrucken und weitergeben.
*Manfred Schwarz*: Wo gibt es diesen Film?
*Stefan Schröckenfuchs*: Den gibt es noch nicht. Es steht erst der Text fest. Derzeit ist er bei einer Firma zur Bearbeitung. Es muss noch ein/e Sprecher_in gefunden werden, am besten mit österreichischem Akzent. Ziel ist es, diesen Film im Herbst 2016 online stellen zu können, auch auf unserer Homepage. Der Film wird nur auf deutsch sein, aber ev. mit Untertiteln.
*Maria Sonnleithner*: Ich würde englische Untertitel gut finden zum Zeichen dafür, dass wir eine weltweite Kirche sind.
*Stefan Schröckenfuchs*: Dieses Anliegen nehme ich mit.
*Doreen Ighama*: Uns würden Untertitel genügen.
*Frank Moritz-Jauk*: Dieser Bedarf trifft auch auf andere Gemeinden zu. Ich möchte mich noch für die Homepage bedanken. Ich nutze sie oft.
*Bischof Streiff*: Wir danken für diesen Bericht mit einem Applaus, der allen gilt, die hier mitwirken.

## Kommission für Wahlvorschläge

*Lothar Pöll*: Alle vier Jahre finden Wahlen statt. Als erstes gilt es über eine textliche Änderung abzustimmen. Wir werden in Zukunft nicht mehr von Beamten (officers), sondern von Beauftragungen sprechen.
*Kilian Petau*: Ich finde den Ausdruck „Beauftragte" besser, denn es geht um Personen, nicht um Aufgaben. ***Ich stelle den Antrag, die Bezeichnung auf „Beauftragte der Jährlichen Konferenz" zu ändern***.
*Frank Moritz-Jauk*: Ich unterstütze diesen Antrag.
Der Antrag wird angenommen.

**Beauftragte**
*Stefan Schröckenfuchs*: Livia Stiller, die neue Jugendreferentin konnte leider nicht zur Konferenz kommen, weil ihr die Universität Wien als Arbeitgeberin noch zwei Workshop in diesen Tagen aufgebrummt hat.
*Martin Siegrist*: Livia Stiller hat Evangelische Theologie studiert und macht derzeit ihr Doktorat. Sie wird im Herbst/Winter noch ein Auslandssemester machen und uns ab Februar 2016 als Jugendreferentin zur Verfügung stehen. Sie war beim Pfingstjugendlager dabei und hatte Leitungsaufgaben übernommen.
*Simon Fellinger*: Das hat voll gepasst. Sie ist engagiert und hat uns coole Gruppentänze beigebracht.
*Kilian Petau*: Ich habe Livia Stiller beim Teenietreffen in Graz erlebt. Auch da ist sie gut mit den Kids klar gekommen.
*Bischof Streiff*: Ich stelle zunächst fest, ob die Wahlen schriftlich gewünscht werden. Das ist nicht der Fall.
Bei der Wahl zum Präsidenten des Kirchenvorstandes handelt es sich um eine Einzelwahl. Ich bitte Roland Siegrist, solange den Saal zu verlassen.
*Lothar Pöll*: Diese Einzelwahl ist in unserer Verfassung gegenüber dem Staat festgelegt. Die Kirche wird in der Regel jeweils durch einen Laien und den Superintendenten vertreten.
*Fritz Armeanu*: Spielt die Staatsbürgerschaft einen Rolle?
*Lothar Pöll*: Die Mitglieder des Kirchenvorstandes müssen Staatsangehörige der EU oder der Schweiz sein.
Roland Siegrist wird einstimmig zum Präsidenten des Kirchenvorstandes gewählt und wieder in den Raum gerufen.
*Bischof Streiff*: Wir wünschen dir Gottes Segen für diese Aufgabe.
*Roland Siegrist*: Ich danke für das Vertrauen und werde mit Fleiß weiterarbeiten.

Es werden die weiteren Beauftragten der Konferenz gewählt.

**Kirchenvorstand**
Sarah Kudaya aus der englischsprachigen Gemeinde stellt sich kurz vor.
*Sarah Kudaya*: Ich komme aus der ESUMC und wurde von Hayford Boateng für diese Aufgabe angefragt. Es interessiert mich, eine Brücke zur ESUMC zu bilden und die Zusammenarbeit zu fördern. Ich bin 22 Jahre alt und studiere Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der BOKU in Wien. Im Gemeindevorstand bin ich für Missions and Outreach zuständig. Ich unterrichte auch eine Sonntagsschulgruppe. Ich war vorher evangelisch A.B. und habe vor fünf oder sechs Jahren mit meiner Mutter in die ESUMC gewechselt.
Der Kirchenvorstand wird einstimmig gewählt.

**Kommissionen**
Die Zusammensetzung der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung verändert sich durch die geänderten Beauftragungen. Sie wird so gewählt.
*Stefan Schröckenfuchs*: Zur Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen kommt Bernhard Lasser aus der Gemeinde Wien-Fünfhaus dazu. Er studiert Evangelische Theologie und Bildungswissenschaften. Er hat viel einzubringen. Die Kommission wird so gewählt.
Die Kommission für Ordinierte Dienste wird wie vorgeschlagen gewählt.
*Marin Siegrist*: Wir müssen daran denken, dass wir nächstes Mal noch eine Frau für die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit vorschlagen.
Die Kommission wird so gewählt.
*Lothar Pöll*: Die Kommission für Wahlvorschläge wird nach dem Rotationsprinzip besetzt.
Sie wird wie vorgeschlagen gewählt.

**Ausschüsse und Buchprüfer/in**
Der Untersuchungs- und der Gerichtsausschuss werden wie vorgeschlagen gewählt.
Der Buchprüfer und die Buchprüferin sind nach Bedarf einzusetzen und werden wie vorgeschlagen gewählt.

**Delegationen**
*Lothar Pöll*: Beim Ökumenischen Jugendrat nehmen wir derzeit nur einen Sitz in Anspruch.
Harald Schwartz vertritt uns im Vorstand der Bibelgesellschaft, Esther Handschin zusätzlich in der Vollversammlung.
Die vorgeschlagenen Delegationen werden einstimmig gewählt.
*Bischof Streiff* schließt mit einem Gebet.

***Freitag, den 27. Mai 2016, 14.00 Uhr***

## Öffentliche Konferenzsitzung

### Bericht über das Diakonie Zentrum Spattstraße

*Geschäftsführer Heinz Wieser* vertritt den Bericht des Zentrum Spattstraße: Ich habe heute in meinem Büro dieses „Hoffnungsträger"-Leiberl der Diakonie gefunden. Diese Leiberln sind ein Hit in der Spatti. Die Hoffnung ist eine zuversichtliche innere Haltung. In der Zukunft tritt etwas ein, das jetzt noch nicht sicher ist. Das Gegenteil der Hoffnung ist Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Depression.
Wir sind in der Spatti Hoffnungsträger für Kinder, Jugendliche, Eltern, aber auch staatliche Stellen. Wir tragen allerdings nicht nur Hoffnung, sondern auch Wut und Angst in uns. Hoffnung gibt uns die Ausrichtung für unser Handeln. Die Entscheidungen der Geschäftsleitung orientieren sich nach wie vor am Begriff „Dasein für Kinder und Jugendliche".
Das vergangene Jahr war das herausforderndste, seit ich zusammen mit Frau Boxhofer die Geschäftsführung von Gottfried Fux übernommen habe. Es ist uns gelungen, dass es trotz Einsparungen in der Sozialabteilung des Landes, die bei uns 100.000,– Euro weniger an Leistungen ausgemacht haben, zu keinem Leistungsverlust gekommen ist.
In Strengberg lag die Auslastung der Wohngemeinschaft kurzzeitig bei Null, weil das Land Niederösterreich dort nur noch Kinder und Jugendliche aus Niederösterreich unterbringt. Trotzdem konnten die Probleme so bewältigt werden, dass es nicht zulasten der Mitarbeiter_innen ging.
Die Projektrealisierung der Wohngemeinschaft KAYA 2 für junge Menschen mit Essstörungen ist wieder offen. Das Land sieht dafür keine Notwendigkeit. Wir hoffen, einen Weg zu finden, aber es ist noch offen, wie es weiter geht.

Die Arbeit mit den Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen (UMF) haben wir vor einem Jahr auf Bitte der zuständigen Landesrätin begonnen. Die Betreuung von Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren gehört zu den Kernkompetenzen des Diakonie Zentrum Spattstraße. Erstmals ist eine Institution in die Betreuung von Flüchtlingen eingestiegen, die Erfahrungen aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe mitbringt. Das war sehr erfreulich. Mitten im Sommer war es äußerst schwierig, Personal für ein solches Projekt zu finden und doch konnten wir ein Team von sechs Personen unter der Leitung einer Mitarbeiterin, die dafür sehr qualifiziert ist, zusammenstellen. Wir haben die Unterbringung dieses Projekts in drei Wohngruppen in der Wiener Str. 260 geplant. Weiters ging es auch um ein Projekt von unmündigen UMFs (unter 14 Jahren). Es wurde uns ein Tagsatz von 95,– Euro versprochen. Bis jetzt erhalten wir allerdings nur 77,– Euro pro Person und Tag. Dann kam der Wechsel in der Oberösterreichischen Landesregierung von schwarz-grün zu schwarz-blau und die Schließung der Balkanroute. Damit war das Projekt in Frage gestellt. Der weitere Ausbau der Wohngruppen wäre eine zu hohe Investition gewesen, die wir als Institution so nicht geschafft hätten. Ein weiteres Problem ist, dass der Bund keine Jugendlichen mehr zuweist und die Jugendlichen bald über 18 Jahre alt sein werden. Es wird nach dem Prinzip „je billiger, desto besser" gehandelt, sodass als erstes nicht mehr in die Institutionen zugewiesen wird, die teure Angebote haben. Daher musste das Projekt mit den Wohngruppen gestoppt werden und Gottfried Fux hat notfallmäßig einen Umbau geplant. So bleibt es beim ursprünglichen Projekt in der Prinz-Eugen-Straße, wo derzeit 18 Afghanen untergebracht sind. Helene Bindl unterrichtet sie als Ehrenamtliche in der deutschen Sprache. Die Burschen, die bei uns untergebracht sind, haben Glück gehabt. Sie wollen etwas lernen, sind sehr wissbegierig und motiviert, aber die entsprechenden Angebote fehlen. Leider hören wir nur von Negativmaßnahmen und Androhungen von Kürzungen in diesem Bereich. Ab 1. Juni ist uns zugesagt worden, dass wir einen Tagsatz von 95,– Euro für diese Jugendlichen erhalten, rückwirkend auf ein halbes Jahr. Im Vergleich dazu erhalten österreichische Jugendliche einen doppelt so hohen Tagsatz. Dieser Unterschied ist nicht nachvollziehbar, leiden doch beide Gruppen von Jugendlichen unter Traumata, seien sie psychosozial oder durch Kriege verursacht. Es ist unsere Aufgabe, dieser Ungleichbehandlung entgegen zu halten.

*Kilian Petau*: Kann man das Projekt finanziell unterstützen? Wir haben ja die Jugendlichen beim Jugendtreffen erlebt und das gemeinsame Fußballspielen war super.

*Heinz Wieser*: Ja, jede finanzielle Unterstützung hilft uns. Die 95,– Euro decken ja nur den Grundbedarf ab und je länger je mehr sollen mit diesem Betrag noch mehr Leistungen abgedeckt werden. Wir erhalten immer wieder Spenden aus dem kirchlichen Bereich. Es gab auch viele Spenden aus dem Kreis der Mitarbeitenden der Spatti. Wir haben aus dem eigenen Unternehmen viel positive Rückmeldung für das UMF-Projekt erhalten: Endlich tun wir auch etwas! Es gibt auch einige Service-Clubs, die uns unterstützen.

*Frank Moritz-Jauk*: Macht die Abhängigkeit von den zuweisenden Stellen es nicht schwierig, dieselben zu kritisieren?

*Heinz Wieser*: Das ist genau das Problem. Das Land Oberösterreich hat da eine Art Auftraggebermonopol. Allerdings kann das Land auch nicht einfach alle Geldflüsse zudrehen. Wir müssen vorsichtig sein mit unserer Kritik, denn es gibt Konkurrenz durch andere Anbieter.

*Fritz Armeanu*: Sind Spenden an die Spatti steuerlich absetzbar?

*Heinz Wieser*: Ja, aber es gibt nicht viele Spender. Wir bearbeiten dieses Feld auch nicht besonders. Auch in anderen sozialpädagogischen Bereichen sind Spenden notwendig.

Im Sommer werden wir die neue WG beziehen. Der Umbau des Kindergartens ist uns optimal gelungen. Über die Organisation „Licht ins Dunkel" können wir die Notschlafstelle Wàki sanieren. Dann ist baulich alles auf dem neuesten Stand. Wir stellen immer wieder fest, dass wir das nie alles aus eigenem Stand schaffen. Da sind wir sehr dankbar für die Unterstützung durch die Evangelisch-methodistische Kirche. Hier finden wir schnell und unbürokratisch Hilfe. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Vertrauen. Wir spüren auch von Seiten der Mitarbeitenden eine hohe Bindung an das Unternehmen und viel Vertrauen.

*Bischof Streiff*: Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitenden viel Kraft.

*Martin Siegrist*: War das mit der Wohngemeinschaft KAYA auch eine politische Entscheidung?

*Heinz Wieser*: Nein, da hat es kein Geld dafür gegeben. Es war ein Ressourcenproblem. Aber

ich bin zuversichtlich, dass es da einen Weg geben wird.
Wir sind zu zweit in der Geschäftsführung und so können wir uns immer wieder gegenseitig stützen. Es zeigt sich, dass sich Qualität auszahlt. Darum wollen wir sie so gut als möglich beibehalten. Wir haben Mitarbeitende, die mit Herz dabei sind. Wir bauen auf das, was wir gut können. Manchmal heißt das auch, sich zu weigern, etwas zu einem zu geringen Preis zu tun. Das wird dann auch von den anderen akzeptiert. Zur weiteren Verwendung habe ich noch Berichte „Unsere Arbeit" (ersetzt den früheren Jahresbericht) und das Buch zum 50-Jahr-Jubiläum mitgebracht.
Die Konferenz dankt mit einem Applaus.

## Bericht über die Theologische Hochschule Reutlingen

*Dr. Roland Gebauer,* Rektor der Theologischen Hochschule: Ich bin dankbar, dass es in diesem Jahr geklappt hat, bei eurer Jährlichen Konferenz dabei zu sein. Und wie ich sehe, habe ich bei euch mehr als fünf Minuten Zeit, um meinen Bericht zu vertreten.
Was die neue Struktur unserer Hochschule betrifft, so bekamen wir vom Wissenschaftsministerium die Auflage, dass die Bereiche Trägerschaft und Lehre und Forschung besser voneinander zu trennen sind. Der Hochschulrat umfasst nun die Agenden der Leitung der Hochschule durch die Kirche, während sich der Senat mit Forschung und Lehre befasst. Das führt zu einem gewissen Verlust des Einflusses durch die Kirche. Solange die Mehrheit der Lehrenden aus der Evangelisch-methodistischen Kirche kommen, ist jedoch die Verbindung gewährleistet.
Inzwischen kam letzte Woche das Schreiben, dass wir unbefristet staatlich anerkannt sind. Das kostete zwar 2.500,– Euro. Die Reakkreditierungsverfahren werden bleiben, aber wenn es keine gravierenden Veränderungen unsererseits gibt, so werden sie problemlos durchgehen. Im Jahr 2021 ist die nächste Reakkreditierung notwendig. Sie dient der Qualitätssteigerung.
Der Charakter der Hochschule hat sich durch die staatliche Anerkennung geändert. Das sieht man auch an der Prüfungsordnung. Da wir kein Predigerseminar mehr sind, wurde eine solche neue Ordnung notwendig.
Von den Studierenden kommt ca. 1/3 wie bisher mit der Absicht Pastor_in zu werden zu uns. 1/3 kommt aus der EmK und ist einfach an diesem Studium interessiert. 1/3 kommt aus anderen Kirchen und studiert aus Eigeninteresse. So sind wir ökumenischer geworden. Es gibt immer wieder Beispiele, wo Studierende aus anderen Kirchen im Lauf des Studiums zu unserer Kirche wechseln und Pastor_in werden.
Wir müssen uns als Ausbildungsstätte auf dem Markt der Ausbildung positionieren. So versuchen wir neue Studiengänge zu etablieren. Auf Herbst 2017 ist der Masterstudiengang in „Christliche Spiritualität im Kontext verschiedener Religionen und Kulturen" geplant. Er ist berufsbegleitend angelegt. Es gibt auch Interessenten aus der eigenen Kirche. Als weiteren Studiengang fassen wir einen berufsbegleitenden Master in Theologie für Spätberufene und Quereinsteiger ins Auge. Dazu haben wir den Bedarf in den Jährlichen Konferenzen abgefragt. Um ein Studium „light" zu verhindern, wird von den Absolvent_innen dieses Studiengangs mindestens fünf Jahre Berufserfahrung erwartet.
Wir haben nun schon das zweite Jahr einen Rückgang der Studierendenzahlen und werden der Frage nachgehen, woran das liegt. Möglicherweise hängt es mit der Homepage zusammen, die nicht mehr auf dem neuesten Stand ist. Wir hoffen, dass wir durch die neu zu schaffende Stelle der Rektoratsassistenz in dieser Hinsicht wieder auf einen neueren Stand kommen. Auf jeden Fall ist Präsenz in allen Medien wichtig.
*Fritz Armenau*: Gibt es finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand?
*Roland Gebauer*: Bisher bekamen wir Mittel aus dem Fonds für Hochschulen mit steigenden Studierendenzahlen. Das waren jährlich ca. 10.000,– Euro. Nun läuft dieser Fonds aus und unsere Studierendenzahlen gehen zurück. Der Staat ist froh, dass es kirchliche und private Hochschulen gibt, wo er finanziell nicht verpflichtet ist.
*Michael Nausner*: Gewisse Mittel gibt es für die Studierenden aus dem Ausland vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Auch für unser Engagement für Flüchtlinge erhalten wir gewisse Mittel.
*Bischof Streiff*: Wir danken für diesen Bericht.
*Michael Nausner*: Ich möchte noch auf die Theologische Woche vom 2. bis 6. Oktober

2016 hinweisen. Die Vorträge sind heuer deutsch und englisch und man kann sich über die Homepage online anmelden.

## Grußwort von Pastor Rolf Held, Süddeutsche Jährliche Konferenz

Ich habe festgestellt, dass bei euch ähnliche Themen diskutiert werden wie bei uns. Bei der kommenden Süddeutschen Jährlichen Konferenz fragen wir uns: Investieren, was und wo? Wir haben in letzter Zeit viel investiert. Ich habe euch bei der Morgenandacht von der Erstaufnahmestelle in Messstetten erzählt. Was gibt es da für Angebote mitten in der Pampa? Als erstes ist die NPD angerückt. Sie wurde von der Bevölkerung rausgeschmissen. Bei einem Informationsabend gab es zunächst zwei negative Stimmen. Die wurden ausgebuht. Wichtiger war die Beantwortung medizinischer Fragen und was man für Kinder und Jugendliche tun kann. Inzwischen gibt es 140 Ehrenamtliche, die für noch 400 Flüchtlinge tätig sind.

Was hat sich dadurch in unserer Gemeinde verändert, die bis dahin eher resignativ gestimmt war? Wir waren die erste Gemeinde, die Fahrtendienste für den Gottesdienst angeboten hat. Plötzlich saßen andere Menschen auf den Stammplätzen und mitten in der Pampa hat die Welt Einzug gehalten. Der Kirchenkaffee wurde unverzichtbar und man hat sich über die Grenzen der Kommunikation hinweg unterhalten. Dann machten wir eine große Weihnachtsfeier. Yussef, von dem ich euch erzählt habe, hat die Predigt zusammengefasst. Da wollte jemand wissen, wer denn diese Übersetzung kontrolliert. So habe ich der Gemeinde gesagt: So geht es den Flüchtlingen, wenn sie meine Predigt in deutscher Sprache hören. Inzwischen begleiten wir immer wieder Ehemalige aus der Erstaufnahmestelle, die nun an anderen Orten zu Hause sind. Der Gemeinde haben diese Erfahrungen das Gefühl gegeben: Wir können etwas!

Hier noch zwei Beispiele: Eine Frau mit Multipler Sklerose hat einen Flüchtling zum Essen eingeladen. Er hat gemerkt, dass sie gewisse Dinge nicht tun kann. Am nächsten Tag kam er wieder und hat ihr das Auto gewaschen. Den Tag darauf brachte er einen Kollegen mit, um den Garten auszuräumen. Am nächsten Tag waren die beiden wieder da und haben den Keller aufgeräumt. Vierzehn Menschen haben geholfen die Kirche zu streichen und den Garten aufzuräumen. Wir haben erfahren, dass wir viel mehr die Empfangenden als die Gebenden sind.

## Grußwort von Pastor Bernfried Schnell, Gemeinde Bregenz

Ich hoffe, dass es uns gelingt, das Hindernis des Arlbergs immer besser zu überwinden. Unsere Gemeinde ist ja bekanntlich evangelikal geprägt. Wir haben uns gefragt, wo wir sozial-diakonisch tätig werden können. Dann kamen die Flüchtlinge. Wir haben angefangen die Flüchtlingsheime zu besuchen. Inzwischen kommen fünf bis zehn Muslime zum Gottesdienst. Einer hat sich bekehrt, muss allerdings aufpassen, wie publik er das macht. In Vorarlberg erhalten eigentlich nur Syrer Asyl. Die anderen werden abgelehnt. Seit wir die Flüchtlinge zu den Asylverfahren begleiten, werden sie besser behandelt. Einiges davon haben wir auch öffentlich gemacht. In der Gemeinde ist viel aufgebrochen. Früher wurde um Missionare gebetet, die sich senden lassen. Jetzt sind wir selbst gefragt. Beim Unterricht und in der Bibelstunde passiert viel. Wir selbst werden bereichert. Hin und wieder machen wir auch eine größere Veranstaltung für und mit den Flüchtlingen. So sind wir mit den Afghanen rodeln gefahren. Erst haben sie sich nicht getraut, aber dann haben wir alle miteinander einen Riesenspaß gehabt.

Die Konferenz geht in die Pause

## Bericht des Frauen*netz*werks

*Iris Radauer*: Mein Bericht umfasst ein Jahrviert. Wir haben heuer wieder Wahlen gehabt. Mit der laufenden Arbeit sind wir gut unterwegs. Die Frauenfreizeit 2016 war gut besucht. Mit der SommerSammlung unterstützen wir das Projekt der Computerkurse für Menschen mit Behinderung im Miss Stone Center in Strumica. Es hilft Jugendlichen aus der Isolation zu kommen. Bei der Weltkonferenz in Houston wird uns Margit Wallner vertreten.

Für die nächsten vier Jahre haben wir uns vorgenommen, Frauen zu ermutigen Leitungsfunktionen zu übernehmen. Es geht um Ermu-

tigung und Stärkung und darum, Begeisterung zu wecken.
Besonders danke ich Pastorin Anke Neuenfeldt für die 20 Jahre, die sie im Frauen*netz*werk mitgearbeitet hat. Da sie bei der letzten Vorstandssitzung nicht dabei sein konnte, habe ich ihr unser Geschenk heute mitgebracht. Wir sind schon im Gespräch mit ihr, um sie als Referentin zu gewinnen.
*Fritz Armeanu*: Zum Finanzbericht möchte ich fragen: Wie kommen diese Summen zusammen?
*Esther Handschin*: Ein Beispiel findet ihr im anderen Raum aufgelegt. Ich habe meine Socken mitgebracht, die ich jeweils auf den Bahnfahrten zwischen Salzburg und Wien stricke. Sie können um den angeschriebenen Preis erworben werden.
*Helene Bindl*: Ich habe euch Fotokarten mitgebracht, die ich gestalte.
*Stefan Schröckenfuchs*: Bitte weist überall, wo es geht, auf die geänderte Bankverbindung hin.
*Ben Nausner*: „Begeisterung wecken und aktiv werden", dieses Thema für das nächste Jahrviert finde ich gut.
*Charlotte Schwarz*: Frauen sind unglaublich kreativ. Wir haben in Salzburg nun auch einen Strudelsonntag eingeführt und laden dazu jeweils den Chor ein, der uns kaufkräftig unterstützt.
*Maria Sonnleithner*: Ihr dürft gerne auch jüngere Frauen ansprechen.
*Bischof Streiff*: Ganz herzlichen Dank für eure Arbeit und Gottes Geleit weiterhin.

## Bericht des Kinder- und Jugendwerks

***(Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung)***

*Anke Neuenfeldt*: Ich habe die Flüchtlingsfrage im Bericht des Kinder- und Jugendwerks aufgenommen, da auch Kinder und Jugendliche in der Schule, durch die Medien und in den Gemeinden mit diesem Thema in Berührung kommen. Ich freue mich, dass Livia Stiller, die neue Jugendreferentin auch einiges an Erfahrungen aus dem Dialog mit dem Islam mitbringen kann.
Unter Punkt 2 habe ich die Veränderungen angesprochen. Einige, die nun hier als Mitglieder der Konferenz anwesend sind, waren mit mir auf Kinderlager und haben an Jugendtreffen teilgenommen. Es ist ein großes Privileg, ihre Entwicklung mit zu begleiten. Nun wird Livia Stiller die Verantwortung im Jugendbereich übernehmen. Wir hatten ein gutes Bewerbungsgespräch mit ihr. Sie ist eine fähige Frau. Martin Siegrist wird die Leitung des Kinder- und Jugendwerks übernehmen.
Ich danke Stefan Schröckenfuchs für seine Tätigkeit im Jugendbereich. Darüber hinaus haben wir ein gesegnetes Team, das engagiert, motiviert und gut qualifiziert mitarbeitet. Ohne diese Mitarbeit der Ehrenamtlichen ginge das alles nicht, was geschieht.
Heuer ist wieder ein TAT-Treffen zustande gekommen. Wir waren in Graz und es war erstaunlich, wie sich die Teenager auf das Thema der Nachfolge eingelassen haben.
*Kilian Petau*: Beim Tag Junger Erwachsener waren wir am 1. Mai zu viert. Es war ein sehr verregneter Tag. Trotzdem sind wir um den Grünen See in der Obersteiermark gewandert. Am Abend gab es einen Diskussionsabend bei Maria Sonnleithner zur Wirkung des Gebets.
*Maria Sonnleithner*: Ich habe aus privater Initiative mit diesen Diskussionsabenden begonnen. Eine Buchzusammenfassung von Stefan Schröckenfuchs war an diesem Abend die Grundlage. Nächstes Jahr wollen wir am 1. Mai wieder um den Grünen See wandern, aber bei hoffentlich besserem Wetter.
*Ben Nausner*: Es wäre hilfreich, wenn es dazu eine Einladung gäbe.
*Esther Handschin*: Ich unterstütze das, denn ich bin mit jungen Erwachsenen im Kontakt, die in dieser Hinsicht eine etwas längere Planung brauchen.
*Ben Nausner*: Im Bericht über den EMYC ist das Thema der Klimagerechtigkeit angesprochen. Wie sieht das praktisch aus?
*Martin Siegrist*: In Deutschland und Schweden ist die Kirche in diesen Fragen schon sehr sensibilisiert. Wir hoffen auf einen Impuls anlässlich der nächsten Ratstagung in Schweden zu diesem Thema. In anderen Ländern wird das Thema noch kaum beachtet. Kinder kann man schon heranführen, bei ihrem Handeln auch die Welt mitzudenken.
*Maria Sonnleithner*: Von der Division on Ministries with Young People gibt es zu berichten, dass fast alle Petitionen der Jugend an die Generalkonferenz erfolgreich waren. Die nächste Global Convocation wird in Südafrika sein und es ist mehr Austausch untereinander

eingeplant. Es zeigt sich, dass Junge Erwachsene, die bei der Global Convocation waren, das parlamentarische Prozedere besser kennen und daher mehr mitreden können. Mihail Stefanov aus Bulgarien war so einer.
*Stefan Schröckenfuchs*: Wenn die Jugend lernt miteinander zu reden, dann hilft das der ganzen Generalkonferenz. Das Statement der Jugend war ein wichtiges Votum im Plenum.
*Martin Siegrist*: Vom Weltgebetstag der Kinder gibt es zu berichten, dass Linda Kreuzer von der Katholischen Jungschar die Leitung übernommen hat. So kann der Prozess gut weiterlaufen. Aus unserer Kirche wird es sich Eike Nungesser einmal anschauen und dann eventuell einsteigen.
Der Ökumenische Jugendrat steht alle paar Jahre vor ähnlichen Problemen. Die Mitarbeitenden im Jugendbereich der jeweiligen Kirchen wechseln relativ häufig. So steht dann der Jugendrat wieder vor denselben Fragen. Die Personalressourcen sind eher schlecht, besser sieht es bei den Finanzen aus. Was gut funktioniert, das sind die regelmäßigen Sitzungen und der Gedankenaustausch. Bitte haltet Ausschau, ob wir nicht noch eine zweite Person finden, um beide unserer Sitze in der Vollversammlung wahrnehmen zu können. Das Arbeitsausmaß umfasst fünf bis sechs Sitzungen und die Vollversammlungen. Für Nichtwiener_innen kann man die Fahrtspesen ersetzen. Der Adventkalender des ÖJR funktioniert jedes Jahr gut.
*Anke Neuenfeldt*: Das neue Konzept des Kinder- und Jugendwerks liegt nun im Layout vor. Mit dazu gehört auch die Vereinbarung mit Mitarbeitenden.
Zum Schluss habe ich mich in meinem Bericht für das Vertrauen bedankt. Ich mache mir keine Sorgen um die Zukunft des Kinder- und Jugendwerks.
*Bischof Streiff*: Es ist schön, wenn man nach 20 Jahren Einsatz so viele Früchte sehen kann.

**Kinderwoche**
*Martin Siegrist*: Wir hatten letzten Sommer eine tolle Kinderwoche. Für heuer habe ich ganz schnell ein Team gefunden. Die Einladungen sind fertig und können mitgenommen werden. Die Einladung ist auch online gestellt. Im Jahr 2017 wird es trotz Familienlager auch eine Kinderwoche geben.
*Maria Sonnleithner*: Im letzten Sommer waren erstmals auch Kinder aus der ESUMC dabei. Sie haben uns tolle Rückmeldung gegeben.

*Hayford Boateng*: Wird das Konzept des Kinder- und Jugendwerks auch übersetzt werden?
*Anke Neuenfeldt*: Wir überlegen, müssen aber sagen, dass es nur ein Konzept ist, kein ausgearbeitetes Programm.
*Doreen Ighama*: Wir werden es uns anschauen.

## Bericht des Jugendreferenten
***(Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung)***

*Stefan Schröckenfuchs*: Das ist der einzige Bericht mit Fotos. Das Treffen mit den Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen war sehr spannend. Stephan Nausner hat die Gabe, Menschen auf einfache Weise zusammenzubringen. Im Februar haben wir uns mit dem Thema „weltfremd" beschäftigt. Auch das war spannend. Von all den Jugendtreffen war es vielleicht das Persönlichste, wo es sehr tiefe und ehrliche Gespräche gab über Erfahrungen und Ängste. Beim Mittagessen am Samstag gab es eine Kooperation mit der Erwachsenenbildung und am Sonntag wurde der Joint Service gemeinsam gefeiert. Es war eine bunte Kirche für alle.
*Kilian Petau*: Ich kann von der Schnee.Frei.Zeit berichten, dass wir mit zwölf Personen in Windischgarsten waren. Das Evangelische Freizeitenheim ist ein gutes Quartier, wo wir uns selbst versorgt haben. Es waren nur vier Wintersportler dabei. Die anderen haben im Haus jeweils Brettspiele gemacht. Zum Abschluss gab es eine Schnitzeljagd. Wir fahren nächstes Jahr wieder da hin. Für die Abendandachten hat uns Bernhard Lasser in ein neues Konzept eingeführt. Das war sehr spannend und hat zu vielen Diskussionen geführt.
*Simon Fellinger*: Ich berichte vom Pfingstjugendtreffen. Wir haben uns überlegt, was man an der Kirche reformieren könnte und haben dazu Videos gedreht. Am Sonntag waren wir zum Gottesdienst in der evangelischen Kirche und haben ein Lied gesungen. Wir haben viel Sport bei relativ gutem Wetter gemacht. Auch Selbstversorger zu sein, hat gut funktioniert. Zum Schluss gab es einen experimentellen Gottesdienst, der in verschiedenen Gruppen vorbereitet wurde (Dekoration, Gesang, Text und Inhalt). Das war sehr witzig und hat uns allen Spaß gemacht.

*Martin Siegrist*: Die Idee zur Abschlussfeier war, das Erarbeitete umzusetzen. Die Gruppe mit dem Bibeltext war sehr kreativ und hat den Text gut umgesetzt. Anna-Lena als die größte Kritikerin hat zum Thema Freiheit gepredigt.
*Stefan Schröckenfuchs*: Ein Hinweis auf den Freiwilligendienst im Reformationsjahr. Da wird man reich an Erfahrungen. Ermutigt junge Menschen dazu, besonders wenn sie gerade einiges an freier Zeit haben. Man kann sich zwischen einigen Monaten und einem Jahr engagieren. Am 24. Juni ist ein Informationstag.
Das ist mein letzter Bericht. Ich war gerne Referent für Jugendarbeit. Diese Zeit hat mich bereichert und ich bin dankbar dafür. Beeindruckt hat mich die Haltung, mit der wir gearbeitet haben: Neue haben stets einen Grundvorschuss an Vertrauen bekommen. Ich bin zuversichtlich, dass es mit Livia Stiller gut weitergehen wird.
*Maria Sonnleithner*: Wann ist Livia Stiller wieder zurück?
*Stefan Schröckenfuchs*: Im Februar 2017. Möglicherweise kommt sie zu einem Herbsttreffen. Die Schnee.Frei.Zeit wird auch so laufen.
*Bischof Streiff*: Danke für diesen Teilbericht.

## Bericht der Referentin für Erwachsenenbildung

***(Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung)***

*Esther Handschin*: Die Bewerbung der Männerfreizeit 2016 läuft bereits. Sie wird heuer nicht in Windischgarsten, sondern hier im Chandlerhaus am letzten Juniwochenende stattfinden. Wir wünschen auf jeden Fall alles Gute.
Bei der Herbsttagung 2015 hatten wir meines Wissens einen Teilnahmerekord mit 45 Teilnehmenden. Das Referat von Bischof Bünker hat uns gut in die Reformation eingeführt.
Ich freue mich, dass ich für die Herbsttagung 2016 ein Team aus der englischsprachigen Gemeinde gewinnen konnte. Es geht um das Thema Schuld und Vergebung. Lothar Pöll wird unser Referent sein.
Was den Aufbaukurs „Mitarbeit in der Verkündigung" betrifft, so habe ich einen Überblick gegeben über diejenigen Module, die stattgefunden haben und diejenigen, die noch kommen. Das Modul über die Weltreligionen werde ich wiederholen. Es ist bedauerlich, dass es nicht zu Stande gekommen ist, besonders für den Referenten. Das Thema ist in der heutigen Zeit wichtig.
*Ruth Armeanu*: Das Modul „Seelsorgerlich predigen" hat schon im Rahmen der Fortbildungen für Laienprediger_innen in Stuttgart stattgefunden.
*Esther Handschin*: Ich habe Holger Eschmann gebeten, dieses Modul auch bei uns durchzuführen. Zum Thema Seelsorge bin ich auf den Bedarf nach Bildung bei den Laien hingewiesen worden. Ich werde mich über den Sommer mit einer evangelischen Krankenhausseelsorgerin zusammensetzen und ein Konzept für einen Kurs in diesem Bereich ausarbeiten, sodass wir nach dem Jubiläumsjahr 2017 diesen Kurs anbieten können. Der Fokus wird sich etwas ändern, da die Teilnehmenden nicht unbedingt dieselben sind, die auch predigen.
*Anke Neuenfeldt*: Ich möchte euch ein Schmankerl zu diesem Thema zum Besten geben. Beim letzten Aufbaukurs habe ich das Modul Seelsorge in Graz zusammen mit einer evangelischen Kollegin gehalten. Vor zwei, drei Wochen kam einer der Teilnehmer – er gehört zur evangelischen Heilandskirche – und brachte mir ein Kuvert. Der Inhalt sei für uns, denn das sei das Ergebnis des Seelsorgeseminars. In seiner Firma, wo er arbeitet, gab es einen Notfall und er hat die betroffene Frau gut unterstützt. Die Firma hat sich ihm gegenüber sehr großzügig gezeigt. Er fand, dass das Geld uns zustehe.
*Esther Handschin*: Ich habe dann noch auf andere Weiterbildungsmöglichkeiten hingewiesen. Die Bibeldialoge, die die Evangelische Akademie Berlin veranstaltet, scheinen mit ein interessantes Angebot von Laien für Laien zu sein. Einige Kurse werden auf Deutsch und Englisch geführt und sie dienen der Begegnung von Christ_innen aus Ost und West. Falls jemand daran teilnehmen sollte, wäre ich dankbar um eine Rückmeldung, ob diese Kurse weiter empfohlen werden können.
Ich selbst brauche nach Abschluss des Aufbaukurses mal eine Pause. Allerdings hat mich Anke Neuenfeldt darauf aufmerksam gemacht, in welche Richtung es weitergehen könnte. Ich werde nächstes Jahr berichten, was ich weiter plane.
Zum Schluss noch ein Hinweis auf das, was mich selbst überrascht hat. Wir sind im vergangenen Jahr mit der Erwachsenenbildung mit einem kleinen finanziellen Plus ausgestie-

gen, obwohl wir im September wegen der geschlossenen Grenzen Michael Nausner zum Modul einfliegen mussten. Unsere Referenten waren sehr großzügig, da sie nur die Reisekosten verrechneten und Bischof Bünker selbst bei diesen meinte: Das ist im Rahmen meiner Tätigkeit.
*Frank Moritz-Jauk*: Ich möchte noch einmal unterstreichen, dass in unserer Kirche eine ganz hervorragende Fortbildung geschieht. Du hast mit Herzblut hervorragende Veranstaltungen organisiert. Wir sind dir sehr dankbar, denn es hat sich viel bewegt und viele Personen sind in die Ausbildung hineingewachsen. Für weitere Kurse muss man den Bedarf abfragen. Als Fortbildung für Laienprediger_innen genügen ein bis zwei Fortbildungen im Jahr.
*Esther Handschin*: Ich selbst profitiere am meisten davon, denn es gibt nun Laienprediger_innen, die ich dringend brauche.
*Ben Nausner*: Wir in Fünfhaus profitieren auch sehr. Alle aus unserer Gemeinde, die den Kurs besuchen, haben in den letzten Wochen gepredigt und das sehr gut.
*Esther Handschin*: Wir haben einfach tolle Leute.

*Lothar Pöll*: Ich möchte noch auf etwas hinweisen. Es gibt zum ersten Mal eine wissenschaftliche Übersetzung der Lehrpredigten John Wesleys auf Deutsch. In meinen ersten Dienstjahren als Pastor haben Helmut Nausner und ich zu den Übersetzern gehört. Damals wurde der Computer gerade erst erfunden. Das Christliche Verlagshaus hat auf die billigste Weise die Lehrpredigten gedruckt. Sie sind inzwischen vergriffen.
Nun hat es Manfred Marquardt an die Hand genommen, die Vorworte zu jeder Predigt neu redigiert und die Predigten übersetzt. Sie werden in einem Band von der Edition Ruprecht herausgegeben. Das Exemplar, das ich euch mitgebracht habe, ist ein Blindband und zeigt einmal den Umfang an. Das Buch ist im Moment in Druck. Der Preis steht noch nicht fest. Derzeit werden noch Subventionen gesammelt, um den Preis unter 100,– Euro zu bringen. Ihr könnt das Buch bei mir bestellen, portofrei in Österreich. Bitte meldet euch bei mir. Ich teile euch dann den Preis mit, sobald er feststeht. Dann könnt ihr noch einmal zu- oder absagen.
*Esther Handschin*: Ich möchte noch ergänzen, dass neben Manfred Marquardt auch Michel Weyer und Walter Klaiber mitgearbeitet haben. Der große Vorteil der neuen Ausgabe ist, dass es ein ausführliches Stichwortregister gibt. Wer etwas zu den Subventionen beitragen möchte, ich kenne die Kontonummer.
*Lothar Pöll*: Für Frau Ruprecht brauche ich nun noch ein Foto mit dem Bischof.
*Bischof Streiff*: Wer bereit ist französisch zu lesen: Vor vier Wochen ist mein Buch über die Theologie Wesleys anhand seiner Predigten auf Französisch erschienen. Wenn ich einmal Zeit habe, werde ich es auf Deutsch übersetzen.

## Bericht der Beauftragten für den Religionsunterricht
***(Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung)***

*Esther Handschin*: Es gibt in meinem Bericht zwei Abschnitte. Beim ersten geht es um die Statistik. Ich erhalte jeweils von den Fachinspektor_innen für den evangelischen Religionsunterricht die Zahlen der Erhebungen, wer von den methodistischen Schüler_innen den evangelischen Religionsunterricht besucht. Diese Zahlen sind nicht immer deckungsgleich mit den Zahlen, die wir statistisch erheben. Vor allem fehlt uns das Bild, wie viele Kinder aus unseren Gemeinden tatsächlich den Religionsunterricht besuchen und wie viele sich abmelden. Wenn sich Schüler_innen abmelden, wäre es gut zu wissen weshalb. Wenn der Religionsunterricht am Freitag in der 9. Stunde stattfindet, ist das nicht attraktiv. Manchmal lässt sich da mit Gesprächen noch etwas ausrichten. Ich werde den Kollegen noch vor Schulbeginn einen Musterbrief ausschicken, worauf man die Eltern vor Schulbeginn hinweisen sollte betreffend Religionsunterricht.
Über die Erhebungen der Fachinspektor_innen erhalten wir auch Namen von Kindern, die sich als methodistisch deklarieren, aber keine Anbindung an unsere Gemeinden haben. Manche sind nur vorübergehend in Österreich, manche kennen sich in der religiösen Landschaft nicht genau aus. Aus Gründen des Datenschutzes wird es nicht möglich sein, an die Adressen dieser Kinder und Familien zu gelangen.
Im zweiten Abschnitt berichte ich von einer Tagung, an der ich teilgenommen habe und die zeigt, wohin die Reise mit dem Religions-

unterricht voraussichtlich gehen wird. Leider nicht in die Richtung, die ich bevorzuge.
*Wolfgang Grabensteiner*: Ich möchte dir sagen, dass du mit diesem Anliegen eines Unterrichts in Religionskunde nicht alleine bist. Ich bin Mitautor eines Papiers zum Unterrichtsfach „Ethik und Religionen", das derzeit beim Parlament liegt. Der Leidensdruck der katholischen Kirche ist in dieser Hinsicht noch nicht hoch genug.
*Esther Handschin*: Die meisten Kirchen favorisieren den konfessionellen Religionsunterricht, weil sie viele Vorteile daraus ziehen. Meiner Meinung nach müssen wir aber auch an die anderen denken, diejenigen, die abgemeldet sind oder keiner Religionsgemeinschaft angehören. Sie erhalten derzeit keine Bildung im Umgang mit Religionen. Das macht sie besonders anfällig für extremistische Positionen. Von vielen wird es kritisch beäugt, wenn katholische Religionslehrer_innen auch noch Ethik unterrichten. Sie stehen unter dem Verdacht, ihre eigene Position in den Unterricht einzubringen. Allerdings kommt es in der Religionslehrer_innenausbildung vor, dass der eigene Standpunkt reflektiert wird. Das ist mir aus der Ethikausbildung nicht bekannt. So kommt es, dass Personen Ethik unterrichten, die aus der Kirche ausgetreten und frustriert sind. Das ist für das Fach nicht hilfreich.
*Wolfgang Grabensteiner*: Jeder Lehrer, jede Lehrerin, egal welches andere Fach sie unterrichten, kann die zusätzlichen Prüfungen ablegen und Ethik unterrichten.
*Esther Handschin*: Ich beobachte derzeit mit Interesse, wie das Ganze in Zürich läuft, wo es nur noch das Fach Religion und Kultur von der ersten bis zur neunten Schulstufe gibt.

## Gesamtbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

*Stefan Schröckenfuchs*: Ich habe 250 Stück Flyer mit der Ankündigung für die Sommerfreizeit vom 12. bis 16. Juli 2017. Termin, Ort und Idee stehen schon fest. Bisher war ich eher mit Personen aus dem Wiener Raum im Gespräch. Der Termin liegt in der ersten gesamtösterreichisch gemeinsamen Ferienwoche. Zeitgleich findet in Kremsmünster die Ökumenische Sommerakademie statt. Unsere Freizeit dauert bis Sonntag und wird mit einem Gottesdienst abschließen. Der Ort wird die HLUW im Yspertal sein. Das ist eine katholische Privatschule, die ein gutes Ambiente bietet. Ich möchte möglichst alle Gemeinden in die Vorbereitung einbinden. Wir werden mitbedenken, ob es Förderungen für Personen gibt, die es sich nicht leisten können. Wir wünschen uns eine breite Teilnahme. 50 Plätze sind die untere Grenze, 70 Plätze gibt es auf einem Stockwerk, bis zu 100 sind möglich.
*Ruth Armeanu*: Ist die Lokalität für ältere Menschen und Behinderte geeignet?
*Stefan Schröckenfuchs*: Das Gebäude ist barrierefrei. Weiteres könnt ihr euch im Internet anschauen. Ich bitte darum, den Termin jetzt schon zu bewerben. Wir wollen Spiritualität und Erholung miteinander verbinden.
*Wolfgang Grabensteiner*: Es handelt sich bei dieser HLUW um ein Privatgymnasium für Umwelt und Wirtschaft. Das ist ein Vorzeigeprojekt.
*Anke Neuenfeldt*: Ich danke den Laien für ihre wertvolle Arbeit und übergebe die Leitung der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung an Pastorin Esther Handschin.
*Bischof Streiff*: Wir danken Anke Neuenfeldt für den großen und langjährigen Einsatz mit einem langen Applaus.

## Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen

*Helmut Nausner*: Der Anhang zu diesem Bericht ist ein Teil unserer Arbeit. Von anderen Kirchen stehen ja die Antworten auf den Umsetzungsvorschlag des ÖRKÖ noch aus. Ich bin neugierig auf das Ergebnis. Bei den Sozialen Grundsätzen geht es um ein Modell der Regionalisierung. Was die Gottesdienstumfrage betrifft, so hoffe ich, dass das Thema weiter bearbeitet wird. Hier sind positive Dinge im Gang. Bei der Stellungnahme jüdischer Rabbiner ist zu beachten, dass es sich um orthodoxe Rabbiner handelt, die teils auch nicht aus den USA kommen. 1948 hat der Weltkirchenrat bei seiner Gründungsversammlung festgestellt, dass Antisemitismus Sünde ist. Nach und nach haben dann die Kirchen zu dieser Frage Stellung bezogen. Mit „Dabru Emet" ist im Jahr 2000 in drei US-Zeitungen eine Stellungnah-

me von mehrheitlich liberalen Rabbinern aus den USA erschienen. Es wurde eine grundlegende Änderung der Haltung der Kirchen wahrgenommen.
*Bischof Streiff*: Betreffend der Neufassung der Sozialen Grundsätze führt der Board of Church and Society den angefangenen Prozess weiter. Für das Jahr 2020 ist eine neue Fassung geplant. Die Weiterarbeit kann aus Rücklagen finanziert werden. Pastor Jörg Niederer aus der Schweiz ist dabei. Ich habe ihn gebeten, anhand von zwei Beispielen einmal vorzumachen, wie so ein Neufassung aussehen könnte. Das war der Durchbruch, weil sofort alles konkreter war. Nun wird so weiter gearbeitet.
*Matthew Laferty*: Ich war zu dieser Tagung von Russland aus nach Prag delegiert. Es ging darum, Rückmeldung zu geben, was das für den jeweiligen Kontext bedeutet. Aus Norwegen kam die Anregung, die Rechte der Männer festzuhalten. Andere haben das gerne unterstützt, weil sie darin eine Möglichkeit gegen den Feminismus gesehen haben. Mehr theologischen Hintergrund zu geben ist aus dieser Sicht sicher hilfreich.
*Helmut Nausner*: Wir werden weiter beobachten, was sich in diesem Bereich tut.
*Frank Moritz-Jauk*: Beim Umsetzungsvorschlag zu Busan: Wie lange wird das noch dauern bis andere Antworten eintreffen?
*Lothar Pöll*: Ich bin skeptisch. Derzeit haben sich die orthodoxen Kirchen ausgeklinkt. Sie und die Anglikaner sind der Meinung, die Kirchenleitung im Heimatland danach befragen zu müssen. Wir überlegen uns, wie wir weiter vorgehen. Die Altkatholiken haben sehr ausführlich geantwortet, ebenso wir. Aus den römisch-katholischen Diözesen waren die Rückmeldungen von unterschiedlicher Qualität, teils haben Theologieprofessoren oder Ökumenereferenten geantwortet, teils klingt es sehr nach privater Stellungnahme. Wir können wahrscheinlich unser Vorhaben nicht geplant erfolgreich abschließen, aber wir werden versuchen einige Gedanken und Projekte aufzugreifen und der Vollversammlung vorzuschlagen.
*Frank Moritz-Jauk*: Wäre nicht eine kritische Rückmeldung anzudenken, dass sich das Anliegen von Busan so nicht umsetzen lässt?
*Lothar Pöll*: Eine Rückmeldung an den Weltkirchenrat ist möglich, aber manchmal braucht es einfach einen zweiten Anlauf.
*Bischof Streiff*: Stammt der Umsetzungsvorschlag aus Österreich?
*Lothar Pöll*: Ja, wir haben zum Text aus Busan Fragen formuliert, um vergleichbare Antworten zu bekommen.
*Bischof Streiff*: Die Vollversammlung des Weltkirchenrates in Busan hat auch auf die Generalkonferenz gewirkt. Es liegt nun ein Studiendokument zur Ekklesiologie der EmK vor („Wonder, Love and Praise"). Es sind Rückmeldungen dazu erbeten worden. Das Studienheft wird noch erarbeitet. Es ist geplant, dieses Dokument 2020 anzunehmen.
*Helmut Nausner*: Ich wäre dankbar um eine Zuleitung dieses Dokuments.
*Bischof Streiff*: Wir danken der Kommission für die geleistete Arbeit.

*Lothar Pöll* weist auf die Konferenzkollekte des morgigen Gottesdienstes hin. Sie ist für den Gemeindeaufbau in Albanien bestimmt.

***Freitag, den 27. Mai 2016, 19.30 Uhr***

## Konferenzabend „Zukunftswerkstatt"

In sechs Tischgruppen beschäftigen sich die Konferenzteilnehmenden mit drei Themen und den entsprechenden Fragen dazu.

**Kommunikation und Transparenz**
Wie erlebe ich die Kommunikation innerhalb unserer Kirche?
Was läuft gut, was könnte besser laufen?

Gruppe 1
Wahrnehmung der Kommunikation
(Vertrauensvolle) Erwartungshaltung
„Holschuld" – „Bringschuld"
Grenze der Transparenz akzeptieren
Analyse misslungener Kommunikation
Sich ausmachen: Wer informiert wen?
Die Webpage ist gut
Größere Offenheit anstreben (geistliche Themen weitergeben)
Einbindung in Entscheidungsprozesse

Pastorale Ebene –> Laienebene
Informationen von Veranstaltungen in die Gemeinden
Regeln der Verschwiegenheit
„inner circle" innen – außen
Rollenzuschreibung => Annahme, dass bestimmte Personen etwas wissen
Konflikte respektvoll / wertschätzend austragen
Wann ist das Ende einer Verschwiegenheit => ausmachen, möglichst kurz halten
kurze und prägnante Infos vonseiten der Kirche

Gruppe 2
dumm sterben ist doof
offene Kirche

Verantwortlichkeit verantwortlich leben
Spannungen nicht totschweigen
klare Regeln
Gerüchte / Tratsch persönlich unterbinden
Aufgabenbeschreibungen
Grenzen der Transparenz bei Personalfragen
Übersetzung
Exklusion
Kommunikation zwischen den Konferenzen (JK und BK)
Differenzieren in der Kommunikation
Verschiedenheit ist wichtig
Interne Kommunikation verbessern
Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden ist wichtig
Probleme kommunizieren (unter Vertraulichkeit)

**Spirituelles Leben**
Was stillt meinen geistlichen Hunger?
Welche Sehnsüchte / Wünsche habe ich in dieser Hinsicht?

Gruppe 1
Kreuzzeichen
Abendmahl
erbauliches Bibellesen in Gemeinschaft
ganzheitliches Feiern, mehr fürs Herz
Konflikte austragen und Lösungen suchen
gemeinsam unterwegs Gottes Willen erkennen
gemeinsames Gebet, gemeinsames Fasten
unterschiedliche Gottesdienstformen
Dialog zur „Herzenserkenntnis"
Jugendtreffen mit Diskussionen
geistliche Väter und Mütter
Gnadenmittel gebrauchen
Offensein für das Überraschungsmenu, das Gott mir serviert – durch seinen Geist und für alle Sinne
den Gottesdienst genießen
... geselle mich zu wem du willst
Stille
Symbole
Chandlerhaus
Psalmlieder
Das Wort und die Gemeinschaft mit Gott und dem Nächsten
gemeinsamer Kaffee
Spiritualität ist nicht machbar
häusliche Spiritualität
so Gottesdienst feiern, dass Verbundenheit und Freude spürbar wird
Lied, Lied, Lied, Lied

Gruppe 2
Verkündigung => Weitergabe
Erlebnis: vom Kopf ins Herz
Wunsch: Workshops oder Begegnungen untereinander
Musik – gemeinsames Singen
Lobpreis, Gospel
Feiern des Gottesdienstes
Gespräch
Glaubensseminar
Begegnung <=> Stille (mit Älteren)
in Gemeinschaft
Spiritualität ohne Mauern gemeinsam erleben
Spiritualität braucht Zeiträume
Gott berührt mich => er ist da
ich habe Teil am Wirken Gottes
gemeinsames Gebet
persönliches Zeugnis, gelungene Beispiele
Predigtvorbereitung
Predigt aus dem Leben / Praxis
Was bedeutet das biblische Wort für mein Leben? neue Erkenntnisse
Was würde Jesus sagen / tun?
mit den Augen der Liebe sehen
Wunsch: keine Wertung
religiöses Gespräch mit anderen Gemeindegliedern
geistliche Texte
in der Natur sein
von Frauentreffen nehme ich mir viel mit
bei Jugendtreffen entdecke ich neues von mir selbst

**Laienkirche oder / und Pastor_innenkirche**
Wie erlebe ich das Zusammenspiel von Laien und Pastor_innen? Was soll der Kern unserer gemeinsamen Arbeit sein? Wo sind Hindernisse? Wo braucht es Klärung?

Gruppe 1
Wissen die Laien, was Laien können?
Wissen Pastor_innen, was Laien können?
Wir sind auf dem Weg von einer Pastorenkirche zu einem besseren Miteinander (durch bessere Ausbildung der Laien)
Kein Abschieben von Verantwortung von den einen zu den anderen => wer ist für was zuständig?
Kern: Verkündigung, weit gefasst

Laien scheuen sich nicht zu reden, Engagement ist vorhanden
Federführung / Leitung von Kommissionen von Pastor_innen geführt
Es braucht Laien, die Laien ermutigen => Aufbau von Nachfolger_innen

Was ist ein Laie?
Gemeinde wächst, wenn man sich Aufgaben bewusst ist und diesen Rahmen gibt, sich zu entwickeln / auszuleben / auszuprobieren
Es fehlt am Durchdenken der Rolle von angestellten Laien (pastoral tätig) => das kann nicht die bestehenden Strukturen aufrecht erhalten, => die Bedeutung des Rollenwechsels mitbedenken (seitens der Gemeinde, seitens der Laien)
Kern: gemeinsame Auferbauung (gemeinsames Wachsen der Gemeinden, gemeinsames geistiges Wachstum)

Gruppe 2
Anerkennung
kreative Aufgabenteilung und Kommunikation
Defizite einräumen, gegenseitige Ergänzung fördern
aufeinander hinhören
Verletzungen
Pastor_innen entlasten, mehr Aufgaben verteilen
Ressourcenverbrauch
unterschiedliches Tempo
Gottesdienst
Glaubensstärkung
Rahmenbedingungen für Zusammenarbeit (Begleitung von Laien durch Reflexion)
Gewichtung der Aufgaben: Ökumene vs. Gemeinde oder bessere Kommunikation
Fähigkeit loszulassen bei Laien und Pastoren
keine Machtspiele
Teamfähigkeit
gutes Zusammenspiel auf allen Ebenen
Vertrauen und Offenheit notwendig
Initiativen willkommen
Leitungsbereitschaft
auf ein Ziel hinarbeiten
Gott und Gemeinde in Beziehung bringen, über Gemeindegrenzen hinaus
Gemeindeleben „organisieren"

Die Ergebnisse werden im Plenum untereinander ausgetauscht.

*Freitag, den 27. Mai 2016, 21.00 Uhr*

## **Abendgebet** mit Pastor Bernfried Schnell, Gemeinde Bregenz

Für mich klingt Psalm 121 etwas kindlich. Gott wird als eine Art Glücksbringer gesehen. Woher kommt meine Hilfe? Von Gott. Der Mensch stellt fest, dass er Hilfe braucht. Er fragt sich: Ist der Berg zu schaffen? Oder in anderem Zusammenhang: Gibt es einen Weg durch den Konflikt? Bei manchen Dingen gibt es zwei Sichtweisen, so wie bei dem folgenden Witz. Zwei Juden sind miteinander im Streit. Sie gehen deswegen zum Rabbi. Sie fragen ihn: Ist Schwarz eine Farbe? Ja, antwortet der Rabbi. Ist weiß auch eine Farbe? Ja, antwortet der Rabbi. Siehst du, sagt der eine Jude zum anderen, dann habe ich dir doch einen Farbfernseher verkauft.
Wir stehen manchmal wie am Berg. Hier gilt es, Gott als Hilfe zu erfahren und Gottvertrauen zu haben. Gott schläft nicht. Er ist wach, auch bei unseren Problemen. Und Gottes Segen wird uns begleiten, wie es in Psalm 121 zugesagt ist.

*Samstag, den 28. Mai 2016, 8.30 Uhr*

## **Konferenzgottesdienst**, **Predigt: Pastorin Anke Neuenfeldt**

*Lothar Pöll* leitet den Gottesdienst. *Anke Neuenfeldt* predigt zu Apostelgeschichte 16,11-15 (siehe S. 113).
*Helmut Nausner* stellt das Projekt der Kollekte vor:
Wir haben unter den Berichten denjenigen über Albanien und Mazedonien gelesen. Wir sammeln heute für den Gemeindeaufbau in Albanien. Hier geht es um das Evangelium, wo der Glaube in der Liebe tätig ist. Das neue Haus in Pogradec konnte dank großzügiger Spenden aus der Schweiz und Deutschland erworben werden. Beim Landwirtschaftsprojekt mit Heilkräutern und Obstbäumen sind 70 Familien involviert, die nun ein Einkommen haben. In Pogradec gibt es außerdem ein Café für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Gemeinde in Tirana engagiert sich bei Behindertentransporten, sodass Therapien und Aktivitäten wahrgenommen werden können. Drei Personen besuchen den Ausbildungsgang der Nazarener zum späteren Dienst als Pastoren. Hier gibt es eine gute Zusammenarbeit mit einer Kirche, die aus der methodistischen Tradition kommt. Die Arbeit wächst in einem guten Geist und ich habe selbst bei einem Seminar über die Allgemeinen Regeln gemerkt, wie lernbegierig die Menschen in Albanien sind.
Ich habe mir einen Ruf als Kollektenredner gemacht und ich lade euch ein, mit heiterem Herzen zu geben.

*Lothar Pöll* dankt für die Predigt. Der biblische Text zeichnet ziemlich genau die Reiseroute nach, die Flüchtlinge heute wählen, um nach Europa zu kommen.
Er begrüßt herzlich Pastor Jürgen Fleck und seine Frau Monika aus der Süddeutschen Jährlichen Konferenz. Sie machen hier in der Nähe Urlaub und sind uns in der Jährlichen Konferenz Österreich nicht unbekannt.

*Samstag, den 28. Mai 2016, 9.30 Uhr*

## Öffentliche Konferenzsitzung

*Bischof Streiff* dankt Anke Neuenfeldt für die Predigt im Konferenzgottesdienst. Die Erinnerung an das Beispiel vom Seestern war wichtig. Er gibt das Ergebnis der Konferenzkollekte bekannt: Euro 1275,–. Die Konferenz dankt mit einem Applaus, der besonders auch dem Kollektenredner gilt. Der Erlös der Kollekte kommt dem Gemeindeaufbau in Albanien zugute.

## Bericht des Superintendenten von Albanien und Mazedonien

*Ben Nausner* führt aus: In Mazedonien ist die politische Lage schon länger angespannt. Dann ist noch die Situation mit den Flüchtlingen dazugekommen. Es gibt eine Zusammenarbeit zwischen dem Miss Stone Center der EmK in Strumica und der Diakonie Österreich. Das Transitlager in Gevgelija an der Grenze zu Griechenland ist recht nahe bei Strumica gelegen. Martin Konev vom Miss Stone Center hat Kontakte nach Gevgelija aufgebaut. Durch die gute Infrastruktur im Zentrum und die hohen Hygienestandards im Küchenbereich ist das Miss Stone Center geeignet, ein Projekt mit warmen Mahlzeiten durchzuführen. Kaum war das Projekt für 500 Personen in Gang, wurde die Grenze geschlossen. Das Lager an der Grenze wurde geleert, aber es bildeten sich rundherum Zeltlager in einem quasi rechtsfreien Raum. Auch da versuchte man vom Miss Stone Center aus zu helfen. Derzeit gibt es kein aktuelles Hilfsprojekt für Flüchtlinge, aber die Mitarbeiter_innen des Zentrums sind vorbereitet und können kurzfristig wieder zur Verfügung stehen, wenn es notwendig werden sollte.
*Bischof Streiff* ergänzt: Vieles in Mazedonien ist korrupt und manche haben kein Interesse, dass den Flüchtlingen von unabhängiger Seite wie dem Miss Stone Center Hilfe geleistet wird.
Ich möchte noch von meinem letzten Besuch in Albanien im vergangenen Herbst berichten.

Ich war in Elbasan im Gottesdienst. Der Platz ist sehr beengt. Vorne sitzen die Kinder. Wenn sie nach dem Beginn des Gottesdienstes in den Nebenraum zur Sonntagsschule gehen, rücken diejenigen auf die Plätze nach, die bisher in der Tür gestanden sind. Beim Kirchenkaffee habe ich einige gefragt, wie sie zur Gemeinde gekommen sind. Einer kommt aus der Bergregion um Bishnica und ist nach Elbasan gezogen. Er hat lange dafür gebetet, dass es in Elbasan auch eine Gemeinde gibt. Ein anderer ist ein Lehrerkollege von Florian Cela, dem Gemeindeleiter. Er entdeckt für sich zum ersten Mal den christlichen Glauben. Viele Kontakte sind über persönliche Beziehungen entstanden. Nun werden größere Räumlichkeiten gesucht. Außerdem gibt es Überlegungen, eine eigene Gemeindearbeit in der Küstenstadt Durres anzufangen.

Bei der Jährlichen Konferenz in Serbien wurde Mustafa Isufi als Lokalpastor eingesetzt. Er hat seine Arbeit als Schuldirektor beendet und steht nun ganz im Dienst der Kirche. Nebst der Leitung der Gemeinde absolviert er noch sein Studium.

*Ben Nausner*: Wer noch aktuelle Bilder sehen möchte, kann sie bei mir einsehen. Meine Eltern haben mir einige geschickt.

## Bericht der Zentralkasse

*(Teilbericht des Kirchenvorstandes)*

*Gottfried Fux*: Durch die Krankheit und das Ausscheiden von Dr.in Grarock ist einiges liegen geblieben. Wir haben diese Sachen inzwischen alle aufgearbeitet. Die Rückstellungen für die Abfertigungen sind für uns als Körperschaft des öffentlichen Rechts nicht verpflichtend. Wir tun es trotzdem nach Möglichkeit.

*Martin Siegrist*: Habe ich das richtig verstanden, dass wir im Jahr 2015 positiv bilanziert haben?

*Gottfried Fux*: Ja, das ist so. Ich danke allen Gemeinden für die Umlagen, die trotz Schwierigkeiten rechtzeitig und in der angekündigten Höhe eingegangen sind. Ich danke auch Pastorin Esther Handschin für ihre Tätigkeit im Religionsunterricht. 2015 ist das letzte Jahr, wo wir noch davon profitieren. Die Kosten für den Personalaufwand werden stets nach der Anzahl der jeweiligen Pastor_innen berechnet. Wenn dann welche vorzeitig ausscheiden oder nicht in allen Monaten des Jahres ihr Gehalt beziehen, dann sind die effektiven Gehaltskosten niedriger. So sind im Jahr 2015 die vollen Kosten für Pastor Sebastian Meisel eingerechnet.

*Martin Siegrist*: Der Kirchenvorstand hat sehr günstig gearbeitet.

*Gottfried Fux*: Wenn ihr die Aufstellung der Umlagen in der Jahresrechnung mit den Zahlen der Statistik vergleicht, so sind diese nicht deckungsgleich. In der Statistik wird zur Umlage noch die Kollekte der Pastor_innengehälter dazugerechnet.

*Fritz Armeanu*: Müssen die Rückstellungen für die Abfertigungen noch in Wertpapieren angelegt sein?

*Gottfried Fux*: Dem ist nicht mehr so.

*Roland Siegrist* verliest Antrag 1: ***Die Jährliche Konferenz nimmt die Jahresrechnung der Zentralkasse für 2015 entgegen und erteilt auf Grund der erfolgten Buchprüfung und des Bestätigungsvermerks der WP Halpern & Prinz dem Schatzmeister die Entlastung.***

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

*Gottfried Fux*: Auch beim Haushaltsplan für 2016 ist das Gehalt von Pastorin Anke Neuenfeldt noch für das ganze Jahr eingerechnet. Die Kosten für die Superintendentur sind wegen des Übergangs höher als sonst. Bei den Zahlungen für die Zentralkonferenz liegt eine Korrektur vor, weil wir damit im Rückstand waren. Die Kosten dafür laufen über ein Jahrviert und der höhere Frankenkurs hatte auch noch einen Einfluss. Der Betrag bei den Umzugskosten ist für Pastorin Esther Handschin gerechnet.

Für das Jahr 2017 sind die Gehaltskosten um 2% angepasst. Der Betrag für die Öffentlichkeitsarbeit ist höher, da wir im Jubiläumsjahr der Reformation mit zusätzlichen Kosten rechnen und der Kirchenvorstand dafür einen Betrag von 7.500,– € zusätzlich bewilligt hat.

*Ben Nausner*: Ich stelle den Antrag, dass der Verhandlungsbericht auch elektronisch zur Verfügung gestellt wird. Das hilft uns Kosten zu sparen. Der Antrag lautet: ***Der Verhandlungsbericht der Jährlichen Konferenz wird den Konferenzmitgliedern auch elektronisch zur Verfügung gestellt. Für die Archive sind gedruckte Fassungen zu erstellen und aufzubewahren.***

*Bernhard Pöll*: Ich unterstütze diesen Antrag. Die elektronische Form hilft einem besser, nach etwas Bestimmtem zu suchen.

Dem Antrag wird zugestimmt.
*Bischof Streiff*: Der Kirchenvorstand soll die damit in Zusammenhang stehenden Fragen prüfen.
*Stefan Schröckenfuchs*: Weitere Verhandlungsberichte rückwirkend können wie die Konferenzberichte auf den Fileserver gestellt werden.
*Fritz Armeanu*: Ist die Erhöhung der Gehälter um 2% ausreichend?
*Gottfried Fux*: Das haben wir als Jährliche Konferenz so beschlossen.
*Roland Siegrist*: Mehr als 2% sind in der derzeitigen Situation mit geringer Inflation nicht angemessen.
*Ben Nausner*: Wir mussten von der Gemeinde Wien-Fünfhaus aus den Antrag an den Kirchenvorstand stellen, die Umlage nicht zu erhöhen, weil wir an eine finanzielle Grenze gestoßen sind. Wie sieht die Perspektive in der Zukunft aus? Wohin geht die Tendenz?
*Gottfried Fux*: Wir arbeiten derzeit mit einer jährlichen Erhöhung um 2%.
*Roland Siegrist*: Bei unserem 10-Jahresplan, den wir 2007 ins Auge gefasst haben, wurde zunächst eine jährliche Erhöhung um 5% beschlossen. Das mussten wir später auf 2% kürzen, weil wir es sonst nicht geschafft hätten. Die Umlage geht zur Gänze an die Personalkosten.
*Ben Nausner*: Gibt es einen Nachfolgeplan? Wir müssen in Fünfhaus jetzt anfangen die Maßnahmen zu setzen.
*Lothar Pöll*: Es gibt derzeit keinen neuen oder anderen Plan. À la longue muss die Umlage steigen, sonst müssen wir Personal abbauen. Das derzeitige System ist so gerecht wie möglich.
*Fritz Armeanu*: Ist das noch aktuell, dass alle Pastor_innen gleich viel verdienen?
*Roland Siegrist*: Die Gehaltsordnung ist noch immer in Kraft.
*Martin Siegrist*: Dadurch dass die Dienstwohnungen einen Sachbezug darstellen und die Wohnungen unterschiedlich groß sind, kommt beim Nettogehalt jeweils eine andere Zahl heraus.
*Roland Siegrist*: Wir haben uns von der Eigentumsverwaltung her bemüht, alle Pastorenwohnungen in annähernd gleicher Größe und gleichem Standard zu halten. 40% der Fläche sind für die pastorale Verwendung gedacht. Außerdem ist der Sachbezug als Mittelwert für ganz Österreich gleich gerechnet. Das ist bei Firmen anders.
*Anke Neuenfeldt*: Wir sind in Graz mit den Gemeindefinanzen jedes Jahr am Limit. Meiner Meinung nach ist das derzeitige System nicht ganz gerecht. Das sollte noch einmal geprüft werden.
*Roland Siegrist* stellt Antrag 2: ***Der vom Schatzmeister vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2016 wird von der Jährlichen Konferenz beschlossen und in Kraft gesetzt. Die Vorschau auf das Jahr 2017 wird zur Kenntnis genommen.***
Dem Antrag wird zugestimmt.
*Bischof Streiff* dankt Gottfried Fux für die geleistete Arbeit.

## Kircheneigentum und Baufragen
***(Teilbericht des Kirchenvorstandes)***

*Roland Siegrist*: Im ersten Abschnitt beschreibe ich, was die Eigentumsverwaltung tut. Neu ist, dass die Versicherungsfälle vermehrt von Sachverständigen geprüft werden, auch wenn die Schadenssummen nicht so hoch sind. Neu habe ich auch das Forderungsmanagement in diesen Teil des Berichtes aufgenommen.
Zu Punkt 2: Wir danken allen, die für uns Dinge vor Ort übernehmen und das tun, worum wir sie gebeten haben. Frau Judith Karger hat sich gut eingearbeitet und wir sind mit ihrer Arbeit sehr zufrieden. Thomas Fux ist derzeit noch in Bildungskarenz und steht ab 1. Juli ganz für die Eigentumsverwaltung zur Verfügung. Er hat im Rahmen seiner Ausbildung eine Masterthesis mit dem Titel „Effekte von Quartiermanagement auf das Facilitymanagement" erstellt. Ich danke Gottfried Fux für alle Projekte, die er durchführt.
Die Liegenschaft in der Prinz-Eugen-Straße in Linz, von der unter Punkt 3 die Rede ist, wurde von der EV abgekauft. Inzwischen führt dort das Zentrum Spattstraße das Projekt mit den Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen durch. Auf lange Frist gesehen wird es dort zu einem größeren Bauprojekt kommen.
Was uns bei den Liegenschaften in der Wiener Straße 260 und 260a passiert ist, ist sehr ärgerlich. Die Projekte wurden einige Wochen zu spät abgesagt und konnten nur noch abgewandelt werden. Wir werden diese sechs Wohnungen versuchen so zu vermieten, dass

wir die Kosten möglichst wieder hereinbekommen.
Weitere Investitionen unter Punkt 4 wurden im Jahr 2015 in geringerem Maß vorgenommen als in den letzten Jahren.
Der Bericht wird angenommen.
*Bischof Streiff*: Bitte nimm den Dank an die Mitarbeitenden in der Eigentumsverwaltung mit.
*Roland Siegrist*: Ich möchte noch etwas zum Projekt in Salzburg sagen, da ich im Lauf der Konferenz danach gefragt worden bin. Wie vor Jahren schon festgelegt und auch in der Jährlichen Konferenz bekanntgegeben, wird im Jahr 2016 entschieden, was im Jahr 2018 geschehen soll. Das Grundstück in der Bayernstraße 3a braucht eine andere Erschließung, d.h. Zufahrt / Tiefgarage etc. Davon hängt ab, wie groß die Bebauungsmöglichkeit ist. Wir warten darauf, was die Genossenschaft, mit der wir zusammenarbeiten werden, im Einvernehmung mit den Behörden der Stadt Salzburg vorschlagen wird. Im Herbst 2016 wird dann die Gemeinde mit einbezogen. Wer in diesem Haus einen Mietvertrag nach österreichischem Mietrecht hat, hat das Recht auf eine Übergangswohnung in der Zeit des Umbaus und darf wieder in das neu gebaute Haus einziehen, wenn dies dann noch gewünscht wird.
Die Konferenz geht in die Pause.

## Bericht über die methodistische Connexio

***(Teilbericht des Kirchenvorstandes)***

**Zentralkonferenz**
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich möchte zunächst auf das nächste European Methodist Festival hinweisen. Es wird vom 10. bis 13. Mai 2018 in Cuxhaven unter dem Motto „Staunen" stattfinden. Hierzu werden sicher noch Anfragen zur Vorbereitung und Mitarbeit nach Österreich kommen.
Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz hat beschlossen, dass es im Frühling 2017 wieder eine Broschüre mit Andachten, dieses Mal für die Passionszeit geben soll. Im Jahr 2017 feiern die Christ_innen des Ostens und des Westens zum selben Termin das Osterfest.
*Bischof Streiff*: Dieses Projekt wird vom Bischofsbüro begleitet. Die Anfragen werden noch vor dem Sommer kommen.
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich bitte Pastorin Esther Handschin vom Thementag zum Gottesdienst zu berichten.
*Esther Handschin*: Ich habe zu Beginn einen zusammenfassenden Überblick über die Gottesdienstumfrage gegeben, die wir vor zwei Jahren gemacht haben und dann den Ball an Prof. Ralph Kunz von Zürich weiter gespielt, der einige theologische Aspekte angesprochen hat. Er hat uns die Feier des Abendmahls als Zeichen und Sakrament der Einheit in der Vielfalt der Menschen ans Herz gelegt. Dies haben dann auch die weiteren Berichtenden getan. Pastorin Annette Gruschwitz aus der Fachgruppe Liturgie der Zentralkonferenz Deutschland hat von der Gottesdienstreform berichtet, die sie in Deutschland durchführen möchten. Der Gottesdienst wird dabei nicht mehr als Predigtgottesdienst mit fallweise angehängtem Abendmahl verstanden, sondern als eine Ellipse mit zwei Brennpunkten, der Predigt und dem Abendmahl. Dabei wird von einer Gottesdienstgrundform mit Abendmahl ausgegangen. Anschließend berichtete Pastor Bence Vigh aus Ungarn von der verstärkten Arbeit mit dem Book of Worship in Ungarn. Die jüngere Generation der Pastor_innen hat an der lutherischen Fakultät studiert, sodass sie neu nach der methodistischen Gottesdienstpraxis und Liturgie gefragt haben. Sie haben durch das Book of Worship entdeckt, dass der Gottesdienst mehr ist als eine Predigt mit ein bisschen Singen und Beten davor und danach. Sie haben neue Feste im Kirchenjahr entdeckt sowie eine Leseordnung, die einen größeren biblischen Reichtum entfaltet. Auch aus anderen Ländern der Zentralkonferenz wurde berichtet, dass das Book of Worship teils (in Polen) oder ganz (in Tschechien) übersetzt vorliegt. In Bulgarien gab es Schulungen zum Abendmahl für die Lokalpastoren, die nun eine bessere Kenntnis haben als die Ordinierten. Eine türkischsprachige Romagemeinde in Burgas feiert nun jeden Sonntag Abendmahl und kann die liturgischen Texte auswendig.
Als Arbeitsgruppe Liturgie werden wir uns nun näher mit dem Abendmahl und dem Book of Worship befassen. Allerdings ist dieses Book of Worship inzwischen auch wieder 25 Jahre alt und nicht mehr auf dem neuesten Stand der Forschung. Die große Frage bleibt, wie die Schweiz und Frankreich mit ins Boot geholt werden können. Es bietet sich in diesem Punkt

die große Chance für die Zentralkonferenz, dass der Transfer von Wissen einmal nicht von West nach Ost, sondern von Ost nach West verläuft.
*Bischof Streiff*: Es war ein spannender und hilfreicher Thementag. Die vermehrte thematische Arbeit tut der Zentralkonferenz gut. Die Pastor_innenversammlung in der Schweiz plant 2017 oder 2018 das Thema Liturgie aufzugreifen und sie haben sich explizit Bence Vigh als Referenten gewünscht.
*Esther Handschin*: Wir werden über die Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen an diesem Thema dran bleiben.
*Charlotte Schwarz*: Warum ist es so schwer, die Schweizer für dieses Thema zu gewinnen?
*Bischof Streiff*: Wenn die liturgische Tradition einmal abgebrochen ist und wenig Bewusstsein dafür besteht, ist es schwierig wieder etwas in Gang zu bringen. Es dauert lange, bis dieser Schatz wieder entdeckt wird.
*Esther Handschin*: Außerdem ist die EmK in der Schweiz stark reformiert geprägt, wo es ein anderes Bewusstsein für Liturgie gibt.
*Stefan Schröckenfuchs*: In Ungarn gibt es einen Wechsel des Superintendenten und einen Generationenwechsel in der Pastor_innenschaft. Ich denke, dass uns die Vertiefung des Kontaktes gut tun würde. Mit der neuen Generation ist auch das Problem der Sprachbarriere nicht mehr so gegeben. Ralph Kunz hat uns in seinem Referat darauf hingewiesen, dass in den USA gerade von methodistischen Theolog_innen viel zum Thema der Liturgie gearbeitet wurde. Davon haben wir im deutschsprachigen Raum noch kaum Kenntnis.

**Generalkonferenz**
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich habe es als gut erlebt, dort zu sein, habe viel Bereicherndes erlebt und das gemeinsame Feiern war ein Erlebnis. Es war viel Gutes zu spüren neben dem Parlamentarismus mit 1.600 Petitionen, von denen die meisten die USA betroffen haben.
Vor Beginn der Generalkonferenz hatte ich drei Hoffnungen auf Veränderung: 1) Dass Anträge an die Generalkonferenz nicht nur von einer Einzelperson gestellt werden können, sondern mindestens von einer Jährlichen Konferenz unterstützt werden müssen. 2) Dass es mehr Bewusstsein für die weltweite Dimension unserer Kirche gibt. 3) Dass sich in der Diskussion um menschliche Sexualität etwas verändert. Zu 1): Dieser Punkt wurde gar nicht im Plenum behandelt. Zu 2): Es wurde ein erster Entwurf vorgelegt um abzutasten, ob in dieser Richtung weiter gearbeitet werden soll. Das wurde so beschlossen. Zu 3): Die kirchlichen Realitäten zu dieser Frage sind in den USA, in Europa und Afrika sehr verschieden. In einigen Ländern Afrikas gibt es noch die Todesstrafe auf Homosexualität. Aus Afrika kommen inzwischen 30 bis 35% der Delegierten zur Generalkonferenz. Auch die USA ist zwischen Osten und Süden gespalten. Der extreme Flügel der konservativen Kreise schöpft die Regeln des Parlamentarismus bis zum letzten aus. Die radikalen Befürworter_innen greifen zum Mittel der Demonstration, singen und tanzen und blockieren so den Sitzungsverlauf. Die breite Mitte dazwischen kommt kaum zur Sprache. Es wurde unter anderem abgelehnt, dass die Kirche Gelder bewilligt für Projekte mit obdachlosen Jugendlichen, die wegen ihres Outings von den Eltern auf die Straße gesetzt wurden.
Die Debatte war dann so angespannt, dass Personen aus der Mitte mit der Bitte an den Bischofsrat gelangt sind, einen Weg aufzuzeigen, wie in dieser Frage vorgegangen und mehr Regionalisierung erreicht werden kann. Der Bischofsrat hat den Auftrag erhalten eine Kommission einzusetzen für deren Zusammensetzung er auch zuständig ist. Das ist ein einmaliges Vorgehen in der Geschichte der Generalkonferenz. Es ist möglich, dass es schon vor 2020 eine Generalkonferenz nur zu diesem Thema geben wird.
Einige weitere Punkte aus der Generalkonferenz:

- Die Aufarbeitung der amerikanischen Geschichte wurde weiter vorangetrieben, dieses Mal im Bereich der Native People. Methodisten waren beteiligt an Massakern von Stämmen der Native Americans. Diese wurden zur Generalkonferenz eingeladen und haben die angebotene Entschuldigung angenommen. Beeindruckend war die Haltung, die diese dabei an den Tag legten.
- Für Afrika wurde beschlossen, dass es ab dem Jahr 2020 fünf neue Bischöfe geben soll.
- Es wurden einige Jubiläen gefeiert, darunter 150 Jahre United Methodist Women.
- Erstmals wurde mit einem Norweger ein Nicht-US-Amerikaner in den Rechtsrat gewählt. Es wurde auch ein Vietnamese mit schweizerisch-amerikanischer Staatsbürgerschaft in den Rechtsrat gewählt.
- Die Kampagne „Imagine no Malaria" wurde beendet. Sie war in den USA eine große Sache. Die Afrikaner waren zurückhaltender, da

sie auch von einigen fehl geleiteten Auswirkungen berichteten.
- Eine neue Kampagne „Abundant Health" wurde mit einer Riesenshow, übertragen am Fernsehen, gestartet. Dabei sollen 1 Million Kinder Zugang zu medizinischer Versorgung erhalten.

*Martin Siegrist*: Wird bei diesen Kampagnen auch mit Partnerorganisationen vor Ort gearbeitet oder wird die Hilfe von außen eingefahren und damit Schaden verursacht?
*Ben Nausner*: Die EmK hat auch das Hilfswerk UMCOR und dieses arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen.
*Helene Bindl*: Eine Zusammenarbeit ist gegeben, aber es mangelt manchmal an gegenseitiger Wahrnehmung. Es gibt auch Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gemeinden oder Jährlichen Konferenzen.
*Bischof Streiff*: Die große Malaria-Kampagne wurde im Zusammenhang mit einem Weltwirtschaftsforum gestartet und es konnte zum Beispiel die Bill-Gates-Stiftung dafür gewonnen werden. Diese Großstiftungen mussten erst die Erfahrung machen, dass die staatlichen Organisationen in vielen afrikanischen Ländern überfordert sind und effektive Hilfe über die Kirchen laufen muss, damit sie bei den Betroffenen ankommt.
*Maria Sonnleithner*: Mir kommt es vor, dass das System von Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen noch manche kolonialistischen Züge hat. Da braucht es noch einen Lernprozess.
*Frank Moritz-Jauk*: Ich habe den Eindruck, dass das alles etwas kopflastig ist.
*Stefan Schröckenfuchs*: Das parlamentarische Prozedere braucht einen Lernweg. Die großen Spannungen zwischen den Lagern hängen auch mit dem Bibelverständnis zusammen und sie sind nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Gesellschaft vorzufinden. Wir in Europa haben im kirchlichen Bereich die GEKE, wo wir lernen, miteinander in Vielfalt zu existieren. Ich würde nicht sagen, dass alles sinnlos ist. Spannungen gibt es und wie man sie gut miteinander austrägt, ist auch ein Zeugnis nach außen. Dazu gab die Jugend ein tolles Statement ab, das sie anlässlich der Global Convocation verfasst hat und das die Einheit zum Inhalt hatte. Damit hat die Jugend der Generalkonferenz einen wichtigen Impuls gegeben.
*Maria Sonnleithner*: Auch die Predigten der Bischöfe und Bischöfinnen gingen viel um Einheit.
*Helene Bindl*: Es gab eine neue Struktur, trotz Unterschieden.
*Bischof Streiff*: Ich würde nicht das Deutungsmuster der Kopflastigkeit verwenden. Aber es braucht einen neuen Stil des Umgangs miteinander, wo Unterschiede auch als gut gesehen und wertschätzend wahrgenommen werden.
Helene Bindl plante vor und während der Generalkonferenz mit und es wurde viel getan, um andere Formen des Umgangs miteinander zu finden.
*Helene Bindl*: Wir haben erneut den Auftrag bekommen, ein neues Verfahren der Diskussion einzubringen. Wir werden daran weiterarbeiten. Wir haben die Zeitplanung umgestellt und wir haben mit Laura Jaquith Bartlett eine qualifizierte Direktorin für die Gottesdienste gefunden. Die US-Kirche muss globaler werden. Ein gutes Zeichen war die Session, die unser Bischof in französischer Sprache geleitete hat. Das sind erste Schritte weg vom US-Zentrismus. Weitere Schritte sind, dass die Generalkonferenz 2024 in Manila stattfinden wird. Für 2028 gibt es eine Einladung nach Zimbabwe.
*Maria Sonnleithner*: Als die Debatte auf Französisch geführt wurde, war es plötzlich viel ruhiger.
*Bischof Streiff*: Auch für mich war es überraschend wie gut das ging.
*Ben Nausner*: Die Gottesdienste kann man sich auf Youtube anschauen. Besonders die Predigten der Bischöfinnen sind empfehlenswert.
*Bischof Streiff*: Wenn ihr wenig Zeit habt, dann hört euch auf jeden Fall die Predigt aus dem Schlussgottesdienst von Bischöfin Elaine Stanovsky an.
*Fritz Armeanu*: Wir beherbergen in Floridsdorf die koreanisch-methodistische Gemeinde. Der Pastor hat beim letzten gemeinsamen Gottesdienst gesagt, dass es in Korea 10.000 methodistische Pastoren gibt. Warum hört man davon nichts an der Generalkonferenz?
*Bischof Streiff*: Die Methodistische Kirche in Korea ist autonom und gehört nicht zur United Methodist Church.
*Stefan Schröckenfuchs*: Ich habe noch einen Brief des Bischofsrates in kopierter Form mitgebracht.

*Michael Nausner* gibt einige Informationen aus der Theologischen Hochschule Reutlingen weiter:
Die Zeitschrift „Theologie für die Praxis" ist seit drei Jahren wieder erschienen.

Die Generalkonferenz bemüht sich um eine Dezentralisierung der Gelder, was die Ausbildung betrifft. Es gibt nun auch einen Ausbildungsfonds für Projekte in Europa.

Die Zusammenarbeit zwischen den Theologischen Seminaren und Hochschulen mit methodistischen Wurzeln wurde intensiviert und wir hatten ein Treffen mit Teilnehmenden aus einigen europäischen Ländern in Coventry.

## Bericht über die ökumenischen Beziehungen

***(Teilbericht des Kirchenvorstandes)***

*Lothar Pöll*: Eine Reihe von Themen haben wir schon im Rahmen anderer Berichte besprochen. Ich habe einige Exemplare der Broschüre „Solidarische Gemeinde" zum Prozess Sozialwort 10+ mitgebracht. Die Version auf der Homepage des ÖRKÖ wird ständig aktualisiert.
*Martin Siegrist*: Ich bin sehr dankbar, dass der ÖRKÖ Stellungnahmen in Sachen Flüchtlinge veröffentlicht. Auch wenn sie nicht gehört werden, so ist es doch wichtig, dass die Kirchen in diesem Bereich mit einer Stimme sprechen. Ich danke Lothar Pöll für die Arbeit in diesem Bereich.
*Lothar Pöll*: Der ÖRKÖ befasst sich derzeit mit der Frage des Umgangs mit Taufwerbern, vor allem aus dem Islam. Wir haben bei der letzten Vollversammlung zwei Referate gehört, eines aus der Evangelischen und eines aus der Römisch-katholischen Kirche. Die Römisch-katholische Kirche hat dazu Richtlinien herausgegeben. Auch wenn sie nicht ökumenisch verantwortet sind, so sind sie hilfreich zu lesen. Gemeinsam wurde abgesprochen, dass bei dem Wunsch nach der Taufe nicht vorschnell vorgegangen, sondern eine behutsame Einführung gegeben wird, bei der auf Diskretion geachtet wird. In der Römisch-katholischen Kirche werden Taufwerber zunächst in den Katechumenat aufgenommen. Sie sollen die Rituale und Feste des Jahreskreises kennenlernen. Dabei wird den Taufwerber_innen ein Pate, eine Patin zur Seite gestellt. Zu diesem Thema der Vollversammlung haben wir viele Reaktionen bekommen.
*Bischof Streiff*: Beim Interesse von Muslimen für den christlichen Glauben ist der Einfluss christlicher Programme, die über das Fernsehen ausgestrahlt werden, nicht zu unterschätzen. Im privaten Raum ist christliches Fernsehen nicht verboten.
*Kilian Petau*: Wie sieht es bei behördlichen Prüfungen aus? Wird da inzwischen mehr differenziert zwischen den einzelnen Konfessionen?
*Lothar Pöll*: Der Vorstand hat den Auftrag erhalten, dieser Sache nachzugehen. Dazu brauchen wir zur Dokumentation konkrete Beispiele und Fälle, wo so etwas vorgekommen ist. Dann werden wir ein Gespräch mit der neuen zuständigen Staatssekretärin führen. Es ist immer sinnvoll, Asylwerber bei Verhandlungen zu begleiten.
*Bernfried Schnell*: In Vorarlberg bereiten wir solche Gespräche mit Dolmetschern vor.
*Lothar Pöll*: Manchmal kommt es im Asylverfahren zu unangemessenen Glaubensprüfungen.
*Esther Handschin*: Nicht immer wird man als Begleitperson zur Asylverhandlung zugelassen. Ein weiteres Problem sind die Dolmetscher, die entweder selbst Muslime sind oder den religiösen Wortschatz nicht kennen.
*Frank Moritz-Jauk*: Wäre es nicht an der Zeit, dass die Kirchen sich gegen Glaubensprüfungen im Asylverfahren aussprechen?
*Lothar Pöll*: Das geht nicht, wenn der Glaubenswechsel den Asylgrund derstellt.
Leider ist bei meinem Bericht der letzte Punkt verloren gegangen. Ich bitte, dass er dann im Verhandlungsbericht vollständig erscheint.
*Bischof Streiff*: Wir danken Lothar Pöll für diesen Bericht und dafür, dass er im Ökumenischen Rat den Vorsitz übernommen hat.

## Bericht über die Österreichische Bibelgesellschaft

***(Teilbericht des Kirchenvorstandes)***

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

## Gesamtbericht des Kirchenvorstandes

Der Gesamtbericht des Kirchenvorstandes wird mit Dank zur Kenntnis genommen.

## Kommission für Ordinierte Dienste

*Helmut Nausner* verliest den Bericht.
*Wolfgang Grabensteiner*: Was ist mit Frank Moritz-Jauk? Wird er nicht von der Liste der Laienprediger gestrichen, wenn er Laienpastor wird?
*Helmut Nausner*: Als Laienpastor bleibt er auf der Seite der Laien. Die Bestätigung zum Laienprediger ist Voraussetzung für den Laienpastor.
*Martin Siegrist*: Ich soll euch herzliche Grüße von Linda Holmes-Ulrich bestellen, die ja auch für ein Jahr lang in Linz gearbeitet hat wie Frank es in Graz tun wird. Sie wollte gerne heute kommen, was leider aus gesundheitlichen Gründen nicht geht.
*Esther Handschin*: Ich profitiere derzeit sehr von unseren beiden Pastoren im Ruhestand. Ich könnte meinen Dienst ohne die beiden nicht tun und danke ihnen recht herzlich dafür.
*Bischof Streiff*: Artikel 272 der Kirchenordnung ist für uns neu in der Anwendung. Für Laienpastor_innen können Laienprediger_innen in Ortsgemeinden eingesetzt werden. Sie bleiben kirchlich gesehen auf der Seite der Laien. Anders ist es mit den Lokalpastor_innen. Sie wechseln auch als Nicht-Ordinierte auf die Seite der Pastor_innen. Auch für sie ist im Minimum die Ausbildung als Laienprediger_in als Voraussetzung vorgesehen. Sie können vom Bischof mit der Verwaltung der Sakramente betraut werden. Ihr Weg kann auch weitergehen. So gibt es in der Schweiz einen Lokalpastor, der nun in den Dienst als ordinierter Ältester wechseln will. Ich danke Frank Moritz-Jauk, dass er zum Dienst als Laienpastor bereit ist.
*Lothar Pöll*: Zur Ergänzung: Es gibt auch ordinierte Lokalpastoren, wie wir mit Christoph Petau einen haben.
*Roland Siegrist*: Die Anstellung von Frank Moritz-Jauk gilt für exakt ein Jahr, beginnend am 1. September 2016 und endet wie das Konferenzjahr am 31. August 2017. Dies wird in einem Sondervertrag geregelt.
*Bischof Streiff*: Wir verwenden die Bezeichnung „Laienpastor", auch wenn sie in Österreich paradox klingen mag.
*Martin Siegrist*: Sehe ich es richtig, dass ein Laienpastor immer einem Ordinierten zugeordnet ist, der die Aufsicht führt?
*Bischof Streiff*: Ja, dem ist so. Wir danken der Kommission für Ordinierte Dienste für die geleistete Arbeit.

*Stefan Schröckenfuchs*: Ich möchte in diesem Zusammenhang auf das Danke-Fest für Lothar Pöll hinweisen, das am 1. Juli im Garten der Gemeinde Wien-Fünfhaus stattfindet. Bitte meldet bei mir Beiträge an und wie viele Besucher_innen ungefähr kommen werden.
*Lothar Pöll*: Nehmt euch auch Einladungen zur Amtseinführung des neuen Superintendenten am 18. September mit.

## Schlussanträge

***Die Jährliche Konferenz 2017 findet vom 18. bis 21. Mai 2017 in Linz statt.***
***Das Datum für die Jährliche Konferenz 2018 wird der 31. Mai bis 3. Juni sein. Der voraussichtliche Ort ist Wien.***

*Bischof Streiff* dankt Pastorin Esther Handschin für die Protokollführung bei dieser Jährlichen Konferenz.
Die Verhandlungen der Jährlichen Konferenz werden mit einem Gebet des Superintendenten geschlossen.

*Samstag, den 28. Mai 2016, 14.00 Uhr*

## Ausflug zum Evangelischen Museum in Rutzenmoos

Beim anschließenden Grillabend bedanken sich die Mitarbeitenden des Kinder- und Jugendwerks bei Pastorin Anke Neuenfeldt mit einem umgedichteten Lied für ihre langjährige Arbeit:

Anke håd g'hackelt, håd g'hackelt, håd g'hackelt.
Anke håd g'hackelt im KJW.
Anke håd g'hackelt, håd g'hackelt
und leiwand wåas!

Anke, wir sind dir dankbar!
Anke, wir danken dir!
Danke, unsa Heaz is södsam wåam!

Zu singen nach der Melodie „Mercy is falling" (Liederbuch himmelweit #110)

*Sonntag, den 29. Mai 2016, 10.00 Uhr*

## Gottesdienst zum Abschluss der Jährlichen Konferenz
### Predigt: Bischof Dr. Patrick Streiff

*Martin Siegrist* leitet den Gottesdienst und begrüßt die ökumenischen Gäste, die anwesend sind: Karin Hartmann von der römisch-katholischen VÖEST-Gemeinde, die Ökumenereferentin der Diözese Linz, Helga Schwarzinger, die der Gemeinde in vielfacher Weise verbunden ist, und Elisabeth Hörlsberger von der evangelischen Pfarrgemeinde Linz-Innere Stadt.
Es musiziert die afrikanische Trommel- und Singgruppe der Gemeinde Linz. Astrid Nausner-Reiner begleitet die Lieder am Klavier.

*Bischof Streiff* predigt zu Galater 5,6 (siehe S. 115).

### Verabschiedung von Pastorin Anke Neuenfeldt

*Lothar Pöll*: An der heurigen Jährlichen Konferenz gilt es Abschied zu nehmen. Im Rahmen der Sitzungen der Jährlichen Konferenz haben wir Pastor Markus Fellinger verabschiedet. Nach fünf Jahren als methodistischer Pastor im Dienst der evangelischen Gefängnisseelsorge stand er zwischen diesen beiden Kirchen. Nun wechselt er ganz in die Evangelische Kirche A.B., damit er dort einen vollen Dienst in dieser Kirche übernehmen kann. Dies geschieht im Geist der Leuenberger Konkordie und wir wissen, dass Markus Fellinger seinen Dienst als evangelischer Pfarrer mit methodistischem Herzen tun wird.
Einen weiteren Abschied haben wir uns für heute vorbehalten.

Liebe Gemeinde, liebe Konferenzteilnehmende, liebe Gäste,
Pastorin Anke Neuenfeldt wird nach 20 Jahren in Österreich aus familiären Gründen wieder zurückkehren nach Deutschland und in der Süddeutschen Jährlichen Konferenz einen Dienst übernehmen.
Sie hat am 1. September 1996 als Pastorin auf Probe in der Jährlichen Konferenz Österreich begonnen. Nach ihrem Theologiestudium in Reutlingen wurde sie von der damaligen Südwestdeutschen Jährlichen Konferenz nach Österreich überwiesen. In einem Begleitschreiben hat damals Rosemarie Wenner, da war sie noch keine Bischöfin, an Helmut Nausner geschrieben: „Wir lassen Anke Neuenfeldt ungern nach Österreich ziehen, möchten ihr aber Gelegenheit geben, ihrer persönlichen Berufung zu folgen und hoffen, dass sie sich nach ein paar Jahren des Dienstes wieder in ihre Heimatkonferenz zurück überweisen lässt."
Nun ist tatsächlich dieser Augenblick gekommen. Inzwischen gibt es zwar die Südwestdeutsche Jährliche Konferenz nicht mehr. Sie wurde mit der Süddeutschen Jährlichen Kon-

ferenz fusioniert. Aber es gibt im süddeutschen Raum eine gute Möglichkeit, wo sie gemeinsam mit ihrer Familie und ihrem Lebenspartner leben und beide eine Dienstzuweisung bekommen können. Es ist ein Aufbruch in eine neue Lebensphase.

Liebe Anke!
Für uns und für Dich heißt es nun Abschied zu nehmen. Und wie es bei einem solchen Abschied eben ist, spielen da sehr unterschiedliche Gefühle eine Rolle. Auf der einen Seite ist es Wehmut und Traurigkeit, dass Du weggehst, auf der anderen Seite ist es auch die Hoffnung und Zuversicht, dass es für Dich und Deine Familie der richtige Weg ist und Du einen guten Ort findest, wo Du mit Deinen Gaben und Talenten segensreich wirken kannst.
Du hast in diesen 20 Jahren in den Gemeinden Wien-Fünfhaus und Graz gewirkt und im Kinder- und Jugendwerk. Wir verlieren mit Dir eine engagierte Pastorin und eine profilierte feministische Theologin, die uns immer wieder herausgefordert hat.
Für den Dank an Dich möchte ich mir die Worte der Bezirkslaienreferentin von Graz, Christine Walzer, leihen. Sie hat das in ihrem Bericht an die Bezirksversammlung so ausgedrückt:
„Wir sind dankbar für alles, was sie uns geschenkt hat. Ihr Talent, eine ganz besondere Atmosphäre während des Gottesdienstes zu schaffen. Eine Umgebung, in der Menschen aufblühen und ihre Talente erkennen und nutzen können. … Ich hoffe sehr, dass all die positiven Dinge, die Anke gesät hat, weiter wachsen werden."
Liebe Anke, es stimmt, Du hast viel guten Samen ausgesät. Und er wird weiter wachsen und Früchte bringen. Wir danken Dir!

**Verlesung der Dienstzuweisungen**
*Bischof Streiff*: Wir alle sind von Gott gesendet. Darum schließe ich in meinen Dank an die Pastorinnen und Pastoren auch deren Ehepartner und Ehepartnerinnen mit ein. Gott segne euch in eurem Dienst.

**Danksagung** *von Hayford Boateng, übersetzt von Maria Sonnleithner*
Wir danken zuerst einmal Gott, unserem Schöpfer und Erhalter. Wir danken denjenigen, die diese Jährliche Konferenz vorbereitet und organisiert haben. Ich danke der Kommission für Wahlvorschläge, die mich nominiert hat für diese Aufgabe.
„Aus gutem Grund evangelisch" lautete unser Motto. Wir haben gehört, dass es dabei um die Freiheit geht. Dazu braucht es Mut. Und um Mut zu haben, braucht es Ermutigung. Die muss von Gott kommen.
Darum danken wir der Gemeinde Linz, dass wir hier sein durften.
Der letzte Dank gehört unserem Bischof Patrick Streiff. Er hat sich Zeit genommen, um mit uns zu sein.
Ich bitte um Gottes Segen für jeden und jede von euch und dass es nicht der letzte Tag sein möge, an dem ihr zur Kirche gekommen seid.

**Grußworte**
*Karin Hartmann* von der VÖEST-Gemeinde überbringt Grüße und dankt für die langjährige Beziehung, die es zwischen den beiden Gemeinden gibt.

*Elisabeth Hörlsberger* von der Evangelischen Pfarrgemeinde Linz-Innere Stadt überbringt die Grüße des Presbyteriums ihrer Gemeinde. Sie ist seit der Zeit von Pastorin Esther Handschin mit der methodistischen Gemeinde verbunden und fühlt sich hier stets zu Hause, wenn sie bei besonderen Gelegenheiten zu Gast ist. Bei der kommenden Langen Nacht der Kirchen wird es einen gemeinsamen Auftritt der beiden Gemeinden in der Martin-Luther-Kirche geben.

**Pastorin Esther Handschin (eigenhändig)**
**Sekretärin**

**Dr. Patrick Streiff (eigenhändig)**
**Vorsitzender Bischof**

**Für die Richtigkeit, die mit der Prüfung des Protokolls beauftragten Personen:**

**Pastor Lothar Pöll (eigenhändig)**

**Maria Sonnleithner (eigenhändig)**

# III. Verzeichnis der Beschlüsse

1. Konferenzgrenzen: Die ersten vier Sitzreihen sind den stimmberechtigten Mitgliedern der JK vorbehalten.

2. Maria Sonnleithner und Pastor Lothar Pöll sind Prüferin und Prüfer des Protokolls.

3. Gottfried Fux ist Tagungskassier, unterstützt von Thomas Fux.

4. Stellvertreterin der Schriftführerin ist Ruth Armeanu.

5. Berichterstattung in Wort und Bild: Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

6. Danksagung: Helene Bindl im Haus und Hayford Boateng in Linz.

7. Das gedruckte Programm der JK wird als offizielles Programm angenommen mit einer Ergänzung: Am Freitagabend wird im Rahmen der Konferenzsitzung eine Zukunftswerkstatt stattfinden.

8. Es sind zwei neue Jugenddelegierte hier, die wir gleich wählen, damit sie von Beginn an stimmberechtigt sind: Maria Sonnleithner und Kilian Petau.

9. Die Bezeichnung Beamte (officers) wird auf „Beauftragte der Jährlichen Konferenz" geändert.

10. Die Jährliche Konferenz nimmt die Jahresrechnung der Zentralkasse für 2015 entgegen und erteilt auf Grund der erfolgten Buchprüfung und des Bestätigungsvermerks der WP Halpern & Prinz dem Schatzmeister die Entlastung.

11. Der Verhandlungsbericht der Jährlichen Konferenz wird den Konferenzmitgliedern auch elektronisch zur Verfügung gestellt. Für die Archive sind gedruckte Fassungen zu erstellen und aufzubewahren.

12. Der vom Schatzmeister vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2016 wird von der Jährlichen Konferenz beschlossen und in Kraft gesetzt. Die Vorschau auf das Jahr 2017 wird zur Kenntnis genommen.

13. Die Jährliche Konferenz 2017 findet vom 18. bis 21. Mai 2017 in Linz statt.

14. Das Datum für die Jährliche Konferenz 2018 wird der 31. Mai bis 3. Juni sein. Der voraussichtliche Ort ist Wien.

# IV. Liste der Dienstzuweisungen

| | | |
|---|---|---|
| Superintendent | | |
| bis 31. August 2016 | | Lothar Pöll |
| ab 1. September 2016 | | Stefan Schröckenfuchs (1) |
| Gemeindebezirk Graz | | |
| bis 31. August 2016 | | Anke Neuenfeldt |
| ab 1. September 2016 | Aufsicht | Stefan Schröckenfuchs (1) |
| Ehrenamtlicher Lokalpastor | | Christoph Petau (7) |
| ab 1. September 2016 | Laienpastor | Frank Moritz-Jauk (1) |
| Gemeindebezirk Linz–Ried/I | | Martin Siegrist (2) |
| Gemeindebezirk Salzburg | | Esther Handschin (12) |
| Gemeindebezirk St. Pölten | | Lothar Pöll (15) |
| Gemeindebezirk Wien-Fünfhaus | | Stefan Schröckenfuchs (9) |
| Gemeindebezirk Wien-Floridsdorf | | Esther Handschin (2) |
| Wien-englischsprachige Gemeinde (ESUMC) | | Matthew Laferty (2) |

**Dienstzuweisungen für besondere Dienste:**

| | |
|---|---|
| Professor an der Theologischen Hochschule Reutlingen | Michael Nausner (12) |
| Superintendent in Makedonien & Albanien | Wilfried Nausner (9)<br>gemeinsam mit Jean Nausner |

**Ruhestand**

Pastoren im Ruhestand:

| | |
|---|---|
| Mitarbeit in den Gemeinden in Wien und St. Pölten | Helmut Nausner |
| Mitarbeit in den Gemeinden Salzburg und Ried/I | Manfred Schwarz |

*Linz, 29. Mai 2016 – Bischof Patrick Streiff*

# V. Bericht des Superintendenten

**1. Aus gutem Grund evangelisch**

Seit zwölf Jahren haben wir das Recht, uns in Österreich „Evangelisch-methodistische Kirche" zu nennen. Was wir lange Zeit ohne Erfolg angestrebt hatten, wurde plötzlich möglich. Sowohl der Beitritt der methodistischen Kirchen in Europa zur Leuenberger Konkordie (GEKE) hat hier ein Umdenken bewirkt, als auch eine personelle Erneuerung in jenen beiden Evangelischen Kirchen, die aus guten juristischen Gründen lange Zeit meinten, in Österreich ein „Patent" auf den Namen „Evangelisch" zu haben. Inzwischen ist es überhaupt keine Frage mehr, dass auch wir und zwar aus gutem Grund evangelisch sind.

Unser Verhältnis zur Evangelischen Kirche A.B. und H.B. ist heute so gut wie noch nie zuvor. Man kann sich fragen, warum das früher nicht so war und man sich bestenfalls auf Allianzebene einigermaßen „brüderlich" begegnete. Ich habe die Frage nicht genau untersucht, aber es war doch so, dass die Methodisten in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts unter anderem mit ihren Sonntagsschulen den Evangelischen, die nach öffentlicher Anerkennung strebten und in einem sehr beamteten Kirchenverständnis verhaftet waren, Konkurrenz machten. Methodisten wurden sehr oft geringschätzig als amerikanische Freikirche denunziert. Statt evangelischer Vielfalt war man überzeugt, dass der rechte evangelische Glaube nur in der offiziellen Evangelischen Kirche zu finden wäre. Unter den Methodisten dieser Zeit waren natürlich auch solche, die aus der Evangelischen Kirche kamen und ihr untreu wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine neue Situation. Wir wurden 1951 staatlich anerkannt und die Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. bekamen 1961 ihr Protestantengesetz, das die rechtliche Stellung der Evangelischen Kirche A.B. und H.B. stark aufwertete und ihr ein neues Selbstbewusstsein gab. Wir begegneten uns jetzt auf ökumenischer Ebene als Gründungsmitglieder des Ökumenischen Rates in Österreich. Die wiedergewonnene öffentliche Reputation der Evangelischen nach der langen Zeit der Verfolgung und des Geheimprotestantismus in Österreich führte nun zu einer strikten Abgrenzung gegen alle Gruppierungen und Freikirchen, die sich auch als evangelisch verstanden und so bezeichnen wollten. Diese strenge Linie des Oberkirchenrats hat immer auch zu Unbehagen bei Theologen und vielen Amtsträgern und Mitgliedern in der Evangelischen Kirche geführt. Viele Protokolle von Verhandlungen des Oberkirchenrates und von Synoden geben Zeugnis, wie schwer man sich damit tat, uns als evangelische Schwesterkirche anzuerkennen. In dieser Nachkriegszeit kamen viele unserer Mitglieder aus dem katholischen Bereich. Viele kamen, weil ihnen in ihrer Armut einfach geholfen wurde. Sie fanden eine fürsorgliche und helfende Gemeinschaft. Sie kamen, nicht weil wir evangelisch waren, sondern weil wir sie menschlich behandelt haben. Sie kamen und blieben, obwohl sie erst buchstabieren mussten, was „methodistisch" bedeutete.

Ich habe immer sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Evangelisch-methodistische Kirche ihre Wurzeln in der Reformation hat. Britische Methodisten haben mir zum Teil widersprochen. „Wir sind keine Protestanten", haben sie mir gesagt. Ich habe diesen Streit um Worte nicht ganz nachvollziehen können, bin mir aber natürlich bewusst, dass die Kirche von England etwas ganz eigenes ist.

John Wesley ist der Reformator und Zeuge des evangelischen Glaubens in der Zeit der Aufklärung und der beginnenden industriellen Revolution in England. In gewisser Weise ist er uns heute näher als Luther, Zwingli und Calvin. Er atmet den Geist der Moderne. Und er gibt Antworten auf die Fragen unserer Zeit. Er wollte nicht so sehr die Kirche, sondern v.a. die Gesellschaft reformieren. Er war ein Vordenker eines ökumenischen und diakonischen Christseins. Damit ist er aber eine wichtige Stimme in der evangelischen Vielfalt.

Würde John Wesley heute leben, er wäre bestimmt ein entschiedener Vertreter der Leuenberger Konkordie und wäre sehr bestürzt über die noch immer dort und da anzutreffende konfessionelle Engstirnigkeit. Er würde für die Kirchengemeinschaft eintreten, weil es ja in der Tat nichts gibt, was uns trennt. Rechtfertigung und Heiligung sind die zwei Brennpunkte evangelischen Glaubens, auch wenn die Betonung in den Kirchen unterschiedlich sein mag. Als Evangelisch-methodistische Kirche gehören wir der evangelischen Kirchengemeinschaft an und können auch unsere Gaben selbstbewusst einbringen.

In der Ökumene sprechen wir von der sichtbaren Einheit der Kirche Christi. Das Wort „sichtbar" ist ein Stolperstein. Was heißt sichtbar? Ich habe gelernt, dass es in der Tat wichtig ist von einer sichtbaren Einheit zu sprechen, also eine Einheit, die nicht nur in Dokumenten und Erklärungen besteht, sondern die wirklich sichtbar, erfahrbar und lebbar ist. Die gelebte Kirchengemeinschaft mit den Evangelischen Kirchen ist eine sichtbare, praxistaugliche Einheit, und sie ist ein Schritt hin zu der noch größeren sichtbaren Einheit der Kirche Christi. Ich bin dankbar für das, was in den letzten Jahren erreicht werden konnte an gegenseitiger Anerkennung und an Vertrauen.

Unsere spirituellen Wurzeln liegen in der Reformation. Das wäre auch so, wenn es den 24. Mai 1738 in John Wesleys Leben nicht gegeben hätte. In der Regel werden ja solche punktuellen spirituellen Erfahrungen überschätzt, sind sie doch eingebettet in eine viel größere Geschichte, in ein Vorher und Nachher. Aber sie sind ein wichtiges Symbol und verdichten eine Erfahrung, die sich über viele Jahre aufgebaut hat. So ein Symboldatum ist der 31. Oktober 1517, aber eben auch der 24. Mai 1738. An diesem Tag betrat John Wesley „unwillig", wie er schrieb, eine religiöse Versammlung in der Aldersgate Street und hörte wie Luthers Vorrede zum Römerbrief vorgelesen wurde. Um 20.45 (man merkt wie die Uhr auch schon seinen Tagesablauf bestimmt hat) wurde ihm seltsam warm ums Herz. Er verspürte eine tiefe Verbundenheit mit Christus und die Wahrheit der Worte Luthers, wo dieser über die verändernde Kraft des Glaubens spricht, leuchten ihm unmittelbar ein. Ein Ausschnitt von Luthers Worten sind auf dem Titelblatt unseres Einladungsfolders abgebildet. „Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott... Es ist ein lebendig, geschäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, dass es unmöglich ist, dass er nicht ohne Unterlass sollte Gutes wirken. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun seien, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immer im Tun ..."

Es ist eigentümlich, dass die meisten Historiker_innen und Theolog_innen dem Umstand der Herzenserwärmung und der spirituellen Christuserfahrung mehr Gewicht beimessen, als dem Inhalt der Worte Luthers. Hätte diese Erfahrung auch bei einem ganz anderen Text geschehen können? Und warum nicht beim Lesen der Bibel?[1]

Für mich ergibt sich eigentlich ein direkter Zusammenhang zwischen den Worten Luthers und dem weiteren öffentlichen Wirken John Wesleys, so als ob er diese Worte völlig verinnerlicht hätte und genau das lebt, was Luther beschreibt.

Wir haben das Thema „Aus gutem Grund evangelisch" im Blick auf das Reformationsjahr 2017 gewählt, das unter dem Motto „Freiheit und Verantwortung" stehen wird. In der Aldersgate Street hat Wesley das unbedingte Angenommensein durch Gott, das er vorher theoretisch auch schon wusste, in seinem Herzen erfahren. Diese evangelische Freiheit vom Zwang sich selbst rechtfertigen und vor Gott inszenieren zu müssen, hat er aber immer und konsequent verbunden mit der Verantwortung für den Mitmenschen und für die Gesellschaft, wie es auch in den Worten Luthers zum Ausdruck kommt – „dass es unmöglich ist, dass er [der Glaube] nicht ohne Unterlass sollte Gutes wirken".

**2. Flüchtlinge in unseren Gemeinden**

Das Thema Flüchtlinge begleitet uns seit einem Jahr auf besonders intensive Weise. Schon in den Jahren davor haben Flüchtlinge v.a. aus Afrika in einigen Gemeinden Aufnahme gefunden und Mitglieder in unseren Gemeinden waren immer wieder bereit, im Rahmen von privaten Initiativen Menschen, die in Österreich um Asyl angesucht haben, zu unterstützen und z.B. Kleidung, Lebensmittel, Hygieneartikel und Kindersachen ins Flüchtlingslager nach Traiskirchen zu bringen. Bei Amtswegen wurde geholfen, Deutschkurse wurden organisiert. Die Eigentumsverwaltung hat Wohnraum zur Verfügung gestellt.

Seit Herbst 2015 mit dem Flüchtlingsstrom auf der sog. „Balkanroute" haben die Gemeinden ihren Einsatz weiter verstärkt und Erstaunliches geleistet, das in diesen Zeilen besonders gewürdigt werden soll.

Zunächst stand Wien mit dem Westbahnhof und dem Hauptbahnhof im Zentrum. Die spon-

[1] Bezeichnender Weise nennt Theodor Runyon Luthers Worte einen „Katalysator, der Wesley dazu fähig machte, die Gnade Gottes anzunehmen". Er zitiert zwar den Abschnitt aus Luthers Vorrede, geht aber dann nicht wirklich auf die Worte ein sondern bleibt im Allgemeinen und schreibt, dass diese Worte „Gnade und Freiheit" vermitteln. Siehe Runyon, Die neue Schöpfung, S. 56

tane Hilfsbereitschaft der Zivilbevölkerung, die zusammen mit den Hilfsorganisationen die tausenden Menschen versorgt haben, die von Ungarn einreisen durften, darf nicht vergessen werden (gerade heute, wo uns ein recht eisiger Wind ins Gesicht bläst). Die Gemeinde Wien-Fünfhaus hat zusammen mit der ESUMC im September und Oktober sehr spontan zwei Wochen lang ihre Räume für jeweils 50 Flüchtlinge zur Verfügung gestellt als vorübergehende Unterkunft, weil die meisten ja weiter nach Deutschland wollten. Die ersten Flüchtlinge blieben nur eine Nacht, doch von Mal zu Mal wurde die Verweildauer länger. Mehr als 200 Menschen haben auf ihrem ungewissen Weg in die Zukunft dieses Notquartier in Anspruch genommen. Die Gastfreundschaft der Gemeinden und die spontane Mithilfe von Menschen aus der Nachbarschaft, die wir vorher noch nicht gekannt haben, übertrafen alle unsere Vorstellungen. In kurzer Zeit wurden Matratzen, Decken, Handtücher und Notverpflegung organisiert. Das Spendenlager war randvoll. Es wurde viel improvisiert. Die Verständigung war nicht leicht. Das Islamische Gymnasium stellte einen Dolmetscher zur Verfügung, das türkische Restaurant bot ein Mittagessen an. Ein Arzt musste gerufen werden. Ein Kind wurde ins Krankenhaus gefahren und und und... Hin und wieder stand ein Polizeiauto vor unserer Tür. Der Ordnung halber. Aber es gab keine Zwischenfälle. Nach vier Wochen war die Notunterkunft nicht mehr nötig. Alle waren erschöpft, aber glücklich. Seit einigen Monaten wohnen im ehemaligen Büro des Pastors und in den Sonntagsschulräumen der ESUMC zwei Flüchtlingsfamilien aus Afghanistan. Jetzt ist es nur noch eine.

Die EmK Salzburg hat große Erfahrung mit Flüchtlingen und pflegt schon über ein Jahr die Beziehung zu Asylwerbenden, die in der benachbarten Riedenburgkaserne untergebracht sind. Es geht v.a. darum, Angebote für die Freizeit zu machen, Deutschkonversation zu pflegen, gemeinsam zu spielen, zu singen und zu musizieren. Als im Herbst Salzburg zu einem Brennpunkt des Flüchtlingsstroms wurde und sich ein großer Rückstau bildete, fanden sich einige Personen, um Lunchpakete an der Grenze zu Deutschland zu verteilten. Einige halfen beim Deutschlernen in Flüchtlingsquartieren mit. Die Gemeinde begleitet nach wie vor einige Flüchtlinge, die schon länger da und teils auch schon gut integriert sind.

Die EmK Graz hat eine Flüchtlingsfrau aus dem Irak mit ihrem Sohn in einer leerstehenden Wohnung in der Wielandgasse aufgenommen und betreut sie. Die Wohnung wurde möbliert und Gemeindemitglieder halfen bei Amtswegen, und wo es sonst nötig ist, um sich in einer fremden Stadt zurechtzufinden. Es entstand eine sehr herzliche Beziehung zur Gemeinde und auf eigene Initiative hin besucht diese Frau, obwohl sie ja Muslimin ist, den Gottesdienst mit ihrem Sohn, der in die Sonntagsschule geht. Sie beteiligt sich am Kirchenkaffee und an der Frauengruppe sowie dem Mittwochstreff und ist am Christentum interessiert.

Im Advent packte die Gemeinde für 50 Kinder und Jugendliche in einer Unterbringung für Flüchtlingsfamilien in der Nähe von Graz Geschenke und überbrachte diese.

Geplant ist jetzt das Projekt Weltcafé, ein niederschwelliges Angebot als interkultureller Treffpunkt zum Austausch und zum Üben der deutschen Sprache. Es befindet sich zur Zeit in einer Testphase. Treffpunkt ist jeden Freitag Nachmittag in der Kirche. Seit einigen Wochen wird zweimal pro Woche ein Deutschkurs für eine Gruppe irakischer Flüchtlinge angeboten, die in die Gemeinde kommen.

In Linz haben einige Personen aus der Gemeinde am Linzer Hauptbahnhof bei der Versorgung der Flüchtlinge mitgeholfen. Das Diakonie Zentrum Spattstraße hat im September eine Wohngruppe für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge eröffnet. Da sich die politischen Verhältnisse in Oberösterreich stark verändert haben, gibt es für einen weiteren Ausbau leider keine Unterstützung mehr. Die Gemeinde bietet Deutschkurse für die Jugendlichen an, die in den Kirchenräumen stattfinden. Bei einem Jugendtreffen in der Gemeinde kam es zu einer Begegnung mit diesen Jugendlichen aus Afghanistan, und man fand sehr schnell zueinander beim Fußballspielen und beim gemeinsamen Grillen.

In der EmK in Ried/I engagieren sich einzelne Personen in der Betreuung und Begleitung von Flüchtlingen.

Man möge mir verzeihen, wenn ich hier nur beispielhaft einige Dinge erwähne. Ich bin sicher, man könnte noch sehr viel mehr aufzählen, was in diesem Jahr geschehen ist.

Ein Dank gilt all den freiwilligen Helfern und auch Diakonie und Caritas, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

**3. Unsere Gemeinden**

***Gemeinde Graz***

Die Bezirksversammlung in Graz ist in einem guten und konstruktiven Geist verlaufen, obwohl das Bedauern über den Weggang von Anke Neuenfeldt sehr spürbar war und auch in einigen Berichten thematisiert wurde. Anke Neuenfeldt war acht Jahre lang Pastorin dieser Gemeinde und hat das Leben der Gemeinde wesentlich geprägt. Sie hat ihre Stärken in der Gemeindeleitung, in der Gottesdienstgestaltung und in der Seelsorge eingebracht und im Team mit vielen engagierten Laien und dem Lokalpastor im Ehrenamt Christoph Petau wesentlich zum Aufbau beigetragen. Die segensreichen Spuren, die sie hinterlassen hat, werden bleiben. In ihrem Bericht bringt die Pastorin zum Ausdruck, wie wichtig auch für sie diese acht Jahre in Graz waren und wie dankbar sie für diese Zeit mit allen Herausforderungen und Begegnungen ist.

Jeder Abschied bedeutet auch, einen Neuanfang wagen. Ich habe in Graz einen motivierten Gemeindevorstand erlebt, der selbstbewusst und verantwortungsvoll mit dieser Situation umgeht und zuversichtlich in die Zukunft schaut. Man merkt zwar die Sorge des einen oder der anderen, wie es wohl mit der Gemeinde weitergehen wird, aber bei so vielen motivierten Leuten scheint dies unbegründet zu sein. Zwei Laienprediger und drei Predigthelfer_innen und viele weitere Mitarbeiter_innen stellen ihre Gaben zur Verfügung. In finanzieller Hinsicht konnte die Gemeinde durch besondere einmalige Spenden ihren Haushalt ausgeglichen abschließen.

Die Gemeinde Graz ist wie bekannt mit ihren vielen Nationalitäten und Sprachen eine bunte und fröhliche Schar. Die Vielfalt bereichert und Grenzen werden überwunden. Übersetzung spielt eine wichtige Rolle im Gemeindeleben, im Gottesdienst, aber auch im persönlichen Umgang. Wöchentlich wird eine englischsprachige Bibelstunde angeboten und es gibt Zusammenkünfte und Bibelstunden der koreanischen Geschwister und der chinesischen Gruppe. Zum Thema Flüchtlinge habe ich ja schon an anderer Stelle berichtet, aber eines möchte ich hier hervorheben. Ich sehe es als ein Wirken des Heiligen Geistes. Die wertschätzende Willkommenskultur in der Gemeinde hat dazu geführt, dass auch einige Muslime den Gottesdienst besuchen und diesen Ort als ein Haus Gottes empfinden. Auf ihren eigenen Wunsch hin besuchen diese muslimischen Flüchtlingen aus dem Irak gemeinsam mit der Flüchtlingsfrau und ihrem Sohn, die ich bereits unter Pkt. 2 erwähnt habe, einen Gesprächskreis über den christlichen Glauben. Gerhard Weissenbrunner bemüht sich um diese Gruppe, erklärt ihnen die Bibel und gemeinsam vergleichen sie Stellen aus der Bibel und dem Koran. Und es ist sehr deutlich, dass hier keine einseitige Missionierung geschieht, sondern ein Fragen und Antworten, ein gemeinsames Suchen und Teilen des Glaubens.

Eine Idee für die Fastenzeit möchte ich hier gerne weitergeben und zur Nachahmung empfehlen: Eine Gruppe in der Gemeinde hat sich in der Fastenzeit wöchentlich getroffen. Jede und jeder hat sich ein Fastenprojekt vorgenommen und gemeinsam hat man dann Erfahrungen ausgetauscht und einander ermutigt. Die Teilnehmenden haben es als sehr Gewinn bringend empfunden, dass dieses Fasten in der Gruppe geschehen ist.

Die Gemeinde ist in Ökumene und Gesellschaft sehr präsent. Anke Neuenfeldt ist seit eineinhalb Jahren die stellvertretende Vorsitzende des Ökumenischen Forums und für viele ökumenische Aktivitäten und Veranstaltungen mit verantwortlich gewesen. Beim Ökumenischen Wochenende im Jänner 2016 hielt Prof. Dr. Jörg Barthel von der Theologischen Hochschule in Reutlingen einen Vortrag zum Thema „Vielfältige Beziehungsformen in biblischer Perspektive". Ich erwähne außerdem die Mitarbeit der Pastorin im christlich-jüdischen Komitee, in der christlich-muslimischen Dialoggruppe, in der Stadtdiakonie und im Interreligiösen Beirat der Stadt Graz. In den vergangenen beiden Jahren im Dezember war die Gemeinde Gastgeberin für das Fest der Religionen mit 150 Gästen und vielen musikalischen Beiträgen.

Gemeinsam wurde für 2016 das Ziel beschlossen, den Dialog zwischen den Generationen zu fördern.

***Gemeinde Salzburg***

Aus gesundheitlichen Gründen war es mir nicht möglich, alle Bezirkskonferenzen selbst zu leiten. Herzlichen Dank an Helmut Nausner, der mich in Salzburg, und Stefan Schröckenfuchs, der mich in der ESUMC vertreten hat.

Helmut Nausner, der die Bezirkskonferenz in Salzburg geleitet hat, berichtet:

„Die Bezirksversammlung in Salzburg fand am 6. März unmittelbar nach dem Gottesdienst statt. Die Berichte und die anschließenden Gespräche verliefen in einer offenen, freundli-

chen und kooperativen Atmosphäre. Erstaunlich und beeindruckend ist das Engagement der Gemeinde für die Flüchtlinge und Asylsuchenden. Mehr als acht Personen sind hier im Einsatz. Und dieser Dienst vollzieht sich mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit. Die Pastorin Esther Handschin dazu: »Wir bleiben auf der Spur Jesu, der den Weg zu den Ausgegrenzten, Heimatlosen und Entmutigten gesucht hat.« Es wurde der Gedanke ausgesprochen, ein bis zwei Mal im Jahr die vielen Flüchtlinge, mit denen persönliche Kontakte entstanden sind, zu einem Treffen in die Gemeinderäume zu Gemeinschaft und Gedankenaustausch einzuladen.
Pastorin Esther Handschin hat seit der letzten Jährlichen Konferenz die Verantwortung für zwei Gemeinden, Salzburg und Wien-Floridsdorf. Sie schafft mit bewundernswerter Disziplin und guter Organisation beide Verantwortungsbereiche gut zu versorgen. Sie hat den Eindruck, »dass die Gemeinde Salzburg gut mit der neuen Situation zurecht kommt.« Es ist erfreulich, dass eine ganze Reihe von Personen Aufgaben übernommen haben.
Ökumenisch ist die Gemeinde vielfältig engagiert. Eine lange und gute Partnerschaft besteht zur römisch-katholische Nachbarpfarre St. Paul. In diesem Jahr wird die Gemeinde sich wieder bei der Langen Nacht der Kirchen beteiligen.
Pastor i.R. Manfred Schwarz predigt mindestens einmal im Monat und leitet mit Freude den Oikumenia-Gospel-Chor, in dem einige Mitglieder aus der Gemeinde mitsingen. Er legt großen Wert darauf, dass der Chor eigenständig ist und Personen aus verschiedenen Kirchen mitsingen; er ist kein Gemeindechor der EmK.
Die Berichte der Laienpredigerin Charlotte Schwarz und die der Predigthelfer_in Gabi Rehbogen und Wolfgang Schröckenfuchs lagen vor und wurden mit Dank entgegengenommen. Für alle wurde die Predigterlaubnis erneuert, für die Laienpredigerin wurde die Empfehlung an die Jährliche Konferenz ausgesprochen.
Das Frauen*net*zwerk Salzburg ist aktiv und hat viele gute Ideen. Es hat durch verschiedene Aktivitäten die erstaunliche Summe von Euro 5.104,– aufgebracht.
Die Gemeindefinanzen haben sich gut entwickelt. Vor allem die Beiträge sind gestiegen.
Wahlen wurden durchgeführt. Es gab keine großen Veränderungen, aber zum ersten Mal in der Geschichte der Gemeinde wurde eine Bezirkslaienführerin gewählt: Gabi Rehbogen."

***Gemeindebezirk Linz-Ried/I***
Martin Siegrist hat seit September 2015 in Linz und seit Jänner 2016 in Ried/I den Dienst als Gemeindepastor übernommen. Nachdem die Besetzung für diesen Bezirk in den letzten Jahren öfter gewechselt hat und zuletzt bis zum Sommer Stefan Schröckenfuchs von Wien aus die Gemeinde Linz und Esther Handschin von Salzburg aus die Gemeinde Ried/I pastoral versorgt haben, kehren jetzt wieder stabile Verhältnisse ein. Martin Siegrist engagiert sich sehr und alle seine Dienste in Gottesdienst, Bibelrunden und bei Hausbesuchen werden sehr geschätzt. „Seine frische und zuversichtliche Art des Arbeitens wirkt ermutigend", schreibt Helene Bindl als Bezirkslaienführerin. Gleich von Beginn an hat er sich auch sehr bemüht, alle ökumenischen Kontakte wieder aufzunehmen und zu pflegen und hat sich auch nicht gescheut, gleich die Predigt in einigen Ökumenischen Gottesdiensten zu übernehmen.
Die *Gemeinde Linz* versucht gemeinsam mit ihrem Pastor einen Neustart. Zur Zeit befindet sich ja die Kirche inmitten einer großen Baustelle, umgeben von Kränen und Bauzäunen. Bis die neue Pastorenwohnung, die über den Nebenräumen der Kirche errichtet wird, fertig ist, muss auch der Pastor in einer Wohnung leben, die unmittelbar von den Bauarbeiten betroffen ist. Ich bin sehr froh, dass Martin Siegrist mit sehr viel Geduld und innerer Ruhe dies alles über sich ergehen lässt. Diese Baustelle rund um die Kirche ist aber auch ein Symbol dafür, dass in der Gemeinde umgebaut und aufgebaut werden muss. Im Gemeindebrief schreibt Martin Siegrist: „Die Baustelle ist auch ein gutes Bild für uns als Gemeinde. Das »Gebäude«, das wir selbst als Mitglieder der Gemeinde bilden, muss immer wieder umgebaut werden, damit es hier und heute den Auftrag Jesu erfüllen kann ... Gott schenke uns Kraft und Mut für nötige Veränderungen und leite uns, damit die Arbeit in seinem Sinne gelingt!"
Zu den Aufgaben, denen sich die Gemeinde verstärkt widmen muss, gehört die Kinderbetreuung am Sonntag. Es gibt viele Kinder in der Gemeinde, gesucht werden Mitarbeitende, die bereit sind, mit dem Pastor ein Team zu bilden und eine Struktur aufzubauen.

Weiters ist es notwendig Wege zu suchen, „wie die afrikanischstämmigen und nichtafrikanischstämmigen Mitglieder der Gemeinde noch stärker zu *einer* Gemeinde zusammenwachsen können" (so Martin Siegrist im Bericht an die BV).
Darüber hinaus wird die Gemeinde überlegen müssen, welche Rolle sie inmitten der bis Ende 2017 neu errichteten Wohnhausanlage spielen wird. Können von der Gemeinde Anregungen und Angebote für das Zusammenleben und die Gemeinschaft vor Ort gemacht werden? Kann die Gemeinde durch nachbarschaftliche Maßnahmen, durch Räume, die sie zur Verfügung stellt (z.B. für ein Nachbarschaftscafé), durch das Angebot von Aktivitäten für Senioren oder für Eltern mit Kindern in Kooperation mit dem Diakonie Zentrum Spattstraße zur Integration und zu einem guten Zusammenleben beitragen?
Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass die Gemeinde von Gottes Geist bewegt und mit einer klaren Vision in die Zukunft geht. Die Bezirkslaienführerin schreibt: „Eine kleine Gruppe ist bereit, gemeinsam daran zu arbeiten, wirklich Neues zu entwickeln, sich auf einen Prozess des Wachsens einzulassen, sowohl persönlich als auch in der Gemeinschaft. In Anlehnung an unsere derzeitige äußere Situation möchte ich schließen mit dem Wort aus Lied 407: »Gott baut ein Haus, das lebt«."
Die *Gemeinde Ried/I* ist klein, bildet aber eine sehr vertraute, achtsame und spirituelle Gemeinschaft. Die schwere Erkrankung eines Gemeindemitglieds zeigte, wie groß die Verbundenheit ist im Gebet und in praktischer Hilfe. Mit Ende des Jahres hat Esther Handschin ihren Dienst nach 16 Jahren in Ried/I beendet. Martin Siegrist ist auch in Ried/I gut angekommen. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Pfarrgemeinde und Pfarrer Tom Stark entwickelt sich weiter sehr gut und wir sind froh über diese Gemeinschaft. Ein herzlicher Dank gilt Manfred und Charlotte Schwarz und Wolfgang Schröckenfuchs, die von Salzburg aus regelmäßig Gottesdienste in Ried/I halten.

***Gemeinde St. Pölten***
Helmut Nausner, der die Bezirkskonferenz geleitet hat, berichtet:
„Die Gemeinde in St. Pölten wird weiterhin von Superintendent Lothar Pöll von Wien aus betreut. Im vergangenen Konferenzjahr war er 45 Mal in St. Pölten, davon 33 Mal für Gottesdienste. Lothar Pöll hat seine Dankbarkeit ausgesprochen für die Dienste, die Wolfgang Grabensteiner wahrnimmt. »Er hält mindestens einmal im Monat den Gottesdienst, springt bei Beerdigungsgottesdiensten ein und vertritt die Gemeinde auch bei der Interreligiösen Dialog-Plattform der Stadt St. Pölten«. Wolfgang Grabensteiner hat im Jahre 2015 9 Mal in St. Pölten gepredigt und versucht die Kinder mit einer Geschichte direkt anzusprechen, wenn Kinder da sind. Er begleitet auch den Gemeindegesang mit seinem E-Piano. Ökumenisch ist die Gemeinde engagiert. Am 2. Sonntag im Jänner feiert sie einen gemeinsamen Gottesdienst mit der evangelische Pfarrgemeinde. In diesem Jahr war der Gottesdienst besonders gut besucht. In der Woche der Einheit findet der ökumenische Gottesdienst immer in der Landhauskapelle statt. Auch bei diesem Gottesdienst war unsere Gemeinde gut vertreten.
Der Gemeindevorstand hat sich zu zwei Sitzungen getroffen. Die Bezirkskonferenz hat ihre Umlage um 5% erhöht. Das ist erfreulich.
Ökumenisch verändert sich viel in Niederösterreich. Der römisch-katholische Bischof Klaus Küng tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Superintendent Paul Weiland von der Evangelischen Kirche A.B., den Lothar Pöll als kompetenten und hilfreichen Gesprächspartner geschätzt hat, ist im August 2015 plötzlich verstorben. Sein Nachfolger bzw. Nachfolgerin ist noch nicht gewählt. Der altkatholische Pfarrer, Heinz Lederleitner, ist zum Bischof der Altkatholischen Kirche gewählt und geweiht worden. Wer sein Nachfolger in St. Pölten sein wird, ist offen.
Lothar Pöll schließt seinen Bericht mit dem Satz: »Wir werden sehen, ob sich bei dieser kirchlichen Neuordnung auch neue Möglichkeiten und Beziehungen für unsere Gemeinde ergeben. Wir sind wachsam und gespannt, welche Türen Gott uns öffnen wird.«"

***Gemeinde Wien-Floridsdorf***
Mit Esther Handschin hat die Gemeinde zum ersten Mal in der Geschichte eine Pastorin. Nachdem Martin Siegrist nach Linz gewechselt ist und die Gemeinde schweren Herzens Abschied nehmen musste, hat sie sich schnell auf die neue Situation eingestellt. Es ist sehr schön zu sehen, wie sich die Gemeinde in den letzten Jahren personell verändert und erneuert hat. Die alten und treuen Gemeindeglieder werden weniger. Etliche, die wir im Gottesdienst vermissen, feiern schon den himmli-

schen Gottesdienst. Neue Mitglieder und Gottesdienstbesucher_innen füllen die Lücken. Es finden wieder regelmäßig Sonntagsschule und Familiengottesdienste statt, ein Gebetskreis trifft sich regelmäßig, ein Kreis junger Erwachsener ist entstanden, neben dem Frauenkreis hat sich eine kleine Männerrunde etabliert.
Ein herzlicher Dank gebührt Helmut Nausner, der regelmäßig Gottesdienste hält, Besuche macht und den Wesley-Gesprächskreis leitet. Ein großer Dank gilt auch Egon Deisting, der jahrzehntelang Gottesdienste gehalten und sich rege am Gemeindeleben beteiligt hat. Aus Altersgründen muss er sich nun mehr zurücknehmen. Die Gemeinde schätzt seine Predigten und er tut es mit große Freude. In Zukunft wird dies leider nur mehr sehr selten sein. Ein Gewinn für die Gemeinde ist das große Engagement von Ruth und Fritz Armeanu. Sie sind ja beide als Laienprediger bzw. -predigerin tätig und Fritz nimmt auch die Aufgaben des Bezirkslaienführers und Laiendelegierten wahr. In der Regel leiten beide gemeinsam von Zeit zu Zeit einen Familiengottesdienst und Ruth hält an den anderen Sonntagen die Kinderstunde. Beide widmen sehr viel Zeit, Kraft und Herzblut der Gemeinde.
Erwähnt soll auch der Elternkreis werden, der sich für Eltern drogenkranker Kinder und Jugendlicher einsetzt und der seine Elternkreis-Abende in den Gemeinderäumen abhält. Er feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Die Bezirksversammlung hat Josef und Hermine Rohaczek für ihren vorbildlichen Einsatz, mit dem sie diese Arbeit aufgebaut haben und nach wie vor leiten, sehr herzlich gedankt. Egon Deisting hat diese Arbeit viele Jahre begleitet und unterstützt. Am 18. Mai fand eine Festveranstaltung in unseren Kirchenräumen statt. Wir hoffen, dass der Elternkreis auch in den nächsten Jahren seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen kann und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.
Nach wie vor werden die Kirchenräume mit der koreanischen Methodistengemeinde geteilt. Das Zusammenleben funktioniert ganz gut. Zwei gemeinsame Gottesdienste pro Jahr stärken die Gemeinschaft.

***Die Gemeinde Wien-Fünfhaus***

Mit der Gemeinde Floridsdorf sind wir in Wien gelandet und am Ende meines Berichtes stehen die beiden größten Gemeinden, was die Mitgliedszahlen betrifft. Wien-Fünfhaus und die ESUMC zählen zusammen mehr als die Hälfte aller Mitglieder in Österreich (siehe Statistik). Beide Gemeinden waren Gastgeberinnen der Jährlichen Konferenz im letzten Jahr und haben diese Aufgabe geradezu mit Leichtigkeit gemeistert. Es zeigt sich bei solchen gemeinsamen Vorhaben (wie die schon erwähnte Unterbringung von Flüchtlingen und in der Winterzeit die Wärmestube für obdachlose und Not leidende Menschen), wie gut und konstruktiv die beiden Gemeinden zusammenarbeiten.
Über das gerade erwähnte Projekt „Wärmestube" habe ich sehr ausführlich im letzten Jahr berichtet und fasse mich deshalb hier sehr kurz. Es ist nun zum dritten Mal in der Zeit von Advent bis Ostern durchgeführt worden, jeweils am Dienstag. Es wurden 1300 Besucher_innen gezählt und mehr als 30 Personen aus den beiden Gemeinden und aus der Nachbarschaft haben mitgeholfen. Dieses Projekt funktioniert nur mit tausenden Stunden ehrenamtlicher Arbeit und mit enormen Mengen an Lebensmitteln, die gespendet werden. Herzlichen Dank an alle!
Seit Herbst stand die Gemeinde auch unter besonderer Beobachtung. Zwei Gruppen von Studierenden haben die Gemeinde unter verschiedenen Gesichtspunkten unter die Lupe genommen. Die einen waren vier katholische Priester-Seminaristen, die ihren ökumenischen Horizont etwas erweitert haben. Neben den Gottesdiensten stand auch die Wärmestube im Fokus ihrer Aufmerksamkeit und sie haben im Dezember auch tatkräftig mitgeholfen. Die andere Gruppe waren sechs Sozial-Anthropologie-Studierende, die das Milieu einer christlichen Gemeinde und den sozialen Aspekt unserer Theologie untersucht und in ihre wissenschaftliche Forschung aufgenommen haben. Auch sie haben sich alles genau angeschaut, mit Leuten gesprochen, den Pastor interviewt und sind schließlich als verlässliche Mitarbeitende in der Wärmestube hängen geblieben. Die Bezirkslaienvertreterin Christa Murtinger stellt fest: „Die Wärmestube bewirkt Erstaunliches – und das nicht nur bei unseren Gästen!"
Angesichts des Projekts Wärmestube und der spontanen Errichtung eines Notquartiers für die vorübergehende Aufnahme von Flüchtlingen und der Erfahrung von unwahrscheinlicher Hilfsbereitschaft aus der Umgebung von teilweise fremden Menschen, die plötzlich zu Freunden wurden, stellt der Gemeindepastor Stefan Schröckenfuchs die Frage: „Wo beginnt Gemeinde und wo hört sie auf, und wer lenkt das Leben der Gemeinde"?

Im Februar und März hat die Gemeinde einen Praktikanten aus der Theologischen Hochschule in Reutlingen aufgenommen, der sich sehr schnell ins Gemeindeleben integriert hat.
Zusätzlich zum normalen Gemeindeprogramm wurde diesmal in der Fastenzeit an 6 Abenden ein Glaubenskurs über Dietrich Bonhoeffer angeboten, an dem über 20 Personen teilgenommen haben.
Erwähnenswert ist auch, dass in der Gemeinde 3 Laienprediger_innen und 5 Predigthelfer_innen in der Wortverkündigung engagiert sind.
Manche traditionellen Angebote wie einige Hauskreise und der Seniorentreff laufen aus. Das ist eine Entwicklung, die im Trend unserer Zeit liegt. Dazu gehört auch die Schwierigkeit, die jüngere Generation für den Gottesdienst und die Mitarbeit in der Gemeinde zu gewinnen. Die Feststellung des Gemeindepastors gilt sicher nicht nur für die Gemeinde Fünfhaus: „Viele Kinder, die regelmäßig in unseren Gottesdiensten und unserer Sonntagsschule waren, sind mittlerweile kaum bis gar nicht mehr zu sehen, und es ist selten geworden, dass wir jemanden, der in unserer Gemeinde getauft wurde, auch in die Bekennende Mitgliedschaft aufnehmen konnten (die meisten neuen Mitglieder kommen nicht aus unserer Kirche)." Das Dilemma ist, dass wir die extreme Diasporasituation, durch die Kinder und Jugendliche in anderen außerkirchlichen Peer-Groups aufwachsen, nicht ändern können; dass wir selbstverständlich auch keinen Druck oder Zwang ausüben wollen; aber auch nicht tatenlos zusehen können, wenn getaufte Mitglieder in der Gemeinde keine Beheimatung finden. Dieses Dilemma soll aber niemanden entmutigen, der/die in der Arbeit mit Kindern tätig ist. Im Gegenteil, hier wird ein hervorragender Dienst an und mit den Kindern getan, der in sich wertvoll und wichtig ist und nicht nur als Vorbereitung auf das spätere Gemeindeleben gesehen werden darf.
Es ist gut, wenn eine Gemeinde sich sehr offen mit diesen Fragen kritisch auseinandersetzt und Veränderungsprozesse dadurch möglich werden.
Insgesamt blickt die Gemeinde auf ein segensreiches Jahr zurück.

***Englischsprachige Gemeinde – ESUMC Wien***
Stefan Schröckenfuchs hat mich in der BK vertreten und berichtet:
„In der ESUMC gab es im vergangenen Sommer einen Pastor_innenwechsel. Pastorin Kathy Young ist im Juni 2015 wie geplant zurück in ihre Heimat nach Montana gekehrt. Die Gemeinde blickt dankbar auf ihre Zeit in Wien zurück. In den Sommermonaten hat die Gemeinde selbstständig und mit Gastprediger_innen die Dienste übernommen bis zur Ankunft des neuen Pastors. Matthew Laferty hat am 23. August seinen Dienst aufgenommen. Ein Pastor_innenwechsel bringt immer Veränderungen mit sich und stellt Pastor und Gemeinde vor die Herausforderung, sich gegenseitig aufeinander einzustellen. Dass dies gut funktioniert hat, unterstreicht Jerry Barton im Bericht des Ausschusses für das Zusammenwirken von Pastor und Bezirk: »After his arrival there were some concerns raised, as is normal in any transition, and these have been handled confidentially.«
Die ESUMC ist nicht nur von großer kultureller Vielfalt geprägt, sondern auch durch eine große Selbstständigkeit von Laien in Leitungsfunktionen. Im Gemeindevorstand gibt es allein 10 »Program Coordinators« (z.B. für Sonntagsschule, Gastfreundschaft, Junge Familien, Gottesdienstgestaltung, Musik usw.). Viele der verschiedenen Bereiche werden recht unabhängig von Pastor oder Pastorin geleitet. Z.T. sind die Verantwortlichen schon sehr lange in ihren Positionen, aber an einigen Stellen wurden und werden bewusst jüngere Gemeindemitglieder hinzugenommen oder mit Leitungsaufgaben beauftragt. In den Gottesdiensten sind insgesamt »26 lay readers, about 30 ushers« und neuerdings ca. 10 Freiwillige für die »childrens time« aktiv.
Die Gemeinde ist lt. Kassier »in good financial health«. Die derzeit komfortable Situation ist u.a. der Tatsache zu verdanken, dass das Gehalt von Pastor Laferty vom GBGM getragen wird und die Gemeinde auch als Missionsprojekt im Rahmen des UMC #Giving Tuesday Zuwendungen erhalten kann. Gleichzeitig besteht in der Gemeinde eine gewisse Unsicherheit, wie in Zukunft die Finanzierung eines Pastors / einer Pastorin geregelt sein wird.
Von allen Beteiligten positiv hervorgehoben wird die Beziehung zwischen der ESUMC und der Gemeinde Wien-Fünfhaus. Die Zusammenarbeit betrifft einerseits das gemeinsame soziale Engagement, sie kommt aber auch in gemeinsamen Gottesdiensten (Joint Service) und Andachten (Gründonnerstag, Osternacht, ...) zum Ausdruck."

***Personelles***
***Wilhelm Nausner***
Nach meinen Rundgang durch die Gemeinden möchte ich den 85. Geburtstag von Wilhelm Nausner erwähnen, den er am 17. März gefeiert hat. Wenn Wilhelm Nausner auch nicht mehr aktiv teilnehmen kann, so ist er doch mit uns in Gedanken verbunden und wir erinnern uns gerade auch als Jährliche Konferenz, wie viel wir ihm für seinen Einsatz und seine unermüdliche Mitarbeit in der Kirche zu danken haben. Er war ja in verschiedenen Funktionen in der JK tätig, als Kirchenvorstandsmitglied (1958-1996), Laiendelegierter, als Konferenzlaienführer (1969-1988), als Leiter der Eigentumsverwaltung (1964-1994) und als Schatzmeister (1988-1994). Er hat die Eigentumsverwaltung sukzessive aufgebaut und eine solide Grundlage für ein modernes Liegenschaftsmanagement gelegt. Wilhelm Nausner hat aber die Kirche nicht nur wirtschaftlich gut beraten, er hat ihr auch in geistlicher Hinsicht gedient und ihr diakonisches Wirken gefördert. Er war dem Diakonie Zentrum Spattstraße besonders verbunden und hat als Mitglied und Vorsitzender des Kuratoriums (1988-2011) die positive Entwicklung unseres Sozialwerkes mit bestimmt und begleitet. Unzählig sind die Aufgaben, die er in der Zentralkonferenz, in der KEK und im Weltkirchenrat WCC inne hatte, auf die ich an dieser Stelle nicht eingehen werde.
Wir wünschen ihm und seiner Frau das Allerbeste, das nach John Wesley bekanntlich ja darin besteht, dass Gott mit uns ist.

***Hayford Oheneba Yaw Boateng***
hat bisher die ESUMC auf wunderbare Weise verkörpert und war 13 Jahre lang als Vorsitzender des Gemeindevorstands und Laiendelegierter das Gesicht dieser Internationalen Gemeinde. Wir danken dir für deine ruhige und bedachte Art, in der du in der JK mitgearbeitet hast und nun auch bereit bist, dein Amt in jüngere Hände zu legen. Wir haben immer gespürt, dass du ein weites Herz für die Kirche hast und ein Herz, das auf Gott hört.

***Doreen Ighama***
Als neue Laiendelegierte des ESUMC begrüßen wir Doreen Ighama in unserer Mitte und wünschen ihr für diese Aufgabe viel Freude und Weisheit. Herzlichen Dank für deine Bereitschaft.

**4. Die Gemeinschaft der Pastorinnen und Pastoren**
4.1 Im vergangenen Konferenzjahr haben wieder zwei Sitzungstage der Pastorinnen und Pastoren am 22.9.2015 in Graz und 5.4.2016 in Wien stattgefunden. Wir erzählen von unseren Erfahrungen in den Gemeinden und in der jeweils lokalen Ökumene und informieren über neue Entwicklungen. Das Kinder- und Jugendwerk berichtet und wir hören und diskutieren Berichte aus der Zentralkonferenz, aus der GEKE und der Ökumene. Bei den letzten beiden Treffen haben wir auch ausführlich über die Frage des Umgangs mit den Flüchtlingen und die Möglichkeiten in unseren Gemeinden zu helfen und über die Planungen für das Reformationsjahr 2017 gesprochen. Ein Fixpunkt jedes Jahr ist unsere Freizeit mit Familien im Chandlerhaus, die auch dieses Jahr im Juni stattfinden wird.

4.2 Mit dieser Konferenz wird unsere Dienstgemeinschaft kleiner. Das bedeutet, dass wir einige Dienste und Aufgaben neu organisieren und aufteilen werden. Wir sind zuversichtlich, dass uns das gut gelingen wird und wir in Zukunft verstärkt bewährte Laien in den pastoralen Dienst einbeziehen werden. Das ist eine Chance. Ich bin ja überzeugt, dass alle Pastorinnen und Pastoren ihr Bestes geben und ihre Zeit und ihre Kräfte für ihren Dienst einsetzen. Sie tun mehr, als man eigentlich verlangen kann, und sie tun es in großer Selbstständigkeit. Aber wir sind keine „Pastor_innenkirche", in der sich das ganze Gemeindeleben sehr stark um diese hauptamtliche Person dreht. Unsere Pastor_innen sind zwar gut wesleyanisch Reiseprediger_innen, aber noch können sie nicht gleichzeitig an zwei Orten sein. Wir werden deshalb einen Schwerpunkt auf die Arbeit im Team legen. Pastor_innen und Laien werden sich pastorale und Leitungsaufgaben teilen. Wir werden das in der Praxis erproben und es ist auch nicht völlig neu. In manchen Gemeinden geschieht das ja schon. Ich denke aber, dass wir in diese Richtung weiter gemeinsam planen und im Gespräch bleiben müssen.
Der Wechsel von *Anke Neuenfeldt* in die Süddeutsche Konferenz hat mich sehr betroffen gemacht. Ich habe nicht damit gerechnet und wir können diese Lücke auch nicht gleich wieder schließen. Ich verstehe ihre Situation und respektiere ihre Entscheidung. Ich finde es natürlich schade, dass es für sie, ihre Familie und

ihren Lebenspartner in Österreich keine adäquate gemeinsame Lebens- und Dienstmöglichkeit für zwei Hauptamtliche am selben Ort gibt. In der SJK sind die Verhältnisse anders und es werden sich bessere Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. Anke kam vor genau 20 Jahren nach ihrem Theologiestudium in Reutlingen als Pastorin nach Wien. Es war ihr persönlicher Wunsch nach Österreich zu gehen. Wir haben sie mit Freude in unsere Dienstgemeinschaft aufgenommen und sie hat uns bereichert und sich ganz mit der EmK in Österreich identifiziert. Mit ihrem Dienst in Wien und Graz hat sie viel Gutes bewirkt. Es war auch möglich, dass sie ihren pastoralen Dienst und den Wunsch nach einer Familie verbinden konnte. Nun führt der Weg wieder zurück nach Deutschland und wir hoffen und beten, dass es ein guter Weg sein wird. Wir wünschen Anke, dass sie im Segen Gottes ihren neuen Dienst antreten und gemeinsam als Familie vereint leben und wirken kann.
Mit dieser Konferenz wird uns auch *Markus Fellinger* verlassen. Er arbeitet ja schon seit fünf Jahren in der Evangelischen Kirche A.B. in Niederösterreich als Gefängnisseelsorger. Sein Dienst wird sehr geschätzt. Der Vertrag mit der Evangelischen Kirche A.B. läuft nun im Sommer aus und so stellte sich die Frage, wie es weitergehen soll. Theoretisch könnte dieser Vertrag um fünf weitere Jahre verlängert werden. Aber das scheint keine wirkliche Zukunftsperspektive zu sein. Solange Markus Fellinger de facto als „Leiharbeiter" in der Evangelischen Kirche gewirkt hat, ergab sich je länger je mehr die Schwierigkeit, wie man als „Diener zweier Herrn" auf Dauer arbeiten und leben kann. Rein pragmatisch geht das irgendwie. Wenn man aber wirklich in einer Kirche beheimatet und zugehörig sein und als Pfarrer eventuell auch andere Aufgaben übernehmen will, geht das nicht. Deshalb war für ihn jetzt der Zeitpunkt, zu einer Entscheidung zu finden. Nach einem persönlichen Gespräch mit mir hat Markus nun ein Ansuchen gestellt, als ordinierter Geistlicher in die Evangelische Kirche A.B. zu wechseln. Dieser Wechsel erfolgt im Geist der Leuenberger Konkordie und wir wünschen Markus, dass er seine Gaben und Fähigkeiten in diesem größeren evangelischen Rahmen einbringen kann.

4.3 Herzlich willkommen heißen wir in unserer Dienstgemeinschaft Pastor *Matthew Laferty*. Er folgt auf Kathy Young, die vier Jahre in der ESUMC Pastorin war. Matthew ist im August angekommen und hat sich inzwischen gut eingelebt. Er ist interessiert an der Mitarbeit in unserer Konferenz und trägt zur fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden ESUMC und Wien-Fünfhaus wesentlich bei. Wir hoffen, dass er bald so gut Deutsch sprechen wird, dass er sich an Gesprächen und Aufgaben in unserer Konferenz beteiligen kann.
*Stefan Schröckenfuchs* feiert sein erstes „kleines" Jubiläum. Er ist seit 10 Jahren Teil unserer Dienstgemeinschaft. Er hat in Wien-Floridsdorf begonnen und ist seit 8 Jahren Gemeindepastor in Wien-Fünfhaus.
Wir gratulieren *Christoph Petau*. Er hat im Herbst sein 25jähriges Ordinationsjubiläum in der Gemeinde Graz gefeiert. Er war ja altkatholischer Seelsorger in Graz bevor er die Entscheidung getroffen hat, der EmK beizutreten. Wir haben seine Ordination anerkannt und ihn als Lokalpastor im Ehrenamt in unsere Dienstgemeinschaft aufgenommen.

Wir erinnern uns auch an dieser Stelle an *Robert Hanson*. Er ist am 27. Jänner 2016 im Alter von 83 Jahren verstorben.
Er wurde am 20. Juni 1934 in Jamestown, Norddakota, geboren und ist in den USA aufgewachsen. Nach seinem Theologiestudium und seiner Ordination ist er 1958 nach Österreich gekommen und leitete von 1958–1961 in Linz ein Haus für ungarische Burschen, die als Flüchtlinge 1958 über die Grenze kamen. Aus diesem Haus, das unsere Kirche für die Flüchtlinge zur Verfügung gestellt hat, entwickelte sich später das Diakonie Zentrum Spattstraße. Von 1961–1967 war Bob Hanson Pastor in Salzburg und von 1967–1969 in St. Pölten. Ab 1970 betreute er neun Jahre lang als Pastor die Grazer Gemeinde. 1979 wechselte Bob Hanson in die Evangelische Kirche A.B. und arbeitete als Pfarrer zuerst in der Pfarrgemeinde Graz-Nord, später als evangelischer Anstaltsseelsorger mit Schwerpunkt Krankenhausseelsorge. 1998 wurde bei ihm die erste Krebsdiagnose gestellt. 1999 ging er in Pension. Bob Hanson war Mitbegründer des Ökumenischen Arbeitskreises in der Steiermark. Wir denken auch an seine Frau Mazelle und danken Gott für den Dienst, den beide in der Kirche getan haben.

5. Dies ist nun mein letzter Bericht, den ich als Superintendent der JK übergebe. 15 Jahre

sind eine lange Zeit und ich bin sehr froh, dass ich jetzt dieses Amt in jüngere Hände legen darf. Ich bin meiner Frau überaus dankbar, dass sie mich all die Jahre so liebevoll und hilfreich unterstützt hat. Und mein Dank gilt Gott, der mich begleitet und bewahrt und mir gelegentlich auch die Grenzen eines solchen Dienstes aufgezeigt hat. Ehrlich gesagt habe ich mir vor 15 Jahren dieses Amt einfacher vorgestellt. Aber ich habe immer mit der Überzeugung gelebt, dass man das, wozu einem Gott und die Kirche berufen hat, tun soll ohne zu fragen, ob es leicht oder schwer ist, im festen Vertrauen, dass Gott einem auch die Kraft und die Gaben dazu schenkt. Ich bedanke mich bei allen, die mich ein Stück des Weges begleitet und auch Lasten abgenommen haben.

Der Wechsel wird offiziell am 1. September 2016 geschehen.

Am Sonntag 18. September wird um 17.00 Uhr in Wien-Fünfhaus im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes mit Bischof Patrick Streiff meine Verabschiedung und die Amtseinführung des neuen Superintendenten stattfinden. Dazu lade ich herzlich ein.

*Lothar Pöll Wien, 22. Mai 2016*

# VI. Bericht der Konferenz-laienführerin

1. Im vergangenen Berichtsjahr trafen wir uns zweimal zu Sitzungen, an der JK in Wien und im Jänner in Linz.

2. In der Sitzung bei der JK wurde das Info-Blatt für Laienvertreter_innen überarbeitet und anschließend der JK präsentiert. Wir hörten Berichte aus den Gemeinden. Außerdem beschäftigten wir uns mit dem Bericht des Superindenten und formulierten Anfragen bzw. Anträge an die JK. Wir entwickelten auch ein Prozedere zur Themenfindung für die Sitzung im Jänner.

3. Zu dieser Sitzung waren auch ehemalige Konferenzlaienführer, der Schatzmeister und der Statistiker der JK eingeladen. Ihre Expertise und Diskussionsbeiträge erwiesen sich, wie erhofft, als sehr wertvoll.
Nach Vorschlägen von Laienvertretern und einer online-Abstimmung wurde einstimmig das Thema "Zukunft der Kirche" gewählt. Danke an Ben Nausner für die technische Unterstützung dabei!
Fragen, die schon bei früheren Sitzungen gestellt wurden, konnten neu und konkreter diskutiert werden. Ich greife einige heraus.
– Wir sind eine Laienkirche: Wie motivieren wir neue, bzw. jüngere Personen für die Übernahme von Ämtern in der Kirche?
– Wie stärken wir die Fähigkeiten von Personen, begleiten bei der Ausübung des Amtes?
– Wie schaffen wir neue Räume zur Begegnung, damit die Begeisterung lebendig bleibt?
– Wie helfen wir, dass das Amt nicht nur als Arbeitsaufgabe gesehen wird, sondern als Dienst und Herzensanliegen gelebt werden kann?
– Welche Rollenbilder haben wir von Pastor_innen und Lai_innen? Sind sie noch aktuell?
– Wie laufen Entscheidungsprozesse in der Kirche? Wer ist eingebunden?
– Die Kommunikation auf Gemeindeebene läuft relativ gut. Wie sieht es an der JK aus? Wir hören Berichte, fragen, stimmen ab. Einige fühlen, dass zu wenig Gelegenheit zu grundsätzlicher Diskussion ist.
Diese Fragen konnten natürlich nicht beantwortet werden, ihre Bearbeitung ist jedoch wichtig in der nächsten Zukunft. Wir suchten daher das Gespräch mit dem Superintendenten und Stefan Schröckenfuchs. Im März trafen sich Ben Nausner und Helene Bindl mit den beiden Pastoren. Die Anliegen der Laien wurden gut gehört. Wir entwickelten eine vorläufige Vorgehensweise zu einem Prozess der offenen Kommunikation. Der erste Schritt wird an der JK erfolgen in Form eines Weltcafés am Freitagabend. Die weiteren Schritte werden dann gemeinsam besprochen und geplant.

4. Aus- und Weiterbildung: Die Fortbildungsveranstaltungen werden weiterhin geschätzt und genützt. Im Kurs befinden sich derzeit Donata und Emil Persson, Bernhard Pöll, Daniel und Liselotte Keller und Gabi Rehbogen.
5. Die Berichte aus den Gemeinden zeigen immer wieder, wie viel Zeit und Energie Laien für die Gemeindearbeit geben. Die Bereitschaft, sich zu engagieren, ist groß, auch das Bewusstsein, dass Mitsprache mehr Verantwortung bedeutet.
Wesentlich für mich ist das Verständnis von Dienst als Glaubens- und Herzenssache. Es geht nicht um Selbstprofilierung. Wichtig wird sein, die Arbeit nicht primär als Selbsterhaltung der Kirche zu verstehen, vielmehr als unseren Auftrag, für alle Menschen Gottes Liebe und Heil lebendig und spürbar werden zu lassen.

6. Mein Dank gilt allen Laienvertretern, die sich bei den Sitzungen so konstruktiv einbringen. Besonders bedanken möchte ich mich bei Ben Nausner und Thomas Fux für Gedankenaustausch zwischendurch und bei Ben für die technische Unterstützung. Dass Gott uns die Kraft und Liebe gibt zur Arbeit, erfüllt mich mit Dankbarkeit und Freude.

*Helene Bindl*

# VII. Bericht des Kirchenvorstandes

**mit Teilberichten**

## Gesamtbericht des Kirchenvorstandes

Der Kirchenvorstand ist im vergangenen Konferenzjahr zu drei Sitzungen zusammengekommen (23.9.2015; 15.3.2016 und 26.5.2016).
Der Kirchenvorstand hat sich unter anderem mit folgenden Sachthemen beschäftigt und entsprechende Beschlüsse gefasst:
– Kircheneigentum und Baufragen
– Bilanz der Eigentumsverwaltung für 2014
– Bilanz 2015 und Budget 2016 der Zentralkasse
– Berichte des Superintendenten

„Roland Siegrist hat bei jeder Sitzung des Kirchenvorstandes über die Arbeit der Eigentumsverwaltung schriftlich berichtet. Er hat alle damit zusammenhängenden Fragen beantwortet. Roland Siegrist legt der Jährlichen Konferenz den Teilbericht des Kirchenvorstandes für Kircheneigentum und Baufragen vor.
Der Kirchenvorstand hat aufgrund des uneingeschränkten Bestätigungsvermerks der WP Kanzlei Halpern & Prinz dem Geschäftsführer Roland Siegrist die Entlastung für die Bilanz 2014 erteilt und ihm und seinen Mitarbeiter_innen für die gute Arbeit gedankt." Superintendent Pastor Lothar Pöll, der bei diesem TOP den Vorsitz inne hatte.

Die Zentrum Spattstraße gem. GmbH, die im 100%igen Eigentum der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich steht, wurde laut GmbH-Gesetz durch die Generalversammlung entlastet.
Mitglieder der Generalversammlung sind die beiden Geschäftsführer als Vorsitzende (ohne Stimmrecht) und die beiden Eigentümervertreter als Gesellschafter (mit Stimmrecht).
Eigentümervertreter der EmK sind Superintendent Pastor Lothar Pöll und Pastor Helmut Nausner.

Die Abrechnung der Zentralkasse lag dem Kirchenvorstand vor. Ein Antrag zur Entlastung wird gestellt. Das Budget 2016 lag vor und wurde vorläufig in Kraft gesetzt.

***Anträge:***
***1. Die Jährliche Konferenz nimmt die Jahresrechnung der Zentralkasse für 2015 entgegen und erteilt auf Grund der erfolgten Buchprüfung und des Bestätigungsvermerks der WP Halpern & Prinz dem Schatzmeister die Entlastung.***
***2. Der vom Schatzmeister vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2016 wird von der Jährlichen Konferenz beschlossen und in Kraft gesetzt. Die Vorschau auf das Jahr 2017 wird zur Kenntnis genommen.***

*Dr. Roland Siegrist*
*Präsident des Kirchenvorstandes*

# Zentralkasse
## Teilbericht des Kirchenvorstandes

# Jahresabschluss 2015

## 1. Bilanz zum 31.12.2015

**AKTIVA**

| | **Euro** |
|---|---|
| **I. Anlagevermögen** | |
| 1. Wertpapiere | 15.414,52 |
| **II. Umlaufvermögen** | |
| 2. Sparkasse Oberösterreich, Konto 32 1000 34027 | 45.424,13 |
| 3. Kasse Superintendentur | 651,82 |
| 4. Vorauszahlung / Forderungen | 24.940,00 |
| | **86.430,47** |

**PASSIVA**

| | |
|---|---|
| **III. Verbindlichkeiten** | |
| 5. Rückstellung für Abfertigung | 50.468,96 |
| 6. Sonstige Rückstellungen | 3.030,00 |
| **IV. Kapital** | 32.931,51 |
| | **86.430,47** |

# 2. Aufgliederung der Bilanz zum 31.12.2015

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Position 1 | **Wertpapiere** | € 15.414,52 | | |
| | | | € | 15.414,52 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Position 4 | **Sonstige Verbindlichkeiten** | | | |
| | Eigentumsverwaltung Hausverwaltung | € 24.940,00 | | |
| | | | € | 24.940,00 |

**Kapitalkonto**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kapital zum 01.01.2015 | € 19.864,01 | | |
| Überschuss 2015 | € 13.085,50 | | |
| Kapital zum 31.12.2015 | | € | 32.931,51 |

# 3. Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

## Einnahmen

| | Haushaltsplan 2015 in € | tatsächlich 2015 in € |
|---|---|---|
| 1. Umlagen von Gemeinden | 170.737,96 | 171.146,00 |
| 2. Umlage Eigentumsverwaltung Linz | 100.000,00 | 100.000,00 |
| 3. Spenden für Pastor_innengehälter | 1.600,00 | 1.664,86 |
| 4. Spenden für Kinder- und Jugendwerk | 1.200,00 | 636,22 |
| 5. Spenden Theologische Hochschule Reutlingen | 1.000,00 | 606,29 |
| 6. Kollekten Jährliche Konferenz | 3.300,00 | 3.000,24 |
| 7. Zinsen | 400,00 | 8,08 |
| 8. Sonstige Einnahmen | 200,00 | 0,00 |
| Zwischensumme | 278.437,96 | 277.061,69 |

## Ausgaben

| | | |
|---|---|---|
| 9. Personalaufwand *** | 263.154,80 | 216.817,01 |
| 10. Kirchenvorstand | 4.000,00 | 2.038,23 |
| 11. Superintendentur | 16.000,00 | 15.845,67 |
| 12. Kommissionstätigkeit | 4.000,00 | 2.486,92 |
| 13. Kinder- und Jugendwerk | 4.300,00 | 4.300,00 |
| 14. Jährliche Konferenz | 6.000,00 | 6.067,04 |
| 15. Umlage Zentralkonferenz | 2.200,00 | 4.360,00 |
| 16. Bischofsfonds (2,4% von Personal) | 4.600,00 | 3.280,00 |
| 17. Theologische Hochschule Reutlingen | 3.500,00 | 3.398,85 |
| 18. Zwischenkirchliche Beziehungen | 3.700,00 | 2.257,00 |
| 19. Umzugskosten | 0,00 | 0,00 |
| 20. Fortbildung für Pastor_innen auf Probe | 2.000,00 | 0,00 |
| 21. Sonstiges/Fortbildung/Druckkosten | 1.000,00 | 2.015,00 |
| 22. Öffentlichkeitsarbeit | 1.000,00 | 535,37 |
| 23. Diverse Projekte | 1.000,00 | 592,00 |
| 24. Laienbildung | 0,00 | -16,90 |
| Zwischensumme | 316.454,80 | 263.976,19 |
| Fehlbetrag / **Überschuss 2015** | -38.016,84 | **13.085,50** |
| | 278.437,96 | 277.061,69 |

*** Im Personalaufwand berücksichtigt:

| | |
|---|---|
| Refundierung LSR Sbg 2015 für Pastorin Esther Handschin | -2.933,24 |
| Refundierung Zentralkonferenz für SI Pastor Wilfried Nausner | -45.730,43 |
| Zwischensumme | -48.663,67 |
| Gehälter 1-12/2015 | 265.480,68 |
| | **216.817,01** |

## 4. Zergliederung der Gewinn- und Verlustrechnung

### Umlagen, Pastor_innengehälter, Kinder- und Jugendwerk, TH Reutlingen 01.01.2015 – 31.12.2015

| | Vereinbarte Umlagen | Bisher bez. Umlagen | Pastor_innen-gehälter | Kinder- und Jugendwerk | TH Reutlingen |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien-ESUMC | 18.996,00 | 18.996,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| St. Pölten | 3.300,00 | 3.300,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Wien-Fünfhaus | 43.000,00 | 43.000,00 | 250,00 | 240,00 | 110,00 |
| Graz | 35.150,00 | 35.150,00 | 0,00 | 200,00 | 200,00 |
| Salzburg | 20.400,00 | 20.400,00 | 214,86 | 66,22 | 106,29 |
| Wien-Floridsd. | 14.200,00 | 14.200,00 | 220,00 | 130,00 | 60,00 |
| Linz / Ried | 36.100,00 | 36.100,00 | 980,00 | 0,00 | 130,00 |
| Eigentumsv. | 100.000,00 | 100.000,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| **Gesamt** | **271.146,00** | **271.146,00** | **1.664,86** | **636,22** | **606,29** |

## 5. Prüfbericht

Halpern & Prinz
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsges.m.b.H.

Wien, 13.05.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir haben den Jahresabschluss 31.12.2015 der Zentralkassa einer Durchsicht unterzogen. Die wesentlichen Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir uns von der Buchhaltung erläutern lassen. Dabei wurden alle unsere Fragen zu unserer Zufriedenheit beantwortet.

Die Verrechnungskonti mit der Eigentumsverwaltung wurden geprüft, eine Vollprüfung sowie Einzeldurchsicht von Belegen hat nicht stattgefunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Mag. Ernst Schmidt

# 6. Haushaltsplan 2016 / 2017

## Einnahmen

| | Tatsächlich 2015 in € | Haushaltsplan 2016 in € | Haushaltsplan 2017 in € |
|---|---|---|---|
| Umlagen der Gemeinden | 171.146,00 | 170.146,00 | 173.548,92 |
| Beitrag Eigentumsverwaltung | 100.000,00 | 100.000,00 | 100.000,00 |
| Spenden für Pastor_innengehälter | 1.664,86 | 1.600,00 | 1.600,00 |
| Spenden für Kinder- und Jugendwerk | 636,22 | 1.200,00 | 1.200,00 |
| Theologische Hochschule Reutlingen | 606,29 | 1.000,00 | 1.000,00 |
| Kollekten Jährliche Konferenz | 3.000,24 | 3.300,00 | 3.300,00 |
| Zinsen | 8,08 | 400,00 | 400,00 |
| Sonstiges | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| **Summe** | **277.061,69** | **277.646,00** | **281.048,92** |

## Ausgaben

| | | | |
|---|---|---|---|
| Personalaufwand *** | 216.817,01 | 221.153,35 | 225.576,42 |
| Kirchenvorstand | 2.038,23 | 4.000,00 | 4.000,00 |
| Superintendentur | 15.845,67 | 20.000,00 | 20.000,00 |
| Kommissionstätigkeit | 2.486,92 | 4.000,00 | 4.000,00 |
| Kinder- und Jugendwerk | 4.300,00 | 4.300,00 | 4.300,00 |
| Jährliche Konferenz | 6.067,04 | 6.000,00 | 6.000,00 |
| Umlage Zentralkonferenz | 4.360,00 | 5.000,00 | 2.200,00 |
| Bischofsfonds (2,4% v. Person.) | 3.280,00 | 5.000,00 | 5.000,00 |
| Theologische Hochschule Reutlingen | 3.398,85 | 3.500,00 | 3.500,00 |
| Zwischenkirchliche Beziehungen | 2.257,00 | 3.700,00 | 3.700,00 |
| Umzugskosten | 0,00 | 3.000,00 | 0,00 |
| Fortbildung für Pastor_innen auf Probe | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Sonstiges/Fortbildung/Druckkosten | 2.015,00 | 2.000,00 | 2.000,00 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 535,37 | 1.000,00 | 8.500,00 |
| Diverse Projekte | 592,00 | 0,00 | 0,00 |
| Laienbildung | -16,90 | 1.000,00 | 1.000,00 |
| **Summe** | **263.976,19** | **283.653,35** | **289.776,42** |

## Ergebnis

| | | | |
|---|---|---|---|
| Summe der Einnahmen | 277.061,69 | 277.646,00 | 281.048,92 |
| Summe der Ausgaben | -263.976,19 | -283.653,35 | -289.776,42 |
| **Fehlbetrag / Überschuss** | **13.085,50** | **-6.007,35** | **-8.727,50** |

| | tatsächlich 2015 | inkl. 2% Erhöhung voraussichtlich 2016 | inkl. 2% Erhöhung voraussichtlich 2017 |
|---|---|---|---|
| Refundierung LSR Sbg für Esther Handschin | -2.933,24 | | |
| Refundierung SI Pastor Wilfried Nausner | -45.730,43 | -49.636,94 | -50.629,68 |
| Gehälter 1-12/2015 | 265.480,68 | 270.790,29 | 276.206,10 |
| | **216.817,01** | **221.153,35** | **225.576,42** |

# Kircheneigentum und Baufragen
## Teilbericht des Kirchenvorstandes

### I. Vorbemerkungen

• Die Eigentumsverwaltung hat in jeder Sitzung des Kirchenvorstandes schriftlich berichtet und erforderlichenfalls die Genehmigung (Ermächtigung, Beauftragung) für ihr Handeln eingeholt.
• Wohnungen sind weiterhin gefragt in Österreich. Das Finden der Balance zwischen sozialen und kirchlichen Interessen und der Wirtschaftlichkeit ist dabei, wie in den vergangenen Jahren auch, zu beachten. Die Kirche selbst nutzt rund ein Drittel aller zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für ihre Tätigkeit.
• Laufende Zunahme der Kosten für Hauseigentümer: Fast in jedem der vergangen Jahre hat der Gesetzgeber Maßnahmen beschlossen, die zu Lasten der Hauseigentümer bzw. Vermieter wirksam wurden, z.B. Thermenaustausch, Lifttüren und Sprechanlagen (mit Fernwartungsverträgen), Energieausweise. Dies ist zwar aus Sicht der Mieter zu begrüßen, trifft jedoch den Ertrag der Häuser nachhaltig. Dadurch verlangsamt sich die Fähigkeit für Investitionen in den Erhalt der Bauten.
• Der Trend, dass Mieter_innen mehr Anfragen bezüglich ihrer Jahresabrechnung haben, zum Teil auch mit Hilfe des Mieter_innenschutzes, hält an. Allfällige Einschauen haben bisher keine Beanstandung ergeben, aber es kostet Zeit diese Gespräche und Überprüfungen durchzuführen.
• Die Mieter_innen benötigen auch mehr Betreuung. Alles Kleinigkeiten: Nur ein Telefonat, nur ein kurzes Gespräch, nur eine kleine Formvorschrift. Das summiert sich jedoch! Es ist klar, dass die Fülle administrativer Arbeit im Bereich der Hausverwaltung zunimmt. Sehr oft ist es auch erforderlich, Hilfestellung bei Anträgen auf Wohnbeihilfe, Heizkostenzuschuss, Pension, Ausgleichszahlungen seitens des Sozialamtes, etc. zu geben. Auch dies erfordert viel Zeit!
• Versicherungen bemühen immer öfter Sachverständige zur Begutachtung von gemeldeten Schäden. Für die Hausverwaltung bedeutet dies auch vermehrt Termine vor Ort wahrnehmen zu müssen, was einen beträchtlichen Zeitaufwand bedeutet.
• Das kontinuierliche Forderungsmanagement verhindert große Zahlungsrückstände und hilft dabei präventiv mit Mieter_innen in Kontakt zu treten und mögliche Rechtsstreitigkeiten hintanzustellen.

### II. Allgemeines

a) Die Eigentumsverwaltung hat neben der Verwaltung des kirchlichen Eigentums, der Vermietung von Wohnungen und Geschäftslokalen, der Durchführung von Umbau- und Sanierungsarbeiten und der Abwicklung von Versicherungsschäden, so wie in den Jahren davor, auch die Rechtsvertretung der Kirche und ihrer Betriebe wahrgenommen, letzteres, wo es erforderlich war, unter Zuziehung eines Rechtsanwaltes und eines Steuerberaters.
b) Mit Stand April 2016 hat die Eigentumsverwaltung die Lohnverrechnungen für 16 Personen (Pastor_innen, 2 Pastoren der koreanischen Gemeinde, ein Pastor der Gemeinde in Bregenz für die Jährliche Konferenz Schweiz und Mitarbeiter_innen im Büro der Eigentumsverwaltung, einschließlich Reinigungskräften in den Häusern) durchgeführt.
c) Seit 1.6.2015 ist Frau Judith Karger für Rechnungswesen und Lohnverrechnung zuständig.
Seit 1.1.2016 ist Thomas Fux zur Gänze für die Eigentumsverwaltung tätig und wird nach Ablauf seiner Bildungsteilzeit ab 1. Juli 2016 Angestellter der Eigentumsverwaltung.
Seit 1.3.2016 ist Frau Dr.in Heidemarie Grarock in Folge ihrer schweren Erkrankung in Invaliditätspension.
d) Die Führung der Zentralkasse erfolgte auf Anweisung des Schatzmeisters.

### III. Liegenschaftsentwicklungen

#### 1. Ankauf der Liegenschaft Prinz-Eugen-Straße 10 und 10a, Linz

Infolge des Verkaufes der Liegenschaft Trautsongasse 8, 1080 Wien, und dem Bemühen der Eigentumsverwaltung Ersatzflächen für Wohnungen im Sinne des sozialen Auftrages zu suchen und zu finden, prüfte die EV laufend angebotene Liegenschaften zum Ankauf. Die Möglichkeit eine Liegenschaft in Wien zu erwerben hat sich bisher noch nicht ergeben.
Die Preise dort sind dzt. viel zu hoch, gemessen am Ertrag und den Mietrisiken.

Der Kirchenvorstand hat die Eigentumsverwaltung deshalb ermächtigt die Liegenschaft in Linz, Prinz-Eugen-Straße 10 und 10a, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit gesamt 1.078 m² Nutzfläche, zu erwerben. Der Kauf ist per 1.1.2016 erfolgt.
Verkäuferin war der Verein SERVITAS, der Verkaufspreis betrug € 1.188.437,27. Darin war der Grundwert in der Höhe von € 351.865,00 enthalten.

**2. Umbauarbeiten Wiener Straße 260 und 260a, Linz**
Im Hinblick auf die große Zahl von Flüchtlingen infolge der Kriege im Mittleren und Nahen Osten hat die Oberösterreichische Landesregierung die Evangelisch-methodistische Kirche im Sommer 2015 gebeten, Wohnraum für die Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) bereit zu stellen bzw. zu schaffen.
Das Diakonie Zentrum Spattstraße hat daraufhin am 15.9.2015 mit einer solchen Wohngemeinschaft in Räumlichkeiten an der Willingerstraße begonnen. Diese Arbeit wurde im Oktober 2015 in die Liegenschaft Prinz-Eugen-Straße 10 umgesiedelt und wird an diesem Standort weiter betrieben.
Um Räumlichkeiten zur Weiterentwicklung des Projekts für UMF zu schaffen, hat der Kirchenvorstand die Aufstockung und den Umbau der Liegenschaft Wiener Straße 260 beschlossen. Mitte März 2016 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Ziel war es, durch Abtragung des Hauses und des Daches oberhalb der derzeitigen Pastorenwohnung und eines Neubaues zweier Vollgeschosse unter Nutzung der derzeitigen Pfarrwohnung, 3 Wohngemeinschaften zur Betreuung von bis zu 40 UMFs zu realisieren.
Aufgrund der politischen Veränderungen und damit einhergehenden unsicheren Perspektiven Anfang April 2016 (Sperre der Balkanroute) sah sich das Diakonie Zentrum Spattstraße veranlasst, ihr Ersuchen an die Kirche zur Errichtung von Räumlichkeiten zurückzunehmen. Durch schnelles Reagieren gelang es innerhalb einer Woche, eine komplette Umplanung mit den dafür erforderlichen Behördengängen zu bewerkstelligen. Anstelle der 3 geplanten Wohngruppen werden nunmehr insgesamt 6 Mietwohnungen im 4. und 5. OG errichtet.
Der Bau der neuen Pastorenwohnung am Dach des Seminarraumes des neuen Kirchengebäudes konnte nicht mehr gestoppt werden und wird planmäßig fortgeführt.

**3. Wiener Straße 254, Linz**
Der Neubau im Baurecht durch die LAWOG auf unserem Grundstück in der Wiener Straße 254 ist in vollem Gange und wird voraussichtlich Ende 2017 bezugsfertig sein.
Seit Anfang April erfolgen bereits die ersten Anmeldungen für die neuen Wohnungen.
Wir haben für alle 36 Wohnungen das Vorschlagsrecht für die Erstbelegung und die weiteren Nachbelegungen.

## IV. Laufende Erhaltungsmaßnahmen

Für laufende Erhaltungsmaßnahmen haben wir im vergangenen Jahr ca. € 78.110,00 aufgewendet.

**1. Steinergasse, Wien**
a) Durch einen Gasalarm, der durch besorgte Mieter ausgelöst wurde, war es erforderlich alle Gasrohre im Haus auf Dichtheit zu überprüfen; Gesamtkosten: ca. € 3.300,00
b) Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten: ca. € 1.700,00

**2. Trautsongasse 8, Wien**
Abschließende Räumungs-, Entsorgungs- und Reinigungsarbeiten: ca. € 3.500,00
Restkosten für Schädlingsbekämpfung: € 460,00

**3. Sechshauser Straße I, Wien**
Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (Fenster, Installationen, Bodenbeschichtung, etc.); Gesamtkosten: ca € 3.100,00

**4. Sechshauser Straße II, Wien**
Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (Maler, Installateur): ca. € 1.500,00
Adaptierung einer Wohnung für Flüchtlingsfamilie; Gesamtkosten: € 1.500,00

**5. Landgutgasse 39, Wien**
Erneuerung einer Küche, Reparatur einer Gastherme und eines Gasspeichers und diverse andere Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten: ca. € 11.000,00
Renovierungsarbeiten in einer Wohnung vor Neuvermietung (Waschbecken, Speichertausch, div. Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten); Gesamtkosten: ca. € 2.200,00

**6. Bahnsteggasse 27, Wien**
Diverse Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (Schloss Eingangstüre, Türöffner):
Gesamtkosten: ca. € 700,00

**7. Wiener Straße 260, Linz**
Renovierungsarbeiten in mehreren Wohnungen vor Neuvermietung (Maler, Böden, neue Geräte, etc.) und diverse Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten;
Gesamtsumme: ca. € 20.200,00
Überprüfung Blitzschutzanlage: ca. € 750,00

**8. Wiener Straße 260a, Linz**
Reparatur der Lichtkuppel: Gesamtkosten:
ca. € 1.600,00

**9. Prechtlerstraße 25, Linz**
Reparatur des Blechdaches (Reinigung, Entrosten, Streichen) und das Streichen der Gartenhütte: ca. € 1.600,00
Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten; Gesamtkosten: ca. € 400,00
Einbau von Brandmeldern im ganzen Gebäude: ca. € 2.300,00

**10. Prinz-Eugen-Straße 10 und 10a, Linz**
Renovierungen in Wohnungen vor Neuvermietung; Gesamtkosten: ca. € 2.700,00
Übersiedlungskosten für Mietparteien um Platz für ein Projekt zur Begleitung minderjähriger Flüchtlinge zu schaffen: Gesamtkosten: ca. € 700,00
Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (Überprüfung Blitzschutzanlage, Installationsarbeiten); ca. € 1.000,00

**11. Neutorstraße, Salzburg**
Renovierungsarbeiten in mehreren Wohnungen vor Neuvermietung (Maler, Böden, neue Geräte, etc.); Gesamtkosten: ca. € 10.600,00
Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (Standaschenbecher, Schlüssel, Silikonarbeiten); Gesamtkosten: ca. € 700,00

**12. Wielandgasse 10, Graz**
Neuanstrich des Blechdaches (Materialkosten) und Reparatur des Schlosses der Eingangstüre: ca. € 600,00
Erneuerung eines Warmwasserspeichers: ca. € 2.000,00
Aufgrund von Undichtheiten an der Attikaverblechung der Dachterrasse im 1. OG entstand ein schwerwiegender Wasserschaden in der Vorhalle der Kirche, der eine aufwendige Sanierung erforderte. Ein Großteil der Kosten wurde von der Hausversicherung übernommen. Der verbleibende Anteil der Eigentumsverwaltung betrug ca. € 2.500,00
Sonstige Instandhaltungs- und Erhaltungsarbeiten (u.a. Terrassensanierung): Gesamtkosten: ca. € 1.500,00

**V. Sonstiges**

Die EV hat dem Diakonie Zentrum Spattstraße für das Projekt für UMF den VW-Bus der EV geschenkt und einen neuen Bus für die Hausverwaltung angeschafft. Kosten: € 26.000,00.
Die EmK hat so einen weiteren Beitrag geleistet.

*Mai 2016,*
*Roland Siegrist*

# Methodistische Connexio
## Teilbericht des Kirchenvorstandes

**A. ZK-Exekutivtagung**
Die Exekutive der Zentralkonferenz Mittel- und Südeuropa hat von 10.-13. März 2016 in Mulhouse, Frankreich, getagt. Helene Bindl und Stefan Schröckenfuchs waren als Delegierte dabei, zum Thementag „Gottesdienstgestaltung für Menschen der heutigen Zeit" auch noch Esther Handschin (als Referentin) und Christine Walzer als Tagesgast.

**1) Aus den Berichten:**
- Die Verfassung des Europäischen Rates soll geändert werden. Die wesentliche Änderung betrifft Punkt 3.1: „Membership shall be open to all ~~Methodist~~ churches of a Methodist or Wesleyan tradition in Europe, and united churches in Europe that have inherited the Methodist or Wesleyan tradition." Hintergrund dieser Veränderung ist die Vereinigung von drei Kirchen (darunter auch der Methodistenkirche) in Schweden zur Missionskirche. Alle Mitgliedskirchen des EMC müssen dieser Änderung zustimmen. Die ZK MSE hat darüber positiv abgestimmt. Ebenso wurde eine Bündnis-Vereinbarung («Covenantal Agreement») zur Stärkung der Beziehungen zwischen den Mitgliedskirchen des Europäischen Rates seitens der ZK ange-

nommen.
Der EMC (European Methodist Council) hat als Nachfolger von Bischof Patrick Streiff Bischof Christian Alsted (Nordeuropa/Baltikum) zum Co-Vorsitzenden des Europäischen Rates ab 2015 gewählt. Emil Zaev aus Makedonien ist das neue Mitglied der ZK MSE im Exekutivkomitee. Der zweite Co-Vorsitzende des Europäischen Rates ist neu Bischof Sifredo Teixeira (Portugal). Er ersetzt Pastor Donald Ker (Irland).

- Die EmK in Polen war zur Exekutivtagung noch mit der Adaption der Kirchenordnung gemäß des Book of Discipline beschäftigt (bis zu unserer JK sollte dies abgeschlossen sein).
- Anstelle eines European Methodist Festival soll es im Jahr 2018 vom 10. bis 13. Mai in der Nähe von Cuxhaven eine Generationen übergreifende Konferenz »Staunen« geben. Sie würde Bibelarbeiten, Programme für Kinder/Jugendliche/Erwachsene, Plenarveranstaltungen mit viel Musik usw. umfassen. Es wird für ca. 1000 Teilnehmende aus ganz Europa geplant.
- Im Frühling 2017 wird nicht nur die 18. Tagung der Zentralkonferenz stattfinden – vielmehr werden auch alle christlichen Gemeinden in Ost und West das Osterfest am selben Sonntag feiern (16. April 2017). Auf diesem Hintergrund soll noch einmal ein Heft mit Andachten aus der ZK MSE herausgegeben werden – nicht im Advent, sondern in den fünf Wochen zwischen der Zentralkonferenz und dem Ostersonntag. Die Andachten könnten jeweils unter dem Titel »Jesus ist…« stehen (womit sie auch einen Bezug zum Thema der Zentralkonferenz hätten); der zweite Teil des Titels könnte direkt der Bibel entlehnt (»…der Weg«) oder selber formuliert (»…anders als erwartet«) werden.
- Einen ersten Ausblick gab es auf die 2021 bevorstehende Wahl einer Bischöfin / eines Bischofs. Die Exekutivtagung hat beschlossen, dass bis zur ZK 2017 Vorschläge für ein mögliches Nominierungsverfahren erarbeitet werden sollen; die ZK 2017 müsste dann über die Anwendung eines solchen Nominierungsverfahrens abstimmen. Derzeit sieht die Verfassung der ZK kein solches Nominierungsverfahren vor. Wählbar ist jeder ordinierte Älteste / jede ordinierte Älteste in voller Verbindung einer zur Zentralkonferenz gehörenden Jährlichen oder Provisorischen Jährlichen Konferenz.
- Die ZK benötigt dringend weitere Mitglieder im Rechtsrat. Alle Jährlichen Konferenzen sind gebeten, nach geeigneten Kandidaten Ausschau zu halten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass ein Mitglied im Rechtsrat kein Mitglied der ZK (auch nicht einer Arbeitsgruppe der ZK) sein darf.

**2) Thementag „Gottesdienstgestaltung für Menschen der heutigen Zeit"**

Esther Handschin hat beim Thementag einen Überblick über die Ergebnisse der Gottesdienstumfrage gegeben. Die Art und Weise der Feier des Gottesdienstes ist innerhalb der Zentralkonferenz sehr vielfältig. Nach dieser Zusammenfassung hat Ralph Kunz, Professor für Praktische Theologie in Zürich, als Zeichen der Einheit in der Vielfalt die Feier des Abendmahls empfohlen. In den osteuropäischen Ländern der ZK wird derzeit an vielen Orten an Übersetzungen des „United Methodist Book of Worship" gearbeitet. Es gibt in gewisser Weise eine Wiederentdeckung liturgischer Formen, speziell auch im Blick auf das Abendmahl. Ralph Kunz sprach dabei von einer Gegenbewegung zur „MacDonaldisierung des Gottesdienstes". In der ZK Deutschland wird derzeit an einer Gottesdienstreform gearbeitet. Auch hier wird von der Mahlfeier als Grundform des Gottesdienstes ausgegangen wird. In der Schweiz und Frankreich ist man derzeit von einer solchen Wiederentdeckung von Liturgie noch weit entfernt. Aus der Schweiz wurde jedoch der Wunsch nach gemeinsamen Gottesdiensten geäußert, um mehr von den Gottesdiensterfahrungen aus dem Osten zu lernen.

**B. Generalkonferenz**

Da die Tagung der Generalkonferenz erst unmittelbar vor der Jährlichen Konferenz (10.-20. Mai in Portland, Oregon, USA) sein wird, erfolgt der Bericht direkt an der JK. Delegierte aus Österreich sind Helene Bindl und Stefan Schröckenfuchs. Weiters sind aus Österreich Maria Sonnleithner für die Division on Ministries with Young People und Wilfried Nausner (für einen Ausschuss der Konferenz) dabei.
Berichte über die Generalkonferenz sowie ein Livestream der Konferenzverhandlungen sind über gc2016.umc.org verfügbar. Die Delegierten haben bei der Konferenz über eine Unzahl unterschiedlichster Petitionen (v.a. für Änderungen der Kirchenordnung) abzustimmen. Zu diesen Anträgen gehört auch ein erster Entwurf für eine weltweite Kirchenordnung, der

vom „Standing Comitee on Central Conference Matters" erarbeitet wurde. Wenn dieser Entwurf Zustimmung findet, soll bis zur GK 2020 ein endgültiger Text für eine weltweit einheitliche (und damit auch einfachere) Kirchenordnung erarbeitet und zur Abstimmung gebracht werden. Eine weitere Dauergroßbaustelle der Generalkonferenz ist die Frage nach einer Öffnung oder Verschärfung hinsichtlich praktizierter Homosexualität (Ordination von praktizierenden Homosexuellen; Trauungen gleichgeschlechtlicher Paare). Dabei steht vor allem das Bestreben im Vordergrund, eine angemessene Gesprächskultur in dieser heiß umstrittenen Frage zu finden, damit sich die extremen Polarisierungen an früheren Generalkonferenzen nicht wiederholen.

*Pastor Stefan Schröckenfuchs*

# Ökumenische Beziehungen
## Teilbericht des Kirchenvorstandes

### 1. Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ)

Als Vorsitzender des ÖRKÖ, der ich diese Funktion noch bis Ende des Jahres innehabe, berichte ich v.a. über diese Arbeit und die wichtigsten Vorhaben des ÖRKÖ:

1.1 **„Solidarische Gemeinde"**. Über den Prozess „Sozialwort 10+" habe ich letztes Jahr schon berichtet. Der ÖRKÖ hat gemeinsam mit Experten und Expertinnen aus Diakonie und Caritas das Ergebnis dieses Dialogprozesses ausgewertet und als Ergebnis im Januar 2016 die Broschüre „Solidarische Gemeinde" präsentiert. An vielen krisenhaften Entwicklungen ist zu sehen, dass sich der gesellschaftliche Zusammenhalt aufzulösen droht. Immer mehr Menschen werden dadurch zu Verlierern. Die Kirchen treten für diejenigen ein, deren Lebensgrundlagen und Lebensmöglichkeiten bedroht oder bereits in Frage gestellt sind. Diese Menschen brauchen nicht nur materielle Unterstützung, sondern Teilhabemöglichkeiten und die Einbindung in soziale Netze. Die Gemeinden der Kirchen des ÖRKÖ sind solche Netze. Sie sind nahe bei den Menschen und können vor Ort, in der Nachbarschaft und in Partnerschaft mit anderen Akteuren im Bereich sozialer Arbeit wirken.
Die Broschüre „Solidarische Gemeinde" wendet sich deshalb direkt an die Gemeinden. Sie ist gegliedert in einem Dreischritt: 1. Zehn Mythen (mit grundlegenden Informationen wird den gängigen Vorurteilen begegnet), 2. Zehn Orientierungen (Biblisch-theologische Beispiele zu sozialen Themen) und 3. Zehnmal gute Praxis (konkrete Handlungsanregungen).
Die Broschüre gibt es nur als Download, z.B. auf www.oekumene.at, was den Vorteil hat, dass sie immer wieder aktualisiert wird.

**1.2 Flüchtlinge**
Das ganze Jahr hindurch hat uns die Frage der Flüchtlinge beschäftigt und ständig auf Trab gehalten. Schon im Mai haben wir die Diakonie mit ihrer Initiative „Leben retten jetzt" unterstützt und versucht, Innen- und Außenministerium dafür zu gewinnen. Es ging um ein Pilotprojekt, in dem vom UNHCR ausgewählte, besonders hilfsbedürftige Flüchtlinge mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Asyl mittels humanitärer Visa aus Nordafrika per Flug nach Österreich gebracht werden. Die Diakonie hätte dieses Projekt gemeinsam mit dem Evangelischen Kirchenbund Italiens und der Gemeinschaft Sant'Egidio umgesetzt. Leider wurden unsere Eingaben abgelehnt, sodass es nicht verwirklicht werden konnte.
Schneller als gedacht standen im Sommer dann tausende Flüchtlinge auch ohne humanitäres Visum vor unseren Grenzen. Mit einem sehr hohen Engagement der Hilfsorganisationen, der Kirchen, der muslimischen Jugend und der Zivilgesellschaft konnten fast 1 Mill. Menschen zwischen August und Dezember mit dem erklärten Ziel Deutschland vorübergehend untergebracht und durchgeschleust werden.
Mit Dankbarkeit kann festgestellt werden, dass unterstützt von Caritas und Diakonie sehr viel Positives in den Pfarrgemeinden (auch in unseren EmK-Gemeinden: siehe Bericht des Superintendenten) geschehen ist. Etliche Gemeinden stellten Räume kurzfristig oder auch langfristig zur Verfügung, beteiligten sich an Projekten und mobilisierten Menschen aktiv zu werden. Sie trugen entscheidend zum guten Zusammenleben mit Asylwerbern bei.
Das bis zum Dezember noch viel gelobte ehrenamtliche Engagement tausender Menschen und die sog. „Willkommenskultur" wurde

plötzlich im Januar als falsch und nicht länger akzeptabel hingestellt. Die Regierung (v.a. durch eine Neupositionierung der SPÖ) schwenkte auf eine harte restriktive Linie ein und versucht seither zum Missfallen der EU Zäune und Barrieren an unseren Ost- und Südgrenzen zu errichten und die Balkanroute dicht zu machen. Dafür wird mehr Geld aufgewendet als bisher für die Flüchtlinge. Das Problem – und das sind ja konkrete Menschen, die in der Regel schon eine Odyssee hinter sich haben – wird meistens nur verschoben, aber nicht gelöst.
Seit Januar wird die Stimme der Kirchen (nicht nur des ÖRKÖ, auch die des Kardinals) seitens der Regierung de facto ignoriert. Man setzt sich auch nicht mit den Hilfsorganisationen zusammen. Das hat es, seit ich mich erinnern kann, schon lange nicht mehr gegeben. Das Problem ist nicht, dass die Regierung Maßnahmen setzen muss, um an den Grenzen die Menschen zu registrieren, und noch sehr viel mehr Maßnahmen zur Integration treffen muss, das Problem ist der hysterische und überschießende, nicht lösungsorientierte Aktivismus, der letztlich auch zu einer Aushebelung des Rechts auf Asyl führt. Dabei wird in der Bevölkerung unnötig Angst geschürt. Anstelle der Willkommenskultur setzt jetzt die Regierung auf eine Abschreckungsunkultur. Auf diese Weise begünstigt die Regierung, was sie eigentlich verhindern will, dass mehr und mehr Menschen auf rechtspopulistische Politiker hören und ihnen folgen.
Die Kirchen mit ihren Hilfsorganisationen sind nach wie vor in der Frage der Integration sehr engagiert. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die betroffenen Menschen und für den sozialen Frieden im Land, obwohl dies kaum mehr mediale Beachtung findet.
In einer Stellungnahme mahnt der ÖRKÖ angesichts der Alleingänge mancher Staaten – dazu gehört eben auch Österreich mit seiner Initiative zur Schließung der Balkanroute – zur Solidarität in Europa und vor allem auch zur Solidarität mit Griechenland und Italien. Das Friedensprojekt EU droht im Hickhack um nationale Interessen aufgerieben zu werden (siehe Anhang 1). Der griechisch-orthodoxe Metropolit Arsenios berichtete, dass diese Stellungnahme in Griechenland überaus positiv aufgenommen wurde. Man hat diese Erklärung als Hinweis verstanden, dass die Kirchen in Österreich einen anderen Weg gehen als die Politik. In Österreich gab es auch einige kritische Stimmen zu diesem Text.

**1.3 Politische Entwicklung in Österreich**
Was die politische Entwicklung in unserem Land betrifft, sind die Mitglieder im ÖRKÖ-Vorstand in großer Sorge. Die Bundespräsidentenwahlen zeigen, dass es in der Bevölkerung immer mehr zu einer Polarisierung kommt und dass der Missmut über die „große Koalition" und auch innerhalb der Regierungsparteien stark zunimmt. Die Zukunft der traditionellen Parteien ist unbestimmt. Die Medien melden zudem, dass es einen dramatischen Anstieg an rechtsextremen Straftaten gibt (Quelle: Verfassungsschutzbericht 2015 des BMI). Die Kirchen rufen deshalb ihre Mitglieder zu solidarischem Denken und Handeln auf. Es darf nicht eine Gruppe in der Bevölkerung gegen eine andere ausgespielt werden. Christinnen und Christen sollten sich nicht an der populistischen Neiddebatte beteiligen und aufklärend entgegenwirken (siehe 1.1). Alle Menschen sind gleich an Würde und haben bestimmte Rechte egal, ob sie Asylwerber_innen, Asylberechtigte oder Österreicher_innen sind. Es gilt vor allem aber die Demokratie zu stärken und, was die Bundespräsidentenwahlen betrifft, unbedingt vom Wahlrecht Gebrauch zu machen. Ein entsprechender Aufruf wurde vom ÖRKÖ am 6. Mai veröffentlicht (Anhang 2).

**1.4 Umgang der Kirchen mit Taufwerbern aus anderen Religionen (v.a. aus dem Islam)**
In Folge der Migration und der großen Zahl von Flüchtlingen aus islamischen Ländern suchen die Kirchen nach einer möglichst gut abgestimmten und transparenten Vorgangsweise. Der ÖRKÖ hat dazu Fachpersonen aus der Evangelischen und Römisch-katholischen Kirche eingeladen, um aus der Praxis zu berichten. Anders als manche deutsche Medien berichtet haben, gibt es in Österreich keinen „Taufboom" und keine Massentaufen. Einig ist man sich darüber, dass die Vorbereitungszeit (Katechumenat) mindestens ein Jahr betragen muss. Dazu werden in Pfarren Kurse mit Kleingruppen mit entsprechender Übersetzung angeboten. Es gibt Hilfsmittel in Farsi und arabischer Sprache. Es wird darauf geachtet, dass die Taufwerber sich in das Leben der Gemeinde einbringen und am Gottesdienst teilnehmen, die christlichen Feste kennenlernen und einen christlichen Lebensstil einüben. Sie bekommen eine/n Paten/Patin, der/die sie begleitet und auf Fragen eingeht. Das erfordert sehr viel Behutsamkeit und Diskretion. Es muss sehr genau darauf geachtet werden, wel-

che Auswirkung die Taufe auf die eigene Familie und den Freundeskreis (sowohl in Österreich als auch im Herkunftsland) hat.
Zum Schutz der Taufwerber werden in Österreich keine genauen Zahlen, keine Namen und keine Gemeinden, wo solche Taufen stattfinden, bekannt gegeben. Solche Taufwerber bekommen in der Regel auch keine kirchlichen Verständigungen oder Informationen per Post.
Asylwerber werden informiert, dass die Taufe noch nicht garantiert, dass Asyl gewährt wird. Seitens der Römisch-katholischen Kirche gibt es seit einem Jahr eine Richtlinie der Bischofskonferenz. Damit wird den Behörden gegenüber signalisiert, dass nur getauft wird, wer es ernst meint und alle Voraussetzungen dafür erfüllt hat.
In diesem Zusammenhang setzt sich der ÖRKÖ für mehr Seriosität bei der Befragung durch die Asylbehörden, was religiöse Fragen betrifft, ein. Sehr oft sind die Richter überhaupt nicht kompetent bei religiösen Themen. So wird teilweise die Konfession nicht beachtet oder Dolmetscher_innen übersetzen falsch.

### 1.5 Umsetzungsversuch der „Erklärung zur Einheit", Artikel 15 (8) der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (WCC)

Die Vollversammlung des ÖRKÖ hat vor einem Jahr beschlossen, die Kirchen in Österreich mögen sich an der Umsetzung des oben genannten Dokuments, das bei der Vollversammlung des WCC 2013 in Busan verabschiedet wurde, an Hand eines Fragenkatalogs beteiligen.
Das Dokument beginnt mit den Worten: *„15. Getreu dieser unserer gemeinsamen Berufung werden wir miteinander nach der vollen sichtbaren Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche streben, bis wir unsere Einheit an dem einen Tisch des Herrn zum Ausdruck bringen können."*
Es folgen dann Fragen nach dem wechselseitigen Teilen unserer Gaben, die wir in unseren kirchlichen Traditionen haben; nach dem gemeinsamen Gedenken der Märtyrer; dem wechselseitigen theologischen Gespräch; nach unserem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Heilung der Schöpfung usw.
Abschließend heißt es: *„Wir werden einander für die Umsetzung dieser Verpflichtungen zur Rechenschaft ziehen."* Das ist ein starker Satz und wir haben uns gefragt, wie denn das in der Praxis gehen könnte. Deshalb die Bitte an die Kirchen, zu den im Dokument genannten Fragen Stellung zu nehmen, damit wir eine gemeinsame Gesprächsgrundlage haben. Bis jetzt gehen die Antworten nur sehr zaghaft ein. Unsere Kirche war neben der Altkatholischen Kirche eine der ersten, die einen Text formuliert hat.
Die Hoffnung besteht, dass bei größerer Resonanz zu der einen oder anderen Frage auch ein Studientag organisiert werden könnte.

### 1.6 In memoriam Sup. Paul Weiland und Oberin Christine Gleixner

Der ÖRKÖ hat 2015 zwei sehr geschätzte Persönlichkeiten verloren.
Im August verstarb ganz plötzlich und unerwartet Sup. Paul Weiland von der Evangelischen Kirche A.B. Er war ein sehr engagierter Brückenbauer zwischen den Konfessionen und offen für das interreligiöse Gespräch. Er hat in vielen ökumenischen Gremien mitgewirkt und jahrzehntelang im ÖRKÖ mitgearbeitet.
Am 1. Adventsonntag 2015 ist eine glühende Vorkämpferin für die Ökumenische Bewegung, Oberin Prof. Dr. h.c. Christine Gleixner ein halbes Jahr vor ihrem 90. Geburtstag verstorben. Sie ist von 1970 bis 1994 als Beobachterin der Römisch-katholischen Kirche in den ÖRKÖ entsandt worden und wirkte an vielen Tagungen und u.a. auch in der Ökumenischen Morgenfeier im ORF mit. Nach dem Beitritt der Römisch-katholischen Kirche als Vollmitglied des ÖRKÖ war sie von 2000 bis 2005 dessen Vorsitzende. Stichwortartig sei nur ihr Beitrag erwähnt zur ökumenischen Begleitung des Wiener KSZE-Folgetreffens, zu den drei Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel, Graz und Sibiu, zur Entstehung der Charta Oecumenica, zum Sozialwort und ihre Teilnahme am Österreichischen Verfassungskonvent.
Mit großer Dankbarkeit denken wir an diese beiden Menschen, die den ökumenischen Auftrag der Kirchen zu ihrem Herzensanliegen gemacht haben.

## 2. Reformationsjahr 2017 unter dem Motto „Freiheit und Verantwortung"

Der zweite Schwerpunkt dieses Berichtes ist dem Reformationsjahr gewidmet, das wir in Österreich nicht als Lutherjahr feiern, sondern in dem wir bewusst die verschiedenen evangelischen Traditionen berücksichtigen, die entweder historisch oder wie im Fall unserer Kirche theologisch in der Reformation verwur-

zelt sind. Deshalb sind die drei Evangelischen Kirchen in Österreich (Evang. A.B., Evang. H.B., EmK) an der Vorbereitung von allem Anfang an beteiligt und werden gemeinsam bei verschiedenen Veranstaltungen auftreten. Einen Vorgeschmack bietet schon jetzt die bewusst an Außenstehende gerichtete Website www.evangelisch-sein.at. Diese Website führt sehr niederschwellig in Grundfragen, was Evangelischsein bedeutet, ein. Sie wird ständig erweitert und mit aktuellen Terminen befüllt.
Ich werde jetzt nicht auf die geplanten Veranstaltungen und Projekte im Detail eingehen. Im Bericht der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit sind sie aufgelistet. Ich möchte nur einige ökumenische Aspekte hervorheben:
Die Bereitschaft der Römisch-katholischen Kirche dieses Jahr auch positiv zu sehen und sich im ökumenischen Geist dort und da zu beteiligen, ist gewachsen. Einige Beispiele dafür:
• Am 31. Oktober 2016 wird Papst Franziskus gemeinsam mit Persönlichkeiten des Lutherischen Weltbundes an einer ökumenischen Veranstaltung zum Beginn des Reformationsjahres in Lund (Schweden) mitwirken und eine Rede halten. Weitere Details sind noch nicht bekannt.
• Kardinal Kasper (2001–2010 Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen), der immer wieder auch durch kritische Kommentare gegenüber dem Leuenberger Modell der Kirchengemeinschaft (GEKE) und gegenüber dem Reformationsjahr aufgefallen ist, hat ein wohlwollendes Büchlein über Martin Luther verfasst. Ohne Polemik und fast liebevoll nähert er sich den theologischen Grundgedanken Luthers. Am Beginn seines Essays schreibt Kasper: „Viele Christen erwarten zu Recht, dass das Gedenken von 500 Jahren Reformation uns ökumenisch einen Schritt dem Ziel der Einheit näher bringen werde. Wir dürfen diese Erwartung nicht enttäuschen."
• Anfang November 2016 lädt die Österreichische Katholische Bischofskonferenz kirchenleitende Personen der drei Evangelischen Kirchen in Österreich zu ihrer Tagung nach Eisenstadt ein. Ein ökumenischer Gottesdienst mit Beteiligung von Flüchtlingen wird in Rust in der Evangelischen Kirche stattfinden. Ein gemeinsames Gespräch über die Wahrnehmung der eigenen Kirche aus der Sicht des jeweils anderen und über ökumenische Projekte ist für den Folgetag geplant.
• Am 1. Adventsonntag 2016 wird zum Beginn des Reformationsjahres ein Ökumenischer Gottesdienst aus der Evangelischen Kirche Linz-Dornach in ORF und ZDF gemeinsam ausgestrahlt. Das Zustandekommen dieses Gottesdienstes war nicht einfach. Das ZDF hat an diesem Sonntag traditionell einen katholischen Gottesdienst am Programm. Aber das ZDF war bereit, wenn tatsächlich ein Ökumenischer Gottesdienst zustande kommt, einen solchen zu übertragen. Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass ein Ökumenischer Gottesdienst am Sonntagvormittag vom Fernsehen übertragen wird. Ökumenische Gottesdienste sind am Sonntagvormittag seitens der Römisch-katholischen Kirche ja untersagt. Kardinal Schönborn und Kardinal Marx haben nun eine Ausnahme gestattet und alle konnten sich offiziell auf den Wortlaut einigen „Gottesdienst mit ökumenischer Beteiligung". Der röm.-kath. Ökumenebischof, gleichzeitig jetzt Bischof von Linz, wird voraussichtlich an der Liturgie mitwirken und die Predigt halten.
• Kardinal Schönborn wird auch am Reformationsempfang am 24.10.2017 im Goldenen Musikvereinssaal (wo sonst das Neujahrskonzert stattfindet) anwesend sein und ein Grußwort sprechen.
• Auch auf Diözesanebenen ist die Mitwirkung katholischer Bischöfe bei diversen Festveranstaltungen geplant.
Seitens verschiedenen römisch-katholischer Gremien und Gemeinden wird die Frage gestellt: Wo können wir uns beteiligen? Die Offenheit, sich auch inhaltlich mit den Anliegen der Reformation auseinanderzusetzen, wächst.

Drei besondere europäische Ereignisse zum Reformationsjahr 2017 sollen hier noch Erwähnung finden.
• Europäischer Stationenweg
Es handelt sich hierbei um eine Roadshow durch europäische Reformationsstädte mit einem riesigen 28t-Reformations-Truck, der eine Ausstellung zur Reformation enthält. In jeder Stadt wird einen Tag lang Station gemacht und gemeinsam mit den lokalen evangelischen Kirchen und ökumenischen Partnern ein Programm angeboten. „Reformationsgeschichten" und evangelische Zeugnisse werden gesammelt. Die Reise beginnt in Genf und führt durch die Schweiz nach Österreich. Am 15.11.2016 wird der Truck (auch als Geschichtenmobil bezeichnet) im Zentrum von Villach, am 17.11.2016 in Graz am Freiheitsplatz und am 18./19.11.2016 in Wien zwischen Burg-

theater und Café Landtmann stehen und zum Vorbeischauen einladen. Danach geht es nach Prag und durch Deutschland. Insgesamt werden 68 Städte in 19 Ländern bereist. Am 20. Mai 2017 wird der Truck in Wittenberg ankommen.

• Weltausstellung Reformation ab 20. Mai 2017 bis 31. Oktober 2017 in Wittenberg.

Eine logistische Meisterleistung der Sonderklasse wird es sein, die Millionen Besucher_innen nach Wittenberg und dann in die kleine Altstadt zu bringen. Durch 7 Tore der Freiheit wird man ins Zentrum gelangen. Die 7 Tore stehen für 7 Themenbereiche: Spiritualität, Jugend, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Globalisierung – eine Welt, Kultur, Ökumene und Religion. Täglich werden auf verschiedenen Bühnen Programme angeboten. Wer mehr wissen will, kann sich im Internet kundig machen:
https://r2017.org/weltausstellung-reformation

Zur Gestaltung des 4. Tores der Freiheit „Gerechtigkeit" wird die Fachhochschule Salzburg, Studiengang Holztechnologie und Holzbau, mit einer Installation beitragen. 200 gestrandete Flüchtlingsboote werden entlang der Migrationsrouten bis nach Wittenberg transportiert. Mit vielen dieser Boote wird dann das 4. Tor der Freiheit gestaltet. Andere Boote werden in blauer Bemalung am Schwanenteich zu sehen sein und das Flüchtlingsthema sichtbar machen.

• Last but not least sei noch auf den Reformationsball am 10.2.2017 in der Hofburg in Wien hingewiesen, der unter dem Motto „Die Reformation tanzt" Gäste aus ganz Europa erwartet. Die drei Evangelischen Kirchen in Österreich laden zu dieser typischen Wiener Tanzveranstaltung ein. Schon jetzt ist die Nachfrage aus dem Ausland sehr groß.

*Superintendent Lothar Pöll*

# Anhänge: Presseaussendungen des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

## Anhang 1
## Flüchtlinge: Kirchen mahnen Solidarität in Europa ein

Erklärung des Vorstands des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich: „Es geht nicht an, die EU-Mitgliedsländer im Süden, vor allem Griechenland und Italien, mit der Belastung allein zu lassen" örkö, 26.2.2016

„Eine humane Lösung des Flüchtlingsproblems ist nur möglich, wenn in Europa das Prinzip der Solidarität in den Mittelpunkt gestellt wird": Dies betonte der Vorstand des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) am Freitag in einer gemeinsamen Erklärung. Wörtlich heißt es in der Erklärung: „Es geht nicht an, die EU-Mitgliedsländer im Süden, vor allem Griechenland und Italien, mit der Belastung allein zu lassen. Das Projekt Europa steht und fällt damit, dass die Probleme im Miteinander aller Betroffenen gelöst werden, Sonderwege einzelner Staaten oder Staatengruppen führen in die Irre".

Zugleich ruft der ÖRKÖ-Vorstand das Wort von Papst Franziskus in Erinnerung, dass nicht Zäune, sondern Brücken gebaut werden sollen: „Die Christen sind sich der Tatsache bewusst, dass der Zustrom der Flüchtlinge nach Europa viele Probleme mit sich bringt. Wenn man sich aber nur darauf konzentriert, diesen Zustrom unter Einsatz aller Mittel einzuengen, ist das nicht zielführend. Wir brauchen Lösungen, die an die Wurzel gehen und die menschliche Würde aller Beteiligten wahren".

## Anhang 2
## Aufruf zur Beteiligung an der Bundespräsidenten-Stichwahl

*Wien, 06.05.16 (örkö) Der Vorstand des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) hat am Freitag eine Erklärung veröffentlicht, in der die Christen zur Beteiligung an der Stichwahl am 22. Mai aufgerufen werden:*

Am 22. Mai findet der zweite Durchgang der Präsidentschaftswahl statt. Für Christen gehört die Beteiligung an Wahlen zu ihren Verpflichtungen für das Gemeinwohl. Gerade im Hinblick auf den 8. Mai – an dem der Beendigung des Zweiten Weltkriegs und der endgültigen Überwindung der totalitären und menschenverachtenden Diktatur gedacht wird – erscheint es notwendig, die Selbstverständlichkeit der Beteiligung an Wahlen in Erinnerung zu rufen. Auf dem Hintergrund des Gedenkens an Kriegsende und Wiedergewinnung der De-

mokratie wird noch deutlicher, dass für Christen die Beteiligung an Wahlen Gewissenspflicht ist.
Ohne Wahlen gibt es keine Demokratie. Die historische Erfahrung hat gezeigt, dass die Abwendung vom Wahlsystem in den Abgrund führt. Auch wenn kein Wahlsystem perfekt ist, darf die Politikverdrossenheit nicht dazu führen, dass ein Grundrecht wie das Wahlrecht vernachlässigt oder nicht in Anspruch genommen wird.
Die Gestaltung der Politik gehört zu jenen Bereichen, in denen Christen bei Anwendung gleicher Sorgfalt zu unterschiedlichen Auffassungen gelangen können. Sie müssen gerade auch in politischen Fragen ihrem eigenen am Evangelium ausgerichteten Gewissen folgen. Was zählt, ist die Kraft der Argumente.

# Österreichische Bibelgesellschaft
## Teilbericht des Kirchenvorstandes

Wie jedes Jahr ist auch 2015 ein sehr bewegtes und arbeitsreiches Jahr mit vielen ermutigenden aber auch traurigen Momenten für die Österreichische Bibelgesellschaft gewesen.

Schwerpunkte waren: Schulklassen, Ausstellungen, Events, Gemeindebesuche, Flüchtlinge, Schubhäftlinge, Gefangene, Schulbücher etc. Zwei Schwerpunkte verdienen besondere Beachtung:

130 Schulklassen, so viele wie noch nie seit der Eröffnung des Bibelzentrums, haben uns besucht. In der Tat stellen die Schulklassen die wichtigste Besuchergruppe! Altersgerechte Begleitmaterialien wie das allgemeine Kinderheft oder Materialien zu den Sonderausstellungen runden das bei Lehrerinnen und Lehrern aller Konfessionen geschätzte Angebot ab. Darüber hinaus erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine Ausgabe des Lukasevangeliums und ausgewählter Psalmen in der Übersetzung der BasisBibel. Auch die Zahl der BAKIPÄDs, die für mehrstündige eigene Kinderbibel-Workshops zu uns kommen, ist steigend. Die Arbeit mit den jungen Menschen ist der zentrale bibelmissionarische Auftrag des Bibelzentrums.

Ab Juli 2015 ist die bisher schon große Nachfrage nach Bibeln in arabischer Sprache für Flüchtlinge aus Syrien, aber auch dem Irak, gerade zu explodiert. Die Beschaffung der Bibeln, Neuen Testamente, Kinderbibeln und Broschüren mit Bibelworten war eine eigene Herausforderung. Mehrfach wurden arabische Bibeln direkt aus dem Libanon importiert. Es wurden 1862 Bibelausgaben, 602 Neue Testamente, 301 Bibelteile (Hörbibeln, Kinderbibeln u.ä.) sowie 2319 Broschüren mit Bibelworten zur Verteilung gebracht. Über die persönliche Begegnung mit Flüchtlingen berichtet Frau Dr. Henner: „Mich haben die vielen persönlichen Begegnungen mit Flüchtlingen, denen ich eine Bibel schenken konnte, sehr bewegt: Die Schicksale insbesondere der aus Syrien geflohenen Christen, ihre schrecklichen Erlebnisse, aber auch ihr leidenschaftlicher Glaube und die berührende Freude über die Bibelausgaben – nicht selten unter Tränen – werde ich nicht vergessen. Ebenso wenig die Fragen, warum Christen in Österreich nicht viel engagierter ihren Glauben in die Öffentlichkeit tragen. Der Satz ‚Ein Christ ohne Bibel ist wie ein Fisch ohne Wasser' ist mir auch besonders in Erinnerung geblieben."

Neben diesen guten Nachrichten steht auch das schmerzliche Gedenken an unseren Präsidenten der Bibelgesellschaft, Superintendent Mag. Paul Weiland. Paul Weilands plötzlicher Tod im August 2015 hat die Bibelgesellschaft, die Vorstandsmitglieder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tief erschüttert. Paul Weiland wollte noch bis 2016 oder 2017 im Vorstand bleiben – es sollte nicht sein. Sein Tod hat auch in Erinnerung gerufen, dass jede und jeder von uns – bei aller Einzigartigkeit – nur eine begrenzte Zeit wirken kann und ersetzbar ist. Ein Zitat Paul Weilands gesprochen beim Festakt „150 Jahre Bibelgesellschaft in Österreich" soll die Aufgabe der Bibelgesellschaft dokumentieren:
„Dass die Bibel und damit Gottes Wort Aufnahme findet bei den Menschen, das wird auch morgen die vornehmste Aufgabe der Bibelgesellschaft sein. Zusammen mit den Kirchen und den Christen, die erfahren haben, dass sie es nicht lassen können, von dem zu reden, was sie gesehen und gehört haben. Dazu heißt es in der Apostelgeschichte: ‚In keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir sollten selig werden.' Gemeint ist Je-

sus Christus. Und das zu sagen, das ist die wirkliche Aufgabe der Kirche heute."

*Harald Schwartz*

# VIII. Berichte der Kommissionen

## Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung
## Gesamtbericht

Die Kommission ist zuständig für das Bildungswesen in unserer Kirche in Österreich. Sie bespricht und koordiniert die Veranstaltungen, tauscht sich aus über Anliegen und setzt Impulse. Alle Altersgruppen sind durch die Leiter_innen und Delegierten der Werke oder Referate vertreten.
Für 2017 ist eine Sommerfreizeit von Mittwoch, 12. Juli (Abendessen) bis Sonntag, 16. Juli (Mittagessen) geplant.
Gebucht ist das Gästehaus des Privatinternats der HLUW-Yspertal, Schinaglweg 2, 3683 Yspertal
(http://cms.hluwyspertal.ac.at/hluwweb/index.php/internat/sommervermietung).
Die Zimmer haben Dusche/WC und Etagenbetten. Voraussichtlich kosten die Tage für Erwachsene ca. 190,– Euro, für Kinder rund 100,– Euro (Vollpension).
Es soll kurze Morgen- und längere Abendandachten geben. Dazwischen kann die Freizeit selbständig geplant werden. Es werden ebenso Angebote zur freien Wahl gemacht (wandern, singen, baden etc.). Am Sonntag gibt es einen Abschlussgottesdienst.
Eingeladen sind alle Mitglieder und Freund_innen der EmK, jedes Alter, Einzelpersonen, Familien, Paare. Gerechnet wird mit 50-70 Teilnehmenden aus allen Gemeinden.
Das Vorbereitungsteam soll sich aus Personen aus allen Gemeinden zusammensetzen. Fix dabei sind Stephan Nausner und Stefan Schröckenfuchs.
Von allen Werken und Verantwortlichen gibt es eigene ausführliche Berichte.
Auch heuer möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden in den Gemeinden für ihre wertvolle Arbeit bedanken!
Der neuen Vorsitzenden Pastorin Esther Handschin wünsche ich Gottes Segen!

*Pastorin Anke Neuenfeldt, Vorsitzende*

## Kinder- und Jugendwerk
### Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

**1. Einleitung Gesamtbericht**
Eines der meist diskutierten Themen ist wohl die Situation der Flüchtlingsbewegung nach Europa. Und das Thema wird uns noch lange beschäftigen. Auch die Kinder und Jugendlichen sind davon betroffen und haben ihre Fragen dazu. Wie erklärt man einem 7-jährigen die Bilder, die in den Medien (Titelblätter von Zeitungen) zu sehen sind? Oder warum die Familie aus einem fernen Land mit nur einem Rucksack zu uns kommt, in dem alles ist, was sie (noch) besitzt? Natürlich findet man Worte und Erklärungen, aber es ist eine Herausforderung, es so zu formulieren, dass man kindgerecht beschreibt, was da geschieht. Jugendliche wünschen sich Themen wie „Fremdenhass" und ähnliches in der Jugendstunde, weil sie in Diskussionen in der Schule und im Freundeskreis an Grenzen kommen. Ich habe es schon immer als ungemein bereichernd gefunden, dass unsere Kinder- und Jugendarbeit international ist. In Zukunft könnte sie es noch mehr werden, wenn Menschen, die in Österreich eine neue Existenz aufbauen wollen, immer mehr in die Gemeinden finden. Wir treffen dann auf traumatisierte, vollkommen anders sozialisierte Kinder und Jugendliche (und natürlich auch Erwachsene), auch wenn das auf den ersten Blick nicht so erscheinen mag. Ich formuliere das nicht als Drohung, sondern als seelsorgerliches Anliegen. Die Auseinandersetzung, was der Islam ist und was nicht und dass wir uns nicht bedroht fühlen müssen, ist Thema und wird Thema (nicht nur) bei den Jugendlichen sein. Hier braucht es auch ein positives Vorleben der ganzen Kirche, der Gemeinden und damit Stärkung der Identität als internationale Kirche, die ihren sozialen Auftrag auch (oder besonders?) bei Menschen, die nach Österreich geflüchtet sind, sieht. Ich mache Mut, sich weiterhin diesen wichtigen Fragen (auch ganz praktisch) zu

stellen, vielleicht sogar gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen!

## 2. Veränderungen

20 Jahre habe ich nun im Kinder- und Jugendwerk mitgearbeitet. Zuerst in allen Bereichen, dann als Kinderreferentin, danach war ich Jugendreferentin, um anschließend wieder das Kinderreferat zu übernehmen. Mittendrin wurde mir die Gesamtleitung übertragen. Einige der Kinder, die auf meinen ersten Kinderwochen waren, sind nun verantwortlich Mitarbeitende im KJW und in den Gemeinden. Jugendliche von meinen ersten Jugendtreffen sind teilweise verantwortlich Mitarbeitende in den Gemeinden und der Jährlichen Konferenz. Zwei Kollegen waren in meiner Anfangszeit als Pastorin bei mir auf Jugendtreffen... Das macht bewusst, welche Zeit vergangen ist. Zeit, Jahre, für die ich dankbar bin. Ich habe viel lernen dürfen durch die Kinder und Jugendlichen, durch die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitenden, durch die Aufgaben, die ich hatte.
An dieser Konferenz übergebe ich die Gesamtleitung Pastor Martin Siegrist. Ich bin überzeugt, dass er ein sehr guter Leiter des KJW sein wird. Das macht den Abschied leichter.
Neu ist auch, dass wir das Jugendreferat nicht mit einer hauptamtlichen Person besetzen. Wir haben mit Mag.ª Livia Stiller eine engagierte, motivierte Jugendreferentin gefunden. Livia Stiller hat evangelische Theologie studiert und promoviert derzeit im Bereich Friedensethik. Sie bringt Erfahrungen im Bereich Jugendarbeit mit, die sicher sehr bereichernd sein werden. Am TAT-Teenager hat sie teilgenommen und am Pfingstjugendtreffen wird sie das erste Mal als neue Jugendreferentin dabei sein. Allerdings müssen wir dann leider gleich noch einmal auf sie verzichten, da sie ein Stipendium im Rahmen des Doktorats an der Universität in Jerusalem bekommen hat. Ab Februar 2017 wird sie die Arbeit kontinuierlich übernehmen. An der Jährlichen Konferenz wird sie zum Wochenende hin dabei sein.

Pastor Stefan Schröckenfuchs ein herzliches Danke für seine Tätigkeit als Jugendreferent!

## 3. Tätigkeitsbericht

### 3.1. Kinder

*eigener Bericht (am Ende dieses Berichtes)*

### 3.2. Teenager

#### 3.2.1 TAT-Teenager

Über die Nachfolge unterhielten sich 12 Teenager aus den Gemeinden Graz, Wien und Salzburg und ein Leitungsteam (Pastorin Anke Neuenfeldt, Pastor Martin Siegrist, Kilian Petau, Maria Sonnleithner, Livia Stiller) vom 18.-20. März in Graz. Was unterscheidet Nachfolge und Fansein? Wie ist ein/e Nachfolger_in Jesu? Was bedeutet Nachfolge überhaupt? Persönliche Zeugnisse von Gemeindemitgliedern nahmen die Teenager mit hinein ins Praktische und Gelebte. Aber auch Spiel, Spaß und Sport kamen nicht zu kurz. Der Abschlussgottesdienst mit der Gemeinde in Graz stand unter dem Thema "Salz der Welt" sein. Wie schmeckt Brot ohne und wie mit Salz? Das durften alle ausprobieren und wurden so mit hineingenommen in den Auftrag, als Christ_innen einen Unterschied zu machen in dieser Welt. Ohne Salz ist es fad und Lebensnotwendiges fehlt!

#### 3.2.2 Teenagersegnungsgottesdienst

Einen Segnungsgottesdienst für Teenager gibt es in Salzburg.

### 3.3. Jugendliche

*eigener Bericht (siehe Bericht 4.2)*

### 3.4. Junge Erwachsene

Der 1. Mai wurde zum Tag für junge Erwachsene der JK „erkoren". Heuer übernahm Maria Sonnleithner die Organisation. Treffpunkt war der Bahnhof in Bruck an der Mur. Von dort wurde um den Grünen See gewandert und gemeinsam zu Mittag essen. Wer wollte, konnte den Tag noch mit einer Diskussionsrunde und Abendessen in Graz ausklingen lassen. Es nahmen 4 Personen teil und trotz Regenwetter wurde gewandert!

### 3.5. Europäische und weltweite Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

#### 3.5.1 Methodistischer Rat für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Europa (EMYC)

Pastor Martin Siegrist vertritt uns beim EMYC.
*Als Leiter des Referats für die Arbeit mit Kindern in unserer Kirche war ich für das Kinder- und Jugendwerk bei der 48. Ratstagung des Europäisch-methodistischen Kinder- und Jugendrates (EMYC) in Dresden. Aus Österreich haben auch Eike Nungesser als Kassier des Rats und Maria Sonnleithner als Übersetzerin teilgenommen. Da Aurel Isufi aus Albanien, der eigentlich als Jugenddelegierter unserer Zentralkonferenz (ZK) vorgesehen war, nicht kommen konnte, über-*

*nahm Maria Sonnleithner diese Rolle und war damit auch stimmberechtigtes Mitglied des Rats. Sie ist im Februar auch als Jugenddelegierte zur Exekutive des EMYC gefahren.*
*Die Zusammenarbeit zwischen EMYC und DMYP (Division on Ministries with Young People – die weltweite Behörde unserer Kirche für die Arbeit mit jungen Menschen) wird fortgesetzt. Aus unserer ZK sind folgende Personen für die Arbeit mit DMYP benannt: Donát Gyurkó aus Ungarn (Adult Worker), Maria Sonnleithner aus Österreich (Young Adult) und Stanislava Bako aus Serbien (Youth).*
*Von Pastor Mihail Stefanov übernehme ich ab sofort die Aufgabe des Co-Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche" unserer ZK gemeinsam mit Reto Nägelin aus der Schweiz. Mihail wird in Bulgarien die Leitung des Jugendbereichs abgeben und legt daher auch die Vertretung von Jugendbelangen auf internationaler Ebene zurück. Wir sind dankbar für seinen langjährigen Dienst.*
*Im Austausch des „Children's Network" wurde deutlich, dass es in vielen europäischen Ländern besonders im Bereich der Arbeit mit Kindern schwierig ist, begeisterte Mitarbeiter_innen zu finden und fortzubilden. An der nächsten Ratstagung planen wir konkret zu diesem Thema zu arbeiten.*
*Der Rat will sich künftig damit auseinandersetzen, wie wir mit unseren Möglichkeiten zu mehr Klimagerechtigkeit beitragen können und ob und wie wir die Initiative „Act now for climate justice" (www.actclimate.org) unterstützen können. Schon jetzt empfehlen wir unseren Kirchen die Beschäftigung mit diesem Thema. Die Leitlinien der EmK in Deutschland zu öko-fairem Einkauf findet man auf:*
*emk-gfs.de/oekofairer-einkauf.*
*Die EMYC Mitgliedsbeiträge wurden für die nächste Zeit auf den Stand von 2016 festgesetzt. Die Anpassungsphase der letzten 4 Jahre ist damit vorüber und fixe Beiträge machen es für die Konferenzen und Partner einfacher zu budgetieren.*
*Erinnern möchte ich daran, dass es für junge Erwachsene (18-30 Jahre) durch das Projekt „Generation Transformation" die Möglichkeit gibt, in anderen Ländern bei interessanten Missionsprojekten mitzuarbeiten. Nähere Informationen bei mir oder auf:*
*www.umcmission.org/Get-Involved/Generation-Transformation.*
*Stark beschäftigt hat die Mitglieder der Ratstagung die Situation, dass derzeit tausende Flüchtlinge nach Europa kommen. Auch in unserer Kirche gibt es sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie dieser Situation zu begegnen ist. Während einige auf Abschottung setzen und Angst vor Menschen muslimischen Glaubens formulierten, wiesen andere darauf hin, dass unser christlicher Glaube Kraft, Liebe und Besonnenheit verleiht und wir gerade als Christ_innen gerufen sind, in gesellschaftlich herausfordernden Situationen mutige Schritte zu tun und fremde Menschen ohne Unterschied aufzunehmen, wie es dem Auftrag Jesu entspricht. Wie wir in unserer Kinder- und Jugendarbeit angemessen auf die neue Situation eingehen, ist noch niemandem so richtig klar. Auf jeden Fall gibt es in vielen Ländern Bemühungen, junge Menschen aus unseren Ländern mit jungen Menschen, die zu uns geflüchtet sind, in persönlichen Kontakt zu bringen. Maria Sonnleithner ist vom EMYC in die Arbeitsgruppe für die Flüchtlingssituation in Europa unserer Kirche delegiert.*
*Alexander von Wascinski legte nach 8 Jahren als Sekretär sein Amt zurück. Der EMYC ist sehr dankbar für die engagierte und gewissenhafte Arbeit, die er in seiner Zeit als Sekretär geleistet hat. Er und einige andere z.T. langjährige Ratsmitglieder wurden in einem berührenden Schlussgottesdienst bedankt und verabschiedet.*
*Die nächste Ratstagung findet von 21.-26. September 2016 in Stockholm statt.*

*Pastor Martin Siegrist*

### 3.5.2 Division on Ministries with Young People (DMYP)

Maria Sonnleithner vertritt uns im DMYP. Hier ihr Bericht:

*Das letzte Jahr im DMYP fokussierte sehr stark auf das Aufarbeiten der GYPCLA (Global Young People's Convocation and Legislative Assembly) wie auch das Vorbereiten auf die nächste Legislaturperiode des DMYP. Es wurde viel überlegt wie man den DMYP so verändern kann, dass er noch effektiver wird. Besonders, da er der einzige Ort ist, wo sich Jugendliche und Junge Erwachsene der EMK weltweit miteinander treffen, austauschen und die Kirche ändern können. Wir hoffen, dass viele dieser Ideen umgesetzt werden können und die Überleitung vom derzeitigen DMYP zum neuen DMYP so gut wie möglich funktioniert.*
*Weiters wird Maria Sonnleithner als eine von vier Repräsentanten und Repräsentantinnen des DMYP zur Generalkonferenz fahren, um dort Jugendliche und Junge Erwachsene zu unterstützen.*

*Für den neuen DMYP hat der Kinder- und Jugendrat der ZK MSE schon Delegierte gefunden und gewählt. Maria Sonnleithner wurde wieder gewählt, dieses Mal als Vertreterin für Junge Erwachsene. Weiters fährt noch Stanislava Bako aus Serbien als Vertreterin für Jugendliche und Donát Gyurkó aus Ungarn als erwachsener Mitarbeiter. Wir sind sehr froh, dass wir dieses Jahr eine sehr breite Repräsentation unserer Zentralkonferenz wie auch Mitglieder mit Erfahrung schicken können. Damit hoffen wir, unsere Zentralkonferenz so gut wie möglich repräsentieren zu können.*

### 3.6. Ökumene

#### 3.6.1 Weltgebetstag der Kinder

Pastor Martin Siegrist arbeitet hier für das KJW mit und berichtet:

*Das Liturgieheft zum Weltgebetstag der Kinder (WGTK) 2016 entstand zu einer Vorlage aus Kuba unter dem Titel „Lasst die Kinder zu mir kommen" (Mk 10,13-16) und lädt zu einem Perspektivenwechsel für Kinder und Erwachsene ein.*

*Zum ersten Mal wurde der Weltgebetstag der Kinder vom Ökumenischen Jugendrat in Österreich auch ökumenisch gefeiert: Kinder und Erwachsene aus der Evangelisch-methodistischen Kirche, der Neuapostolischen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche kamen zusammen, um den WGTK 2016 zu feiern.*

*Die Kleinen wurden groß und die Großen klein. Denn Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen!" Rund um diesen Satz gab es Gebete, Spiel und gute Laune.*

*Da die Vorlage aus Kuba stammte, gab es natürlich auch kubanische Musik und einiges, was in Kuba nicht fehlen darf. Nach einer schönen Feier fand der Ausklang bei lateinamerikanischem Essen statt – delicioso!*

#### 3.6.2 Ökumenischer Jugendrat

*Seit einem Jahr vertritt Sarah Brustmann (E-SUMC) gemeinsam mit Pastor Martin Siegrist unsere Kirche im Ökumenischen Jugendrat. In sechs Sitzungen des Vorstands tauschten sich die Vertreter_innen der christlichen Jugendorganisationen über verschiedene Themen aus, arbeiteten an einer neuen Geschäftsordnung und dachten eine neue Website an, die aber erst im Entstehen begriffen ist. Im Advent 2015 erschien erneut ein Adventkalender mit täglichen Gedanken der Vorstandsmitglieder auf der Website und auf Facebook. Ein großer Erfolg war der Ökumenische Jugendgottesdienst in der „Jugendkirche" (Wien, 5. Bezirk) am 23. Jänner 2016. Circa 90 Teilnehmer_innen mit den verschiedensten christlichen oder nicht-christlichen Hintergründen feierten einen v.a. auch musikalisch vielfältigen Gottesdienst zum Thema „Damit sie alle eins seien" (Joh 17,21). Sarah Brustmann führte mit einem röm.-kath. Kollegen durch den Gottesdienst. Martin Siegrist wirkte als Prediger mit. Bilder sind verfügbar auf*
*http://junge-oekumene.at/veranstaltungen/jugendgottesdienst2016.html*
*Martin Siegrist wird aufgrund anderer Verpflichtungen seine Vertretung im ÖJR zurücklegen. So wir nicht noch spontan eine zweite Person finden, die wir in den ÖJR entsenden können, bleibt somit ein Sitz derzeit vakant.*

*Pastor Martin Siegrist*

### 3.7. Konzept NEU

An der vergangenen Konferenz haben wir das neue Konzept vorgestellt und verabschiedet. Heuer bringen wir es gedruckt mit.
Vielen Dank an Ben Nausner, der das Layout übernommen hat!

## 4. Dank

Zuallererst möchte ich wieder den unglaublich aktiven, hingebungsvollen Mitarbeitenden im KJW danken! Sie prägen das KJW mit ihrem Schwung, ihren Ideen, ihren Gaben, ihrer Spiritualität.
Ich danke euch als JK für das Vertrauen, das ihr mir entgegengebracht habt!
Ich danke für alle Unterstützung und Ermutigung, die ich in diesem Bereich meiner Arbeit erhalten habe. Ich bin dankbar für vieles, was ich habe lernen dürfen und viele Erfahrungen, die ich durch diese Arbeit und Zusammenarbeit gemacht habe.
Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fordert auf eine ganz tolle Weise heraus, weil vor allem die Kinder unmittelbar und echt sind in ihrer Reaktion, mit ihren Fragen, mit ihrer Zuneigung. Die Jugendlichen mit ihren Fragen und ihrer Suche brauchen und wollen authentische Gegenüber und geben sich nicht mit billigen Antworten ab.
Ich danke Gott für all die Kinder und Jugendlichen – jetzt zum Teil junge Erwachsene – und erwachsene Mitarbeitende (die in all den Jahren auch immer wieder einmal gewechselt haben), mit denen ich kürzer oder lange unterwegs sein durfte. Ich bin dankbar für gewachsene Beziehungen, gelungene Begegnungen, für Bewahrung, Inspiration, für miteinander beten, singen, über den Glauben sprechen,

planen, proben, durchführen, Spaß haben, gemeinsames Stress bewältigen (kann auch viel Spaß machen!) und viel Freude!
Ich wünsche Martin, Livia und allen Mitarbeitenden im KJW, dass sie das Vertrauen in Gott und die Freude am Leben (miteinander) nie verlieren! Das trägt durch alle Zeiten hindurch, mögen sie schwer oder leicht sein.

*Pastorin Anke Neuenfeldt*
*Gesamtleitung Kinder- und Jugendwerk*

# Arbeit mit Kindern
## Teilbericht des Kinder- und Jugendwerks

**Kinderwoche 2015**
Jesus lehrt uns, dass wir uns keine vergänglichen Schätze auf der Erde, sondern lieber unvergängliche Schätze im Himmel sammeln sollen (Mt 6,19-20). Aber was ist überhaupt ein Schatz und wo findet man ihn? 20 Kinder und 6 Erwachsene haben sich am Fuße der Burgruine Losenstein auf die Suche gemacht und haben unterwegs viel Freude, Spiele, Gemeinschaft, Denkanstöße, köstliches Essen (herzlichen Dank an das Küchenteam Margit Wallner und Esther Handschin aus Salzburg) und nicht zuletzt Freundinnen und Freunde gefunden.
Die Bibel war die Schatzkarte, die uns während der Woche den Weg wies: Jeden Tag beschäftigten wir uns mit einem Gleichnis oder Wort Jesu. Ein Almpirat, der auf der Suche nach dem großen Schatz war, begleitete uns. Gemeinsam mit dem Almpiraten wurde den Kinder einerseits bewusst, welche Schätze Gott uns schenkt. Andererseits entdeckten sie die Worte Jesu als Hinweise, die zu einem ewigen Schatz im Himmel führen.
Das Wetter im oberösterreichischen Ennstal war ideal: nicht zu heiß und nur wenig Regen. So konnten wir draußen ausgiebig spielen, sporteln und spazieren. Das Lagerfeuer in der Burgruine samt Steckerlbrot war ein besonders eindrückliches Erlebnis. Abschließender Höhepunkt der Woche war eine Schatzsuche rund ums Haus und auf der Burghöhe: Obwohl vier Gruppen anfangs gegeneinander antraten, konnte der Schatz schließlich nur gemeinsam geborgen werden.
Kommendes Jahr wird die Kinderwoche von 14. bis 20. August 2016 wieder in Losenstein, dann jedoch im Landes-Jugendhaus, stattfinden.

*Pastor Martin Siegrist*

# Arbeit mit Jugendlichen
## Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

**1. Veranstaltungen**
Im Berichtsjahr gab es die üblichen österreichweiten Veranstaltungen für Jugendliche. Zum Pfingstjugendtreffen 2015 trafen sich die Jugendlichen in Aigen am Putterersee unter der Leitung von Stephan Nausner, um „Psalmen" zu lesen und selbst zu verfassen. Im Herbst kam es beim Städtetreffen „Fette Überraschung" in Linz zu einer sehr spannenden Begegnung zwischen Jugendlichen aus unserer Kirche und den „Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen", die seit einigen Monaten von der Diakonie Zentrum Spattstraße betreut wurden. Hier wurden allfällige Sprachbarrieren locker durch gemeinsame Interessen wie Sport, Youtube und gutes Essen überwunden. Anfang Jänner traf sich eine Gruppe Winterbegeisterter zur Schnee.Frei.Zeit unter der Leitung von Kilian Petau in Windischgarsten. Im Februar folgte das Städtetreffen „Welt.Fremd" in Wien, in denen der Begegnung mit dem / den Fremden sowie befremdlichen Erfahrungen mit Fremdenhass etc. nachgespürt wurde. Und unmittelbar eine Woche vor der Jährlichen Konferenz wird das Pfingstjugendtreffen in Windischgarsten stattfinden – diesmal unter der Leitung von Pastor Martin Siegrist. Mit dabei sein wird auch die neue Jugendreferentin Mag.ª Livia Stiller. Als Thema wurde – passend vor dem Jahr 2017 „Reformatio" (sic!) gewählt – bewusst nicht nur als geschichtlicher Rückblick, sondern mit der Frage, wo denn Kirche heute zu reformieren sei.

**2. Freiwilligendienst beim Reformationsjubiläum**
Im Reformationsjahr 2017 gibt es für ca. 300 junge Menschen die Möglichkeit, Freiwilligendienste zu übernehmen: als Volunteer lebt man ein Jahr lang gemeinsam mit anderen Vo-

lunteers in einer WG und begleitet verschiedene Projekte, die im Rahmen des Reformationsjahres umgesetzt werden. Organisiert wird das Ganze vom Verein Reformationsjubiläum 2017 e.V. Nähere Infos findet man auf unter: https://r2017.org/volunteers/.

**3. Abschied**

Wie schon im Vorjahr angekündigt ist dies nun mein letzter Bericht als Jugendreferent. In den vergangenen 10 Jahren konnte ich beobachten, wie aus Kindern Jugendliche und aus Jugendlichen Erwachsene geworden sind. Es ist schön zu sehen, welch positiven Entwicklungen es dabei gab. Besonders verbunden bin ich natürlich mit denen, mit denen ich über viele Jahre als Mitarbeiter_innen zusammengearbeitet habe. Euch allen ganz herzlichen Dank für euren Einsatz, eure Treue und Zuverlässigkeit, und für den Spaß, den wir immer wieder miteinander gehabt haben! Ihr leistet einen tollen Dienst und ohne euren Einsatz wäre nichts von dem möglich gewesen, was wir in den letzten Jahren gemacht haben!

Welche Früchte die Arbeit mit Jugendlichen hinterlässt, lässt sich nicht messen. Wir haben in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Fragen besprochen – Fragen des Glaubens und Fragen des allgemeinen Lebens. Wir haben viele Andachten gefeiert, oft gesungen und viel miteinander gespielt. Ich selbst war dadurch immer wieder in positiver Weise herausgefordert; es hat mich bereichert; ich bin daran gereift – auch in meinem Glauben. Dafür bin ich sehr dankbar! Ich hoffe, dass es auf Seiten der Jugendlichen ähnliche Erfahrungen gibt. Wichtig war mir jedenfalls nicht nur der „Inhalt" unserer Jugendtreffen, sondern v.a. auch die „Haltung", in der wir arbeiten: die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, wie wir miteinander diskutieren, wie wir Gemeinschaft sind. Offen für einander, offen für die Fragen, die uns und andere beschäftigen, offen auch für Menschen, die dazu kommen. Respektvoll, aber nicht zu feig oder zu oberflächlich, wenn es darum geht, sich gegenseitig zu hinterfragen. Ich habe es immer sehr geschätzt, dass das von unserer Gemeinschaft so gelebt wurde und wird. Ich wünsche es den gegenwärtigen und zukünftigen Jugendlichen, dass sie in den zukünftigen Jugendtreffen ähnliche Begegnungen machen werden. Ich bin dankbar, dass mit Livia Stiller eine motivierte junge Frau gefunden wurde, die bereit ist, die Leitung der Jugendtreffen zu übernehmen. Ihre Biografie verspricht, dass sie vieles einzubringen hat. Dafür wünsche ich ihr Gottes Segen und eine Menge Spaß. Mir selbst wird die Arbeit mit Jugendlichen weiterhin ein Herzensanliegen bleiben!

*Pastor Stefan Schröckenfuchs*

# Erwachsenenbildung

## Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

**Männerfreizeit 2015**

Martin Siegrist berichtet: *„Ein beliebter britischer Koch meint in seinem Kochbuch, fast jedes Rezept basiere auf drei guten Grundzutaten. Ob der Apostel Paulus kochen konnte, sei dahingestellt – jedenfalls beschreibt er drei Grundzutaten des christlichen Lebens: Glaube, Hoffnung, Liebe.*

*Diese drei Zutaten wollten 12 Männer von 12.-14. Juni 2015 auf der Männerfreizeit der EmK in Windischgarsten etwas genauer betrachten. In sehr offenen Gesprächen tauschten wir uns über unsere Erfahrungen von Angst und Hoffnung, Vereinsamung und Glaube, Resignation und Liebe und über vieles mehr aus. Im gemeinsamen Singen, Beten, einer Haus-Abendmahlsfeier und dem Sonntagsgottesdienst in der Evangelischen Kirche in Windischgarsten konnten wir Glaube, Hoffnung und Liebe schmecken. Gewürzt wurde das Wochenende durch viel Sonnenschein, Wandern und Schwimmen sowie zahllose Volleyball-Partien und gutes Essen. Das Rezept für die Männerfreizeit mag einfach sein – so wie Knoblauch-Spaghetti – aber es schmeckt."*

**Männerfreizeit 2016**

Dieses Jahr wird die Männerfreizeit von 24.-26. Juni zum Thema "Abenteuer Glaube" im Chandlerhaus stattfinden: Der Glaube ist – so wie das Leben selbst – ein Abenteuer: Wie viel man davon hat, hat man nicht ganz in der Hand. Und doch: je mehr man sich darauf einlässt, desto intensiver werden die Erfahrungen. Werner Holmes-Ulrich und Martin Siegrist aus Linz bereiten das Wochenende vor.

**Herbsttagung**
Die Herbsttagung 2015 war mit 37 Dauergästen und 8 Tagesgästen am Samstag oder Sonntag sehr gut besucht. Mit Bischof Michael Bünker konnten wir einen exzellenten Referenten gewinnen, der uns in die Geschichte und den Glauben der Evangelischen eingeführt und uns zugleich auf die wichtigsten Ereignisse des Reformationsjubiläums hingewiesen hat. Ein weiteres Referat von Pastorin Esther Handschin zu den Verbindungslinien von Martin Luther zu John Wesley, der Luther-Film am Samstagabend sowie ein schöner Gottesdienst am Sonntag mit der Predigt von Pastor Martin Siegrist rundeten diese Tagung ab. Nun sind wir gut gerüstet und gebildet für das Jahr 2017. Ein herzliches Dankeschön an das Vorbereitungsteam aus Salzburg!
Die Herbsttagung 2016 findet vom 21. bis 23. Oktober im Chandlerhaus statt. Da der Oktober heuer fünf Sonntage hat, habe ich das vierte Wochenende gewählt. So wird es möglich, dass mich ein Team aus der englischsprachigen Gemeinde bei der Vorbereitung unterstützen wird. Inhaltlich wird es um die Frage von Schuld und Vergebung gehen. Als Referenten konnten wir Pastor Lothar Pöll gewinnen.

**Aufbaukurs „Mitarbeit in der Verkündigung"**
Mit der Besprechung der Abschlussarbeiten des Grundkurses am 5. September 2015 und einer Übergabe der Kursbestätigungen im Gottesdienst vom 20. September in Wien-Floridsdorf ging der Grundkurs „Mitarbeit in der Verkündigung zu Ende". Nahtlos ging es weiter mit folgenden Modulen im Aufbaukurs seit der letzten Jährlichen Konferenz weiter:

- Modul Christologie / Systematische Theologie „Wer ist Christus für uns heute?" vom 18.-19. September 2015 in Wien, mit Prof. Dr. Michael Nausner, Reutlingen; 14 Teilnehmende. Dieses Modul wurde kurzfristig wegen der Unterbringung von Flüchtlingen in den Räumen der Gemeinde Wien-Fünfhaus in die Räume der Reformierten Gemeinde Wien-West verlegt. Herzlichen Dank für die unkomplizierte Gastfreundschaft unserer Nachbarn!
- Modul Weltreligionen, 20.-21. November 2015 in Graz mit Dr. Bassem Asker, Graz. 2 Teilnehmende. Aufgrund der geringen Zahl der Anmeldungen musste ich nach fünf Jahren erstmals eine Weiterbildung absagen. Weder beim Referenten noch bei mir hat das Freude ausgelöst. Ich werde eine Wiederholung dieses Modul am 2. und 3. Dezember 2016 in Salzburg anbieten, da ich in der heutigen Zeit eine Auseinandersetzung mit den unsere Gesellschaft prägendsten beiden Weltreligionen Buddhismus und Islam für angehende Laienprediger_innen und engagierte Mitglieder aus unseren Gemeinden für unabdingbar halte.
- Modul Neues Testament, 12.-13. Februar 2016 in Wien-Fünfhaus mit Prof. Dr. Roland Gebauer, Reutlingen; 12 Teilnehmende. Durch das zeitgleich in Wien stattfindende Jugendtreffen kam es am Samstag zu einer Kooperation im Bereich der Verpflegung zwischen Jugend und Erwachsenen.
- Modul Kirchenordnung, 22.-23. April 2016 in Wien-Fünfhaus mit Pastor Prof. Helmut Nausner, Wien; 9 Teilnehmende. Leider kam es bei der Festlegung des Termins für dieses Modul zu einer Kollision mit der Frauenfreizeit, sodass sich zwei Teilnehmerinnen aus dem Aufbaukurs für die Frauenfreizeit entschieden. Umso erfreulicher war, dass drei Laienmitglieder zur Jährlichen Konferenz die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich durch dieses Modul mehr Hintergrundwissen zur Entstehung und Arbeitsweise der Jährlichen Konferenz und der Generalkonferenz anzueignen. Ich gratuliere zu diesem mutigen Schritt!

Bis zum Abschluss des Aufbaukurses zur Jährlichen Konferenz 2017 sind noch folgende Module geplant:

- Modul Altes Testament „Propheten und Weisheit" vom 16.-17. September 2016 in Wien mit Prof. Dr. Jörg Barthel, Reutlingen.
- Modul Weltreligionen „Buddhismus und Islam" vom 2.-3. Dezember 2016 in Salzburg mit Kurt Krammer und Mevlida Mesanovic.
- Modul Seelsorge „Seelsorglich predigen" mit Prof. Dr. Holger Eschmann, Reutlingen, 3.-4. März 2017, Ort noch offen.

Derzeit sind diejenigen Teilnehmenden des Aufbaukurses, die den Abschluss als Laienprediger_in anstreben, dabei, in ihren Gemeinden zu predigen, um durch Vorbereitung und Nachgespräche mit den Pastor_innen (und Gemeinden) vor Ort sich in diese Tätigkeit einzuüben. Herzlichen Dank an die Kolleg_innen und Gemeinden, die das begleiten, Rückmeldung geben und Ermutigung aussprechen. Es ist vorgesehen, dass zum Abschluss als Laienprediger_in je drei Predigten in der eigenen Gemeinde und eine Predigt in einer anderen Gemeinde, bei einer österreichweiten Veran-

staltung oder im ökumenischen Bereich gehalten werden. Der Aufbaukurs schließt dann mit einer weiteren schriftlichen Arbeit oder mit einem Kolloquium ab. Es ist auch möglich, die Module des Aufbaukurses ohne diesen Predigtteil zu besuchen und mit einer Kursbestätigung abzuschließen.

**Hinweise und Ausblick zu weiteren Veranstaltungen im Bereich der Erwachsenenbildung**

An dieser Stelle möchte ich auf die Theologische Woche hinweisen, die in der Regel alle vier Jahre von der Theologischen Hochschule in Reutlingen zur Weiterbildung von Pastor_innen und interessierte Laien an der Hochschule in Reutlingen vom 2. bis 6. Oktober 2016 angeboten wird. Das Thema lautet: „Glauben leben in einer Welt religiöser Vielfalt – Living in a World of Religious Diversity". Es geht am Montag um den christlichen Glauben in einer Welt religiöser Vielfalt. Der Dienstag ist der Mission und Evangelisation in einer Welt religiöser Vielfalt gewidmet. Am Mittwoch geht es um den Dialog der Religionen und am Donnerstag um die Frage, wie es weitergehen kann. Erstmals wird die Theologische Woche in deutscher und englischer Sprache angeboten. Hier noch einige Namen von Referent_innen: Prof. Dr. Bernd Janowski, Prof. Dr. Claudia Schulz, Prof. Dr. Michael Welker, Thomas Kemper, Prof. Dr. Bryan Stone, Dr. Michael Moynagh, Prof. Dr. Jörg Barthel, Prof. Dr. Angelika Neuwirth, Prof. Dr. Wesley Ariarajah.

Ein weiterer Hinweis, den ich auch an den Kreis der Laienprediger_innen zur Fortbildung ausgeschickt habe, gilt den europäischen Bibeldialogen der Union der Evangelischen Kirchen, die jeweils in Berlin oder Prag stattfinden. Sie dienen der Begegnung von Christ_innen aus Ost und West von Europa und sind speziell für Laien in der Verkündigung oder Gemeindeleitung konzipiert. Die Dauer der Veranstaltungen beträgt jeweils vier Tage, der Tagungsbeitrag liegt zwischen 190 und 210 Euro (inklusive Verpflegung, im Doppelzimmer) und einige der Veranstaltungen werden zweisprachig Englisch-Deutsch geführt. Mehr Informationen dazu gibt es unter:
http://www.eaberlin.de/themen/bibeldialoge
Mit der Jährlichen Konferenz 2017 gehen zwei Durchgänge des Grund- und Aufbaukurses „Mitarbeit in der Verkündigung" zu Ende. Gerne würde ich danach für mindestens ein Jahr mit einem weiteren Kurs aussetzen. Einerseits werden wir im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 mit vielen zusätzlichen Veranstaltungen der drei Evangelischen Kirchen beschäftigt sein. Andererseits möchte ich den Bedarf eines weiteren Kurses „Mitarbeit in der Verkündigung" sorgfältig abklären, bevor ich mit dem nächsten Durchgang starte. Auf jeden Fall soll es aber jährlich mindestens eine Fortbildungsveranstaltung für Laien in der Verkündigung und Gemeindeleitung geben.

**Finanzielles und Dank**

Mit etwas Überraschung habe ich Ende des Jahres 2015 festgestellt, dass der Bereich der Erwachsenenbildung finanziell mit einem kleinen Plus abgeschlossen hat. Es ist nicht die Aufgabe einer Kirche oder eines ihrer Zweige, Gewinn zu erzielen. Aber je sorgfältiger wir im einen Bereich mit den Finanzen umgehen, desto mehr steht an einem anderen Ort zur Verfügung. Dass wir im Jahr 2015 im Bereich der Erwachsenenbildung kostendeckend arbeiten konnten, hängt damit zusammen, dass alle Referent_innen auf ein Honorar verzichtet haben und teils auch die Fahrtkosten selbst bezahlt haben. Darüber hinaus waren die Veranstaltungen gut besucht und alle Teilnehmenden sind stets willig, einen Unkostenbeitrag zu zahlen. So danke ich an dieser Stelle einmal allen, die die von mir geplanten Veranstaltungen so fleißig besuchen, sich an den Diskussionen mit Engagement beteiligen und mit ihrem Wissensdurst die Referent_innen herausfordern und ermutigen, ihr Bestes zu geben.

*Pastorin Esther Handschin*

# Religionsunterricht

## Teilbericht der Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

**Erhebung der Daten und Zahlen**

In unserer kircheneigenen Statistik erheben wir jeweils die Zahlen derjenigen Kinder, die den Evangelischen Religionsunterricht an der Schule besuchen. Das gelingt mehr oder weniger gut, je nachdem wie stark die Pastor_innen darauf drängen, diese Zahlen zu erheben und wie verlässlich die Eltern Rückmeldung

dazu geben. Bisher haben wir nur die Zahl derer erhoben, die den Religionsunterricht auch tatsächlich besuchen. Um abschätzen zu können, wie gut der Evangelische Religionsunterricht angenommen wird und um mit anderen Kirchen vergleichbares Datenmaterial zu haben, scheint es mir jedoch sinnvoll auch zu erheben, wie hoch die Zahl derer ist, die sich aus unseren Gemeinden vom Religionsunterricht abmelden oder wo es nicht möglich ist, dass sie am Evangelischen Religionsunterricht teilnehmen können. Ich werde mich bemühen, auf Ende des Sommers meinen Kollegen eine Briefvorlage an die Eltern aus unseren Gemeinden zukommen zu lassen mit den dazu notwendigen Informationen. Für die Gemeinde Salzburg und die Gemeinden im Raum Wien-Niederösterreich werde ich dies selbst übernehmen.

Da wir von den Fachinspektor_innen für den Evangelischen Religionsunterricht jeweils Rückmeldung erhalten, wer von unseren Kindern in welcher Schule und bei welcher Lehrkraft den Unterricht besucht, gibt es eine gewisse Rückkoppelung und es kann in Fällen, wo es beim Einrichten einer Unterrichtsgruppe Schwierigkeiten gibt, direkt Rücksprache gehalten werden. Ich bin noch dabei, die entsprechenden Kontakte, besonders im Wiener Raum, aufzubauen.

Für heuer habe ich einmal versucht, die uns von den Fachinspektor_innen von Wien und Niederösterreich gemeldeten Schüler_innen unseren Gemeinden zuzuordnen. Von den 44 als methodistisch gemeldeten Schüler_innen konnte ich 33 den fünf Gemeinden St. Pölten (4), Wien-Fünfhaus (13), Wien-Floridsdorf (4), Wien-ESUMC (11) und der koreanischen Gemeinde (1) zuordnen. Die restlichen 11 Schüler_innen wurden von ihren Lehrer_innen als methodistisch gemeldet, tauchen aber nicht in den Listen unserer Gemeinden auf. Es wird aus Gründen des Datenschutzes nicht möglich sein, über die von den Fachinspektor_innen gemeldeten Daten an die Eltern dieser Schüler_innen zu gelangen, um sie auf unsere Gemeinden aufmerksam zu machen. Umgekehrt gibt es zu diesen methodistischen Schüler_innen ohne Gemeindeanbindung auch einzelne Fälle, wo die Religionslehrer_innen keine Kenntnis davon haben, dass sie ein methodistisches Kind in ihren Reihen haben. Hier werde ich versuchen, darauf aufmerksam zu machen.

**Tagung „Religionsunterricht in der öffentlichen Schule im ökumenischen und interreligiösen Dialog“**

Das Institut für Praktische Theologie (Kirchenrecht) der Katholisch-Theologischen Fakultät und das Institut für Römisches Recht und Rechtsgeschichte (Rechtsgeschichte) der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck hatten am 25. und 26. April 2016 die in Österreich staatlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu einer Tagung eingeladen, um aus ihrer Perspektive zu schildern, wie der Religionsunterricht gehalten wird, wo es dabei Probleme gibt und welche Wünsche von Seiten der Religionsgemeinschaften bestehen. Bis auf die Israelitische Kultusgemeinde waren alle vertreten, meist mit den zuständigen Vertreter_innen aus dem Tiroler Raum. Jeder Religionsgemeinschaft standen 45 Minuten für Referat und Diskussion zur Verfügung.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass das Modell des konfessionellen Religionsunterrichts von den meisten stark favorisiert wird. Für die großen und etablierten Religionsgemeinschaften (römisch-katholisch und evangelisch) ist das die einzige – und billigste, weil durch den Staat finanzierte – Möglichkeit, ihre Mitglieder in die Belange ihrer Religion einzuführen. Für die kleineren und vor allem für die erst seit Kurzem anerkannten Religionsgemeinschaften (Kopten, Aleviten, Freikirchen in Österreich) ist Österreich eines der wenigen Länder, wo ihre Religion (überhaupt) Anerkennung findet und es die Möglichkeit gibt, Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu erteilen. Allerdings gibt es auch Konfessionen, wo das Erteilen des Religionsunterrichts kaum mehr zu organisieren ist, weil vor allem der Stadtschulrat in Wien die Rahmenbedingungen verschärft hat (Religionsunterricht nur mehr in Schulen und nicht mehr in kircheneigenen Räumen, nur im Rahmen der gesetzlich vorgegebenen Zeiten, d.h. höchstens bis Samstagmittag). So kommt es in Wien vermehrt zum Modell des dialogisch-konfessionellen Religionsunterrichts, wo zwei bis drei christliche Konfessionen miteinander einen gemeinsamen Religionsunterricht verantworten. Ähnliche Modelle werden auch in den Bundesländern Salzburg und Tirol ausprobiert. Die seit 2007 bestehende Kooperation in der Ausbildung der Religionslehrer_innen unterschiedlichster Konfessionen und Religionen an der kirchlich-pädagogischen Hochschule

Wien-Krems schafft dafür gute Voraussetzungen.
In wie weit das Konzept der Lehrerbildung NEU die Situation in der Ausbildung der Religionslehrkräfte für den Pflichtschulbereich verändern wird, konnte niemand – zumindest keine Fachperson bei dieser Tagung – beantworten. Es sieht aber danach aus, dass die neue Ausbildung nur in Bezug auf größere Religionsgemeinschaften funktionieren wird und die kleineren, d.h. alle außer der Römisch-katholischen Kirche, vor erhebliche Probleme gestellt sein werden, um genügend Lehrkräfte mit dem Schwerpunktfach Religion auszubilden. Der konfessionelle Religionsunterricht der kleineren Kirchen wird damit über kurz oder lang auf diese Weise „ausgehungert" werden.
Ich habe mich bei dieser Tagung für einen allgemeinen Religionskunde- und Ethikunterricht ohne Abmeldemöglichkeit stark gemacht, war aber mit dieser Position allein auf weiter Flur. Ein solcher Unterricht würde die Möglichkeit bieten, auch denjenigen ein Grundwissen über religiöse und ethische Fragen zu vermitteln, die ohne religiöses Bekenntnis sind oder die sich bisher abgemeldet haben. Das scheint mir in Sachen Prävention vor Extremismus dringend geboten zu sein. Doch es profitieren derzeit zu viele vom konfessionellen Religionsunterricht in der einen oder anderen Form, als dass ein anderes Modell auch nur denkbar wäre.

*Pastorin Esther Handschin*

# Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen

1. Die Kommission hat sich zu drei Arbeitssitzungen getroffen, im Juli 2015, November 2015 und April 2016. Matthew Laferty arbeitet seit April 2016 in der Kommission mit. Wir freuen uns über seine Mitarbeit und schätzen seine theologische Kompetenz. Wir hoffen, in unserer weiteren Arbeit von seinen internationalen Erfahrungen zu profitieren.

2. In unserem Bericht an die Jährliche Konferenz 2015 haben wir berichtet, dass der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) einen **Umsetzungsvorschlag** beschlossen hat. Mit diesem Umsetzungsvorschlag will der ÖRKÖ das Dokument des Weltkirchenrates von seiner letzten Vollversammlung in Busan, Südkorea, »Erklärung zur Einheit« nicht nur ins Gespräch bringen, sondern auch testen, ob und wie weit wir als christliche Kirchen in Österreich uns auf dem Weg zur Einheit befinden. Die Kommission hat sich mit den vom ÖRKÖ vorgelegten Fragen in zwei Arbeitssitzungen befasst und einen Text erarbeitet. Bevor wir unsere Stellungnahme direkt an das Büro des ÖRKÖ geschickt haben, haben wir Superintendent Lothar Pöll gebeten, unseren Text kritisch gegenzulesen. Das hat er getan und wir haben seine kritischen Anmerkungen eingearbeitet und dann unsere Stellungnahme zeitgerecht dem Büro des ÖRKÖ zugestellt. Wir fügen unsere Stellungnahme unserem Bericht als Anhang bei. Wir sind gespannt, welche Ergebnisse dieser Prozess theologischen und praktischen Austausches für die ökumenische Situation in Österreich bringen wird.

3. Die **Sozialen Grundsätze** der Evangelisch-methodistischen Kirche sind seit der letzten Generalkonferenz 2012 in Diskussion. Der Board of Church and Society, der für die Bearbeitung der Sozialen Grundsätze zuständig ist, hat im letzten Jahrviert Konsultationen in Europa, Afrika und Asien durchgeführt. Der Anstoß dafür war eine Petition von Bischof Patrick Streiff, die er im Namen der europäischen Zentralkonferenzen bei der Generalkonferenz 2012 eingebracht hat. In dieser Petition wird die Generalkonferenz aufgefordert, »einen Prozess der Revision der Sozialen Grundsätze zu initiieren und zu leiten ... mit dem Ziel, diese prägnanter, theologisch begründet und weltweit verbindlich zu machen«. Wir sind gespannt, was auf der Generalkonferenz 2016 vorliegt und vielleicht beschlossen werden kann.
Wir haben mit Interesse eine Studie zur Kenntnis genommen, die Prof. Darryl Stephens in der Zeitschrift »Methodist History, January 2016« veröffentlicht hat. Der Titel seines Beitrags »A Cross-cultural Dialogue of Social Principles«. Darin beschreibt er kritisch und detailliert die Übersetzungen und Adaptionen der Sozialen Grundsätze durch die verschiedenen europäischen Zentralkonferenzen über

den Zeitraum von 1972 bis 2012. Dass ein amerikanischer Professor sich so intensiv mit europäischen Texten in Deutsch, Russisch, Dänisch, Norwegisch, Polnisch auseinandersetzt – und diese somit amerikanischen Lesern verfügbar macht – ist bereits ein wichtiger Beitrag für den Dialog innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche, der sonst im Blick auf die Sozialen Grundsätze vor allem von US-amerikanischen Gesichtspunkten und Erfahrungen bestimmt ist.
In diesem Zusammenhang haben wir eine Stellungnahme der afrikanischen Bischöfe besprochen, die im September 2015 veröffentlich wurde unter dem Titel »Eine Stellungnahme über die Lage der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche und unsere gemeinsame Welt« (A Statement on the state of global UMC and our common world). Sie beklagen, dass sich die Kirche seit 1972 so sehr mit Fragen der menschlichen Sexualität (besonders Homosexualität, Bisexualität, Transsexualität) beschäftigt hat und so ihre eigentliche Aufgabe, Menschen zum Glauben zu führen und in die Nachfolge Jesu Christi einzuladen und so die Welt zu verändern, vernachlässigt hat. Die afrikanischen Bischöfe betonen: »Es gibt wichtigere Fragen, die uns verbinden, als das Problem sexueller Orientierung. Als eine Kirche sind wir berufen, uns an die Seite der Menschen zustellen, die leiden, unter ungerechten politischen Systemen, Kriegen, Hunger, Armut, Naturkatastrophen, Krankheiten, Analphabetismus etc. Wir sind überzeugt, dass wir uns gemeinsam diesen Problemen stellen sollen und es nicht erlauben, dass wir uns wegen Fragen sexueller Orientierung voneinander trennen lassen.« Es ist ein gutes Zeichen für den Dialog innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche, dass sich Afrika zu Wort meldet und hoffentlich auch gehört wird. Der Appell, sich gemeinsam den Problemen unserer Welt zu stellen, ist ernst zu nehmen. Er darf aber nicht als Ausrede missbraucht werden, die Suche nach einer gemeinsamen Antwort auf die Fragen sexueller Orientierung ad acta zu legen.

4. Im Jahre 2014 hat es in unserer Zentralkonferenz eine **Umfrage** gegeben, die erheben wollte, wie in den verschiedenen Ländern und Gemeinden **Gottesdienst** gefeiert wird. Die Umfrage wurde in Deutsch, Französisch und Englisch angeboten und wurde auch auf Bulgarisch, Slowakisch und Polnisch übersetzt. In unserer ZK haben 2/3 der Gemeinden geantwortet. Das ist eine sehr hohe Beteiligung. Gefragt wurde etwa, wo der Gottesdienst stattfindet (Kirche, Wohnzimmer etc.); gibt es neben der Predigt Raum für Gebete, Bekenntnisse, Lesungen, Musik; wie lange dauert die Predigt, wie oft wird Abendmahl gefeiert; wer wirkt außer dem Pastor noch im Gottesdienst mit?
Bei der Auswertung wurde auch gefragt, wie sich methodistische Identität zeigt, etwa im Gebrauch des Gesangbuchs. Außerdem wurde gefragt, wie missionarisch die Gemeinden sind und ob Männer, Frauen, Kinder, Junge und Alte am Gottesdienst teilnehmen? Gibt es Übersetzung, wenn Menschen im Gottesdienst sind, die verschiedene Sprachen sprechen?
In den Ländern im Osten wächst das Interesse an Liturgie. In Tschechien wurde das Book of Worship zur Gänze übersetzt. Davon werden die Slowaken und die Serben profitieren. In den Konferenzen im Osten wird die eigene Tradition entdeckt und zunehmend geschätzt. Das Abendmahl wird häufiger gefeiert. Geringes Interesse an Liturgie ist in der Schweiz und in Frankreich festzustellen.
Pastorin Esther Handschin hat in einem umfangreichen Referat bei der Tagung der Exekutive im März 2016 die Ergebnisse der Umfrage erläutert. Ihr Referat wurde in der Sitzung der Kommission intensiv besprochen. Im Bericht über die Sitzung der Exekutive unserer Zentralkonferenz werden wir mehr darüber hören. Dieses Thema wird uns auch in der nächsten Zeit beschäftigen. Die Frage nach der Bedeutung und Gestaltung des Gottesdienstes wird das Thema der nächsten Pastorenversammlung im Juni sein. Eine so intensive Beschäftigung mit dem Gottesdienst ist ein gutes Zeichen.

5. Die **Beziehung der Kirchen zum Judentum** ist ein beständig beachtetes Thema in der Arbeit der Kommission. Wir registrieren mit Besorgnis das erneute Anwachsen des Antisemitismus. Im Blick auf das Reformationsjubiläum im nächsten Jahr setzt sich die Evangelische Kirche A.B. intensiv mit der Frage »Luther und die Juden« auseinander. Eine Ausstellung ist diesem Thema gewidmet und geht durch die Gemeinden. Ich habe selbst auf Einladung in zwei lutherischen Pfarren und im Bildungshaus der Israelitischen Kultusgemeinde am Praterstern über dieses Thema referiert. Sehr erfreulich und überraschend ist eine Stellung-

nahme orthodoxer Rabbiner aus Europa, den USA, Südamerika und Israel. Sie trägt den Titel »Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen«. Die Stellungnahme beginnt mit einer grundsätzlichen Erklärung: »Nach fast zwei Jahrtausenden der Feindseligkeit und Entfremdung erkennen wir, orthodoxe Rabbiner, Leiter von Gemeinden, Institutionen und Seminaren in Israel, den Vereinigten Staaten und Europa, die sich uns darbietende historische Gelegenheit: Wir möchten den Willen unseres Vaters im Himmel tun, indem wir die uns angebotene Hand unserer christlichen Brüder und Schwestern ergreifen. Juden und Christen müssen als Partner zusammenarbeiten, um den moralischen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.«
Die Stellungnahme hat eine heftige Diskussion unter Rabbinern ausgelöst. Wie immer diese Diskussionen ausgehen, Gespräche zwischen Juden und Christen finden statt, auch in Österreich. Alle, die an solchen Gesprächen und Begegnungen teilnehmen, brauchen viel Geduld und Beharrlichkeit.

*Pastor Helmut Nausner*
*Vorsitzender der Kommission*

## Anhang:
## Antworten zum Umsetzungsvorschlag zur „Erklärung zur Einheit" von Busan

Antwort auf die Einladung des ÖRKÖ, eine offizielle Stellungnahme abzugeben zum Umsetzungsvorschlag für »Erklärung zur Einheit« des WCC.

Die evangelisch-methodistische Antwort wurde im Auftrag von Sup. Lothar Pöll von der Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich vorbereitet.
Wir folgen dem Text der Vorlage des ÖRKÖ und beantworten eine Frage nach der anderen.

15. Getreu dieser unserer gemeinsamen Berufung werden wir miteinander nach der vollen sichtbaren Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche streben, bis wir unsere Einheit an dem einen Tisch des Herrn zum Ausdruck bringen können.

*Das Streben nach der »vollen sichtbaren Einheit« unterstützen wir. Aber die Konzentration auf den »Tisch des Herrn« darf die vielen Erfahrungen von Einheit, die jetzt schon gemacht werden, nicht verdecken. Hier darf auch auf die gegenseitige Anerkennung der Taufe verwiesen werden. Christen aus verschiedenen christlichen Traditionen erleben bereits Einheit im gemeinsamen Studium der Schrift, in gemeinsamen Wortgottesdiensten, bei verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Aktionen und in vielen Formen gemeinsamen Dienstes für Not leidende und ausgegrenzte Menschen rund um die Welt.*

(1) Auf unserer Suche nach der Einheit der Kirche werden wir uns öffnen, um die Gaben der jeweils anderen Traditionen zu empfangen und uns gegenseitig unsere Gaben anzubieten.

- Welche Gaben anderer Kirchen hat ihre Kirche übernommen?

*Durch den Kontakt mit der Römisch-katholischen Kirche ist die Wertschätzung für die Rolle der Liturgie gewachsen. Kerzen und liturgische Farben, zum Beispiel, wurden vorher als »katholisch« abgelehnt. Das Heilige Abendmahl wird mindestens einmal im Monat und zusätzlich an den hohen Feiertagen gefeiert. Wir haben neue Lieder aus anderen Kirchen übernommen.*

- Welche Gaben ihrer Kirche wurden von anderen Kirchen übernommen?

*Eine Reihe von Liedern aus der methodistischen Tradition wurden von anderen Kirchen übernommen.*
*Soziales Engagement, das immer als Ausdruck gelebten Glaubens verstanden wird und nie konfessionell eingeengt worden ist.*
*Sonntagsschulen als kindgemäße Vermittlung des Evangeliums und kindgemäßes gottesdienstliches Feiern.*

- Welche Gaben sollten andere Kirchen übernehmen?

*In der evangelisch-methodistischen Kirche haben Frauen Zugang zum ordinierten Amt (Dia-*

*konin, Älteste, Bischöfin) und zu allen Diensten in der Kirche.*
*Bereitschaft zum Geben als Ausdruck des Glaubens.*
*Vielfältiger Dienst der Laien in der Wortverkündigung.*

- Gibt es gegenseitige Einladungen zu Synoden, Kirchenkonferenzen, Pfarrer- und Pfarrerinnen-Tagungen usw.

*Zwischen der Evangelisch-methodistischen Kirche und den Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. und auch mit anderen Kirchen des ÖRKÖ gibt es Einladungen zu Synoden und Konferenzen und Tagungen.*
*An dieser Stelle müssen auch die vielen ökumenischen Tagungen und Konferenzen erwähnt werden, die zum gegenseitigen Verständnis beitragen.*

(2) Märtyrer

- Welche Märtyrer_innen ihrer Kirche sind Zeugen_innen für unseren gemeinsamen Glauben?

*Methodistische Christen haben in der Zeit der kommunistischen Herrschaft in Bulgarien, in der Sowjetunion, etwa in Estland, lange Haftstrafen erhalten. Ihr Beispiel hat andere im Glauben gestärkt. Nelson Mandela, ein methodistischer Christ, hat zwar sein Leben nicht verloren, hat aber nach langer Haftstrafe Frieden und Versöhnung in einem Land der Rassentrennung gestiftet und weltweite Anerkennung gefunden. Sind die methodistischen Opfer in Charleston (South Carolina, USA), die aus rassistischen Gründen getötet wurden als Märtyrer anzusehen? Die Angehörigen haben, wie der erste Märtyrer Stephanus, dem Täter vergeben.*

- Wie könnte das gemeinsame Gedenken gestaltet werden?

*Die Verehrung von Märtyrern hat bei uns keine große Tradition; Heiligenverehrung lehnen wir als unbiblisch ab. Wir haben keine konkreten Vorschläge für ein gemeinsames Gedenken. Wir sind aber interessiert, von Vertretern anderer Kirchen, die ihre Märtyrer verehren, etwas über das Leben und Zeugnis dieser Zeugen zu lernen. Wie das gestaltet werden kann, dazu müssten Vertreter verschiedener Kirchen gemeinsam beraten und Erfahrungen austauschen.*

(3) Theologische Gespräche
Zu welchen Themen der Theologie sollten ihrer Meinung nach die Kirchen des ÖRKÖ miteinander in Dialog treten?
*In früheren Jahren hat der ÖRKÖ regelmäßig theologische Gespräche initiiert und durchgeführt. Es wäre erfreulich, wenn das wieder ins Leben gerufen würde. Folgende Themen scheinen uns wichtig für ökumenischen Gedankenaustausch zu sein:*
*– Unser Verständnis vom kirchlichen Amt*
*– Die Bedeutung der Öffnung des ordinierten Amtes für Frauen*
*– Die Bedeutung der Heiligung im Leben der Kirche*
*– Unsere Vorstellung von sichtbarer Einheit*

(4) Wir werden versuchen, die Konsequenzen unserer theologischen Vereinbarungen praktisch zu leben.
Welche theologischen Vereinbarungen ihrer Kirche mit anderen Kirchen haben Auswirkungen auf das praktische Leben ihrer Kirche?
*Aufgrund internationaler Übereinkünfte haben die drei Evangelischen Kirchen in Österreich, die Evangelische Kirche A.B., die Evangelische Kirche H.B. und die Evangelisch-methodistische Kirche, im Jahre 1992 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft erklärt. Es finden regelmäßig gemeinsame Gottesdienste statt, ebenso Kanzeltausch. Im Blick auf den Religionsunterricht gibt es eine Vereinbarung, dass methodistische Kinder am evangelischen Religionsunterricht gleichberechtigt teilnehmen. In Absprache können Pfarrerinnen und Pfarrer der einen in der jeweils anderen Kirche Dienste und Amtshandlungen übernehmen und Gottesdienste feiern.*
*Mit der Altkatholischen Kirche besteht eine Vereinbarung zur gegenseitigen gastweisen Teilnahme am Heiligen Abendmahl.*

(5) Wir werden unser Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Heilung der Schöpfung verstärken und gemeinsam die komplexen Herausforderungen gegenwärtiger sozialer, wirtschaftlicher und moralischer Fragen angehen.
Gibt es dazu konkrete Vorhaben, die ihre Kirche in den nächsten Jahren in Österreich umsetzen will? Welche?
*Einige unserer Gemeinden beteiligen sich am evangelischen Ökostrom-Pool.*
*Gemeinden unterstützen ökologische Projekte, Fair Trade, Weltladen u.a. Gemeinden unterstüt-*

*zen Flüchtlinge und Asylwerber (Deutschkurse, Amtswege, Wohnraumbeschaffung, Unterstützungen, gemeinsame Freizeitgestaltung) und Seelsorge von Schubhäftlingen.*
*Engagement bei Diakonie, Sozialprojekten und Pax Christi.*
*Die Gemeinde in Wien-Fünfhaus beteiligt sich seit zwei Jahren am Projekt »Wärmestuben in Pfarren« und bietet im Winter einmal pro Woche Räume zum Bleiben und warmes Essen und Getränke. Sie will das Projekt weiterführen.*
*Die evangelisch-methodistische Kirche hat sich intensiv am »Sozialwort 10+« beteiligt und sucht den Verpflichtungen gerecht zu werden und sie zu verwirklichen.*

(6) Wir werden uns für gerechtere, partizipatorische und integrative Formen des Zusammenlebens einsetzen.
Welche Beiträge leistet ihre Kirche in Österreich für das Zusammenleben der Menschen in Österreich?
*In allen unseren Gemeinden in Österreich feiern Menschen aus verschiedenen Nationen gemeinsam Gottesdienst und sind in verschiedenen Aktivitäten der Gemeinde mit beteiligt und integriert. In Salzburg arbeitet die Gemeinde in der »Plattform für Menschenrechte« mit. In Graz hat die Gemeinde die Integrationspartnerschaft der Steiermark 2011 unterschrieben. In Graz wird der Gottesdienst simultan in englischer Sprache übersetzt, damit diejenigen, die Deutsch nicht verstehen, teilnehmen können. Bibelstunden werden in mehreren Sprachen (auch koreanisch und chinesisch) angeboten.*
*In der englischsprachigen Gemeinde in Wien sind mehr als 20 verschiedene Nationalitäten vertreten.*

Welche Beiträge solltet ihrer Meinung nach der ÖRKÖ leisten?
*Er sollte zu radikaler Gastfreundschaft ermutigen und politisches Lobbying betreiben und Fremden gegenüber einen Vertrauensvorschuss einfordern, damit eine Vertrauensbasis entstehen kann.*

(7) Wir werden uns gemeinsam mit Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften für das Wohl der Menschheit und der Schöpfung engagieren.
Welche konkreten Formen der Zusammenarbeit mit (nichtchristlichen) Religionsgemeinschaften hat ihre Kirche in Österreich im letzten Jahr durchgeführt?
*In Salzburg wird von der Plattform für Menschenrechte ein Lehrgang unter dem Namen »Brücken bauen« durchgeführt, wo Christ_innen, Muslim_innen und säkulare Menschen einander kennen und verstehen lernen.*
*Frauen aus der Gemeinde in Ried haben in Zusammenarbeit mit einem Frauenbildungszentrum eine Reihe von Kochabenden durchgeführt, um mit muslimischen Frauen in Kontakt zu kommen.*
*Es wird regelmäßig ein Ausbildungsmodul »Weltreligionen« angeboten, das für alle offen ist.*
*In Wien-Fünfhaus arbeitet die Gemeinde mit im Multireligiösen Bezirksforum Rudolfsheim-Fünfhaus mit. Jedes Jahr wird ein interreligiöses Friedensfest veranstaltet.*
*Die Gemeinde in Graz ist engagiert in folgenden Gremien:*
*– Komitee für christlich-jüdische Zusammenarbeit*
*– Christlich-muslimische Dialoggruppe;*
*– Mitglied im interreligiösen Beirat der Stadt Graz*
*Sie hat an der Vorbereitung und Durchführung der interreligiösen Konferenz Com Unity Spirit 2013 in Graz mitgearbeitet und ist in den weiterführenden Treffen (2x im Jahr) beteiligt.*
*Mitwirkung im christlich-jüdischen Koordinierungsausschuss.*

*Helmut Nausner,*
*Vorsitzender der Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen*

# Kommission für Ordinierte Dienste

Die Geschlossene Sitzung der pastoralen Mitglieder hat unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Patrick Streiff getagt, den Bericht der Kommission für Ordinierte Dienste gehört und nach eingehender Beratung folgende Entscheidungen getroffen:

**1. Pastor Matthew Laferty – Aufnahme in die affiliierte Mitgliedschaft**
Wir heißen Matthew in unserer Dienstgemeinschaft herzlich willkommen. Er hat im August 2015 seinen Dienst angetreten und wurde einstimmig als affiliiertes pastorales Mitglied

in unsere Konferenz aufgenommen (KO Art. 344.4). Er ist in unserer Konferenz beratendes Mitglied. Seine Heimatkonferenz, in der er volles Stimmrecht hat, ist East Ohio.

**2. Pastorin Anke Neuenfeldt**
Dem Ansuchen um Transferierung in die SJK vom 3. Februar 2016 wurde von Bischof Streiff und Bischöfin Wenner zugestimmt. Anke wird mit ihrer Familie im August nach Deutschland ziehen und dort den Dienst auf einem Gemeindebezirk übernehmen.
Wir sind dankbar, dass Anke in den 20 Jahren in Österreich in den Gemeinden Wien-Fünfhaus und Graz einen sehr guten Dienst getan und die Dienstgemeinschaft bereichert hat.
Die Geschlossene Sitzung der pastoralen Mitglieder bedauert Ankes Weggang und wünscht ihr für ihren weiteren Weg Gottes Segen.

**3. Pastor Markus Fellinger**
Ein schriftlicher Bericht über seinen Dienst lag der geschlossenen Sitzung vor. Er arbeitet seit 5 Jahren als Gefängnisseelsorger in der Evang. Kirche A.B. in der Diözese NÖ. Sein Dienst wird sehr geschätzt.
Auf seinen Wunsch und im Einverständnis mit den pastoralen Mitgliedern in der geschlossenen Sitzung hat Markus Fellinger nach KO Art. 361.1 den Dienst in der EmK beendet, um Mitglied der Evangelischen Kirche A.B. zu werden und dort als Pfarrer zu wirken. Sein ehrenhaftes Ausscheiden ist auf den Ordinationsurkunden vom Bischof vermerkt worden. Dieser Schritt geschieht in Absprache mit dem Evangelischen Oberkirchenrat A.B. im Geist der Leuenberger Konkordie. Wir danken Markus für seinen langjährigen Dienst in unserer Kirche und wünschen, dass er im Segen Gottes auch weiterhin einen guten Dienst tun wird.

**4. Lokalpastor Christoph Petau**
Ein schriftlicher Bericht lag der geschlossenen Sitzung vor.
Die Vollmacht für seinen ehrenamtlichen Dienst als Lokalpastor in der EmK-Gemeinde Graz wurde bestätigt und erneuert.

**5. Anstellung von Frank Moritz-Jauk**
als Laienpastor in Graz nach KO Art. 272.
Frank ist ein bewährter Mitarbeiter und Laienprediger in der Gemeinde Graz und ist bereit einen Dienst in der Kirche zu übernehmen. Wir sind dankbar und freuen uns, dass er sich für diesen Dienst zur Verfügung stellt.
Die geschlossene Sitzung der pastoralen Mitglieder beschließt, Frank Moritz-Jauk mit 100% als Laienpastor nach KO Art. 272 für ein Jahr für die Gemeinde Graz anzustellen.
Dieser Dienst geschieht unter der Aufsicht des leitenden Pastors. In Absprache mit diesem wird der Umfang der Dienste und alle Rechte und Pflichten festgelegt.

**6. Pastoren im Ruhestand**
Helmut Nausner und Manfred Schwarz (lokalisiert).
Es gibt keine Veränderung.
Wir danken beiden für die vielen Dienste, die sie in den Gemeinden tun.

**7. Laienprediger_innen**
Bestätigung der Laienprediger_innen auf Grund der Empfehlungen durch die jeweiligen Bezirkskonferenzen:
Die Geschlossene Sitzung der pastoralen Mitglieder erneuert einstimmig auf Grund der Empfehlung der zuständigen Bezirkskonferenzen für folgende Personen die Predigterlaubnis: Fritz Armeanu (Wien-Floridsdorf), Ruth Armeanu (Wien-Floridsdorf), Wolfgang Grabensteiner (St. Pölten), Peter Ivanovsky (Wien-Fünfhaus), Cristina Kayat (Wien-Fünfhaus), Wilhelm Preston (Wien-Fünfhaus), Charlotte Schwarz (Salzburg), Frank Moritz-Jauk (Graz) und Gerhard Weissenbrunner (Graz).
Wir sind dankbar für ihren Dienst in der Wortverkündigung, den sie treu und verlässlich wahrnehmen.

*Helmut Nausner, Vorsitzender*
*Lothar Pöll, Schriftführer*

# Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

**Mitglieder der Kommission im Berichtszeitraum:**
Stefan Schröckenfuchs (Vorsitz), Ben Nausner, Martin Siegrist, Jerry Barton, Anke Neuenfeldt, Bernhard Pöll

**1. Laufende Arbeiten**
Die KÖA hat sich im Berichtsjahr nicht getroffen. Folgende regelmäßige Arbeiten wurden während des Jahres von verschiedenen Kommissionsmitgliedern durchgeführt:

- Die Website www.emk.at wurde fortlaufend aktualisiert. Dazu gehören Newsmeldungen (im Schnitt 3 pro Woche), Veranstaltungshinweise inkl. Anmeldeformulare, Kontaktdaten usw.
- Sämtliche Nachrichtenmeldungen und Veranstaltungen wurden mit der Facebook-Site http://www.facebook.com/emk.news verlinkt.
- Die Gemeindeseiten werden von den Pastorinnen und Pastoren bzw. Beauftragten der Gemeinden selbst aktuell gehalten. Dies scheint überall reibungslos zu funktionieren.
- Für diverse Veranstaltungen werden Einladungen entworfen und das Layout angefertigt.

**2. Besondere Projekte**

- Der Artikel über die EmK Österreich auf de.wikipedia.org wurde schon vor der letzten JK aktualisiert, war zu diesem Zeitpunkt von wikipedia her noch nicht freigegeben. Dies ist nun der Fall.
- Die Einbindung des Flickr-Streams auf emk.at ist abgeschlossen. Bilder werden automatisch auf der Startseite von emk.at angezeigt.
- Im Header der Homepage wurde das 2017-Logo implementiert, Schriftart und -größe der Homepage wurden im Zuge dessen etwas vergrößert und dunkler gemacht.
- Nach wie vor gibt es viele Aufkleber mit der EmK-Wort-Bild-Marke, die gerne mitgenommen und verwendet werden können.
- Als Alternative zu den ehemals gedruckten EmK-News wurde ein Newsletter-Service eingerichtet, mit dem man sich monatlich auf die wichtigsten Nachrichten aus der EmK Österreich hinweisen lassen kann. Dies wird jeweils ein Mix aus den letzten Nachrichtenmeldungen und anstehenden Terminen und Veranstaltungen sein. Dieser Newsletter kann über ein Formular unter emk.at/newsletter bestellt werden. Alle, die einen Gemeindebrief per Mail erhalten, wurden ebenso auf diesen Service hingewiesen. Versandt wird der Newsletter über das Newsletter-System „mailchimp.com".
- In Kooperation mit der Firma „stiftfilm.de" ist derzeit ein kleines Erklärvideo über die EmK Österreich in Arbeit. Dieses soll v.a. im Rahmen des Reformationsjubiläums (siehe unten) dazu dienen, Interessierte auf unterhaltsame Weise in 4-5 Minuten damit vertraut zu machen, wer die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich ist.

**3. Reformationsjubiläum 2017**

Die Tatsache, dass wir das bevorstehende Reformationsjubiläum 2017 gemeinsam mit den Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. feiern, ist auch im Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit eine große Chance. Realistisch lässt sich vermutlich Folgendes abzeichnen: einerseits kann die Bekanntheit der EmK so innerhalb der evangelischen Landschaft Österreichs wachsen. In dieser Hinsicht ist im Blick auf die evangelische „Kirchenleitungsebene" schon viel geschehen; die verschiedenen gemeinsamen Veranstaltungen können dazu beitragen, dass dieses Bewusstsein für ein gemeinsames Evangelisch-sein und das Profil der EmK auch noch stärker an die „Kirchenbasis" vordringt. Darüber hinaus gibt es natürlich auch die Chance, dass Nichtevangelische, die sich anlässlich 2017 für die Reformation und evangelische Kirchen interessieren, auch auf die EmK aufmerksam werden und wahrnehmen, dass es nicht nur eine evangelische Kirche gibt, sondern drei.

Hier eine Auswahl der gesamtösterreichischen Projekte:

- Seit Jahresbeginn ist die gemeinsame **Homepage** evangelisch-sein.at online. Hier findet man bereits eine Vielzahl an Beiträgen zur Reformation, zum Evangelisch-sein, zum Glauben etc. Die Seite ist noch im Wachsen, manche Funktionen kommen erst hinzu. Es gibt aber bereits jetzt die Möglichkeit, Veranstaltungen, die im Rahmen des Reformationsjubiläums angeboten werden, zu publizieren; und auch andere Beiträge, die zur Reformation oder zum Thema „Freiheit und Verantwortung" passen. (Läuft derzeit noch über mich, direkte Eingabemöglichkeit für Termine folgt demnächst). Einige „methodistische" Beiträge sind auch schon zu finden.
- Zum Auftakt des Reformationsjubiläums findet am 3. November 2016 der **Reformationsempfang** im Wiener Odeon-Theater statt, bei dem auch eine revidierte Übersetzung der Lutherbibel präsentiert wird.
- Am 1. Advent 2016 gibt es einen **Fernsehgottesdienst** mit römisch-katholischer Beteiligung. Dieser findet am Sonntagvormittag statt und wird auf ORF und ZDF ausgestrahlt. Es ist erstmalig, dass die röm.-kath. Kirche einem ökumenischen Gottesdienst an einem Sonntagvormittag zustimmt; dass dieser auch noch im TV gesendet wird, hat durchaus besondere Bedeutung.

- Am 10. Februar 2017 findet ein **Reformationsball** in der Wiener Hofburg statt. Karten können ab September erworben werden.
- Am 30. September 2017 findet ab Mittag das große **Fest am Rathausplatz** statt. Geplant sind zahlreiche Events und Angebote für jede Altersgruppe; abschließend gibt es ein Konzert. Im Rahmen dieses Festes am Rathausplatz gibt es auch die Möglichkeit, Informationsstände (3x3 Meter große Zelte) anzubieten. Als EmK werden wir auf jeden Fall ein solches Zelt bespielen. Dafür wird es nötig sein, ein eigenes Konzept zu erarbeiten und ein Team **möglichst mit Mitwirkenden aus allen Gemeinden** zusammenzustellen. Zu diesem Fest werden mehrere tausend Menschen aus den evangelischen Gemeinden in ganz Österreich erwartet. Durch ein gutes Angebot beim Infostand haben wir hier also vermutlich die größte Chance, unsere innerevangelische Bekanntheit zu steigern. Dies sollten wir uns nicht entgehen lassen.
- Für das Jahr des Glaubens werden derzeit Gottesdienstentwürfe mit Vorschlägen zu Liturgie und Predigttexten ausgearbeitet (unter Mitarbeit von Michael Nausner, Regina Polak, Margot Käßmann und Ulrich Körtner). Diese können im Jahr 2017 an einem beliebigen Sonntag gefeiert werden.
- Seinen Abschluss findet das Jubiläumsjahr mit dem **Reformationsempfang** am 24. Oktober 2017 im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, u.a. mit Felix Mendelssohn-Bartholdys Reformations-Symphonie.

  Wärmste Empfehlung, daran teilzunehmen!

Die gesamte Übersicht über die österreichweiten Veranstaltungen findet man im Anhang.

**Zusätzlich noch einige Empfehlungen für die Gemeinden:**

- Es lohnt sich, im Jubiläumsjahr auch selbst eigene Veranstaltungen zum Thema Reformation oder Evangelisch-sein anzubieten oder bestehende Angebote entsprechend anzupassen und unter dem 2017-Label anzubieten (z.B. Konzerte, Vorträge, Gespräche in der Fastenzeit, etc.). Alle Pastorinnen und Pastoren – und einige Personen darüber hinaus – haben im Frühling einen Brief mit einem USB-Stick mit den Logos und weiterem grafischem Material des 2017-Corporate Identity erhalten.
- Es ist auch ein eigener „Glaubenskurs" in Arbeit, in dem an 4 Abenden eher kirchlich wenig sozialisierte Menschen zur Auseinandersetzung mit „Freiheit und Verantwortung" eingeladen werden.
- Für manche Veranstaltungen oder Gottesdienste kann auch die Kooperation mit anderen Evangelischen Gemeinden gesucht werden. So bietet es sich für methodistische Gemeinden an, am Reformationstag 2017 einen Gottesdienst in einer benachbarten Evangelischen Kirche zu besuchen, da Gottesdienste am Reformationstag in unserer Kirche keine Tradition haben. Auch die evangelischen „Gustav-Adolf-Feste" (meist zu Fronleichnam) werden im Licht des Reformationsjubiläums stehen und bieten eine Chance, sich als benachbarte EmK-Gemeinde einladen zu lassen.

**4. Dank und Bitte**

Ich danke allen Mitgliedern der Kommission für ihren Einsatz sowie den Pastorinnen und Pastoren für die Arbeit an ihren Gemeindeseiten. Weiterhin bitte ich um Berichte aus den Gemeinden für die Homepage.

*Pastor Stefan Schröckenfuchs*
*Vorsitzender der Kommission*
*für Öffentlichkeitsarbeit*
*April 2016*

## Anhang:
## Planungen zum Jahr des Reformationsjubiläums 2017

Folgende Projekte werden auf gesamtkirchlicher Ebene *(mit Ausnahme der Stationenwege)* vorbereitet:

**1. Klausur der Römisch-katholischen Bischofskonferenz und Vertreter_innen der drei Evangelischen Kirchen in Österreich**

8.-9.11.2016 in Eisenstadt zum Thema „500 Jahre Reformation – Vom Gegeneinander zum Miteinander"

**2. Zum weiteren Auftakt des Reformationsjubiläums in Österreich**
a) Reformationsempfang am 3. November 2016 im Wiener Odeon-Theater u.a. mit der Präsentation der revidierten Übersetzung der Lutherbibel.
b) Fernsehgottesdienst am 1. Advent 2016 unter katholischer Beteiligung (mit Bischof Manfred Scheuer), gesendet in ORF und ZDF.

**3. „European Cities of the Reformation"– Wien, Graz, Klagenfurt und Steyr**
Beteiligung der Städte am Projekt „Reformationsstadt Europas", initiiert von der GEKE, jeweils in Kooperation mit den städtischen Partnern aus Politik, Kultur und Tourismus nach dem Beispiel der Europäischen Kulturhauptstädte. Etwa 45 über den Kontinent verteilte Städte tragen unter dem Titel „Reformationsstadt Europas" das Reformationsgedenken in die Öffentlichkeit.

**4. Europäischer Stationenweg in Wien, Graz und Villach – November 2016**
Das Projekt der EKD knüpft ein Band zwischen 68 europäischen Städten. Auf seiner Strecke wird ein mobiles Element, der sog. **Reformationstruck**, für die Dauer eines halben Jahres unterwegs sein und am 20.5. in Wittenberg zur Eröffnung der Weltausstellung Reformation ankommen. 36 Stunden macht er bei jeder Station auf einem prominenten Platz Halt. Die Superintendenzen vor Ort laden zu einem Fest ein, um lokale Beziehungen zur Geschichte der Reformation aufzuzeigen. *Derzeit führt der Stationenweg von Basel kommend (12.11.16) nach Villach (15.11.), Graz (17.11.) und Wien (Sa, 19.11.), um darauf nach Prag (22.11.) weiter zu fahren.*

**5. „Die Reformation tanzt" – Europäischer Reformationsball am 10. Februar 2017**
Zum Auftakt des Jubiläums bitten die Evangelischen Kirchen in Österreich europaweit zum Ball in die Redoutensäle der **Wiener Hofburg**.

**6. „Humanismus, Renaissance und Reformation in Wien" – Ausstellung im Wien Museum**
Von Jänner – Mai 2017 zu einer zentralen Epoche der Wiener Geistes- und Gesellschaftsgeschichte u.a. mit Objekten der Nationalbibliothek, des Kunsthistorischen Museums und des Haus-, Hof- und Staatsarchivs mit Rahmenprogramm *(Gesprächsreihe und Konzerte)*

**7. Großes Fest auf dem Wiener Rathausplatz am 30. September 2017**
Ganztägige Großveranstaltung aus Anlass des Reformationsjubiläums mit zahlreichen Events und Unterhaltung für jede Altersgruppe und abschließendem Konzert (angefragt sind prominente Musiker_innen und Gruppen mit großen Namen). Auf der Hauptbühne und an Nebenschauplätzen werden sich ganztägig Musik, kurze Wortbeiträge, Kabarett, Poetry-Slam, Bibel-Lesungen an verschiedenen Orten, Filme, Diskussionen und Interaktionen kontinuierlich abwechseln. Es werden jene Anliegen aufgegriffen, für die sich die Kirchen weltweit unter der Bezeichnung „Konziliarer Prozess" einsetzen: nämlich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die Veranstaltung will sich an alle wenden, die diese Anliegen teilen und will ihnen Mut machen. Evangelische aus ganz Österreich präsentieren sich engagiert im Dialog mit anderen.

**8. Reformationsempfang 2017**
Am 24.10.2017 – im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, u.a. mit Felix Mendelssohn-Bartholdys Reformations-Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 107.

**9. Niederschwellige Website zum Reformationsjubiläum – www.evangelisch-sein.at**
Seit 13.1.2016 online, niederschwellig, spielerisch-bunt mit Österreich-weitem Veranstaltungskalender und Beiträgen zu den Schwerpunkten *Evangelisch sein, Glaube, Reformation, Freiheit und Verantwortung,* Website lädt zur interaktiven Navigation ein.

**10. Der Weg des Buches**
Dieser wird bis 2017 nach Triest und nördlich über den bereits bestehenden Goldsteig-Weg nach Zwickau bis zum sächsischen Lutherweg verlängert. Der Weg ist Teil der **European Cultural Route of Reformation**, die im April 2015 von evangelischen Kirchen aus sieben europäischen Ländern

und ihren jeweiligen Tourismus-Partnern als Interreg. Central Europe-Projekt bei der EU eingereicht wurde. (Partner der Evang. Kirche A.B. in Österreich ist Oberösterreich Tourismus)

**Weitere Ideen und Vorhaben:**

- Jugendliche als sog. Reformationsbotschafter_innen gewinnen, Termin: sofort
- Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst *(mögl. Themen: Freiheit und Verantwortung, ungläubiges Staunen, Glaube und Freiheit, Kunst und Schrift etc.):* Herbst 2017 evtl. im Essl-Museum/Klosterneuburg?
- Kooperationen mit bestehenden Gesprächsreihen:
    a. „Die Bedeutung der Reformation in Europa" – Matinee im Burgtheater im Rahmen von „Europa im Diskurs – Debating Europe", einer Veranstaltungsserie von Burgtheater, Standard und IWM, Termin: Herbst 2017
    b. Als Teil derReihe „future ethics. Diskursraum der offenen Gesellschaft" (Diakonie/IöThE und Wiener Zeitung): Thema (Idee): Evangelische Kirchen und säkulare Öffentlichkeit, Termin: Herbst 2017
    c. Themenwoche „Reformation" in den ORF-Abteilungen: Information, Wissenschaft, Kultur, Religion...
    d. weitere Kooperationen mit dem ORF
- Der Antrag auf einen **einmaligen** Feiertag für alle Evangelischen in Österreich am 31.10.2017 wurde gestellt.

# Kommission für Wahlvorschläge

| ~~**Beamte der Jährlichen Konferenz**~~ **Beauftragte** | |
|---|---|
| Präsident des Kirchenvorstandes: | Roland Siegrist |
| Konferenzsekretärin: | Esther Handschin |
| Schatzmeister: | Gottfried Fux |
| Statistiker: | Bernhard Pöll |
| Konferenzlaienführerin: | Helene Bindl |
| | |
| Leiter des Kinder- und Jugendwerks | ~~Anke Neuenfeldt~~ **Martin Siegrist** |
| Referent für die Arbeit mit Kindern: | Martin Siegrist |
| Referentin für Jugendarbeit: | ~~Stefan Schröckenfuchs~~ **Livia Stiller** unter der Aufsicht von Martin Siegrist |
| Referentin für Erwachsenenbildung: | Esther Handschin |
| Beauftragte für den Religionsunterricht: | Esther Handschin |
| Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: | |
| ~~Redaktion „EmK News"~~: | Stefan Schröckenfuchs |
| Archiv: | ~~Superintendentur~~ **Esther Handschin** |

**Kirchenvorstand**

| | |
|---|---|
| Pastor/in: | Esther Handschin |
| | Wilfried Nausner |
| | ~~Anke Neuenfeldt~~ **Martin Siegrist** |
| | Lothar Pöll |
| | Stefan Schröckenfuchs (ex officio als Superintendent) |
| Laien: | Helene Bindl |
| | Thomas Fux |
| | Roland Siegrist (Präsident) |
| | **Sarah Kudaya** |
| | Gottfried Fux (als Schatzmeister im KV ohne Stimmrecht) |

**Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung**

Ex officio: Leiter des Kinder- und Jugendwerk: ~~Anke Neuenfeldt~~ **Martin Siegrist**
Referent für die Arbeit mit Kindern: Martin Siegrist
Referentin für Jugendarbeit: ~~Stefan Schröckenfuchs~~ **Livia Stiller**
Referentin für Erwachsenenbildung: Esther Handschin (Vors.)
Beauftragte für den Religionsunterricht: Esther Handschin
Konferenzlaienführerin: Helene Bindl
Vertreterin des Frauen*netz*werks: Iris Radauer
Jugenddelegierte: **Maria Sonnleithner**
Beisitzerin: Doreen Ighama

**Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen**

Pastor/in: Esther Handschin
Matthew Laferty
Helmut Nausner (Vorsitzender)
Martin Siegrist
Laien: Ruth Armeanu,
Wolfgang Grabensteiner,
Leon Vetta
**Bernhard Lasser**

**Kommission für Ordinierte Dienste:**

(Mitglieder werden vom Bischof nominiert)
Pastor/in: Esther Handschin
Helmut Nausner ~~(Vorsitzender)~~
~~Anke Neuenfeldt~~ **Martin Siegrist**
Lothar Pöll (Vorsitzender)
Stefan Schröckenfuchs (ex officio als Superintendent)
Laie: Roland Siegrist

**Kommission für Öffentlichkeitsarbeit**:

Pastoren: ~~Anke Neuenfeldt~~
Stefan Schröckenfuchs (Vorsitzender)
Martin Siegrist
Laien: Jerry Barton
Ben Nausner
Bernhard Pöll

**Kommission für Wahlvorschläge:**

Pastor/in: ~~Lothar Pöll (scheidet nach 8 Jahren aus)~~
Stefan Schröckenfuchs (Vorsitzender) [für weitere 4 Jahre]
**Esther Handschin** [für 8 Jahre]
Laien: ~~Helene Bindl (scheidet nach 8 Jahren aus)~~
~~Katherine Jolly~~
**Thomas Fux** [für 8 Jahre]
**Maria Sonnleithner** [für 4 Jahre]

**Untersuchungsausschuss:** (müssen Ordinierte sein)

Mitglieder Helmut Nausner,
Wilfried Nausner,
~~Anke Neuenfeldt~~ **Esther Handschin**

Stellvertr.: Lothar Pöll
Stefan Schröckenfuchs,
~~Esther Handschin~~ **Martin Siegrist**

**Gerichtsausschuss:** (müssen Ordinierte sein)
Mitglieder Michael Nausner
~~Esther Handschin~~ **Martin Siegrist**
Lothar Pöll
Stefan Schröckenfuchs
Stellvertr.: Helmut Nausner
Wilfried Nausner
~~Anke Neuenfeldt~~ **Esther Handschin**

**Buchprüfer_in:** Bernhard Pöll, Iris Radauer

**Delegationen und Berichterstattung**
***Werden in der Regel für 1 Jahr gewählt.***

Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich
Lothar Pöll
Esther Handschin

Ökumenischer Jugendrat in Österreich
Sarah Brustmann
~~Martin Siegrist~~ (bis auf weiteres wird nur noch 1 Sitz wahrgenommen)

Österreichische Bibelgesellschaft
Harald Schwartz
~~Lothar Pöll~~ **Esther Handschin**

Theologische Hochschule Reutlingen
Findungskommission
Stefan Schröckenfuchs

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen (GEKE)
Regionalgruppe Südosteuropa
~~Lothar Pöll~~ **Martin Siegrist**

Zentralkonferenz 2017
*wurden bereits an der JK2016 gewählt*
Pastor/in: Stefan Schröckenfuchs
Esther Handschin
Stellvertr.: Martin Siegrist

Laien: Helene Bindl
Roland Siegrist
1. Stellvertr.: Thomas Fux
2. Stellvertr.: Ben Nausner

Jährliche Konferenzen
SJK 2017 *) **Martin Siegrist**
OJK 2018 *) Laie
JK Schweiz-Frankreich 2017 **Helene Bindl**
JK Schweiz-Frankreich 2019 **Stefan Schröckenfuchs**
**) Delegation erfolgt abwechselnd alle 2 Jahre: SJK u. OJK*

Berichterstattung 2016 Mitglied der Komm.f.Öffentlichkeitsarbeit **)
***) Die Kommission benennt ein oder zwei Berichterstatter_innen*

| | |
|---|---|
| Konferenzpredigt 2017 | Matthew Laferty |
| Prüfer / Prüferin des Protokolls der JK 2016 | Maria Sonnleithner<br>Lothar Pöll |
| Danksagung JK 2016 | Hayford Boateng |

# IX. Weitere Berichte

## Frauen*netz*werk

**„Christus kennen und bekannt machen"**

Nach vier Jahren als Vorsitzende des Frauen*netz*werks gebe ich Bericht über die Arbeit des Vorstands und die verschiedenen Tätigkeiten des Frauen*netz*werks in den Jahren 2012–2016.
Es fanden zweimal jährlich Vorstandssitzungen in Wien-Fünfhaus statt. In diesen Sitzungen haben wir Projekte diskutiert und festgelegt, Aktivitäten der Frauengruppen koordiniert, Ideen ausgetauscht und von der ökumenischen und internationalen Arbeit berichtet.
In der Delegiertenversammlung im Frühjahr 2016 wurde der **neue Vorstand** einstimmig für das nächste Jahrviert (2016–2020) gewählt:
Vorsitzende: Iris Radauer
Stellv. Vorsitzende: Astrid Nausner-Reiner
Schriftführerin: Magdalena Anikar
Finanzreferentin: Elisabeth Papauschek
Beisitzerinnen: Leopoldine Pollin (Linz)
Margit Wallner (Salzburg)
Ruth Armeanu (Wien-Floridsdorf)
Ehrenpräsidentin: Helene Nausner

Delegationen:
Nationalkomitee WGT Österreich / Vorstand: Elisabeth Papauschek
Multiplikatorinnentreffen WGT: Margit Wallner
Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Österreich: Esther Handschin
Rechnungsprüferinnen: Irmtraud Reiner, Martina Konstacky

Alle Frauenkreise sind zumindest durch eine Frau im Vorstand vertreten und berichten von den Aktivitäten in den einzelnen Gruppen. Auf diese Weise sind wir über die Arbeit der Frauenkreise vor Ort informiert und können uns gegenseitig Anregungen geben. Neben den vielfältigen Aktionen in den Gemeinden ist jeweils ein Frauenkreis für die Erarbeitung und Durchführung der Frauenfreizeit, die einmal jährlich stattfindet, zuständig.

**Frauenfreizeiten in Steinbach/Attersee:**
2012: Exodus (Graz)
2013: Alles wirkliche Leben ist Begegnung (Linz)
2014: Lachen befreit (Ried, erstmalig)
2015: Wort – WÖRTER. Was macht das Wort mit uns. Was machen wir mit dem Wort (Salzburg)
2016: "All mein Glück liegt darin..." (Wien)

**Methodistischer Frauentag**
Seit 2000 findet einmal jährlich der methodistische Frauentag statt, vorbereitet von Anke Neuenfeldt und Felizitas Petau:
2012, Linz, Anke Neuenfeldt, „Suchen – Finden"
2013, Linz, Anke Neuenfeldt und Felicitas Petau, „Die Weisheit ruft auf den Straßen"
2014, Wien, Anke Neuenfeldt und Felicitas Petau, „gewaltfreier Widerstand"
2015, Linz, Anke Neuenfeldt und Felicitas Petau, „Flucht"

Aufgabe des Vorstands ist es, die Missionsprojekte und die Projekte für die Sommer-Sammlung auszuwählen:

**Missionsprojekte (2012-2016)**

**– Gemeindeaufbau in Albanien (seit 2007)**
**– Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in El Alto Bolivien (2011-2013)**
Die Unterstützung wurde beendet, da das Projekt unsere Hilfe nicht mehr benötigt. Es wird zukünftig von der Stadtbehörde finanziert.
– **Stipendienprogramm für junge Frauen in Bolivien (seit 2014)**
Es wird damit jungen Frauen aus einkommensschwachen Verhältnissen ein Studium ermöglicht.

**SommerSammlung**
**2012: Aftercare Center**
In diesem Projekt werden ehemals Suchtkranke in ein neues Leben begleitet. Unsere Hilfe galt im Besonderen den Frauen in dieser Einrichtung.
**2013: Projekt für Kinder und Jugendliche in Lettland**

Die EMK-Gemeinde in Liepa hat ihre Türen geöffnet und bietet Kindern einen sicheren Ort, um ihre Freizeit zu verbringen. Sie erhalten u.a. Hilfe bei ihren Hausaufgaben und eine warme Mahlzeit.

**2014: Gefangenenarbeit der EMK in Bulgarien**

Es werden im Rahmen des Projekts Gottesdienste, seelsorgerliche Gespräche und Bibelstunden in Gefängnissen sowie Hilfen für die Angehörigen angeboten.

**2015 Gemeindeaufbau in Roma-Gemeinschaften in Rumänien**

Mitglieder der EMK-Gemeinde in Cluj engagieren sich für die Unterstützung von Roma-Gemeinschaften.

**Arbeitsgruppe Frauendienst auf Zentralkonferenzebene**

Alle 2 Jahre treffen sich Frauen aus unserer Zentralkonferenz, jeweils einmal zur Konsultation und dann zum Frauenseminar.

2012 fand die Konsultation unter dem Motto „Debora – eine Frau mit Profil" in Bulgarien (in Bankia bei Sofia) statt. Delegierte aus Österreich war Grete Nausner (Linz).

Das Seminar hat im Oktober 2014 in Waldegg in der Schweiz stattgefunden. Grete Nausner und Leopoldine Pollin (beide Linz) waren unsere Vertreterinnen.

**Weltbund**

Über die Mitgliedschaft im Weltbund (World Federation of Methodist and Uniting Church Women – WFMUCW) sind wir mit methodistischen Frauen auf der ganzen Welt vernetzt. Aktuelle Informationen über die Arbeit des Weltbunds finden sich auf www.wfmucw.org.

Vom 5. bis 9. Juni 2014 fand das Joined European Area Seminar der Weltbundregionen Kontinentaleuropa und Großbritannien/Irland in Pomezia bei Rom statt. Unsere Delegierte war Renate Pessenlehner aus Linz. Esther Handschin hat für die musikalische Gestaltung gesorgt.

**Unsere ökumenischen Beziehungen:**

**Weltgebetstag der Frauen (WGT)**

Elisabeth Papauschek ist unsere Delegierte im Vorstand des Ökumenischen Nationalkomitees für den WGT in Österreich. Margit Wallner engagiert sich als Multiplikatorin für den WGT auf Österreichebene.

Jedes Jahr bereiten Frauen unserer Gemeinden mit Frauen aus anderen Kirchen den Weltgebetstag der Frauen vor und feiern gemeinsam. 2013 war die Gemeinde Wien-Fünfhaus gastgebende Gemeinde für einen Gottesdienst.

Von 11. bis 17. Juni 2014 fand die Europatagung des WGT zum Thema: „Voneinander lernen, miteinander leben" in Salzburg statt.

Gemeinsam mit Frauen aus anderen Kirchen wird jährlich der Weltgebetstag der Frauen vorbereitet und gefeiert:

2013: "Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen" (Frankreich)

2014: „Wasserströme in der Wüste" (Ägypten)

2015: „Begreift ihr meine Liebe?" (Bahamas)

2016: „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf" (Kuba)

**Ökumenisches Forum Christlicher Frauen**

Das Frauen*net*zwerk ist Mitglied im Ökumenischen Forum Christlicher Frauen Österreichs (ÖFCFÖ). Esther Handschin vertritt uns dort und nimmt an den Sitzungen des Vorstands und der Mitgliederversammlung teil.

Im Juni 2013 fand der jährliche ökumenische Frauenempfang in der Gemeinde Wien-Fünfhaus statt.

Das Forum hat eine Broschüre zum 10-jährigen Jubiläum der Charta Oecumenica herausgegeben bei der Esther Co-Autorin war.

**Dank**

Ich bedanke mich bei allen Frauen für die gute Zusammenarbeit und ihr Engagement. Mein Dank geht auch an die Pastorinnen und Pastoren für ihre vielfältige Unterstützung. Im Besonderen möchte ich Anke Neuenfeldt für ihr 20-jähriges Engagement im Vorstand des Frauen*net*zwerks von ganzem Herzen danken. Sie hat meine Freude an der Mitarbeit im Frauen*net*zwerk geweckt und war uns Frauen immer eine wichtige Stütze und Inspiration. Ich wünsche ihr Gottes Segen für ihren weiteren Weg.

*Iris Radauer*
*Vorsitzende des Frauen*netz*werks in Österreich*

# Kassabericht
# Frauen*netz*werk

## Jahresabschluss 2015
Bilanz zum 31.12.2015

| | Euro |
|---|---|
| **AKTIVA Umlaufvermögen** | |
| Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG 7.475.247 | 3.442,88 |
| **PASSIVA** | |
| Verbindlichkeiten und Rückestellungen | 3.131,60 |
| **Kapital** | 311,28 |
| | 3.442,88 |

Kapitalkonto-Aufgliederung

| | |
|---|---|
| Kapital zum 1.1.2015 | 899,64 |
| Gebarung | -588,36 |
| Kapital zum 31.12.2015 | 311,28 |

Verbindlichkeiten u. Rückstellungen:

| | |
|---|---|
| 661,60 | Weltbund method. Frauen |
| 350,– | Weltbundkonferenz 2016 |
| 570,– | Projekt Bolivien |
| 1.550,– | Projekt Albanien |

f.d.R. E. Papauschek

## Gewinn- und Verlustrechnung vom 1.1.2015 - 31.12.2015

**Einnahmen**

| | | **SommerSammlung** |
|---|---|---|
| Gemeinde Wien-Fünfhaus | 2.029,00 | 1.131,89 |
| Gemeinde Wien-Floridsdorf | 814,00 | 305,00 |
| Gemeinde St. Pölten | 285,00 | 100,00 |
| Gemeinde Graz | 752,00 | 400,00 |
| Gemeinde Linz/Ried | 690,00 | 760,00 |
| Gemeinde Salzburg | 2.752,00 | 500,00 |
| Gemeinde Salzburg: Projekte Albanien und Bolivien | 1.100,00 | |
| ESUMC: Projekt Albanien | 1.000,00 | |
| Allgemeine Spenden | 40,00 | 330,00 |
| Spenden mit Zweckwidmung | 1.390,00 | |
| Kollekte Frauenfreizeit: SommerSammlung | | 363,00 |
| Bankzinsen | 7,95 | |
| Zwischensumme | 10.859,95 | 3.889,89 |
| SommerSammlung | 3.889,89 | |
| Rückstellung: Weltbund methodistischer Frauen | -122,00 | |
| Verbindlichkeiten Projekte Albanien und Bolivien | -2.120,00 | |
| | **12.507,04** | |

**Aufwände**

| | |
|---|---|
| FNÖ Vorstandssitzungen, | 221,20 |
| WGT-Seminar | 111,00 |
| Ökumenisches Forum Christlicher Frauen | 223,60 |
| FrauenWege | 132,00 |
| Bankspesen, Porti | 17,60 |
| Dotierung Weltbund-Konferenz 2016 | 350,00 |

**Projekte**

| | |
|---|---|
| SommerSammlung: Rumänien, Gemeindeaufbau in Roma-Gemeinden | 3.890,00 |
| Gehalt der Sekretärin der Superintendentin von Serbien | 3.000,00 |
| Missionsprojekt Bolivien: Stipendienprogramm für Frauen | 2.400,00 |
| Missionsprojekt: Albanien:-Gemeindeaufbau | 2.400,00 |
| SommerSammlung 2014: Bulgarien Gefangenenarbeit | 350,00 |
| | **13.095,40** |
| **Gebarung** | -588,36 |
| | **12.507,04** |

**Bericht der Rechnungsprüferinnen Irmtraud Reiner und Doris Pöll**

Wien, 16. Februar 2016

Die unterzeichneten Rechnungsprüferinnen haben für das Rechnungsjahr 2015 die Unterlagen der Finanzreferentin geprüft. Die stichprobenweise geprüften Belege wurden mit den Eintragungen auf den korrespondierenden Konten verglichen. Die Buchhaltung wurde exakt geführt und in Ordnung befunden.
Die Prüferinnen stellen den Antrag, die Finanzreferentin Elisabeth Papauschek zu entlasten und ihr für die gewissenhafte Erledigung der Rechnungsführung Dank auszusprechen.

Die Rechnungsprüferinnen

Irmtraud Reiner (e.h.) Doris Pöll (e.h.)

# Bericht des Superintendenten von Albanien und Makedonien

## 1. Albanien

**Über das Land**
Albanien ist ein schönes, gebirgiges und manchmal noch wildes und unberührtes Land. Fünfzig Jahre war es durch ein strenges kommunistisches Regime isoliert von Europa. Im Jahre 1990 gab es auch in Albanien eine politische Wende und das bis dahin abgeschlossene Land begann sich zu öffnen. Heute ist Albanien ein Land auf dem Weg zu einer demokratischen Struktur und hofft, ein Teil der EU zu werden.
Der Weg dorthin ist wegen der großen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rückstände weit. Die heutige Situation Albaniens ist geprägt von einer Wanderungsbewegung, vor allem der jungen Menschen, ins Ausland und in die großen Städte. Während früher ein Großteil der Bevölkerung auf dem Lande lebte, gibt es heute ein Anwachsen der Städte, verbunden mit den damit zusammenhängenden Wohnraumproblemen, fehlenden Arbeitsplätzen und Schattenwirtschaft. Das führt zu einem Aufbrechen der Großfamilien, die traditionell die Basis der Gesellschaft bildeten.
Die sozialistische Regierung bemüht sich, die im Lande herrschende Korruption und die Defizite im Steuer- und Bauwesen zu bekämpfen. Auch Demokratie, Verwaltung und Justiz bedürfen noch wichtiger Schritte. Der Staat beginnt soziale Dienste zu ermöglichen und zu fördern. Dafür braucht das Land Unterstützung von innen und außen. Albanien ist auf dem langen Weg nach Europa.

**Unsere Arbeit**
Die EmK vermittelt ein christliches Menschenbild, in dem Freiheit und Verantwortung zusammen gehören. Die EmK vertritt den Glauben, der durch die Liebe tätig ist und in dem die Menschen durch ihr Tun Verantwortung für die größere Gemeinschaft der Menschen übernehmen. Wir glauben, dass dieser im Leben verankerte Glaube ein wichtiger Beitrag für Land und Menschen ist.
Die EmK führt regelmäßige Fortbildungsseminare und gemeinschaftsbildende Veranstaltungen durch. Sie finden guten Zuspruch unter den Mitgliedern der EmK und darüber hinaus. Dazu gehören ein Sommerlager mit Familien, theologische Fortbildungsseminare, Fortbildung im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Bildung vor Ort in verschiedenen Kleingruppen in den Gemeinden.
Ein Teil dieser Arbeit sind auch soziale Projekte, landwirtschaftliche Projekte und die Unterstützung von Initiativen, die zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen führen.
Die EmK führt durch ihre Arbeit auch Menschen zusammen, die sonst nicht viel miteinander zu tun haben. In der besonderen Situation der Balkanländer (Albanien, Makedonien, Serbien) führt dies zur Überwindung von Vorurteilen und ist ein Beitrag zum Frieden in der Region.

**Gemeindeaufbau in Albanien**

**EmK-Gemeinde Pogradec**
Die Gemeinde wurde 2008 gegründet. Seither ist die Gemeinde beständig gewachsen. Mustafa Isufi hat jahrelang berufsbegleitend die Gemeinde geleitet. Er arbeitete als Lehrer und ist seit Jahresbeginn als Lokalpastor in Pogradec angestellt. Die Gemeinde besteht vor allem aus Familien und hat eine umfangreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es gibt Frauen- und Männertreffen, Gebetstreffen, Musik- und Sprachkurse und eine lebendige Zusammenarbeit mit anderen evangelischen Kirchen vor Ort. Die Gemeinde ist in den vergangenen Jahren gewachsen und musste bereits zweimal umziehen. Seit 2016 hat sie ihr eigenes Gemeindehaus. Dieses Haus ist an der Seepromenade am Ohridsee. Es konnte durch großzügige Spenden aus der Schweiz und aus Deutschland erworben werden. Die Gemeinde kümmert sich um Menschen, die in Not sind und unter Armut leiden. Höhepunkt des Jahres 2015 war die Taufe und Aufnahmen von 27 Personen in einem feierlichen Gottesdienst. Gemeindemitarbeiter beteiligen sich an den Projekten in Pogradec. Die Gemeinde bildet seit 2012 eine eigene Bezirkskonferenz.

**EmK-Gemeinde Tirana**
Die Gemeinde ist aus einer Studentengemeinde im Jahr 2008 entstanden. Heute gibt es in Tirana viele junge Familien. Immer wieder gibt es neue Studierende, die sich der Gemeinde anschließen. In Tirana gibt es Bibelstunden und Gesprächskreise, in denen viel diskutiert wird. Es gibt Sprach- und Musikkurse und eine Kooperation mit einer Behinderteneinrichtung in Tirana. 2015 ist die Gemeinde in ein größeres Haus umgezogen. Die Kirche vermietet in ihrem Gebäude Räume an Studenten aus der EmK, die nach Tirana kommen um zu studieren. Die Gemeinde ist ebenfalls gewachsen und auf der Suche nach einem eigenen Gebäude. Verantwortlich für die Gemeinde in Tirana ist Rigels Kasmollari, der als Laie dort seinen Dienst tut.

**EmK-Gemeinde Elbasan**
Diese Gemeinde wurde im Herbst 2014 gegründet. Florian Cela dient dort als Laienpastor. Er ist hauptberuflich Lehrer an einem Gymnasium. Die Arbeit in Elbasan wurde in einer angemieteten Wohnung begonnen. Mittlerweile ist die Gemeinde deutlich gewachsen und die Räume sind zu klein geworden. Die Gemeinde Elbasan hat 2015 die ersten Taufen und Aufnahmen in die Mitgliedschaft gefeiert. 7 Personen wurden dabei getauft bzw. aufgenommen. Ein größeres Gemeindegebäude wird gesucht. Mit Sprach- und Musikkursen wurde begonnen. Die Gemeinde überlegt, welche Dienste sie an den Menschen in Elbasan tun kann.

**Mitarbeiter_innen**
Die EmK in Albanien verwendet als Rechtskörper derzeit eine Stiftung, die Stiftung Diakonia Metodiste. Sie wickelt derzeit alle Rechtsgeschäfte der Kirche ab. Exekutivdirektor ist Rigels Kasmollari.
Es gibt im Moment drei Theologiestudenten, die an einem anerkannten Studienprogramm der Nazarener in albanischer Sprache teilnehmen: Mustafa Isufi (Pogradec), Florian Cela (Elbasan) und Gjergi Lushka (Tirana).

**Projekte der EMK:**

**Nähprojekt für Frauen in Pogradec**
Das Nähprojekt der Frauen begann im Jahr 2010 in Pogradec. Es war als Lernprogramm für Frauen gedacht, in dem sie Nähen lernen konnten. Die Arbeitslosigkeit ist in Pogradec unter Frauen besonders hoch. Im Projekt geht es um Anfertigung und Produktion verschiedener Stofftaschen. Durch den Verkauf können die Frauen einen Beitrag zum Familieneinkommen leisten. Gleichzeitig hilft es Frauen, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und durch die gute Gemeinschaft werden sie auch in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

**Landwirtschaftsprojekt**
In Folge des Heilkräuterprojekts wurde in Pogradec ein Obstbauprojekt entwickelt. Mehr als 70 Familien erhielten über 3000 Obstbäume, vor allem in den Bergregionen. Dieses Projekt hilft den Familien ein Einkommen auf ihrem eigenen Grund und Boden zu erwirtschaften.

**Transporte für Menschen mit Behinderung in Tirana**
Kinder und Jugendliche mit Behinderung werden regelmäßig zu einem Tageszentrum geführt und wieder heim transportiert. Dadurch ist es ihnen möglich, Therapien zu besuchen und nötige Hilfeleistungen zu empfangen.

**Tageszentrum für alte Menschen und Personen mit Behinderung in Pogradec**
Am Hauptplatz in Pogradec gibt es dieses Zentrum, in dem Getränke, Spiele, Begegnung und fachliche Beratung angeboten werden, wenn es nötig ist. Dieses Zentrum wird als Diakoniezentrum in Kooperation mit dem örtlichen Behindertenverband geführt.

**Geschichte der EmK in Albanien**
Die EmK entstand aus Hilfseinsätzen deutscher Methodisten in Albanien. Im Jahr 2008 wurden Superintendent Wilfried und Jean Nausner mit der Aufsicht über die weitere Entwicklung der kirchlichen Arbeit in Albanien von Bischof Patrick Streiff beauftragt. Sie ist heute auf dem Weg, eine eigenständige Kirche zu werden. Die beiden größten Gemeinden in Albanien wachsen. Etwa 200 Personen bekennen sich heute zur EmK, vor allem in den Städten Pogradec, Tirana und Elbasan.
Die EmK versteht sich in Albanien als eine Kirche, die für die Menschen da ist. Deshalb geht es ihr um das gemeinsame Wohl aller Menschen im Lande. Sie bemüht sich, Vertrauen zu schaffen auf der Basis eines Lebens im Einsatz für die Welt nach dem Vorbild Jesu Christi.
Das geschieht durch das Lebenszeugnis ihrer Mitglieder, durch die Bildung glaubwürdiger Gemeinschaft, durch Fortbildung und soziale Dienste.

## 2. Makedonien
In Makedonien, das ein Distrikt der Jährlichen Konferenz für die Republiken Serbien und Makedonien ist, gibt es ein paar wichtige Änderungen:
Ein neuer Kirchenvorstand wurde gewählt. Es ist ein weiterer Schritt zur Verjüngung der Kirchenleitung. Kirchenvorstandspräsident ist weiterhin Dr. Emil Zaev. Der Kirchenvorstand beginnt seine Arbeitsperiode mit der Jährlichen Konferenz 2016 (Padina / Serbien).
Die Arbeit in den Gemeinden in Makedonien geschieht vor allem durch Laienpastoren. In den letzten 2 Jahren wurden 2 neue Laienpastoren angestellt. Erfreulich ist, dass es erstmals seit vielen Jahren wieder 2 Kandidaten für das Pastorenamt gibt. Sie werden in den nächsten Jahren berufsbegleitend an einem anerkannten Ausbildungsprogramm der Nazarener in Bulgarien teilnehmen. Nach 6 Jahren ist diese akademische Ausbildung abgeschlossen.
Erstmals ist es der Kirche in Makedonien gelungen, ihren Anteil an den Kosten der Distriktskasse und der Kirche mehr als zu verdoppeln. Makedonien macht so die ersten Schritte in die finanzielle Eigenständigkeit. Die Verantwortung für die gemeinsame Kirche wächst und wird wahrgenommen.
Eine verantwortliche Person für die Kommunikation mit Partnergemeinden wurde gefunden, die auch die Auslandskontakte der Kirche betreut und verantwortlich für die WebPage der Kirche ist. Daniela Stoilkova hat eine Grafikerinnenausbildung und ist dabei, Öffentlichkeitsarbeit zu lernen und in Makedonien sinnvoll einzusetzen.
Ein Roma Development Fund wurde gegründet. Er leistet Hilfen für die im Lande recht starke Gruppe der Roma. Hauptsächlich will dieser Fonds Bildung vermitteln, um dadurch die Menschen zu befähigen, ihr Leben in Eigenverantwortung zu führen.
Die vom Fonds unterstützten Projekte umfassen: Schulbesuch von Kindern aus bedürftigen Familien, vor allem in kleinen Dörfern rund um Strumica, Sommerschule und Begleitschule für Kinder aus Romafamilien in Ohrid, Sprach- und damit verbundene Alphabetisierungskurse in Kocani und Musikkurse für Kinder- und Jugendliche.
Geplant sind darüber hinaus Kurse in Dörfern zur Erziehung und Befähigung von Eltern in Fragen der Kindererziehung und Lebenshygiene.
Mit diesem Fonds unterstützen wir Roma bei ihrer eigenen persönlichen und familiären Entwicklung.
Der Fonds ist aus der Überzeugung entstanden, dass Roma vor allem Bildung benötigen, um Verantwortung für sich selbst, ihre Familien und die größere Gemeinschaft übernehmen zu können. Die EmK hat in Kocani eine eigene Gemeinde mit einem Laienpastor aus dieser Bevölkerungsgruppe.

Das Miss Stone Zentrum hat seine Aufgaben ausgeweitet. Neben Essen auf Rädern, den Kursen für Behinderte und der Notversorgung bedürftiger Menschen gibt es nun auch eine Flüchtlingsarbeit in Gevgelija. Dort unterstützen wir Flüchtlinge mit lebensnotwendigen Gütern, Essen auf Rädern und anderen Hilfsmaßnahmen. Durch das sogenannte Schließen der Balkanroute verlagern sich nun die Probleme. Gevgelija wird immer mehr zu einem Anhalte- und Rückführungslager. Das Schließen der Grenze bewirkt vermehrt illegale Ein-

und Durchwanderung nach Europa. Geschlossene Grenzen schaffen neue Probleme. Ein Ende der Krise ist nicht absehbar.
Die Situation in Makedonien vor den bevorstehenden Wahlen ist politisch krisenhaft. Es ist unklar, wie es weiter gehen wird. Das Land steht nun schon einige Zeit am Rande der Gewalt. Der Präsident hat eine Amnestie für Wahlbetrüger und Personen, die ihr Amt missbraucht haben, ausgesprochen, obwohl es nie zu einer Anklage gekommen ist. Man wirft ihm vor, dass er nur diejenigen schützen wollte, die sich etwas zu Schulden haben kommen lassen. Manche Personen haben gesagt, dass sie keine Amnestie, sondern ein faires Verfahren wollen. Fehler in den Wählerlisten wurden vor den Wahlen nicht korrigiert. Jeden Tag finden Demonstrationen statt. Die Spannungen legen sich langsam auch zwischen die ethnischen und Sprachgruppen im Lande. Niemand weiss, wie lange es so weiter gehen kann. Makedonien braucht die Anteilnahme und das Gebet der Mitchristen in Europa, damit es diese schwierige Zeit bewältigen kann.

*Superintendent Wilfried und Frau Jean Nausner*
*Mai 2016*

# Bericht über die Theologische Hochschule Reutlingen

Liebe Schwestern und Brüder der Österreichischen Jährlichen Konferenz,
mit dem folgenden Bericht möchte ich Euch/Ihnen einen Einblick in die Arbeit und Situation der Theologischen Hochschule Reutlingen (THR) im vergangenen Jahr geben.

**1. Neue Struktur**
Die im Jahr 2014 vom Verwaltungsrat beschlossene Neustrukturierung der Hochschule ist mit Wirkung vom 1.8.2015 umgesetzt worden. Es ist zwar noch zu früh für eine umfassende Bestandsaufnahme, doch lässt sich nach gut acht Monaten sagen, dass sich die neue Organisationsstruktur mit Hochschulrat, Senat und Rektorat bewährt hat. Hier schlägt vor allem positiv zu Buche, dass der Hochschulrat (= das Gremium, durch das die Kirche die Hochschule leitet) wesentlich öfter tagt als der bisherige Verwaltungsrat und so die strategische Leitung deutlich schneller und flexibler ausüben kann. Beim Senat wirkt sich vor allem die paritätische Mitbeteiligung der Studierenden (neben Lehrbeauftragten und nichtwissenschaftlichem Personal) höchst förderlich für die Leitung der Hochschule in den Bereichen Lehre, Studium und Forschung aus. Damit das Rektorat, dem drei der sieben Professor_innen mit dem Auftrag der geschäftlichen Leitung der Hochschule angehören, mit dem übrigen Kollegium vernetzt bleibt, trifft sich das gesamte Kollegium (das zugleich die Prüfungskommission bildet) in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Beratungen in allen relevanten Fragen. Wenngleich die strategische (Hochschulrat) und die akademische (Senat) Leitung der Hochschule nunmehr strukturell strikt getrennt erfolgt, hat es sich bewährt, dass der Rektor beratendes Mitglied im Hochschulrat ist und somit eine Vernetzung der Arbeit dieser beiden Organe gewährleistet ist. Es ist hier ein „Geist" des Miteinanders, in dem beide Gremien zum Wohle der Hochschule und ihres kirchlichen Auftrags arbeiten, deutlich wahrnehmbar.
Als problematisch erweist sich dagegen die vom Wissenschaftsministerium für den Fall der Neustrukturierung zugesagte unbefristete staatliche Anerkennung der Hochschule. Trotz wiederholter und zunehmend nachdrücklicher Nachfragen meinerseits ist bislang nichts erfolgt. Das hat laut Auskunft des Ministeriums vor allem mit internen personellen und strukturellen Veränderungen zu tun. Eine zeitnahe Entscheidung ist aber zugesagt worden. Vielleicht kann ich sie der Jährlichen Konferenz mündlich mitteilen.

**2. Reakkreditierung der Studiengänge**
Die Reakkreditierung unserer beiden Studiengänge (Bachelor und Master) ist im Juli des vergangenen Jahres erfolgreich abgeschlossen worden. Die dafür zuständige „Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen" (AQAS) hat die (erneute) Akkreditierung für die Dauer von sieben Jahren (bis 2021) mit Auflagen ausgesprochen. Auch die Arbeit an den Auflagen (Überarbeitung der Modulhandbücher, Überarbeitung und juristische Prüfung der Studien- und Prüfungsordnung) ist abgeschlossen. Dabei hat die juristische Prüfung keinerlei Beanstandung ergeben. Neben den Auflagen sind auch einige Empfehlungen ergangen. Alles zusammen hat dazu gedient, bislang vorhandene Schwachpunkte aufzudecken und zu beheben. Es ist durch den Reakkreditierungsprozess also nicht nur eine

Qualitätssicherung, sondern eine Qualitätssteigerung erfolgt.

**3. Neue Studiengänge**

Der seit längerem in Vorbereitung befindliche berufsbegleitende Studiengang „Christliche Spiritualität im Kontext verschiedener Religionen und Kulturen" soll möglichst zum Beginn des Studienjahres 2017/18 an den Start gehen. Er soll hauptsächlich in Form von Wochenend-Blockseminaren stattfinden. Da er sich finanziell selbst tragen muss, rechnen wir mit Gesamtkosten in Höhe von 5.000 Euro pro Studierender/m. Neben Lehrbeauftragten werden auch die Professor_innen der Hochschule in einem gewissen Umfang eingebunden sein. Das Modulhandbuch sowie die Studien- und Prüfungsordnung werden zurzeit erarbeitet. Danach soll die Akkreditierung des Studiengangs beantragt werden.

Auf eine Initiative der EmK in der Schweiz hin hat unter Beteiligung von Vertreter_innen der deutschen Jährlichen Konferenzen im Januar dieses Jahres ein Gespräch über die Einrichtung eines weiteren berufsbegleitenden Masterstudienganges an der THR stattgefunden. Er soll insbesondere „Spätberufenen" und „Quereinsteigern", die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Theologiestudium mehr absolvieren können, den Zugang zum pastoralen Dienst in unserer Kirche ermöglichen – oder grundsätzlich gesagt: Er soll helfen, Menschen für das Theologiestudium und den kirchlichen Dienst zu gewinnen. Die Kommissionen für ordinierte Dienste und Kabinette sind zurzeit dabei, den eigenkirchlichen Bedarf abzuschätzen. Darüber hinaus könnte der Studiengang aber auch von der EKD (bzw. ihren Gliedkirchen), bei der sich für die nächsten beiden Jahrzehnte ein akuter Pfarrer_innenmangel abzeichnet,[2] in Anspruch genommen werden. Bei ersten diesbezüglichen Kontakten haben EKD-Vertreter eine grundsätzliche Gesprächsbereitschaft in dieser Sache signalisiert. Sollte dieser Studiengang kommen, kann er nur unter Ausweitung der finanziellen und personellen Ressourcen der THR sowie in Synergie mit dem oben genannten Spiritualitätsstudiengang, dem regulären Masterstudiengang und der Methodist E-Academy realisiert werden. All dies muss sorgfältig erwogen werden.

**4. Studierende, Lehrende**

Im vergangenen Jahr hat die Zahl der Studierenden zum ersten Mal seit rund zehn Jahren wieder abgenommen: von 67 auf derzeit 63. Über die Ursachen, die sehr komplex sein können, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Wo wir als Hochschule diesbezüglich etwas tun können, werden wir es nicht unversucht lassen (vgl. den Spiritualitätsstudiengang). Auf der anderen Seite ist ja auch nicht wirklich „normal", dass die Studierendenzahl kontinuierlich zunimmt – zumal die Bewerbungen für den pastoralen Dienst in unserer Kirche ja tendenziell rückläufig sind. So sind wir gespannt auf die Neuzugänge des kommenden Studienjahres.

Bei den Lehrbeauftragten hat es im vergangenen Jahr zwei Veränderungen gegeben. Für Dr. Åsa Nausner, die eine Stelle in Schweden angetreten hat, konnten wir im Fach Interkulturelle Kommunikation mit Dr. Gabriele Mayer eine ebenfalls sehr kompetente Nachfolgerin gewinnen. Und anstelle von Pastor Stefan Herb hat Pastor Matthias Kapp die Lehrbeauftragung im Fach Pastoraltheologie übernommen.

**5. Internationales**

Das internationale Profil der Hochschule ist auch während des vergangenen Jahres gepflegt worden. So haben zwei unserer Studierenden die Gelegenheit wahrgenommen, im Ausland zu studieren (an der Methodist Theological University in Seoul/Südkorea und am NCC Center for the Study of Japanese Religion in Kyoto/Japan). Beide bringen ihre neuen Einsichten in den Studienalltag der THR ein. Umgekehrt hatten wir im vergangenen Semester drei internationale Studierende zu Gast (ein Student von der Methodist Theological University in Seoul/Südkorea, eine Studentin vom Wesley Theological Seminary in Washington/DC, USA, und ein Student im Rahmen des Dreier-Abkommens Duke-Reutlingen-Tübingen). Einer von ihnen bleibt zu einem längeren Studienaufenthalt an der THR.

Die Zusammenarbeit im Rahmen von MTSE (Methodist-related Theological Schools in Europe) ist intensiviert worden. Die Britische Methodistenkirche und auch die Nazarener sind nun fest ins MTSE-Netzwerk integriert. Planungen laufen auf verschiedenen Ebenen, um die Arbeit der methodistischen Ausbildungsstät-

[2] So werden in den nächsten 15 Jahren allein in der Hannoverschen Landeskirche 1000 von derzeit 1800 Pfarrer_innen in den Ruhestand gehen. In anderen Landeskirchen ist die Personalsituation ähnlich angespannt.

ten Europas noch enger miteinander zu vernetzen. Dr. Michael Nausner wurde zum Vizepräsidenten von MTSE gewählt. Im Februar 2016 wurde im Zusammenhang der alle zwei Jahre stattfindenden MTSE-Tagung sowohl eine Studierendenkonferenz als auch eine größere Theologische Konferenz zum Thema Versöhnung veranstaltet. An der Studierendenkonferenz nahmen fünf Studierende der THR mit je einem auf Englisch gehaltenen Referat teil. Tina Manueli, MA-Absolventin der THR, organisierte diese Konferenz, an der auch Studierende aus England, dem Kongo, dem Libanon, Russland und Simbabwe teilnahmen.
Auch hatten wir die Möglichkeit, im Rahmen des STIBET-I-Programms des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) unsere internationalen Studierenden zu unterstützen. Außerdem haben wir die Gelegenheit genutzt, bei einem anderen DAAD-Programm, „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge", teilzunehmen. Im Rahmen dieses Programms werden „studierfähige Flüchtlinge" von deutschsprachigen Studierenden (die für ihre diesbezügliche Arbeit mit DAAD-Mitteln bezahlt werden) unterstützt, um so schnell wie möglich ein Studium in Deutschland aufnehmen zu können.

**6. Bauangelegenheiten**
Nachdem wir im vergangenen Jahr die Sanierung noch unsanierter Bereiche des älteren unserer beiden Studentenwohnheime vornehmen konnten, stehen nun weitere bauliche Maßnahmen an. Dabei haben die Sanierung der Heizungsanlage sowie des letzten unsanierten Wohnheimbereichs (einschließlich Mensa) oberste Priorität. Sehr dringlich sind aber auch die Sanierung des Lehrgebäudes (einschließlich Schaffung von Barrierefreiheit) sowie die Erweiterung (oder gar ein Neubau?) der Bibliothek, die inzwischen hart an die Kapazitätsgrenze gelangt ist. Infolge des Verkaufs des Erbbaugrundstücks im Jahr 2014 haben wir gewisse finanzielle Möglichkeiten, die aber im Falle eines Neubaus der Bibliothek ausgeweitet werden müssten. Der neu eingerichtete Ausschuss für bauliche Planung, der je zur Hälfte mit Mitgliedern des Hochschulrats und des Senats besetzt ist, hat begonnen, sich intensiv mit diesen Fragen zu beschäftigen.

**7. Rektoratsassistenz**
Der Hochschulrat hat die Schaffung einer Assistenzstelle für das Rektorat beschlossen. Die im kommenden Herbst anzustellende Person soll die Hochschulleitung insbesondere in Aufgaben entlasten, für die ein hohes Maß an spezifischer Fachkompetenz sowie zeitlicher Kapazitäten erforderlich ist, wie etwa Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, Finanzwirtschaft, Studiengangsakkreditierung und -verwaltung, um nur einiges zu nennen. Die Stelle ist zunächst auf drei Jahre befristet und soll nach 1,5 Jahren evaluiert werden. Bislang sind 19 Bewerbungen eingegangen.

**8. Theologische Woche**
Zum Abschluss möchte ich noch einmal sehr herzlich zur Theologischen Woche einladen, die vom 2. bis 6. Oktober dieses Jahres in der Hochschule stattfinden wird. Zu dem höchst aktuellen Thema „Glauben leben in einer Welt religiöser Vielfalt" ist es uns gelungen, eine Reihe namhafter Referent_innen zu gewinnen. Näheres ist dem Flyer zu entnehmen, der inzwischen an alle Bezirke gegangen sein dürfte. Ihr könnt / Sie können ihn aber gerne auch bei uns anfordern bzw. sich auf unserer Homepage (www.th-reutlingen.de) informieren.

Reutlingen, 2. Mai 2016
*Dr. Roland Gebauer, Rektor*

# Bericht Diakonie Zentrum Spattstraße

Das zurückliegende Arbeitsjahr war für das Diakonie Zentrum Spattstraße sowohl aus wirtschaftlicher Sicht als auch thematisch eine bewegte und herausfordernde Zeit.
Wirtschaftlich galt es im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe mit einer relativ geringen Tagsatzerhöhung über die Runden zu kommen und Auslastungseinbußen aufgrund des Umbaus der WG Challenge zu kompensieren. Parallel dazu drohten erhebliche Kürzungen im Aufgabenbereich der Sozialabteilung des Landes OÖ schlagend zu werden und das Finanzergebnis zusätzlich zu belasten.
Thematisch, inhaltlich und wirtschaftlich waren wir wie viele Träger sozialer Dienste, mit der Flüchtlingsarbeit beschäftigt. Da dieser Aufgabenbereich für die Arbeit im Diakonie Zentrum Spattstraße neu ist, bildet der Punkt Flüchtlingsarbeit bzw. unser Projekt für unbe-

gleitete minderjährige Flüchtlinge einen Schwerpunkt (siehe Top 2) in diesem Bericht.
Sofern aus den übrigen Arbeitsfeldern keine besonderen Vorkommnisse zu berichten sind, wird zu diesen dementsprechend kurz berichtet.

**1. Wirtschaftliche Entwicklung**

**Die wirtschaftliche Entwicklung der Einrichtung ist durchwegs positiv**. Der Gesamtumsatz hat sich im Verhältnis zu der steigenden Mitarbeiter_innenzahl positiv entwickelt. Mit Stichtag 01.04.2016 sind im Diakonie Zentrum Spattstraße 787 Mitarbeiter_innen beschäftigt.
Am 13. April 2016 hat eine Betriebsratswahl stattgefunden. Die konstituierende Sitzung des neuen Betriebsratsteams erfolgt am 19. Mai 2016.
Bei den **sozialpädagogischen Wohngruppen** und im **Sonderkrankenhaus** war die durchschnittliche Auslastung zufriedenstellend. Ausreißer war die **WG Strengberg**, die aufgrund einer Minderauslastung ein Defizit aufwies.
In fachlicher und wirtschaftlicher Hinsicht besonders zufriedenstellend ist das Ergebnis der **Sozialpädagogischen Familienbetreuung** (SFB). Im Sommer 2016 werden wir dieses Arbeitsfeld mit der **Einzelwohnbetreuung (EWB)** um ein neues Betreuungsprojekt im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe erweitern.
Betreffend der Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung in den Bereichen **Frühförderung, Frühe Kommunikationsförderung, WG Kaya und Schulassistenz** in Privat- und höheren Schulen sind wir auf einem guten Weg. Die Vorgaben (ca. 100.000 Euro Kostensenkung und 28.000 Euro Effizienzsteigerung) können bis 2020 erreicht werden.
Am 3. Februar 2016 wurde der neu renovierte **Kindergarten für Dich und Mich** eröffnet. Die Renovierung wurde zur Gänze aus Landes- und Bundesmittel finanziert. Mit dem Umbau konnte auch ein barrierefreier Zugang zum Kindergarten und zum Gartengebäude (WG Challenge und Kaya 2) geschaffen und dadurch die Nutzung des Gebäudes wesentlich verbessert werden.
Der Bereich der **Schulassistenz** verzeichnet nach wie vor ein stetiges Wachstum und stellt somit den wirtschaftlich und personell größten Aufgabenbereich in der Einrichtung dar.

**Wohngruppe Kaya**

Mitte 2016 werden wir in der **Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen** einen 8. Platz ausschließlich für Klientinnen aus einem anderen Bundesland zur Verfügung stellen. Die Einnahmen reduzieren die von der Sozialabteilung vorgegebene Summe an Einsparungen, da diese der vorgeschriebenen Kostensenkung angerechnet werden. Im Gegenzug werden wir die Betreuungsstunden um 16 Wochenstunden erhöhen. Bis Ende 2017 werden die Räumlichkeiten in der Schubertstraße behelfsmäßig genutzt. Ab 2018 können wir das Dachgeschoß so ausbauen, dass für die 8 Bewohnerinnen ausreichend Platz in der Wohngruppe gegeben ist.

**Projekt Kaya 2**

Für den Zuschuss zu den Adaptierungs- und Einrichtungskosten wurde eine Rückzahlungsverpflichtung unterzeichnet. Der Förderantrag für die zugesagten Fördermittel wurde bei der Abt. Soziales gestellt. Am 19.5. findet eine Besprechung bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung der Wohngruppe Kaya plus (Kaya 2) mit den zuständigen Mitarbeiter_innen der Sozialabteilung statt.

**2. Neue Projekte**

**Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)**

Im Juni 2015 hat die Soziallandesrätin in einem Brief an den Kirchenvorstand um Unterstützung bei der Unterbringung von Flüchtlingen ersucht. Sehr rasch hat sich das Diakonie Zentrum Spattstraße bereit erklärt, passend zu unseren Arbeitsfeldern, ein Projekt für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** zu starten. Vergütet sollte die Betreuung der UMF mit einem Tagsatz von € 95,– werden. So haben wir das UMF-Projekt mit Hochdruck in nur zwei Monaten in der Prinz Eugen Straße realisiert. **Immer mit dem Ziel, auf der Basis unserer Qualitätsstandards ein „Best Practice Projekt" zu etablieren.** Zur weiteren Umsetzung war geplant, das Projekt in die Wiener Straße 260 zu übersiedeln. Zu diesem Zweck hat sich die Eigentumsverwaltung der Evangelisch-methodistischen Kirche bereit erklärt, drei Stockwerke zur bedarfsgerechten Betreuung von UMF umzubauen und bereitzustellen. In einem der drei Stockwerke sollte eine Wohngruppe von unmündigen, unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe betrieben werden.

Eine fachlich fundierte, auf Standards der Kinder- und Jugendhilfe beruhende Betreuung, wurde sowohl von der Sozialabteilung als auch von der Kinder- und Jugendhilfe als maßgeblich erachtet, um der Problemlage der Burschen in der Betreuung gerecht zu werden.
Wir mussten jedoch zu Kenntnis nehmen, dass sich die sozialpolitischen Verhältnisse zunehmend, sowohl auf Bundesebene als insbesondere auch in Oberösterreich (schwarz/blaue Landesregierung), negativ verändert haben. Wie Sie alle wissen, trat an Stelle der „Willkommenskultur" eine „das-Boot-ist-voll-und-Grenzen-dicht"-Haltung.
Vor diesem Hintergrund hat sich auch die Ressourcenausstattung für die Betreuung von UMF negativ entwickelt. Derzeit erhalten wir für die UMF-Betreuung einen Tagsatz in der Höhe von € 75,–. Zum Vergleich dazu erhalten wir für einen Jugendlichen in einer „normalen" Wohngruppe um 100 Euro mehr, um eine adäquate Betreuung leisten zu können. Ein maximaler Tagsatz von € 95,– wurde uns zwar in Aussicht gestellt, wird aber immer noch nicht ausbezahlt. Personell gesehen bedeutet das, dass in einer UMF-WG von gleich viel (oft weniger qualifiziertem) Personal doppelt so viele Jugendliche betreut werden müssen.
Nach sorgfältiger Abwägung haben wir uns aufgrund der veränderten politischen Rahmenbedingungen und des damit einhergehenden wirtschaftlichen Risikos für das Diakonie Zentrum Spattstraße entschieden, den Ausbau des Projekts zu stoppen.
Das bestehende UMF-Projekt (mit 20 Jugendlichen) in der Prinz Eugen Straße werden wir wie bisher so gut wie möglich, auf einem hohen fachlichen Standard mit sehr viel Herzblut und Engagement und mit dem Focus der Integration der Jugendlichen weiter führen.

**3. Ausblick**
Zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität werden wir auch weiterhin eine Qualitätsstrategie verfolgen. Wir sind überzeugt, dass langfristiger Bestand und Stabilität nur durch qualitätsvolle Angebote gesichert werden können. Zentrale Aufgabe der Geschäftsführung ist dabei für eine bedarfsgerechte Ressourcenausstattung und für gut ausgebildetes Personal zu sorgen, das sich mit der Aufgabe „Dasein für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene" und der Einrichtung identifiziert.
Die wirtschaftliche Prognose für das kommende Jahr ist gut. Aus dem laufenden Betrieb ist kein finanzielles Risiko zu erwarten. Vielmehr rechnen wir weiterhin mit einem Wachstum bei den mobilen Angeboten und im Bereich der Schulassistenz. Die Auslastung der Wohngruppen sollte sich in Oberösterreich und Niederösterreich wieder stabilisieren.
Mit der Fertigstellung des Umbaus des Gartengebäudes verfügt auch die Wohngruppe Challenge über neue, moderne Räumlichkeiten und das Projekt Kaya 2 kann gestartet werden.
Im Sommer 2017 wird mit Mitteln von Licht ins Dunkel unsere **Krisenstelle Wàki** saniert. Damit ist die gesamte Infrastruktur der Einrichtung auf dem neuesten Stand.
Wir möchten uns am Schluss dieses Berichts bei der Evangelisch-methodistischen Kirche ganz herzlich für das Vertrauen in unsere Arbeit und den für uns so wichtigen Rückhalt bedanken.

*Linz, Mai 2016*
*GF Mag.ª. (FH) Andrea Boxhofer*
*GF Mag. (FH) Heinz Wieser*

Tätigkeitsbericht „Unsere Arbeit"
(Stand: Oktober 2015)

# X. Statistik
# 2015

# MITGLIEDERSTATISTIK 2015

| | | | Wien-Fünfhaus | Wien-Floridsd. | Wien-Engl. | Graz | St.Pölten | Salzburg | Linz-Ried | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Bekennende Mitglieder** | | | | | | | | | |
| | **Bekennende Mitglieder Jahresanfang** | | 166 | 45 | 220 | 79 | 34 | 62 | 131 | 737 |
| | **Zugang durch** | Anschluss aus der eigenen Kirche | | | 5 | 1 | | | | 6 |
| | | Anschluss von außerhalb der eigenen Kirche | | | | | | | | 0 |
| | | Überweisung | 2 | | 2 | 3 | | | | 7 |
| | **Summe Zugang** | | 2 | | 7 | 4 | | | | 13 |
| | **Abgang durch** | Tod | 1 | | 1 | 1 | 2 | | 2 | 7 |
| | | Austritt / Streichung | | | 4 | | | | 7 | 11 |
| | | Überweisung | | 1 | | | | | 2 | 3 |
| | **Summe Abgang** | | 1 | 1 | 5 | 1 | 2 | | 11 | 21 |
| | **Bekennende Mitglieder Jahresende** | | 167 | 44 | 222 | 82 | 32 | 62 | 120 | 729 |
| 2 | **Getaufte Mitglieder** | | | | | | | | | |
| | **Getaufte Mitglieder Jahresanfang** | | 84 | 28 | 100 | 24 | 39 | 30 | 144 | 449 |
| | **Zugang durch** | Taufe | 1 | | 5 | | | | 2 | 8 |
| | | Anschluss von außerhalb der eigenen Kirche | | | | | | | | 0 |
| | | Überweisung | | | | 1 | | | | 1 |
| | **Summe Zugang** | | 1 | | 5 | 1 | | | 2 | 9 |
| | **Abgang durch** | Aufnahme in die Bekennende Mitgliedschaft | | | | | | | | 0 |
| | | Tod | | | | | | | | 0 |
| | | Austritt / Streichung | 1 | | | | | | | 1 |
| | | Überweisung | | | | | | | 2 | 2 |
| | **Summe Abgang** | | 1 | | | | | | 2 | 3 |
| | **Getaufte Mitglieder Jahresende** | | 84 | 28 | 105 | 25 | 39 | 30 | 144 | 455 |
| 3 | **Kinder und Freunde** aus anderen Kirchen, Religionen und O.R.B. | | 96 | 19 | | 60 | 24 | 38 | 68 | 305 |
| 4 | **Gastmitglieder** | | 1 | | | 1 | | 7 | | 9 |
| 5 | **Pastoren/innen** | | | | | | | | | 12 |
| | **Summe 1/2** | | 251 | 72 | 327 | 107 | 71 | 92 | 264 | 1184 |
| | **Summe 1/2/3/5** | | 347 | 91 | 327 | 167 | 95 | 130 | 332 | 1501 |

# GEMEINDESTATISTIK 2015

| | | Wien-Fünfh | Wien-Floridsd | Wien-Engl. | Graz | St.Pölten | Salzburg | Linz-Ried | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **1** | **Gottesdienste** | | | | | | | | |
| 1 | Anzahl Gottesdienste pro Woche | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 8 |
| 2 | Gottesdienstbesuch Erwachsene | 51 | 23 | 76 | 50 | 9 | 25 | 40 | 274 |
| 3 | Gottesdienstbesuch Kinder | 11 | 2 | 27 | 9 | 2 | 2 | 12 | 65 |
| 4 | Gottesdienstbesuch gesamt | 62 | 25 | 103 | 59 | 11 | 27 | 52 | 339 |
| 5 | Zahl der Bibelstunden / Gesamtzahl der Besucher/inner | 1/6 | | 1/10 | 3/20 | 1/7 | 2/13 | 2/14 | 8/60 |
| **2** | **Amtshandlungen** | | | | | | | | |
| 1 | Taufen | 1 | 1 | 5 | | | | 2 | 9 |
| 2 | Trauungen | | | 2 | 1 | | | | 3 |
| 3 | Bestattungen | 2 | | 1 | 2 | 3 | 1 | | 9 |
| **3** | **Mitarbeiter/innen** | | | | | | | | |
| 1 | Laienprediger und Laienprediger/innen | 3 | 3 | | 2 | 1 | 1 | | 10 |
| 2 | Predigthelfer und Predigthelfer/innen | 3 | 1 | 2 | 3 | | 2 | 3 | 14 |
| 3 | Mitglieder des Gemeindevorstandes | 12 | 10 | 20 | 13 | 8 | 12 | 16 | 91 |
| **4** | **Bildungswesen** | | | | | | | | |
| 1 | Sonntagsschulguppen | 2 | 1 | 5 | 3 | 1 | 1 | 1 | 14 |
| 2 | Sonntagsschulmitarbeiter / Mitarbeiterinnen | 7 | 4 | 8 | 11 | 1 | 2 | 7 | 40 |
| 3 | Sonntagsschüler/innen | 30 | 2 | 42 | 19 | 3 | 6 | 11 | 113 |
| 4 | Schüler und Schülerinnen im evang. Religionsunterricht | 13 | 5 | | 13 | 4 | 5 | 12 | 52 |
| **5** | **Dienstgruppen** | | | | | | | | |
| 1 | Jugend / Mitglieder | | | | 8 | | | 5 | 13 |
| 2 | Chor / Mitglieder | | | 5/70 | 15 | | (ökum.) 70 | | 156 |
| 3 | Frauennetzwerk / Mitglieder | 30 | 10 | | 9 | | 10 | 17 | 76 |
| 4 | Kreis junger Erwachsener | | | 8 | | | | | 8 |
| 5 | Teenager | 6 | | | | | | | 6 |
| 6 | Hauskreise | 1/6 | 1/5 | | 2/12 | | 1/13 | | 54 |
| 7 | Sonstige | 15 | 6 | 10 | | | 9 | | 40 |

# FINANZSTATISTIK 2015

## EINNAHMEN

| | | Wien-Fünfhaus | Wien-Floridsd | Wien-Engl. | Graz | St.Pölten | Salzburg | Linz-Ried | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I | **Aufbringung der Gemeinde** | | | | | | | | |
| 1 | Allgemeine Kollekten | 16.314,00 | 7.068,42 | 22.361,83 | 15.454,02 | 2.342,95 | 9.036,68 | 10.321,35 | 82.899,25 |
| 2 | Mitgliedsbeiträge | 45.852,92 | 15.013,96 | 51.643,93 | 28.838,00 | 4.595,24 | 21.340,00 | 33.157,00 | 200.441,05 |
| 3 | Sammlungen (gemeindeintern) | 8.359,83 | 1.863,00 | 0,00 | 28.622,99 | 1.241,50 | 5.883,34 | 8.325,50 | 54.296,16 |
| 4 | Zweckgebundene Sammlungen | 600,00 | 875,00 | 180,00 | 151,20 | 423,00 | 716,62 | 2.405,00 | 5.350,82 |
| 5 | Diverse Einnahmen | 2.477,45 | 916,79 | 19.647,00 | 1.200,27 | 4,35 | 2.660,00 | 0,00 | 26.905,86 |
| 6 | Zuschüsse | 0,00 | | 0,00 | | 0,00 | 500,00 | 1.500,00 | 2.000,00 |
| | **Summe 1** | 73.604,20 | 25.737,17 | 93.832,76 | 74.266,48 | 8.607,04 | 40.136,64 | 55.708,85 | 371.893,14 |
| II | **andere Einnahmen** | | | | | | | | |
| 7 | Mieteinnahmen | 0,00 | 8.950,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 3.780,50 | 1.600,00 | 14.330,50 |
| 8 | Darlehnsaufnahme | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 9.000,00 | 9.000,00 |
| 9 | Entnahme aus Fonds | 5.700,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 1.923,05 | 7.623,05 |
| | **Summe 2** | 5.700,00 | 8.950,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 3.780,50 | 12.523,05 | 30.953,55 |
| | **gesamt Summe** | 79.304,20 | 34.687,17 | 93.832,76 | 74.266,48 | 8.607,04 | 43.917,14 | 68.231,90 | **402.846,69** |

# FINANZSTATISTIK 2015

## AUSGABEN

| | | Wien-Fünfhaus | Wien-Floridsd | Wien-Engl. | Graz | St.Pölten | Salzburg | Linz-Ried | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **I** | **Umlage und abgeführte Sammlungen** | | | | | | | | |
| 1 | Gesamt-Umlage | 43.250,00 | 14.420,00 | 18.996,00 | 35.150,00 | 3.300,00 | 20.614,86 | 37.080,00 | 172.810,86 |
| 2 | Zweckgebundene Sammlungen | 350,00 | 655,00 | 7.000,00 | 551,20 | 385,00 | 597,62 | 760,00 | 10.298,82 |
| | **Summe 1** | 43.600,00 | 15.075,00 | 25.996,00 | 35.701,20 | 3.685,00 | 21.212,48 | 37.840,00 | 183.109,68 |
| **II** | **Gemeindehaushalt** | | | | | | | | |
| 3 | Mieten und Betriebskosten | 28.743,78 | 11.300,00 | 37.286,54 | 22.587,01 | 2.530,00 | 18.956,08 | 15.591,81 | 136.995,22 |
| 4 | Gemeindebetrieb | 4.124,09 | 5.623,96 | 12.397,27 | 3.343,74 | 1.897,85 | 2.691,93 | 5.709,74 | 35.788,58 |
| 5 | Instandhaltung,Reparatur | 0,00 | 414,90 | 2.875,00 | 5.328,16 | 0,00 | 31,66 | 729,78 | 9.379,50 |
| 6 | Anschaffungen | 7.028,20 | 4.723,00 | 0,00 | 314,96 | 0,00 | 0,00 | 46,00 | 12.112,16 |
| 7 | Besondere Aufwendungen | 3.565,33 | 0,00 | 5.800,60 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 9.365,93 |
| | **Summe 2** | 43.461,40 | 22.061,86 | 58.359,41 | 31.573,87 | 4.427,85 | 21.679,67 | 22.077,33 | 203.641,39 |
| **III** | **andere Ausgaben** | | | | | | | | |
| 8 | Schuldentilgung | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,30 | 0,00 | 0,00 | 2.147,30 | 2.147,60 |
| 9 | Einlage in Fonds | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 200,00 | 170,00 | 370,00 |
| | **Summe 3** | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,30 | 0,00 | 200,00 | 2.317,30 | 2.517,60 |
| | **gesamt Summe** | 87.061,40 | 37.136,86 | 84.355,41 | 67.275,37 | 8.112,85 | 43.092,15 | 62.234,63 | 389.268,67 |

## Übersicht 2005-2015

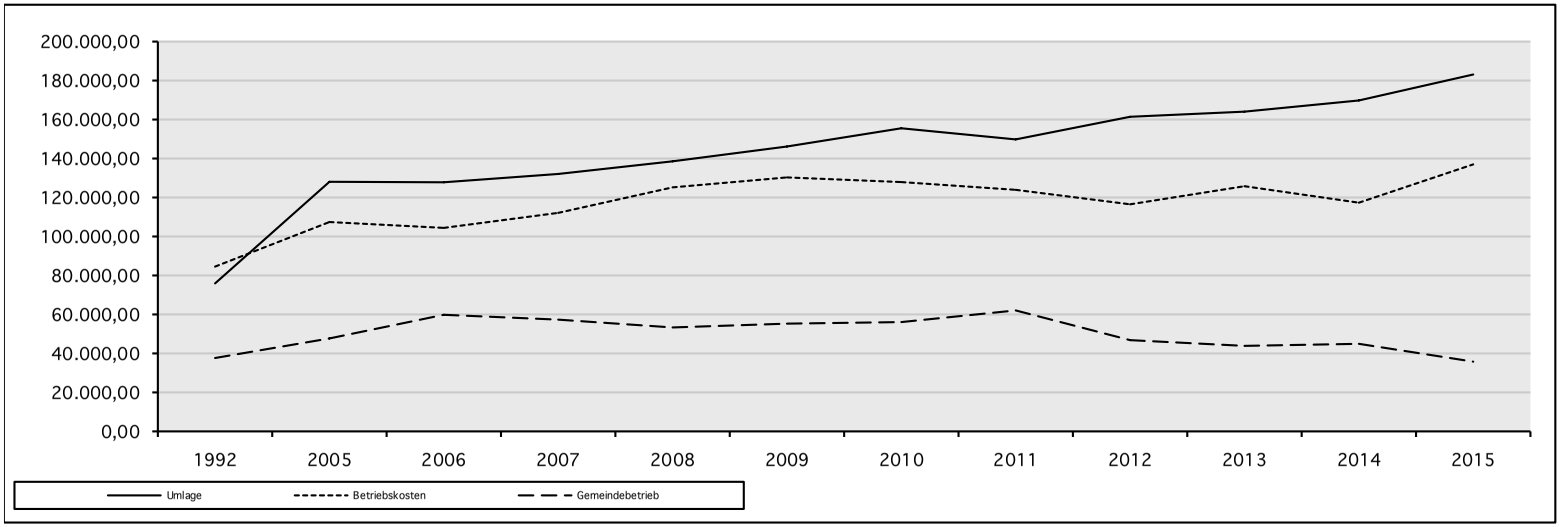
| | 1992 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Bekennende Mitglieder** | 581 | 698 | 713 | 726 | 729 | 735 | 739 | 734 | 735 | 735 | 737 | 729 |
| **Getaufte Mitglieder** | | 653 | 639 | 420 | 423 | 435 | 441 | 451 | 459 | 445 | 433 | 455 |
| **Freunde** | | 250 | 259 | 264 | 290 | 311 | 320 | 302 | 292 | 278 | 300 | 305 |
| Kinder (gesamt) | 236 | | | | | | | | | | | |
| Freunde (gesamt) | 316 | | | | | | | | | | | |
| **Pastoren/innen** | 9 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 11 | 13 | 13 | 12 | 12 |
| **Gottesdienstbesuch** | 404 | 462 | 434 | 412 | 397 | 379 | 386 | 374 | 351 | 343 | 341 | 339 |
| **Allgemeine Kollekten** | 44.924,43 | 77.533,93 | 82.086,60 | 81.910,51 | 84.747,80 | 80.796,85 | 79.775,58 | 79.211,44 | 81.510,92 | 81.388,28 | 79.226,20 | 82.899,25 |
| **Einnahmen** | 258.613,71 | 323.843,29 | 337.621,24 | 351.127,08 | 378.257,34 | 382.376,32 | 374.005,10 | 363.875,80 | 363.035,25 | 370.059,95 | 357.090,63 | 402.846,69 |
| **Ausgaben** | 245.839,35 | 324.294,88 | 330.509,57 | 348.719,37 | 360.471,66 | 380.125,17 | 363.083,62 | 384.447,45 | 354.119,36 | 375.967,80 | 358.511,63 | 389.268,67 |
| **Umlage** | 75.911,14 | 128.060,00 | 127.808,00 | 132.080,00 | 138.561,66 | 146.165,60 | 155.514,70 | 149.805,25 | 161.417,00 | 164.051,00 | 169.789,02 | 183.109,68 |

## Mitgliederentwicklung 2005-2015

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 05-15 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Anschluss aus der eigenen Kirche | 0 | 13 | 2 | 6 | 3 | 4 | 9 | 3 | 2 | 11 | 6 | 59 |
| Anschluss von außerhalb d. Kirche | 5 | 30 | 10 | 15 | 13 | 17 | 6 | 7 | 8 | 7 | 0 | 118 |
| | | | | | | | | | | | | |
| Abgang durch Tod | 5 | 6 | 2 | 11 | 7 | 9 | 3 | 5 | 2 | 6 | 7 | 63 |
| Abgang durch Austritt/Streichung | 2 | 22 | 0 | 11 | 2 | 6 | 22 | 9 | 7 | 11 | 11 | 103 |
| | | | | | | | | | | | | |
| Taufen | 13 | 27 | 3 | 15 | 13 | 14 | 8 | 11 | 18 | 13 | 8 | 143 |

## Kostenentwicklung 2005-2015

| | 1992 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Umlage | 75.911,14 | 128.060,00 | 127.808,00 | 132.080,00 | 138.561,66 | 146.165,60 | 155.514,70 | 149.805,25 | 161.417,00 | 164.051,00 | 169.789,02 | 183.109,68 |
| Betriebskosten | 84.540,82 | 107.415,51 | 104.411,38 | 112.113,91 | 125.201,20 | 130.309,13 | 127.917,91 | 123.935,71 | 116.507,19 | 125.795,55 | 117.339,25 | 136.995,22 |
| Gemeindebetrieb | 37.650,20 | 47.688,87 | 59.823,12 | 57.340,60 | 53.325,87 | 55.282,39 | 56.086,18 | 62.061,45 | 46.816,83 | 43.877,04 | 44.928,97 | 35.788,58 |



# XI. Predigten

## **Predigt** von Superintendent Lothar Pöll zum Eröffnungsgottesdienst

*Donnerstag, den 26. Mai 2016, 19.30 Uhr*

Lieber Bischof, liebe Schwestern und Brüder!

1. Paulus propagiert die Freiheit, aber nicht die grenzenlose Freiheit. Freiheit und Verantwortung gehören zusammen. Der Preis der Freiheit ist:
=> Verantwortung übernehmen,
=> dem am Evangelium orientieren Gewissen folgen,
=> das eigene Leben und die Gesellschaft im Geist des Evangeliums gestalten.
Freiheit und Verantwortung sind zwei Seiten einer Medaille.

„Freiheit und Verantwortung" –
so heißt auch das Motto für das Reformationsjahr 2017 in Österreich, für das die meisten Evangelischen Gemeinden in Österreich gevotet haben. Es war ein demokratischer Prozess, in dem sich dieses Thema herauskristallisiert hat. Und jede evangelische Gemeinde, egal ob lutherisch, reformiert oder methodistisch, konnte sich daran beteiligen.
Und es ist ein gutes Motto, weil es in der Sprache von heute ausdrückt und kurz zusammenfasst, was in der Theologie mit Rechtfertigung und Heiligung angesprochen wird.

„Freiheit und Verantwortung" –
wir bewegen uns ja mit Riesenschritten auf das Jahr 2017 zu. Und wir werden es nicht nur *begehen*, wie man halt solche Jubiläen begeht, und wir werden uns nicht nur *besinnen* auf das, was einmal war; nein, die drei Evangelischen Kirchen in Österreich werden dieses Jahr gemeinsam *feiern*.
Die Evangelisch-methodistische Kirche ist zwar erst ungefähr 250 Jahre nach der Reformation entstanden, aber Theologie und Geist der Reformation finden wir auch bei John und Charles Wesley. Ja, man kann sogar sagen, John Wesley hat das Anliegen der Reformation in seiner Zeit und im Kontext der beginnenden industriellen Revolution und der Aufklärung aktualisiert und neu zur Sprache gebracht.

2. Ich komme nun zum Thema, das wir für unserer Jährlichen Konferenz gewählt haben, auch schon im Hinblick auf das kommenden Jahr:

„Aus gutem Grund evangelisch" –
was war eigentlich und ist das erste und wichtigste Anliegen der Reformation?
*Es ist die Wiederentdeckung der Gnade und eines Gottes, der diese Gnade verkörpert.* Ein Gott, der uns mit seiner Liebe und Gnade zuvorkommt, uns umgibt und ein Leben lang begleitet.
Wir wissen ja, dass Luther mit der Frage gerungen hat: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?"
John Wesley hat anders gefragt. Er hat nicht grundsätzlich am gnädigen Gott gezweifelt, aber er wollte für diesen Gott heiligmäßig leben und hat sich selbst ein strenges Gesetz auferlegt, das ihn in Schuldgefühle bis hin zur Verzweiflung stürzte.
Luther und Wesley hatten beide Angst, ihr ganzes Leben könnte nutzlos sein. Niemals würden sie den Ansprüchen Gottes gerecht werden, obwohl sich beide so angestrengt bemüht haben. Luther ist ins Kloster gegangen, um so den vermeintlichen Ansprüchen Gottes besser zu genügen. John Wesley wollte seine Seele retten, was ihn auf den Weg strenger Disziplin und Selbstkasteiung geführt hat. Doch beide meinten, trotz aller guten Absichten und mit aller Willensanstrengung Gott nicht gerecht werden zu können. Geplagt von Sünden- und Versagensängsten glaubten sie sich verloren.

Manche Theologen sagen ja, dass die Frage nach dem gnädigen Gott, wie Luther sie gestellt hat, heute nicht mehr aktuell ist. Der moderne Mensch fragt viel radikaler, ob es denn überhaupt einen Gott gibt. Und wenn es so etwas wie Gott gibt, ob es dann nicht sowieso selbstverständlich sei, dass Gott uns gnädig ist. Was soll denn ein Gott schon anders als gnädig sein? Das ist doch seine Natur! Das ist sein Metier!

Solange wir uns auf einer rationalen Ebene befinden, kann man vielleicht so argumentie-

ren. Aber die Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?" kann man nicht einfach nur rational beantworten. John Wesley hat das ja versucht. Im Prinzip hat er gewusst, dass Gott gnädig ist.
Die verzweifelte Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?" kann nur dadurch beantwortet werden, dass man diesen gnädigen Gott *erfährt*. Der gnädige Gott muss irgendwie vom Verstand ins Herz kommen. Und dann passiert etwas. Dann wird plötzlich das Herz warm. John Wesley und Martin Luther waren beide ungefähr 35 Jahre alt, als dies geschah. Von Luther wird das sog. „Turmerlebnis" berichtet (im Wittenberger Klosterturm), das eine gewisse Analogie zur Aldersgate-Erfahrung John Wesleys darstellt. Wir haben jene Stelle aus John Wesleys Tagebuch gehört, wo er über seine Erfahrung bei der Versammlung in der Aldersgate-Street schreibt.

Luthers Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?" drückt eine existentielle Sehnsucht aus. Sie ist ein innerer Hilfeschrei nach Angenommensein, nach Zugehörigkeit, nach Geborgenheit. Tief in unserer Seele gibt es eine Sehnsucht nach einem göttlichen Du, das uns mit Augen voller Liebe anschaut, das uns wertschätzt und anerkennt, wie kein anderer Mensch es tun kann. Der Mensch braucht diese Bestätigung, dass es gut ist, dass es ihn gibt. „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?" ist der verzweifelte Schrei nach einem menschenfreundlichen Gott, der uns einhüllt ins seine Barmherzigkeit.

Leider ist der gnädige Gott auch heute ins Hintertreffen geraten. Nein, nicht deshalb, weil uns ein zorniger Gott bedroht. Der zornige Gott ist mausetot. Der Gott, der heute in unseren evangelischen Kirchen landauf, landab gepredigt wird, ist selbstverständlich der Gott der Liebe. Aber in der Regel erreicht die Botschaft der Gnade und Liebe Gottes nur den Verstand. Und gerade im evangelischen Bereich tun wir uns sehr schwer damit, dass diese Botschaft auch die Herzen der Menschen ergreift. Das kann man freilich nicht einfach „machen". Aber es erscheint mir wichtig, wieder mehr die spirituelle Dimension des Gottesdienstes neu zu entdecken und zu beleben.

Ihr kennt vielleicht die Geschichte vom dänischen Philosophen Sören Kierkegaard, der vor einem Geschäft stand und im Schaufenster das Schild las: „Hier wird Wäsche gewaschen". Sogleich holte er seine schmutzige Wäsche. Aber das Geschäft war keine Wäscherei. In diesem Geschäft wurden nur Schilder verkauft.
So geht es auch manchmal der Kirche. Es werden wunderschöne, gut durchdachte Schilder verkauft, auf denen steht von der Gnade und Liebe Gottes, die allen Menschen gilt. Aber Schilder sind eben noch nicht die Sache selbst. Und die Frage ist: Wo kann man diese Gnade und Liebe Gottes erfahren?

3. „Aus gutem Grund evangelisch"
Ein zweites und wichtiges Anliegen der Reformation und besonders Luthers war *die Befreiung von der Angstreligion*. Menschen waren bereit, aus Angst vor dem Fegefeuer, vor göttlichen Strafen und vor der Hölle, große Opfer auf sich zu nehmen. Aus Angst gaben sie ihr Geld der Kirche, unternahmen Wallfahrten, gingen ins Kloster, kasteiten und geißelten sich selbst. Man kann diese Opfer nur verstehen, wenn man ahnt, wie groß die Angst vor Gott und vor den Höllenstrafen gewesen sein muss.
Das war zu Wesley Zeiten nicht mehr so. Am Horizont ging schon das Licht der Aufklärung auf. Die Menschen waren nicht mehr so religiös. Man suchte nach einem vernunftgemäßen Glauben. Gott hatte seinen Platz im alltäglichen Leben verloren. Er galt als der Schöpfer und Urheber von allem, der wie ein Uhrmacher die Welt geschaffen hat, und nun lief das Uhrwerk einfach ab.

Diese mittelalterlichen Ängste vor Gott, Teufel und Hölle, die Luther und die Menschen damals gequält haben, sind heute nicht mehr sehr verbreitet, auch wenn es sie in Einzelfällen noch geben mag. Und es ist heute nicht mehr üblich, dass die Kirche mit Angst vor der Hölle Mitglieder oder Gottesdienstbesucher gewinnt. Sünden- und Höllenängste schüren gehört nicht mehr zum normalen Repertoire der Kirche. Kirchen setzen heute auf modernes Marketing.

Wunderbar, könnte man sagen, die religiösen Ängste haben ausgespielt. Trotzdem gibt es die unbestimmte existentielle Angst auch als ein Merkmal unserer Existenz heute, auch wenn sich die Angst eben nicht mehr auf Gott, den Teufel und die Höllenstrafen richtet. Aber worauf richtet sie sich denn heute?

Die Angst fokussiert sich auch heute auf das, *was uns unbedingt angeht* und uns mitunter den Boden unter den Füßen wegzieht oder die Luft zum Atmen nimmt. Das kann die Angst sein am Leben zu scheitern, den Ansprüchen in Beruf, in der Familie und vor sich selbst nicht mehr gerecht zu werden, und in der Folge an den Aufgaben, an der Liebe, an den eigenen Idealen zu scheitern. Der moderne Mensch scheitert an einem unsichtbaren Gesetz, das er sich selbst und das ihm die Gesellschaft auferlegt und dem er entsprechen will.

Der Apostel Paulus spricht ja auch viel vom Gesetz, dem er so penibel und treu gedient hat, bis er dem auferstandenen Christus begegnet ist. Das war das jüdische Gesetz, das das ganze Leben von der Geburt bis zum Tod, vom Morgen bis zum Abend regelt.
Das Gesetz, das heute über dem modernen Menschen schwebt, heißt: Du musst dich selbst verwirklichen. Du bist deines Glückes Schmied. Du bist dein eigener Schöpfer, dein eigener Gott. Du bist, was du aus dir machst. So paradox es klingt: Auch die Freiheit kann zu einem Gesetz werden. Du musst dich ständig entscheiden, und es gibt so viele Möglichkeiten, wie Menschen heute leben können. Welcher Lebensentwurf ist der richtige? Die Freiheit macht Angst. Was ist, wenn ich das Falsche wähle und das Falsche tue. Und vor lauter Angst kann man mitunter auch gar nichts tun. Angst lähmt und macht ausgesprochen un-kreativ. Angst wirkt nicht motivierend sondern ist destruktiv. Angst, diese „Krankheit zum Tode" wie Sören Kierkegaard sie nennt, heftet sich immer an die Dinge, die uns ganz wichtig sind. Und diese Angst macht krank. Depressionen gelten heute als Volkskrankheit.

Um mit dieser Angst fertig zu werden geben wir u.U. viel Geld aus und nehmen Zuflucht bei Therapeuten und Ärzten. Wir konsultieren jede Menge Ratgeber und natürlich Dr. Google, wir halten uns fit und wollen jung bleiben. Aus Angst verschreiben wir uns der Gesundheitsreligion und überweisen unseren Ablass auf das Konto von Therapeuten, Gurus und Medizinern, die uns Gesundheit und ein langes Leben versprechen.
Das Ideal der gelungenen Existenz, wo ich erreicht habe, was ich erreichen wollte, und zufrieden auf mein Leben zurückblicken kann; dieses Ideal erfüllt sich in den meisten Fällen nicht.
Und wir müssen zurechtkommen mit den Bruchstücken unseres Lebens.

Auf die Angst des Menschen gibt es die eine Antwort des Evangeliums:
Du kannst deine Angst beruhigen, wenn Du gewiss wirst, es schaut dich ein gnädiger Gott mit den Augen der Liebe an und sagt dir: „Fürchte dich nicht. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Wer dem gnädigen und bedingungslos liebenden Gott in Jesus Christus begegnet (eben nicht nur rational sondern mit seinem ganzen Herzen), der erfährt Freiheit, Freiheit vom Gesetz der Angst, Freiheit vom Gesetz, sich selbst verwirklichen zu müssen. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit", schreibt Paulus. Und diese Freiheit hat Luther aber auch John Wesley selbst erfahren.

Die Freiheit in Christus führt zu einem Glauben, der in der Liebe tätig ist. Ein Pauluswort, das Wesley immer wieder zitiert hat.
Diesen Glauben, der in der Liebe tätig ist, hat Luther sehr schön in seinem Vorwort zum Römerbrief beschrieben. Ich zitiere nur einen kurzen Ausschnitt: Der „Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott... Es ist ein lebendig, geschäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, dass es unmöglich ist, dass er nicht ohne Unterlass sollte Gutes wirken. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun seien, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immer im Tun...."
Der Glaube, der in der Liebe tätig ist, ist das Gesetz Christi. Wenn uns dieses Gesetz bestimmt, sind wir wirklich frei.
Darum Freiheit und Verantwortung.
Amen.

## **Predigt** von Pastorin Anke Neuenfeldt zum Konferenzgottesdienst
*Samstag, den 28. Mai 2016, 8.30 Uhr*

*zu Apostelgeschichte 16,11-15 „Ein offenes Herz"*

Liebe Konferenzgemeinde,
sie war eine stadtbekannte Persönlichkeit. Sie hatte ihr Unternehmen von Thyatira in Lydien nach Ostmakedonien in die römische Militärkolonie Augusta Julia Philippi verlegt. Der Purpurhandel stand in voller Blüte, deshalb war ihre Entscheidung weitsichtig und klug. Philippi war eine weltoffene Stadt mit guter Verkehrsanbindung, die gesellschaftlich und kulturell etwas zu bieten hatte. Lydia hatte es zu Wohlstand und Ansehen gebracht, wie andere Frauen ihrer Zeit auch. Niemals hätte es jemand für möglich gehalten, dass sie jüdische Wanderprediger zu sich nach Hause einlädt. „Die Lydierin doch nicht!" hätten sie gesagt. Aber sie hat es getan. Paulus, Silas und Timotheus nahmen ihre Gastfreundschaft gerne in Anspruch und wohnten in ihrem Haus. Wie war es den Fremden gelungen, die wohlhabende und unabhängige Lydia für sich zu gewinnen? Lydia trifft auf die drei, als sie sich mit anderen Frauen in einem Synagogengebäude unten am Fluss zu einem Gottesdienst trifft. Sie ist sofort begeistert von dem, was sie hört. Ihr Herz geht auf und sie spürt, dass sie hier etwas findet, nach dem sie gesucht hatte. Lydia lässt sich taufen und alle, die mit ihr leben. Ziemlich sicher handelt es sich hier um die, die mit ihr das Gewerbe betrieben, wohl viele Frauen. Wirtschaftliche Gemeinschaft und gemeinsam gelebte Religion war üblich. Ihr Haus wurde zum Kristallisationspunkt der Gemeinde in Philippi, zum ersten Stützpunkt christlicher Mission in Europa, und sie die Gemeindeleiterin. Paulus bleibt mit der Gemeinde besonders herzlich verbunden und wird von ihr mehrfach unterstützt. Zwei Besuche wird er noch bei ihnen machen.
Lydia ist die erste christliche Frau – um es noch deutlicher zu sagen: der erste christliche Mensch – auf europäischem Boden. Sie hat sich eingelassen, hat sich begeistern lassen, sie hat ihr ganzes Leben auf Christus ausgerichtet.

**Aus gutem Grund evangelisch**
Was könnte diese Geschichte der Lydia mit unserem Thema zu tun haben? Evangelisch bedeutet ja, sich (neu) auf das Evangelium auszurichten. Ich möchte mit euch die Geschichte im Blick auf die frühe Kirche und ihre Verkündigung sowie Umsetzung des Evangeliums anschauen. Dabei versuche ich Verbindungslinien zu uns heute zu ziehen, auch im Sinne von „protestantisch". Vier Anmerkungen möchte ich machen.

**Ein offenes Herz**
Lydias Herz wurde von Gott für die Botschaft des Paulus geöffnet, heißt es. Sie war wohl auf der Suche. Ihre Entscheidung für ein Leben aus dem Glauben an Gott und Christus ist eindeutig und klar. Für uns als Methodistinnen und Methodisten ist es wichtig, dass es Menschen möglich wird, eine klare und persönliche Entscheidung für ein Leben im Glauben zu treffen. Genauso auch, dass sie – dass wir – Gottes uneingeschränkte Liebe spüren und darauf antworten. John Wesleys erwärmtes Herz ist legendär.
Dieses Herzöffnen der Lydia hat Folgen, wie wir wissen und gehört haben. Als Leiterin der Gemeinde in Philippi wird sie auch mit Not konfrontiert worden sein.
Das Herz öffnen für Gott hat ja immer die Konsequenz der Liebe. Die Freiheit, die wir im und durch den Glauben erfahren, ist immer eine Freiheit zur Liebe. Die Freiheit, um die es im Glauben geht, kann gar nicht anders gelebt werden. Es ist Freiheit *zu*, nicht Freiheit *von*. Dann eben auch Freiheit zu Verzicht und vor allem Freiheit zur Verantwortung. Ein einfühlsames, achtsames Offensein für das Leben anderer und eine aktive Hinwendung in innerer und äußerer Not - darum geht es. Ebenso wie dienen und sich dienen lassen. Beides gehört zusammen. Als die Geliebten Gottes sind wir frei – befreit – zum Lieben, zum Herzöffnen.
Unser evangelisch-methodistisches Erbe ist ja genau auf dieser Überzeugung aufgebaut. Die erfahrene und gelebte Liebe ist das Um und Auf. An den sozialen Brennpunkten, bei den Menschen in Not – dort ist unser Platz. Einige Gemeinden nehmen diese Verantwortung im Rahmen der aktuellen Flüchtlingssituation wahr und ich möchte ausdrücklich Mut machen, hier weiter dran zu bleiben.

**Gemeinschaft und Gastfreundschaft**
Lydia und andere Frauen haben Gemeinschaft in einem Gottesdienst am Sabbat in einem Synagogengebäude, das Paulus, Silas und Timotheus aufsuchen, um über ihren Glauben zu sprechen. Sie treffen auf die suchende und offene Lydia.
Lydia öffnet ihr Haus für die jüdischen Wanderprediger, in der Folge für eine ganze Gemeinde und damit für viele Menschen, die aus und ein gehen. Die Frauengemeinschaft des Hauses der Lydia öffnet sich und wird eine bunt gemischte Gemeinde.
Gelebte Gemeinschaft und Gastfreundschaft gehören für mich zusammen. Zusammen feiern, hören, Anteil nehmen, offen sein für Neue und Neues, offene und wertschätzende Kommunikation, miteinander unterwegs sein, sich aushalten, streiten und versöhnen, Konflikte ansprechen und bearbeiten, Projekte planen und vieles mehr, im Zentrum Gottes Liebe und die Botschaft der Freiheit durch Christus – das macht Gemeinde, Kirche und Gemeinschaft für mich aus. Gastfreundschaft lässt offen sein für Durchreisende wie Suchende. Gottes Gnade gilt allen und alle sind wir auf Gottes Gnade angewiesen – auch diese Überzeugung, die besonders Paulus betont, wird damit ausgedrückt und gelebt.

**Frauen**
Die Purpurhändlerin Lydia in Philippi steht nicht allein. Sie steht für eine Gruppe von Frauen, die das erste Jahrhundert des Christentums maßgeblich mitgeprägt haben. Ihre Bedeutung wurde erst in den letzten 20-30 Jahren wieder entdeckt. In der frühen Kirche war die aktive Mitarbeit der Frauen in Leitung, Verkündigung, Seelsorge und diakonisch, sozial-karitativen Diensten selbstverständlich. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts passte sich die Kirche den patriarchalen Gegebenheiten der Umwelt an. Die Frauen wurden wieder zurückgedrängt und auf ihre Nischenplätze verwiesen. Haushalt und Kinder wurden als ihre wichtigste und möglichst einzige Aufgabe definiert. Auch die Zugeständnisse, die John Wesley den Frauen bezüglich Leitung und Verkündigung gemacht hatte, wurden bald wieder abgeschafft. Die Kirche hat sich seit dem ersten Jahrhundert leider vom Geist der Pastoralbriefe leiten lassen. Und bis heute ist das Patriarchat in allen Kirchen spürbar und erfahrbar für uns Frauen, wohl auch für manche Männer. Umso mehr ermutigen (ermahnen?) uns die Strukturen und das Gemeinsame von Frauen und Männern der frühen Kirche, am Evangelium orientiert und damit auch am Geist Jesu, Kirche miteinander zu leben – gleichberechtigt, gleichwertig, inklusiv, partnerschaftlich. Da gibt es noch viel zu tun aus meiner Sicht und Erfahrung.
Die Feststellung des Paulus in Galater 3,28: „Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau" (NGÜ) ist für mich an vielen Stellen noch immer Auftrag und damit Zukunftsvision.

**Einen Unterschied machen**
Ein alter Mann ging immer bei Ebbe an einem Strand entlang, hob Seesterne auf, die in der Sonne vertrocknen würden und warf sie sanft ins Meer zurück. Er tat das schon eine Weile, als ein Jogger vorbeikam und ihn fragte, was er da tue. Der alte Mann erklärte ihm, dass die Seesterne in der Sonne sterben würden und dass er sie deshalb zurück ins Meer werfe. „Verschwenden Sie doch nicht ihre Zeit. Sehen Sie denn nicht, dass Hunderte und Aberhunderte von Seesternen an diesem Strand liegen? Und dass es Tausende von Stränden auf dieser Welt gibt? Und dass morgen wieder eine Ebbe kommt? Was, glauben Sie, machen Sie damit für einen Unterschied?" Und immer noch lachend, läuft er weiter den Strand entlang. Der alte Mann sah ihm eine Weile nach. Dann ging er weiter und kam bald an einem weiteren Seestern vorbei. Er beugte sich hinab, hob ihn auf und betrachtete ihn gedankenverloren. Dann warf er ihn zurück in den Ozean. „Nun, für diesen macht es einen Unterschied", sagte er zu sich selbst.

Bei einem Ärztekongress fragte einmal eine Teilnehmerin eine andere Kinderärztin, die die Direktorin der Station für Jugendliche in einem der großen städtischen Krankenhäuser New Yorks war, wie sie diese Arbeit Jahr für Jahr durchhalten könne, wo doch die Jugendlichen, die sie betreute, so viele soziale Probleme hätten, dass nichts von dem, was sie tue, einen Unterschied mache. „Aber nicht doch", antwortete sie. „Gerade bei Kids wie diesen, macht *alles*, was ich tue, einen Unterschied!"

Einen Unterschied sollen wir machen in dieser Welt. Das wird bei uns allen jeweils anders ausschauen. Aber glauben wir daran, dass wir als Christinnen und Christen durch unser Leben einen Unterschied machen können und

sollen? Lydia ist es nicht wichtig, was über sie geredet wird oder ob sie wirtschaftliche Einbußen zu befürchten hat. Wichtig ist ihr der Glaube an Gott, die Botschaft der Liebe Gottes durch Jesus Christus, das Gemeindeleben und alles, was es mit sich bringt. Die Freiheit des Glaubens ist es ja, dass wir uns geliebt und in die Gemeinschaft mit Gott aufgenommen, also gerechtfertigt, fühlen dürfen. Das gibt uns ein Selbstbewusstsein, eine gute Sicherheit im Aufgehobensein in Gott, das uns mutig macht auch gegen den Mainstream oder einem gesellschaftlichen oder politischen Diktat einen Unterschied zu machen. Gerechtigkeit und Frieden, Fürsorge untereinander und Eintreten für die Benachteiligten – das ist zutiefst dem Evangelium gemäß, auf das wir uns als evangelisch-methodistische Kirche berufen, auf dem unser Fundament steht. Kirche als Prophetin – das ist für mich in unseren Zeiten extrem wichtig. Aufstehen – auch gemeinsam mit den anderen christlichen Kirchen und Religionen – und den Mund aufmachen, handeln gegen Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit in Wort und Tat. Wir tun das in der Steiermark im ökumenischen und interreligiösen Kontext und wir sehen, dass es für viele Menschen wichtig ist, die gemeinsame Stimme der Kirchen und Religionen zu hören.

Lydia öffnete ihr Herz und es hatte weitreichende Folgen. Ihre Kompetenz wurde gesehen und anerkannt, sie wurde Leiterin der Gemeinde, ihr Haus wurde ein Ort der Gemeinde, die Gemeinde ein pulsierendes Zentrum für das Evangelium, für Gottes Liebe in Jesus Christus.

Wo das Herz offen ist, wo die Freiheit der Liebe durch den Glauben gelebt wird, da tut sich sehr viel! Bei uns persönlich, in den Gemeinden, in der Kirche. Ein offenes Herz auch für Gottes Wegweisung, ein aufeinander Achten und ein würdigendes, behutsames miteinander umgehen – das möge immer wieder gelingen! Mögen unsere Herzen, unsere Häuser und unsere Gemeinden offen bleiben und sein – für Gott, für Menschen, die kommen und gehen und bleiben, füreinander. Amen.

## **Predigt** von Bischof Dr. Patrick Streiff zum Abschlussgottesdienst

*Sonntag, den 29. Mai 2016, 10.00 Uhr*

### 1) Mit Wesley: „Aus gutem Grund evangelisch"

„Aus gutem Grund evangelisch" – so lautet das Thema der Jährlichen Konferenz. Hätte man John Wesley gefragt, welche biblische Aussage für ihn das Evangelium auf den Punkt bringt, hätte er vielleicht mit einem seiner Lieblingsverse geantwortet: „Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist." (Galater 5,6)

Der Satz stammt vom Apostel Paulus. Er schrieb ihn an die jungen Christengemeinden in Galatien. Sie waren durch andere Christen jüdischer Herkunft verunsichert worden, was denn nun wirklich Evangelium sei. Jene anderen Judenchristen sagten, man müsse Jude werden, um Christ sein zu können; deshalb müsse man das jüdische Bundeszeichen, die Beschneidung, annehmen und das gesamte jüdische Gesetz halten. Paulus entgegnete den Galatern, dass das Leben eines Christen allein auf dem Glauben an Christus ruht und sich das ganze Gesetz im Doppelgebot der Liebe erfüllt. Deshalb schreibt er den Galatern: „Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist." (Galater 5,6)

Die Antwort von Paulus zählte für Wesley zu den ganz wichtigen Bibelversen. Schon in jungen Jahren wurde ihm das Doppelgebot der Liebe zum Inbegriff und Ziel allen Gehorsams gegenüber Gott. Er hoffte, dadurch im Glauben zu wachsen, um dann das Heil zu erlangen. Herausgefordert durch die Herrnhuter Prediger und angestoßen durch die Vorrede Martin Luthers zum Römerbrief wurde ihm Gottes Gnade persönlich gewiss. Die intellektuelle Erkenntnis im Kopf wurde ihm dadurch zur unverdient geschenkten Gewissheit im Herzen. Glaube als ein tiefes Geschenk, von Gott geliebt zu sein und ganz auf Gott zu vertrauen, wurde ihm nun zum Antrieb, erst recht und mit ganzer Kraft das Doppelgebot der Liebe zu leben. „Glaube, der durch die Liebe tätig ist", wurde ihm zum Kern eines schriftgemäßen Evangeliums.

Wesley wollte, dass alle, die zu den Methodisten dazu stießen, ob Suchende oder Glaubende, vom ersten Tag an, „das Böse meiden, Gutes tun und die Mittel, durch die die göttliche Gnade erfahrbar wird, benutzen" (siehe „All-

gemeine Regeln" der Methodisten). Da zählte kein Aufschub auf später, als müsse man zunächst Glaubensgewissheit erfahren oder mehr Einheit in der Gemeinde finden, bevor man nach außen treten und Liebe üben könne. Wesley hielt nichts von solchen Beschränkungen. Für Wesley war jede Begegnung mit Suchenden und Bedürftigen eine Begegnung mit Christus: „Was ihr einem dieser meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan." (Matthäus 25,40) So trat er auch als einer unter wenigen führenden kirchlichen Persönlichkeiten entschieden gegen den Sklavenhandel und gegen das Sklavenhalten in den Kolonien ein. Er hat Grenzen überschritten als Ausdruck tätiger Liebe.

**2) Wie „evangelisch-methodistisch" sind unsere Gemeinden?**

Als Kind und Jugendlicher bin ich in der EMK in Birsfelden aufgewachsen. Ich habe dort christliche Gemeinschaft erlebt und Unterweisung im christlichen Glauben erhalten. Das waren für mich entscheidende Anstöße, persönlich das Wagnis des Glaubens an Christus trotz vieler Fragen und Zweifel einzugehen.

In meiner Heimatgemeinde waren die Aktivitäten vor allem auf die Menschen und Familien ausgerichtet, die zur Gemeinde gehörten. Erst über das Lesen einer Biografie Wesleys wurde ich aufmerksam auf den starken sozialen Einfluss, den die frühen Methodisten in England ausübten. Bei einer Reise nach England als 16-jähriger war ich beeindruckt von den vielfältigen Aktivitäten in Methodistengemeinden zugunsten sozial schwacher und randständiger Menschen. Diese Offenheit für ein Engagement über die Kirchenmauern hinaus hat mich fasziniert.

Ich erinnere mich aber auch an die eine oder andere Diskussion in meiner Heimatgemeinde in Birsfelden über die Grenzen solcher Offenheit. Da wurde zum Beispiel für ein Jubiläum der politischen Gemeinde ein großes Dorffest geplant. Das Areal der EMK war noch innerhalb des Gebiets, in dem die Feststände stehen sollten. Die politische Gemeinde wäre froh gewesen, wenn auf dem Areal der EMK auch eine Festwirtschaft stehen könnte. Soll die EMK mitmachen oder nicht? In Birsfelden rang man sich damals, vor über vierzig Jahren durch, eine Festwirtschaft mit Raclette anzubieten, allerdings ohne eigenen Ausschank alkoholischer Getränke. Es war damals ein mutiger Schritt über die eigene Komfortzone des Gemeindelebens hinaus, dem viele Schritte folgten. Sie haben Grenzen überschritten als Ausdruck tätiger Liebe.

Wo gehen Sie in Ihren Gemeinden bewusst über die Komfortzone hinaus, um den Glauben in der Liebe konkret zu leben? Ich habe an dieser Konferenz Beispiele gehört:

– in aktiver Fürsorge als im letzten Spätsommer und Herbst plötzlich so viele Flüchtlinge kamen;

– in ungewohnten Kontakten und Gesprächen mit muslimischen Flüchtlingen über den christlichen Glauben;

– in der Weitergabe von Verantwortung an eine neue, jüngere Generation in Gemeinden und gesamtösterreichischen Aufgaben.

Aus gutem Grund evangelisch zu sein, muss sich zumindest in methodistischen Kreisen immer wieder auszeichnen durch ungewohnte, mutige Schritte im Weitergeben des Evangeliums in Wort und Tat. Und im Nachhinein erfahren wir uns selber dabei oft als die Beschenkten.

**3) Wie evangelisch-methodistisch ist unsere weltweite Evangelisch-methodistische Kirche?**

Letzte Woche ist die Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Portland zu Ende gegangen. Die beiden Delegierten aus Österreich haben darüber berichtet. Sie haben auch erzählt, wie gegensätzliche Überzeugungen zu Fragen menschlicher Sexualität, vor allem der Homosexualität, die Kirche an den Rand einer Spaltung geführt haben. Und dies von beiden Flügeln des theologischen Spektrums mit gleich viel Überzeugung und Hartnäckigkeit. Vielleicht haben Sie es selber in den Medien verfolgt. Von beiden Polen wurde der Bischofsrat gebeten mitzuhelfen zu einer gütlichen Trennung. Als Bischöfinnen und Bischöfe wissen wir uns aber der Einheit der Kirche verpflichtet und sehen darin ein ebenso starkes Gebot Christi, wie die biblischen Aussagen, die andere in ihren Flügelkämpfen für ihre je unterschiedlichen Überzeugungen vorbringen.

Viele Debatten und dahinter liegende Grundhaltungen waren aus meiner Einschätzung geprägt von einem Glauben, der bereit ist, alles für seine Überzeugungen zu opfern und eigene Gewissensüberzeugungen im Verbund mit Gleichgesinnten kämpferisch zu vertreten. Was aus meiner Sicht dabei auf der Strecke blieb, war ein Glaube an Christus, der in der Liebe tätig bleibt. – Ich weiß nicht, wie eine Lösung der Sachfrage zur Homosexualität in

der weltweiten EMK aussehen soll. Doch eines weiß ich: Es braucht das wertschätzende Gespräch mit Kirchengliedern, die aus anderen Kulturen und unterschiedlichem Verständnis der Bibel kommen, anstelle eines Schlagabtauschs eigener Überzeugungen. Wir können eine gemeinsame Basis nur im Hören auf die unterschiedlichen Kontexte unserer Länder und in der Besinnung auf Christus, dem wir nachfolgen wollen, finden. Auch da, wo wir gegenteilige Ansichten haben, müssen wir zuerst darauf hören, welchen Weg die andere Person mit Christus gegangen ist.

In der ganzen Debatte um Homosexualität sind wir aus meiner Einschätzung viel zu sehr vom polarisierenden Politstil unserer Zeit geprägt. Und dabei geht christliche Barmherzigkeit leider unter. Es geht die Kultur des Hörens aufeinander unter. Es geht die Haltung verloren, dass uns im anderen Menschen Christus begegnet. Zu Beginn der Generalkonferenz haben wir in zwei Einheiten versucht, christliches Gespräch („Christian Conferencing") einzuüben. Bischof Yemba aus dem Kongo hat in seiner Einführung das Bild aus der afrikanischen Kultur aufgenommen, wo die Menschen des Dorfes sich bei einem Streit unter dem „Palaverbaum" treffen. Manchmal finden sie dabei keine Lösung, bleiben aber im Frieden miteinander unterwegs und nehmen das Gespräch später wieder auf, um einen Weg zu finden, der für die Gemeinschaft hilfreich ist. – Wir brauchen „Palaverbäume" in der EMK! Dort können wir einüben, evangelisch und methodistisch den Glauben zu leben, der in der Liebe tätig ist.

### 4) „Aus gutem Grund evangelisch" – als Glaube, der in der Liebe tätig ist

Über das strittige Spaltpilzthema der Homosexualität hinaus gibt es – Gott sei Dank – viele andere Anliegen, in denen es uns leichter fällt, einen Glauben zu leben, der in der Liebe tätig ist. Es ist wichtig, diese positive Realität nicht aus den Augen zu verlieren. Dazu zählen die positiven Beispiele, die ich zuvor aufgezählt habe, wie Gemeinden über ihre Komfortzone hinaus Schritte machen, um das Doppelgebot der Liebe praktisch im Alltag zu leben.

Es gibt – Gott sei Dank – in unserer Kirche auch viele Menschen, die sich in einer Mitte sehen und nicht an gegensätzlichen Extremen, auch in vielen Jährlichen Konferenzen in den USA. Ich hoffe, dass sie eine starke Stimme werden, um trotz unterschiedlicher Überzeugungen in Sachfragen gemeinsam als Kirche unterwegs zu bleiben. Dann kann es gelingen, Vielfalt und Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Anreiz zu mehr Barmherzigkeit und zu einem von Liebe geprägten Miteinander zu erfahren.

„Aus gutem Grund evangelisch", das bleiben wir als Methodistinnen und Methodisten, wenn uns der Glaube an Christus zu Botschaftern der Versöhnung werden lässt, die das Doppelgebot der Liebe in Wort und Tat umsetzen. Möge euer Glaube in der Liebe tätig werden – zu Gottes Ehre!

Amen.

# XII. Verzeichnisse der Pastor_innen, Laienmitarbeiter_innen und Organe der Jährlichen Konferenz

## 1. Liste der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz

(Der Stand entspricht demjenigen nach der Tagung der Jährlichen Konferenz 2016.)

### 1.1 Mitglieder in voller Verbindung

| | Geboren | Praktikum | Aufnahme des vollzeitlichen Dienstes | Aufnahme in volle Verbindung | Emeritiert |
|---|---|---|---|---|---|
| Helmut Nausner | 24. 3.1935 | 1955 | 1959 | 1963 | 2001 |
| Lothar Pöll | 5.12.1951 | 1972 | 1977 | 1979 | |
| Wilfried Nausner | 17. 6.1953 | 1981 | 1984 | 1986 | |
| Michael Nausner | 20. 1.1965 | 1985*) | 1992*) | 1994*) | |
| Esther Handschin | 16. 6.1968 | 1999 | 2000 | 2004 | |
| Stefan Schröckenfuchs | 3. 5.1978 | 2000 | 2006 | 2009 | |
| Martin Siegrist | 22. 1.1981 | | 2011 | 2014 | |

### 1.2 Affiliierter Pastor

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Matthew Laferty | 2. 2.1986 | | | 2014 | |

### 1.3 Lokalisierte Pastoren

| | | |
|---|---|---|
| Egon Deisting | 5. 9.1932 | seit 1984 |
| Manfred Schwarz | 30.11.1939 | seit 2001 |

### 1.4 Lokalpastor

| | | |
|---|---|---|
| Christoph Petau | 12.10.1959 | seit 2010 |

*) Bedeutet, dass die Betreffenden nicht dauernd im Dienst oder in der Verbindung mit der Provisorischen Jährlichen Konferenz in Österreich gestanden sind.

# 2. Liste der Pastor_innen und Missionar_innen mit begrenzter Dienstzeit in Österreich

| | Dienstanfang | Dienstende |
|---|---|---|
| Johann Piotrovsky | 1946 | 1950 |
| Wilhelm Lichtenberger | 1946 | 1951 |
| Lorenz Stahl | 1946 | 1951 |
| Frank Argelander | 1951 | 1956 |
| Josef Paul Bartak | 1951 | 1958 |
| Emil Paul John | 1955 | 1958 |
| Horst Marquardt | 1954 | 1960 |
| Ernst Strehler | 1958 | 1960 |
| Kurt Bank | 1958 | 1961 |
| Edward Gillespie | 1958 | 1961 |
| Robert Gebhart | 1958 | 1965 |
| Eleonore Meier | 1957 | 1965 |
| Gerhard Rippl | 1964 | 1965 |
| Richard Brenneman | 1963 | 1970 |
| Rudolf Benesh | 1967 | 1971 |
| Hugo Mayr | 1953 | 1972 |
| Willy Ryser | 1961 | 1973 |
| Robert Hanson | 1958 | 1978 |
| Lee Scott Varner | 1978 | 1980 |
| Hans Nausner | 1958 (1961) | 1984 |
| Paul Allen Hanak | 1981 | 1987 |
| Helga Schwarzinger | 1984 | 1987 |
| Robert Parker | 1987 | 1987 |
| James Dwyer | 1984 | 1992 |
| Glenn St. Fuller | 1988 | 1991 |
| Jörg Kibitzki | 1988 | 1993 |
| Ulrike Burkhard-Kibitzki | 1989 | 1993 |
| William Mooney | 1991 | 1997 |
| William Daniel | 1997 | 1999 |
| Wolfgang Grabensteiner | 1996 | 2003 |
| Robert Hunt | 1997 | 2004 |
| Laura Trent | 2004 | 2011 |
| Kathy Mae Young | 2011 | 2015 |
| Markus Fellinger | 1990 | 2016 |
| Anke Neuenfeldt | 1996 | 2016 |

# 3. Liste der verstorbenen Pastoren

| | Geboren | Diensteintritt | Gestorben |
|---|---|---|---|
| Hinrich Bargmann | 15. 9.1875 | 1903 | 13.12.1953 |
| Johannes Dressler | 7.11.1891 | 1920 | 17. 4.1968 |
| Klemens W. Gläser | 1.12.1885 | 1902 | 17. 1.1971 |
| Ferdinand Mayr | 25. 6.1896 | 1919 | 15. 7.1972 |
| Ernst Nausner | 9.10.1901 | 1929*) | 26.12.1973 |
| Lee Scott Varner | 4.11.1914 | 1978 | 10. 8.1980 |
| Robert Parker | | 1987 | 29.11.1987 |
| Walter Schwarzinger | 16. 1.1917 | 1956 | 11. 2.1989 |
| Franz Kramaric | 9.11.1916 | 1973 | 24. 6.2003 |

*) Diensteintritt in Österreich 1946

# 4. Organe der Jährlichen Konferenz

Die Amtsperiode beträgt vier Jahre (2016-2020). Die Wahl erfolgt auf Antrag der Kommission für Wahlvorschläge durch die Jährliche Konferenz.

## 4.1 Kirchenvorstand

*Dem Kirchenvorstand obliegt die Leitung und oberste Verwaltung der Kirche. Er ist insbesondere zuständig für Finanzen, Kircheneigentum und Baufragen, soziale Werke, Zentralkonferenz und ökumenische Beziehungen sowie für das Archiv.*

| | |
|---|---|
| Pastoren/in: | Esther Handschin, Wilfried Nausner, Lothar Pöll, Martin Siegrist, Stefan Schröckenfuchs (ex officio als Superintendent) |
| Laien: | Roland Siegrist (Präsident), Helene Bindl, Thomas Fux, Sarah Kudaya |
| Schatzmeister: | Gottfried Fux als ständiger Gast mit beratender Stimme |

## 4.2 Beauftragungen

| | |
|---|---|
| Referent für die Arbeit mit Kindern: | Martin Siegrist |
| Referentin für Jugendarbeit: | Livia Stiller<br>unter der Aufsicht von Martin Siegrist |
| Referentin für Erwachsenenbildung: | Esther Handschin |
| Beauftragte für Religionsunterricht: | Esther Handschin |
| Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: | Stefan Schröckenfuchs |
| Archiv: | Esther Handschin |

## 4.3 Kommissionen und Ausschüsse

### Kommission für Erziehung, Unterricht und Bildung

| | | |
|---|---|---|
| Vorsitzende: | | Esther Handschin |
| Ex officio | Referent für die Arbeit mit Kindern: | Martin Siegrist |
| | Referentin für Jugendarbeit: | Livia Stiller |
| | Referentin für Erwachsenenbildung: | Esther Handschin |
| | Beauftragte für Religionsunterricht: | Esther Handschin |
| | Konferenzlaienführerin: | Helene Bindl |
| | Vorsitzende des Frauen*net*zwerks: | Iris Radauer |
| | Jugenddelegierte: | Maria Sonnleithner |
| | Beisitzerin: | Doreen Ighama |

### Kommission für liturgische, theologische und ethische Fragen

| | |
|---|---|
| Pastoren/in: | Helmut Nausner (Vorsitz), Esther Handschin, Matthew Laferty, Martin Siegrist |
| Laien: | Ruth Armeanu, Wolfgang Grabensteiner, Bernhard Lasser, Leon Vetta |

### Kommission für Ordinierte Dienste

| | |
|---|---|
| Pastoren/in: | Lothar Pöll (Vorsitz), Esther Handschin, Helmut Nausner, Stefan Schröckenfuchs (ex officio als Superintendent), Martin Siegrist |
| Laie: | Dr. Roland Siegrist |

### Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

| | |
|---|---|
| Pastoren: | Stefan Schröckenfuchs (Vorsitz), Martin Siegrist |
| Laien: | Jerry Barton, Ben Nausner, Bernhard Pöll |

### Kommission für Wahlvorschläge

| | |
|---|---|
| Pastor/in: | Stefan Schröckenfuchs (Vorsitz), Esther Handschin |
| Laien: | Thomas Fux, Maria Sonnleithner |

### Untersuchungsausschuss

| | |
|---|---|
| | Helmut Nausner, Wilfried Nausner, Esther Handschin |
| Stellvertretung: | Lothar Pöll, Stefan Schröckenfuchs, Martin Siegrist |

### Gerichtsausschuss

| | |
|---|---|
| | Michael Nausner, Lothar Pöll, Stefan Schröckenfuchs, Martin Siegrist |
| Stellvertretung | Esther Handschin, Helmut Nausner, Wilfried Nausner |

### Buchprüfung

Bernhard Pöll, Iris Radauer

## 4.4 Frauen*netz*werk, Vorstand

*Die Amtsperiode beträgt vier Jahre (2016-2020). Der Vorstand wird von der Delegiertenversammlung des Frauen*netz*werks gewählt. Die Wahl der Vorsitzenden muss von der Jährlichen Konferenz bestätigt werden.*

| | |
|---|---|
| Vorsitzende: | Iris Radauer |
| Stellvertretende Vorsitzende: | Astrid Nausner-Reiner |
| Schriftführerin: | Magdalena Anikar |
| Finanzreferentin: | Elisabeth Papauschek |
| Beisitzerinnen: | Ruth Armenau, Leopoldine Pollin, Margit Wallner |
| Ehrenpräsidentin: | Helene Nausner |

## 4.5 Kinder- und Jugendwerk

| | |
|---|---|
| Leitung: | Martin Siegrist |
| Referent für die Arbeit mit Kindern: | Martin Siegrist |
| Referentin für Jugendarbeit: | Livia Stiller |
| Jugenddelegierte I: | Maria Sonnleithner |
| Jugenddelegierter II: | Kilian Petau |
| Kassenführerin: | Maria Sonnleithner |

## 4.6 Laientätigkeit

| | |
|---|---|
| Konferenzlaienführerin: | Helene Bindl |

# 5. Delegationen und Berichterstattung

(Werden auf Antrag der Vorschlagskommission von der Jährlichen Konferenz gewählt.)

| | | |
|---|---|---|
| **Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich** | | Lothar Pöll<br>Esther Handschin |
| **Ökumenischer Jugendrat in Österreich** | | Sarah Brustmann |
| **Österreichische Bibelgesellschaft** | | Harald Schwartz (Vorstand)<br>Esther Handschin (Vollversammlung) |
| **Generalkonferenz 2016** | Pastoren: | **Stefan Schröckenfuchs** |
| | 1. Ersatz: | Esther Handschin |
| | 2. Ersatz: | Martin Siegrist |
| | **Laien:** | **Helene Bindl** |
| | 1. Ersatz: | Dr. Roland Siegrist |
| | 2. Ersatz | Thomas Fux, Ben Nausner |
| **Zentralkonferenz 2017** | PastorIn: | **Stefan Schröckenfuchs**<br>**Esther Handschin** |
| | Ersatz: | Martin Siegrist |
| | **Laien:** | **Helene Bindl, Dr. Roland Siegrist** |
| | Ersatz: | Thomas Fux |
| **Theologische Hochschule Reutlingen, Findungskommission** | | Stefan Schröckenfuchs |
| **Theologische Hochschule Reutlingen, Hochschulrat** | | Esther Handschin |
| **GEKE Regionalgruppe Südosteuropa** | | Martin Siegrist |

**Jährliche Konferenzen**

| | |
|---|---|
| SJK 2017 | Martin Siegrist |
| OJK 2018 | Laie |
| Jährliche Konferenz CH/F/NA 2017 | Helene Bindl |
| Jährliche Konferenz CH/F/NA 2019 | Stefan Schröckenfuchs |

**) Delegation erfolgt abwechselnd alle 2 Jahre: 2017 SJK, 2018 OJK*

**Berichterstattung 2016** Kommission für Öffentlichkeitsarbeit**)

***) Die Kommission benennt ein oder zwei Berichterstatter_innen.*

**Konferenzpredigt 2017** Matthew Laferty

**Prüfung des Protokolls der Jährlichen Konferenz 2016** Lothar Pöll, Maria Sonnleithner

**Danksagung 2016** Hayford Boateng

# XIII. Adressen

## 1. Pastorale Mitglieder

HANDSCHIN Esther
Sechshauserstr. 56/I/7+8
1150 Wien
Mobil 0676 720 91 46

esther.handschin@emk.at
Bank: Erste Bank
IBAN: AT32 2011 1828 9433 6800
BIC: GIBAATWWXXX

LAFERTY Matthew A.
Sechshauserstr. 56/2/6
1150 Wien
Tel. (01) 895 81 75; Mobil 0664 446 9475

matthew.laferty@emk.at
Bank: Raiffeisenbank NÖ-Wien
IBAN: AT73 3200 0000 1217 7507
BIC: RLNWATWW

NAUSNER Helmut
Landgutgasse 39/8
1100 Wien
Tel. & Fax (01) 607 10 58; Mobil 0676 391 82 72

helmut.nausner@emk.at
Bank: Raiffeisenbank NÖ-Wien
IBAN: AT40 3200 0000 0748 9024
BIC: RLNWATWW

NAUSNER Michael
Hagstr. 8
D-72762 Reutlingen
Tel. +49 (0)7121 205 605

michael.nausner@emk.de
Bank: Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE58 6405 0000 1019 0826 09
BIC: SOLADES1REU

NAUSNER Wilfried
Millergasse 21/12
1060 Wien

wilfried.nausner@aon.at
Bank: Stmk. Bank- und Sparkassen AG
IBAN: AT18 2081 5014 0111 7476
BIC: STSPAT2GXXX

PETAU Christoph
Großgrabenweg 6
8010 Graz
Tel. (0316) 36 72 75; Mobil 0664 203 8 608

christophpetau@tele2.at
Bank: EKK
IBAN: DE24 5206 0410 0007 5016 50
BIC: GENODED1EK1

PÖLL Lothar
Sechshauserstr. 56/II/8
1150 Wien
Tel. (01) 604 53 47; Mobil 0676 37 18 613

lothar.poell@emk.at
Bank: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien
IBAN: AT06 3200 0000 0749 0121
BIC: RLNWATWW

SCHRÖCKENFUCHS Stefan
Sechshauserstr. 56/I/9
1150 Wien
Mobil 0699 114 84 210

stefan.schroeckenfuchs@emk.at
Bank: Erste Bank
IBAN: AT10 2011 1286 5762 4500
BIC: GIBAATWWXXX

SCHWARZ Manfred
Forellenweg 9
5201 Seekirchen
Tel. & Fax (06212) 64 94; Mobil: 0664 320 2004

manfred.schwarz@emk.at
Bank: Raiffeisenkasse Seekirchen
IBAN: AT19 3507 5000 0002 0644
BIC: RVSAAT2S075

SIEGRIST Martin
Wiener Straße 260a
4030 Linz
Mobil 0650 779 90 08

martin.siegrist@emk.at
Bank: easybank
IBAN: AT93 1420 0200 1116 9270
BIC: EASYATW1

## 2. Laiendelegierte

| | | |
|---|---|---|
| GRAZ | MORITZ-JAUK Frank<br>Tobisegg 220<br>8503 St. Josef | Mobil 0650 39 18 300<br>frank.moritz-jauk@aon.at |
| LINZ/RIED | FUX Thomas<br>Am Nordsaum 138c<br>4050 Traun | Mobil 0650 319 60 12<br>thomas.fux@emk.at |
| SALZBURG | WALLNER Harald<br>Kindergartenweg<br>5071 Wals | Mobil 0676 878217014<br>hary.wallner@gmail.com |
| ST. PÖLTEN | GRABENSTEINER Wolfgang<br>Stockhofstr. 20<br>3071 Böheimkirchen | Mobil 0664 11 43 010<br>wolfgang@grabensteiner.com |
| WIEN-ESUMC | IGHAMA Doreen<br>Aspangstr. 6/3/6<br>1030 Wien | Mobil 0699 111 11 567<br>queendee69@hotmail.com |
| WIEN-Floridsdorf | ARMEANU Fritz<br>Breitenseerstr. 23a<br>1140 Wien | Tel. (01) 98 34 036<br>friedrich.armeanu@gmail.com |
| WIEN-Fünfhaus | NAUSNER Ben<br>Reindorfgasse 39/10<br>1150 Wien | Mobil 0650 966 63 53<br>ben.nausner@chello.at |
| Frauen*netz*werk | RADAUER Iris<br>Mela-Spira-Str. 37c<br>8045 Graz | Mobil 0650 67 30 163<br>iris_radauer@hotmail.com |
| Jugenddelegierte I | SONNLEITHNER Maria<br>Wiener Str. 58a/39<br>8020 Graz | Mobil 0699 815 10 231<br>msonnie@gmx.at |
| Jugenddelegierter II | PETAU Kilian<br>Kalvarienbergstr. 113b/9<br>8020 Graz | Mobil 0699 170 243 11<br>kilian.petau@gmx.net |
| Konferenzlaienführerin | BINDL Helene<br>Schubertstr. 17<br>4020 Linz | Mobil 0660 69 75 940<br>bindl.helene@gmail.com |

# 3. Laienprediger_innen

| | | |
|---|---|---|
| GRAZ | MORITZ-JAUK Frank<br>Tobisegg 220<br>8503 St. Josef | Mobil 0650 39 18 300<br>frank.moritz-jauk@aon.at |
| | WEISSENBRUNNER Gerhard<br>Gottschedgasse 28<br>8042 Graz | Tel. (0316) 42 81 63<br>gerhard.weissenbrunner@aon.at |
| SALZBURG | SCHWARZ Charlotte<br>Forellenweg 9<br>5201 Seekirchen | Tel. (06212) 64 94<br>charlotte.schwarz@emk.at |
| ST. PÖLTEN | GRABENSTEINER Wolfgang<br>Stockhofstr. 20<br>3071 Böheimkirchen | Mobil 0664 11 43 010<br>wolfgang@grabensteiner.com |
| WIEN-Floridsdorf | ARMEANU Fritz<br>Breitenseerstr. 23a<br>1140 Wien | Tel. (01) 98 34 036<br>friedrich.armeanu@gmail.com |
| | ARMEANU Ruth<br>Breitenseerstr. 23a<br>1140 Wien | Mobil 0699 1070 0336<br>rutharmeanu@hotmail.com |
| WIEN-Fünfhaus | IVANOVSKY Peter<br>Landgutgasse 39/10<br>1100 Wien | Tel. (01) 98 46 704<br>peter.ivanovsky@aon.at |
| | KAYAT Cristina<br>Pöchlarnstr. 1/3/6/30<br>1200 Wien | Mobil 0699 1274 8146<br>cristina.jimmy@chello.at |
| | PRESTON Wilhelm<br>Schottenfeldgasse 25-27/404<br>1070 Wien | Tel. (01) 581 79 11 |

# 4. Weitere Mitarbeiter_innen

| | |
|---|---|
| ARMEANU Ruth<br>Breitenseerstr. 23a<br>1140 Wien | Mobil 0699 1070 0336<br>rutharmeanu@hotmail.com |
| BARTON Jerry<br>Im Gestockert 72/2<br>1220 Wien | Mobil 0676 790 7401<br>jerrybarton@iname.com |

Pastor BACK
Bahnsteggasse 27/14
1210 Wien

FUX Gottfried
Prechtlerstr. 25
4030 Linz
Mobil 0676 31 48 036
gottfried.fux@emk.at

NAUSNER Wilhelm
Panholzerweg 11
4030 Linz
Tel. & Fax (0732) 30 27 59
wilhelm.nausner@liwest.at

LASSER Bernhard
Braunstr. 5
2500 Baden
Mobil 0681 10 40 14 49
bernhard.lasser@yahoo.com

PAPAUSCHEK Elisabeth
Lemböckgasse 12
1230 Wien
Tel. (01) 699 20 72-12; Fax -19
elisabeth@papauschek.at

PÖLL Bernhard
Sechshauserstr. 56/II/4
1150 Wien
Tel. (01) 892 79 22
bernhard.poell@emk.at

SCHWARTZ Harald
Neuwaldeggerstr. 27/4/8
1170 Wien
Mobil 0680 129 46 35
schwartz@bmk.at

SIEGRIST Dr. Roland
Prechtlerstr. 25
4030 Linz
Tel. (0732) 657 137; Fax (0732) 657 138
ev@emk.at

SONNLEITHNER Maria
Wiener Str. 58a/39
8020 Graz
Mobil 0699 815 10 231
msonnie@gmx.at

STILLER Livia
Blumengasse 6
1180 Wien
livia.stiller@googlemail.com

VETTA Dr. Leon
Kärntnerstr. 1
8800 Unzmarkt
Tel. (03583) 28 44
dr.vetta@ainet.at

# 5. Gemeinden

| | | |
|---|---|---|
| GRAZ | Wielandgasse 10, 8010 Graz<br>Tel. & Fax (0316) 82 22 25<br>graz@emk.at<br>www.emk-graz.at | Steiermärkische Sparkasse Graz<br>IBAN: AT73 2081 5000 0990 8245<br>BIC: STSPAT2GXXX |
| LINZ | Wiener Str. 260, 4030 Linz<br>Tel. & Fax (0732) 341 439<br>linz@emk.at | Raiffeisen-Landesbank OÖ<br>IBAN: AT21 3400 0000 0267 5635<br>BIC: RZOOAT2L |
| RIED i.I. | Gottesdienstadresse:<br>Riedbergstr. 7, 4910 Ried i.I.<br>ried@emk.at | Bankdaten siehe Gemeinde Linz |
| SALZBURG | Neutorstr. 38, 5020 Salzburg<br>Tel. (0662) 83 45 14<br>salzburg@emk.at | Oberbank Maxglan<br>IBAN: AT41 1509 0003 4100 1550<br>BIC: OBKLAT2L |
| ST. PÖLTEN | Gottesdienstadresse:<br>Bildungshaus St. Hippolyt<br>Eybnerstr. 5, 3100 St. Pölten<br>st.poelten@emk.at<br><br>Postadresse:<br>Superintendentur<br>Sechshauserstr. 56/I/9, 1150 Wien<br>Mobil 0676 37 18 613 | Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien<br>IBAN: AT51 3200 0000 0747 9223<br>BIC: RLNWATWW |
| WIEN-ESUMC | Sechshauserstr. 56, 1150 Wien<br>Tel. (01) 895 81 75<br>wien21@emk.at<br>www.esumc.at | Bank Austria<br>IBAN: AT23 1200 0006 2016 1208<br>BIC: BKAUATWW |
| WIEN-Floridsdorf | Bahnsteggasse 27, 1210 Wien<br>Mobil 0676 720 91 46<br>wien21@emk.at | Erste Bank<br>IBAN: AT91 2011 1828 2113 7113<br>BIC: GIBAATWWXXX |
| WIEN-Fünfhaus | Sechshauserstr. 56, 1550 Wien<br>Mobil 0699 114 84 210<br>wien15@emk.at<br>www.emk.at/Wien-FH | Erste Bank<br>IBAN: AT54 2011 1828 2113 7100<br>BIC: GIBAATWWXXX |

# 6. Einrichtungen und Werke

| | |
|---|---|
| EIGENTUMSVERWALTUNG und ZENTRALKASSE | Leitung: Dr. Roland Siegrist, Prechtlerstr. 25, 4030 Linz<br>ev@emk.at; Tel. (0732) 657 137, Fax: Durchwahl -20<br>Bank der Eigentumsverwaltung (Hausverwaltung)<br>Hypo Oberösterreich<br>IBAN: AT06 5400 0001 0037 1111; BIC: OBLAAT2L<br><br>Bank der Zentralkasse: Sparkasse Oberösterreich<br>IBAN: AT92 2032 0321 0003 4027; BIC: ASPKAT2LXXX |
| FRAUEN*NETZ*WERK | Vorsitzende: Iris Radauer<br>Finanzreferentin: Elisabeth Papauschek<br>Bank: Erste Bank<br>IBAN: AT70 2011 1828 2113 7103; BIC: GIBAATWWXXX |
| KINDER- und JUGENDWERK | Leitung:<br>Pastor Martin Siegrist, Wiener Straße 260a, 4030 Linz<br>Mobil 0650 779 90 08<br>Referent für die Arbeit mit Kindern:<br>Pastor Martin Siegrist, Wiener Straße 260a, 4030 Linz<br>Mobil 0650 779 90 08<br>Referentin für Jugendarbeit:<br>Mag.ª Livia Stiller,<br>Mobil<br>Kassenführerin: Maria Sonnleithner<br>Wiener Str. 58a/39, 8020 Graz<br>Bank: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien<br>IBAN: AT55 3200 0000 1191 3506; BIC: RLNWATWW |
| KIRCHENVORSTAND | Leitung: Dr. Roland Siegrist, Prechtlerstr. 25, 4030 Linz<br>ev@emk.at; Tel. (0732) 657 137, Fax: Durchwahl -20 |
| SUPERINTENDENTUR | Superintendent: Stefan Schröckenfuchs,<br>Sechshauserstr. 56/I/9, 1150 Wien<br>superintendent@emk.at<br>Tel. (01) 604 53 47<br>Bank: Erste Bank<br>IBAN: AT48 2011 1828 2113 7111; BIC: GIBAATWWXXX |
| ZENTRUM SPATTSTRASSE | Geschäftsführung: Mag.ª (FH) Andrea Boxhofer und<br>Mag. (FH) Heinz Wieser, Willingerstr. 21, 4030 Linz<br>spattstrasse@emk.at<br>Tel. (0732) 349 271...-0; Fax (0732) 349 271-48<br>Bank: Hypo Oberösterreichische Landesbank AG<br>IBAN: AT98 5400 0000 0037 1088; BIC OBLAAT2L |
| EmK Österreich | www.emk.at |